

Eine digitale Edition.
Ausgewählte Briefe von
Jacoba van Heemskerck und Franz Marc an
Herwarth Walden (1914-1915)

Hausarbeit zur Erlangung des Akademischen Grades

Master of Arts (M.A.)

Vorgelegt dem Fachbereich 07 – Geschichts- und Kulturwissenschaften der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

von

Marjam Trautmann

2017

* Bei vorliegender Arbeit handelt es sich um eine im Jahr 2018 aktualisierte Version derjenigen, die im Juli 2017 dem Fachbereich 07 der Johannes Gutenberg-Universität Mainz unter dem Namen Marjam Mahmoodzada vorgelegt wurde.

I.	EINLEITENDER KOMMENTAR.....	2
1	EINLEITUNG.....	2
1.1	<i>Forschungsliteratur.....</i>	13
1.2	<i>Historischer Kontext.....</i>	18
1.2.1	Der <i>Sturm</i> - Zeitschrift und Kunstbewegung.....	25
1.2.2	Der <i>Sturm</i> im Ersten Weltkrieg.....	27
1.2.3	Jacoba van Heemskerck und der <i>Sturm</i>	32
1.2.4	Franz Marc und der <i>Sturm</i>	36
2	DIGITALE METHODIK UND THEORIE.....	39
2.1	<i>Datenmodellierung und X-Technologien.....</i>	40
2.2	<i>Einsatz digitaler Werkzeuge und Ressourcen.....</i>	47
2.3	<i>Anwendungsbeispiel: Historische (visuelle) Netzwerkforschung.....</i>	52
II.	EDITION	60
3	TRANSKRPTIONS- UND EDITIONSRICHTLINIEN.....	60
3.1	<i>Der Header.....</i>	63
3.2	<i>Der Text.....</i>	65
3.3	<i>Layout.....</i>	66
4	FRANZ MARC UND JACOBA VAN HEEMSKERCK AN HERWARTH WALDEN (1914-1915).....	69
4.1	<i>Register.....</i>	220
4.1.1	Ortsregister	220
4.1.2	Personenregister	222
4.1.3	Werkregister.....	225
III.	SCHLUSSBETRACHTUNG.....	227
5	FAZIT UND AUSBLICK	227
6	QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS.....	233
6.1	<i>Quellenverzeichnis.....</i>	233
6.2	<i>Literaturverzeichnis</i>	236
6.3	<i>Internetquellen</i>	248

I. Einleitender Kommentar

1 Einleitung

31. Aug. 1914. Strassburg.

*Lieber Walden,
jetzt bin auch ich endlich auf dem Zug in den großen Krieg, unsere Richtung ist
Belfort. Nach dem scharfen Garnisondienst (Ausbildung der Kriegsfreiwilligen)
freuen wir uns wie Buren, an die Feuerlinien zu kommen. Hoffentlich erleben wir
bald selber den Fall von Belfort!
Hrzt. Gruß von Eurem Freund in Waffen
Frz. Marc*

*Abs. Unteroffiz. Marc. I. bayr. Ersatz Division I gemischte Ersatzbrigade Ersatzabteilung kgl. bayr. I.
Feld. Artill. Regiment leichte Munitionscolonne.¹*

Diese kurze Mitteilung des Künstlers Franz Marc (1880–1916) an den Kunstunternehmer Herwarth Walden (1878–1941)² ist die erste nachgewiesene Nachricht Marcs an Walden seit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs am 1. August 1914. Bis zu Marcs Tod am 4. März 1916 bei Braquis/Verdun sollten noch zahlreiche weitere kurze und längere Mitteilungen an Herwarth Walden folgen; die Korrespondenz der beiden begann jedoch schon Jahre zuvor.

Herwarth Walden, Publizist, Galerist und Netzwerker der deutschen und europäischen Avantgarde, führte seit 1912 in Berlin eine der avantgardistischen Kunst verschriebene Galerie und war Herausgeber der 1910 gegründeten literarisch-künstlerischen Zeitschrift *Der Sturm*. In diesem Rahmen pflegte er Kontakte zu zahlreichen europäischen Künstlern und Künstlerinnen.³ Unter diesen war auch Franz Marc, der noch heute vor allem als Maler im Kreis des Künstler-Netzwerks *Der Blaue Reiter* bekannt ist. Der expressionistische Künstler heiratete in zweiter Ehe die Malerin Maria Franck und lebte während seiner Schaffenszeit in München, Sindelsdorf und Ried bei Benediktbeuren. Am

¹ Franz Marc an Herwarth Walden, 31. August 1914, Vorl. Edition, S. 103.

² Herwarth Waldens bürgerlicher Name war Georg Lewin. Seine erste Frau, die Dichterin Else Lasker-Schüler, gab ihm den Namen Herwarth Walden, den er ab 1914 offiziell annahm. Vgl. Alms, *Corporate Identity*, S. 16.

³ Im Folgenden ist bei der Nennung des maskulinen Plurals die weibliche- und transgender-Form miteingeschlossen.

6. August 1914 wurde Marc zum Kriegsdienst einberufen und befand sich zunächst als Gefreiter bei der Rekrutenausbildung.⁴ Ende August wurde er zum Unteroffizier befördert und meldete sich im September für den Dienst an der Westfront, wo er schließlich bei Verdun fiel.⁵

Einen besonders intensiven internationalen Briefverkehr unterhielt das *Sturm*-Unternehmen⁶ mit der niederländischen Künstlerin Jacoba van Heemskerck van Beest (1876–1923). Die aus adliger Familie stammende⁷ avantgardistische Malerin und Grafikerin wurde in ihrer Kunst vom französischen Kubismus und dem deutschen Expressionismus beeinflusst. Eine enge Freundschaft verband sie mit ihrer Mäzenin, der Kunstsammlerin Marie Tak van Poortvliet (1871–1936). Auf deren Landsitz in Domburg bei Seeland hatte van Heemskerck ein Sommeratelier, von wo sie zahlreiche Nachrichten an Herwarth Walden sandte. Auch aus Den Haag, wo sie die Herbst- und Wintermonate verbrachte, erreichten Herwarth Walden bis kurz vor ihrem Tod Briefe der schließlich erkrankten Künstlerin.⁸

Trotz Ausbruch des Ersten Weltkrieges setzten sich die Korrespondenzen Herwarth Waldens fort und lassen sich heute anhand überlieferter Briefe, Postkarten und Telegramme nachvollziehen. Diese sind im *Sturm*-Archiv der Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz verzeichnet; insgesamt umfasst das Archiv 3.989 Einheiten, darunter auch Kopien von Ausstellungskatalogen. Enthalten sind Briefe und Postkarten

⁴ In älteren Veröffentlichungen zu Franz Marc wird behauptet, dieser hätte sich unmittelbar nach Kriegsausbruch freiwillig zum Dienst gemeldet, so in einem Eintrag der Deutschen Biografie von Gollek, Marc, S. 110: „Bei Kriegsausbruch am 1. August 1914 meldete sich M. als Kriegsfreiwilliger.“ Dies wurde mittlerweile durch die Prüfung von Dokumenten widerlegt. Vgl. Schoeller, Franz Marc, S. 298. Bei Mommsen ist bereits die Rede von einem „Einziehen“ Marcs. Vgl. Mommsen, Bürgerliche Kultur, S. 129.

⁵ Marc wurde zur leichten Munitions-Kolonnie der Ersatzabteilung der Feldartillerie-Regimenter 1-4 versetzt. Die Biografie zu Franz Marc von Wilfried E. Schoeller stellt die Kriegsjahre Marcs anschaulich unter Bezugnahme von bisher veröffentlichten Briefen an Künstler-Freunde und Maria Marc dar. Auch ein Brief an Herwarth Walden vom 1. März 1916 findet Beachtung (*Sturm*-Archiv I, Marc, Franz, Bl. 223). Vgl. Schoeller, Franz Marc, S. 362.

⁶ Unter der Bezeichnung „*Sturm*-Unternehmen“ werden im Folgenden Galerie und Zeitschrift sowie sonstige Aktivitäten im Kontext des *Sturm* zusammengefasst.

⁷ Jacoba van Heemskerck hatte den niedrigsten Adelstitel *jonkvrouwe*, führte diesen jedoch selten. Vgl. Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden am 23. März 1915: „[...] wollen Sie nicht mehr Jonkvrouwe schreiben. Als Malerin finde ich es viel besser einfach und kurz. Jacoba van Heemskerck zu sein.“ Vorl. Edition, S. 158.

⁸ Weiterführend siehe Henkels, Jacoba van Heemskerck.

von insgesamt 435 Absendern.⁹ Die Korrespondenzen stehen vornehmlich im Kontext des von Herwarth Walden 1903 gegründeten „Vereins für Kunst“¹⁰ und des *Sturm*-Unternehmens.

Insgesamt sind 272 Briefe, Postkarten und Telegramme von Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden und an seine Frau Nell im *Sturm*-Archiv verzeichnet, außerdem jeweils eine Korrespondenz der Künstlerin an Anna und Adolf Knoblauch sowie an den Unternehmer Gustav Bock. Daneben finden sich insgesamt zwei an Jacoba van Heemskerck gerichtete Handschriften¹¹ sowie vier Erwähnungen ihrer Person in weiteren Briefen¹² an Herwarth Walden. All diese Quellen umfassen den Zeitraum von März 1914 bis April 1922.¹³

Von Franz Marc sind insgesamt 190 Briefe und Postkarten an Herwarth Walden verzeichnet sowie elf Nennungen Franz Marcs in Briefen anderer Personen an Walden (von Gösta Adrian-Nilsson, August Macke, Paul Zech und Albert Bloch). Hier hat sich im Laufe der Quellenarbeit für diese Arbeit gezeigt, dass Erwähnungen Marcs in Briefen van Heemskercks nicht als solche im Online-Findbuch registriert sind. Die im Archiv befindliche Korrespondenz zwischen Franz Marc an Herwarth Walden beginnt im September 1912 und endet Anfang März 1916.

Die vorliegende Arbeit ist eine historisch-kritische digitale Edition der überlieferten Briefe, Postkarten und Telegramme an Herwarth Walden, die Franz Marc und Jacoba van Heemskerck in den Jahren 1914 und 1915 verfassten. Beide Künstler erlebten den Krieg

⁹ Nach dem Findbuch des *Sturm*-Archiv I im Verbund-Katalog *Kalliope*: <http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-4273> (Aufruf 28.04.2017). In der Staatsbibliothek Berlin liegen außerdem der Nachlass Nell Waldens (<http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-12857> (Aufruf 28.04.2017)) und eine Mappe von Herwarth Walden gesammelter Zeitungsartikel (<http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-3738> (Aufruf 28.04.2017)). Zur Rolle von Bibliotheken und Archiven bei der Entstehung von digitalen (Brief-)Editionen aus Nachlässen, zur Metadaten-Verwaltung sowie den Funktionalitäten von *Kalliope* siehe weiterführend: Weber, Briefnachlässe.

¹⁰ Kunstvereine entstanden seit 1815 in ganz Mitteleuropa. Diese außerakademischen Gesellschaften von Kunstliebhabern spielten eine wichtige, oft überregionale Rolle in der Ausrichtung von Ausstellungen, Bildverkäufen sowie der Publikation illustrierter Bücher und Kunstzeitschriften. Vgl. Lenman, Kunst, S. 59f. Auf Waldens ‚Verein für Kunst‘ wird im Rahmen dieser Arbeit nicht eingegangen. Weiterführend siehe: von Hülsen-Esch, Das Unternehmen *der Sturm*, S. 201f.

¹¹ Verfasst von Herwarth Waldens zweiter Ehefrau Nell Walden und dem Schriftsteller Adolf Knoblauch.

¹² Vom Kunstkritiker Adolf Behne sowie dem schwedischen Künstler und Schriftsteller Gösta Adrian-Nilsson.

¹³ In ihrem letzten überlieferten Brief an Walden schreibt sie über ihren Gesundheitszustand: „Ich war sehr krank von der Grippe [...]“. *Sturm*-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van, Bl. 406.

und den *Sturm* aus verschiedenen Blickwinkeln, Franz Marc aus der (männlichen) deutschen Kultur- und Kunstlandschaft heraus – später im Kriegseinsatz –, van Heemskerck aus nichtdeutscher, aber doch künstlerischer Perspektive sowie in ihrer Rolle als Frau in einem zeitgenössisch vor allem von Männern dominierten Metier. Darüber hinaus war der Tatbestand, dass die Korrespondenzen der beiden Künstler aus dem *Sturm*-Archiv bereits zum Teil digitalisiert unter einer *Public Domain*-Lizenz¹⁴ vorliegen, ausschlaggebend für deren Auswahl.¹⁵ Zu Franz Marc sind dies von insgesamt 45 Einheiten in den Jahren 1914 bis 1916 an Herwarth Walden, davon 16 im Jahr 1914 und 23 im Jahr 1915. Zu Jacoba van Heemskerck sind es für die Jahre 1914 bis 1922 257 digitalisierte Einheiten an Herwarth Walden sowie 17 Briefe und Postkarten an Nell Walden. Herwarth Walden erreichten im Jahr 1914 insgesamt 27 Briefe von Jacoba van Heemskerck sowie weitere 43 im Jahr 1915. Der den insgesamt 109 edierten Briefen vorausgehende einleitende Kommentar zielt auf das Ausmachen von Forschungsdesideraten und, daran anknüpfend, dem Präzisieren relevanter Forschungsfragen an das edierte digitale Korpus ab sowie auf die Reflexion von Wert und Nutzen digitaler Ressourcen für die Geschichtswissenschaft.

Als historische Dokumente bieten Briefe „kulturhistorische Momentaufnahmen“, die abhängig von der Briefgattung und den herangezogenen Kontexten unterschiedlich zu analysieren sind. So können Briefe „Gelehrtenbriefwechsel“, „Freundschafts- und Geschäftskorrespondenz[en]“, in politischer Absicht offen publizierte Briefe, „erotische Briefe und Liebensbriefe“, Auswanderer- und Exilbriefe, Feldpostbriefe sowie

¹⁴ Definition *Public Domain*: „Die Person, die ein Werk“ als *Public Domain* ausgewiesen hat, „hat dieses Werk in die Gemeinfreiheit entlassen, indem sie weltweit auf alle urheberrechtlichen und verwandten Schutzrechte verzichtet hat, soweit das gesetzlich möglich ist.“ Vgl. <https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de> (Aufruf: 12.01.2017).

¹⁵ Im Rahmen dreier internationaler europäischer Projekte werden auf der Online-Plattform *Europeana 1914-1918* aus den Sammlungen von National- und Staatsbibliotheken schriftliche Zeugnisse mit Kriegsbezug sowie Bildmaterial aus europäischen Filmarchiven aus den Jahren 1914 bis 1918 digital zu Verfügung gestellt. Darunter befinden sich auch die in diesen Zeitraum fallenden Korrespondenzen Franz Marcs und Jacoba van Heemskercks aus dem *Sturm*-Archiv, deren Faksimiles in der Digitalen Sammlung der Staatsbibliothek Berlin sowie im Rahmen von *Europeana* unter einer *Public Domain*-Lizenz zugänglich sind. Siehe dazu die Projektseite von *Europeana 1914-1918*: <http://www.europeana1914-1918.eu/de/about> (Aufruf 10.01.2017) sowie die Digitale Sammlung der Staatsbibliothek Berlin: <http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/> (Aufruf 10.01.2017).

Gemeinschaftsbriefe sein.¹⁶ Der für die Analyse von Briefen relevante Kontext ergibt sich aus dem zugrundeliegenden Forschungsinteresse. Um dem dokumentarischen Charakter von Briefen sowie dem „inszenatorisch-fiktionalem Potential“, das von ihnen ausgeht, beizukommen, muss der „kulturgeschichtliche Kontext“, in dem die Briefe stehen, jedoch stets einbezogen werden. In der Erforschung von Korrespondenzen können neben inhaltlicher Analyse außerdem die „Materialität und Medialität von Briefen“ Untersuchungsgegenstand sein,¹⁷ ebenso – vor allem bei literarischen Briefwechseln – die Textgenese.¹⁸ Feldpostbriefe und -karten gelten als authentische Quelle des „kleinen Mannes“, die Eindrücke und Deutungen des unmittelbar Erlebten liefern.¹⁹ Bei der historischen Untersuchung von Feldpost müssen unter anderem die Auswirkung von Zensur, mögliche propagandistische Einflüsse sowie die Biographie und die sozialen Beziehungen der Korrespondierenden berücksichtigt werden.²⁰ So sollte bei der historischen Arbeit mit Feldpost stets beachtet werden, dass diese stets nur einen subjektiv wahrgenommenen Ausschnitt des Krieges zeigt, wobei diese umstandsbedingt (beispielsweise durch Zensur) nicht unbedingt vollkommen zum Ausdruck kommen muss.²¹

Die Briefe Franz Marcs und Jacoba van Heemskercks liefern „Momentaufnahmen“ des (Kriegs-)Alltags und ermöglichen so die Rekonstruktion zweier unterschiedlicher Wahrnehmungen bezüglich des Ersten Weltkriegs sowie der künstlerischen Avantgarde im Kontext des *Sturm*. Die für diese Arbeit transkribierten und kritisch edierten Korrespondenzen der beiden Künstler beschäftigen sich inhaltlich vornehmlich mit Angelegenheiten des Kunstgeschehens: Stattfindende und geplante Ausstellungen im Rahmen des *Sturm*;²² finanzielle Fragen wie die Festsetzung von Bildpreisen, die Abhandlung von Kunstwerk-Verkäufen und Erläuterungen zu Werken, die in Planung

¹⁶ Vgl. Schuster, Briefkultur, S. XIII–XV. Zu Feldpostbriefen als Quelle in der historischen Forschung siehe weiterführend: Ulrich, Die Augenzeugen.

¹⁷ Vgl. Schuster, Briefkultur, S. XI–XII; Bohnekamp-Renzen, Der Brief – Ereignis & Objekt.

¹⁸ Bei der Textgenetik wird versucht, den kreativen Prozess, aus dem sich das Endprodukt entwickelte, nachzuvollziehen. Vgl. Grésillon, Schreiben ohne Ende, S. 14.

¹⁹ Vgl. Lamprecht, Feldpost und Kriegserlebnis, S. 13–16. Im Ersten Weltkrieg wurden 24 Milliarden Feldpostbriefe und -karten geschrieben. Vgl. Lamprecht, Feldpost und Kriegserlebnis, S. 16.

²⁰ Vgl. ebd., S. 20.

²¹ Vgl. Scherstjanoi, Besonderheiten und Grenzen, S. 122–125.

²² Van Heemskerck an Walden am 1. Juni 1914: „Ich sah im Der Sturm meine Ausstellung in Hamburg [...]“. Vorl. Edition, S. 84.

oder Arbeit sind,²³ sowie die Auseinandersetzung mit anderen Projekten. Außerdem wird – teils wertend – über Künstlerkollegen geschrieben,²⁴ über geplante Besuche Waldens oder der Künstler in Berlin gesprochen,²⁵ rechtliche Angelegenheiten diskutiert und Privates mitgeteilt. Mit Beginn der Julikrise 1914 erhält das Thema Krieg Einzug in die Korrespondenz, wobei dieses unter verschiedenen Aspekten diskutiert wird: Neben direkter Erwähnungen des Krieges und Prognosen zu dessen Verlauf thematisieren die Schreiber auch die nachteiligen Auswirkungen auf diverse Bereiche des alltäglichen Lebens.²⁶ Zu diesen gehören die verzögerte oder ausbleibende Ankunft der Post,²⁷ Überlegungen, wie Kunstwerke grenzübergreifend sicher versandt werden können, Hindernisse bei Auslandsreisen (in und aus dem Deutschen Kaiserreich),²⁸ kriegsbedingte Geschäftsaufgaben²⁹ und der Rückgang von Kunstverkäufen bzw. der Verkauf zu sogenannten Kriegspreisen.³⁰

Durch einen Vergleich von Briefen, die noch vor Ausbruch des Weltkrieges verfasst wurden, mit solchen, welche auf die Kriegszeit datiert sind, können die Korrespondenzen sowohl auf inhaltliche als auch auf philologische kriegsbedingte Veränderungen hin untersucht werden. Der Einsatz von Methoden aus den digitalen Geisteswissenschaften

²³ Van Heemskerck an Walden am 14. Mai 1914: „Im Herbst hoffe ich Ihnen wieder neue Gemälde [...] zu schicken.“ Vorl. Edition, S. 83; Marc an Walden am 4. April 1914: „Ich habe wohl neun Holzschnitte in Arbeit, aber alle für die Illustration an der Genesis gedacht, die ich keinesfalls vorher veröffentlichen darf.“ Vorl. Edition, S. 79.

²⁴ Van Heemskerck an Walden am 21. Juli 1914: „Die Maler sind wütend dasz Der Sturm meine Ausstellungen macht.“ Vorl. Edition, S. 95.

²⁵ Van Heemskerck an Walden 3. Juli 1914: „Wir freuen uns so Sie beiden hier zu empfangen.“ Vorl. Edition, S. 92; am 21. Juli 1914: „Schade dasz Sie wieder fort sind [...].“ Vorl. Edition, S. 95.

²⁶ Van Heemskerck am 8. Sept. 1914 an Walden: „[...] sehr viel Belgier kommen jetzt hin und werden hier den ganzen Winter bleiben.“ Vorl. Edition, S. 104.

²⁷ Van Heemskerck an Walden am 25. Sept. 1914: „Ihr Brief vom 11 Sept: habe ich am 18. Sept: empfangen dasz hat sehr lange gedauert.“ Vorl. Edition, S. 106; Marc an Walden am 16. Jan. 1915: „ich schrieb Ihnen schon einigemal, – es scheint nicht alles anzukommen.“ Vorl. Edition, S. 132.

²⁸ Van Heemskerck an Walden am 18. Dez. 1915: „Man bekommt einfach kein Erlaubnis nach Deutschland zu gehen wenn man kein sehr dringende Gründen hat.“ Vorl. Edition, S. 214.

²⁹ Van Heemskerck an Walden am 23. Jan. 1915: „Ich habe gehört dasz Kahnweiler kein Geschäft mehr hat in Paris er konnte sich nicht halten.“ Vorl. Edition, S. 134.

³⁰ Marc an Walden ca. 15. März 1915: „[...] das sind natürlich Kriegspreise, die wir nach dem Krieg revidieren müssen.“ Vorl. Edition, S. 155. Die Kriegspreise wurden festgesetzt da die allgemeine Kaufkraft während des Krieges niedrig war und die Künstler, um sich finanziell halten zu können, ihre Werke dennoch verkaufen mussten. Bei Marc betrug der Kriegspreis etwa 50 % des „normalen“ Preises. Vgl. vorl. Edition, S. 155.

(*Digital Humanities*)³¹ eröffnet dabei neue Wege für die Untersuchung und Analyse der für die vorliegende Arbeit *digital* edierten Briefe.

Digitale Editionen gehören zu den „prominentesten Themen“ in den *Digital Humanities*,³² und gehen über die Möglichkeiten einer klassischen gedruckten Edition hinaus.³³ Wie letztere sind digitale Editionen „wissenschaftlich aufbereitete Ausgaben von literarischen Texten oder historischen Dokumenten“³⁴, die Grundlagenarbeit für geisteswissenschaftliche Forschung leisten. Eine Edition unterscheidet sich von einer Quellensammlung durch die Anreicherung kritischen Wissens in Form eines einführenden Kommentarteils, eines Anmerkungsapparates zu den Quellen und eines Registers – also durch ihren *Paratext*.³⁵ Bei der Konzeption einer Edition wird zunächst ein „Editionsprofil“ erstellt. Dabei sollten Überlegungen nach der angesprochenen Disziplin, dem vorausgesetzten Spezialisierungsgrad der potentiellen Nutzer (wie spezialisiert sollte man sein, um erfolgreich mit der Edition arbeiten zu können?), dem „Informationsbedürfnis“, das durch die Edition „befriedigt“ werden soll sowie Überlegungen zu dem Leistungsumfang, den die Edition als Arbeitsinstrument bieten soll, einfließen.³⁶ Einer Edition ist es nicht möglich „allen Wünschen von Benutzern gerecht“ zu werden, jedoch sollte sie „unabhängig von allen Benutzerinteressen“ eine „unabhängige, verlässliche, textkritisch verantwortete und zitierfähige Textgrundlage“ liefern.³⁷

Die Besonderheit einer digitalen Edition lässt sich in vier Punkten (Paradigmen) zusammenfassen:³⁸ (1) Die digitale Edition ist „prinzipiell offen und entgrenzt“, da sie sich

³¹ In dieser Arbeit erfolgt keine Diskussion über den Begriff *Digital Humanities* und seine Definition. Es gibt unterschiedliche Auffassungen darüber, was unter den *Digital Humanities* zu verstehen ist: Wissenschaftsdisziplin, Hilfswissenschaft, eine Methode oder Werkzeug. Hier werden die *Digital Humanities* als eigenständige, forschungs- sowie anwendungsorientierte Wissenschaft verstanden, die als Schnittstelle zwischen der angewandten Informatik und den Geistes- und Kulturwissenschaften angesiedelt ist. Eine internationale Bibliografie zum Thema findet sich hier: <https://de.dariah.eu/bibliographie> (Aufruf 28.04.2017).

³² Vgl. Sahle, *Digitale Edition*, S. 237.

³³ Im Folgenden wird die digitale editorische Erschließung *schriftlicher* Quellen thematisiert; außerdem für die kritische digitale Erschließung geeignet sind Bilder, archäologische Funde, Gebäude u.v.m. Vgl. Stigler, *Begriff ‚Digitale Edition‘*, S. 43f.

³⁴ Sahle, *Digitale Edition*, S. 237.

³⁵ Dies gilt auch für digitale Editionen. So sind reine Digitalisierungen ohne inhaltliche Erschließung der Quellen keine Edition, sondern eine Sammlung. Vgl. Stigler, *Begriff ‚Digitale Edition‘*, S. 43.

³⁶ Vgl. Plachta, *Arbeitsweisen und Editionsstrategien*, S. 34.

³⁷ Ebd., S. 34.

³⁸ Nach Sahle, *Digitale Edition*, S. 240f.

im Umfang nicht an eine bestimmte Seitenzahl und Seitengröße anpassen muss. Grenzen der digitalen Edition sind dagegen zeitliche und finanzielle Ressourcen. (2) Im Gegensatz zu einer gedruckten ist eine digitale Edition niemals statisch und kann sukzessive ergänzt und korrigiert werden. Dies macht eine Versionskontrolle nötig, um die Änderungen nachvollziehbar zu machen. (3) Eine digitale Edition ermöglicht die Vernetzung von Informationen innerhalb des edierten Korpus und darüber hinaus mit anderen zugänglichen digitalen Ressourcen. Außerdem kann sie mit unterschiedlichen Medien wie Bildern, Film- und Tonausschnitten quasi unbegrenzt angereichert werden. (4) Die Aufbereitung mit technischen Methoden macht die Ausgabe eines digitalen Editionstextes in unterschiedlichen Formaten möglich, so kann der Text nach Bedarf (soweit er dahingehend bearbeitet wurde) als diplomatische (stark textgetreue) oder normalisierte (angepasst an heutige Lesart), topografische (der Text steht an der Stelle wie beim Original, z.B. quer am Rand), modernisierte (heutigem Sprachgebrauch angepasst), emendierte (Korrektur von Fehlern oder unsicheren Lesungen im Original) und konstituierte (vom Editor als beste Lesart eines Textes, von dem es mehrere Versionen gibt, befunden) Fassung ausgegeben werden.³⁹

Zu einer digitalen Edition kann eine Druckausgabe produziert werden (*Hybridpublikation*) - wie dies auch für diese Edition der Fall ist - wobei sich jedoch inhaltliche und funktionale Verluste nicht vermeiden lassen.⁴⁰ Gleiches gilt für retrodigitalisierte Editionen, die in den Methoden, Inhalt und Nutzungsformen ihrer ersten klassischen Ausgabe verhaftet bleiben.⁴¹ Es gibt unterschiedliche Präsentationsformen digitaler Editionen, die immer individuell angepasst sind, meist über einen nutzerfreundlichen Internetauftritt. Die Editionen können allerdings auch als Daten an einer Programmierschnittstelle oder als Download bereitgestellt werden. Schnittstellen ermöglichen es

[...] mit anderen Systemen in Kontakt zu treten und mit diesen zu interagieren. [...] Für digitale

³⁹ Vgl. Sahle, *Digitale Edition*, S. 240.

⁴⁰ Die Druckfassung einer *digital born* Edition ist „selektiv: weitere Arbeitsmaterialien (wie digitale Abbildungen) und Vorstufen zum edierten Text (wie Transkriptionen und Kollationen) werden dem Benutzer nicht zugänglich gemacht.“ Sahle führt in seiner Dissertation die Möglichkeiten und Herausforderungen, die Hybridpublikationen bergen, aus sowie den praktischen Mehrwert digitaler Editionen insgesamt. Vgl. Sahle, *Digitale Editionsformen 2*, S. 62.

⁴¹ Vgl. Sahle, *Digitale Edition*, S. 239.

Editionen sind vor allem zwei Arten von Schnittstellen relevant: Das Graphical User Interface (GUI) stellt eine grafische Oberfläche dar, über welche Benutzer/innen adäquat auf eine digitale Edition zugreifen können, etwa einen edierten Text lesen, Bilder einer Handschrift betrachten oder eine Tonspur hören können. Immer häufiger werden aber auch die im Kontext digitaler Editionen entstehenden Daten über Application Programming Interfaces (APIs) zur Verfügung gestellt und ausgetauscht. Diese Programmierschnittstellen ermöglichen die Interaktion unterschiedlicher Softwaresysteme und dienen primär der elektronischen Weiterverarbeitung der Daten.⁴²

In dieser Edition werden die XML-Datenmodelle in der digitalen Ausgabe der Edition bereitgestellt und mit dem Webservice CorrespSearch⁴³, einem Portal zur Recherche digital aufbereiteter Korrespondenzmetadaten, verknüpft.⁴⁴

Während die Briefe Franz Marcs von 1914 bis 1915 aus dem *Sturn*-Archiv in dieser Arbeit zum ersten Mal vollständig transkribiert und ediert werden, sind diejenigen Jacoba van Heemskercks bereits 2006 in einer niederländischen Publikation von Arend Hendrik Huussen unter dem Titel *Brieven van Jacoba van Heemskerck en Marie Tak van Poortvliet aan Herwarth en Nell Walden en anderen 1911-1923*, erschienen. Alle für die vorliegende Arbeit transkribierten Korrespondenzen von Heemskercks wurden mit den entsprechenden Transkriptionen dieser Edition verglichen. Zu genannten Personen und Werken führt Huussen einen Anmerkungsapparat in niederländischer Sprache, eine thematische Einführung wird nicht gegeben. Huussens Transkription ist stark normalisiert, die Interpunktion ergänzt und teilweise verändert, grammatikalische sowie orthographische „Fehler“ werden von ihm ohne Kennzeichnung angepasst. Weiterhin werden allgemein Groß- und Kleinschreibung der heutigen Schreibweise angeglichen und das „sz“ bei Worten, die nach neuer Rechtschreibung ein Doppel-S enthalten, zu „ss“ („dasz“ zu „dass“) geändert. Bei Abkürzungen verwendet Jacoba van Heemskerck als Interpunktionszeichen einen Doppelpunkt (z.B. „Frl.“ für Fräulein). Huussen ersetzt die Doppelpunkte durch Punkte. Zudem werden Semikola ohne Kennzeichnung in die Transkription eingefügt, vermutlich um den Text lesbarer zu machen. Auch die von van Heemskerck gesetzten Kommata werden getilgt und durch Semikola ersetzt sowie Fragezeichen an Stellen eingefügt, an denen im Textträger – dem originalen Dokument – eigentlich ein Punkt steht. Zudem wurden zum Teil Worte falsch transkribiert und

⁴² Bleier, Tagungsbericht, <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7060> (Aufruf 17.03.2017).

⁴³ <https://correspsearch.net/>.

⁴⁴ Seit 2018 sind die XML-Daten, die aus dieser Arbeit heraus entstanden sind, in die Quellenedition „DER STURM. Digitale Quellenedition zur Geschichte der internationalen Avantgarde“ integriert (<https://sturm-edition.de>).

dadurch vereinzelt der Inhalt verändert. Punktuell wurden einzelne Worte und ganze Satzteile nicht in die Transkription aufgenommen, oder sogar ein im Original nicht existentes Wort zugefügt. Unterstreichungen im Original wurden ebenfalls nicht als solche ausgewiesen. Einige Beispiele:

Huussen transkribiert zu einer Postkarte vom 23. Dezember 1915: „[...] man glaubt dass besonders für Fr. T. kein Erlaubnis gegeben wird.“⁴⁵ und beendet den Satz dabei vorzeitig, denn es geht weiter mit: „[...] kein Erlaubnis gegeben wird dar man das Besuch nicht für notwendig halten wird.“⁴⁶ Anstatt in einem Brief „gibt es Kritiken?“ zu transkribieren, gibt er mit der Transkription „gibt es Publikum?“ dem Text einen anderen Inhalt.⁴⁷ Selbiges geschieht, wenn „Kowno“ als „Komo“ transkribiert wird:⁴⁸ Das Gebiet Kowno wurde am 18. August 1915 von deutschen Truppen eingenommen, und während die Stadt Komo (ital. Como) in Italien liegt, ist Kowno (heute Kaunas, Litauen) von 1843 bis 1915 ein Gouvernement des Russischen Zarenreichs gewesen. Auch macht Huussen Fehler in der Datierung: Ein Brief ohne Datumsangabe im Original wird bei ihm auf „ca. 6.4.1915“ datiert.⁴⁹ Da die Verfasserin jedoch in selbigem Schreiben auf einen Brief Herwarth Waldens vom 13. April 1915 Bezug nimmt, muss das Verfassungsdatum des Briefes nach diesem Datum oder auf demselben liegen.⁵⁰ Es wird hier darauf verzichtet, an den entsprechenden Stellen der Transkriptionen auf Abweichungen Huussens hinzuweisen. Aus genannten Gründen ist eine Neuaufnahme der Briefe Jacoba van Heemskercks geboten, wozu diese Arbeit einen Teil beiträgt.

In einem Vergleich zwischen der klassischen (gedruckten) Edition mit der digitalen werden die Vorteile einer digitalen Neuaufnahme ersichtlich: Die unsicheren Lesungen können nachträglich korrigiert werden – auch solche, die in der Version dieser Edition bestehen; die Kommentierung ist strukturierter, so scheint Huussens Kommentierung von Personen, Werken und Ereignissen eher zufällig, während die digitale Kommentierung einem transparenten Schema folgt und auch über die Edition hinaus mit

⁴⁵ Huussen, Nr. 75, S. 66. Hier kann man außerdem die Normalisierung des „sz“ und des „Fr!“-Doppelpunktes zu einem Punkt sehen.

⁴⁶ Vorl. Edition, S. 216. Die Unterstreichung hebt den bei Huussen vergessenen Satzteil hervor.

⁴⁷ Postkarte vom 6. Dez. 1915: Huussen, Nr. 70, S. 61; vorl. Edition, S. 211.

⁴⁸ Brief vom 18. Aug. 1915: Huussen, Nr. 57, S. 51f.; vorl. Edition, S. 185. Huussen kennzeichnet seine Transkription mit „[?]“ als unsicher.

⁴⁹ Huussen, Nr. 47, S. 44.

⁵⁰ Vorl. Edition, S. 163.

digitalen Informationsressourcen vernetzt wird; die Ausgabe ist in unterschiedlichen Versionen möglich, so könnte neben Huussens normalisierter zusätzlich eine diplomatische Ausgabe angeboten werden.

In dieser Arbeit gehen den edierten Handschriften eine kritisch-historische Einführung und eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem methodischen Vorgehen voraus. In ersterem wird ein historischer Abriss gegeben – mit starkem Fokus auf das *Sturm*-Unternehmen im Ersten Weltkrieg. Da die vorliegende Arbeit sich auf die Betrachtung des *Sturm* in den Jahren des edierten Korrespondenz-Zeitraums beschränkt, wird die Geschichte des *Sturm* in eine Vorkriegs- und eine Kriegsphase unterteilt.⁵¹ Die zwanziger Jahre und das Ende des *Sturm* werden in diesem Rahmen nicht weitergehend thematisiert.⁵²

Im methodischen Teil der Arbeit werden die Methoden zur Erstellung der digitalen Edition vorgestellt. Es wird in Theorien der Datenmodellierung, der Auszeichnungssprache XML, mit welcher die Quellen dieser Arbeit ediert wurden, eingeführt sowie der Einsatz von Normdatensätzen und Permanentlinks in digitalen Editionen besprochen. Ein visualisiertes Personennetzwerk der edierten Briefe gibt einen Einblick in methodische Anwendungsmöglichkeiten digitaler Editionen für die Forschung. Den Transkriptions- und Editionsrichtlinien folgt die gedruckte Version der digitalen Edition der Briefe Jacoba van Heemskercks und Franz Marcs. Ein Personen-, Orts- und Werkregister schließt die Edition ab.

⁵¹ Volker Pirsichs unterteilt die Geschichte des *Sturm* in drei Phasen: Die Gründungszeit bis 1912, die Zeit bis etwa 1920 und dann die dritte Phase bis zum Ende des *Sturm* 1932. Selbige Einteilung nimmt Maaïke van Rijn vor. Vgl. Pirsich, *Der Sturm*, S. 59–78; van Rijn, *Bildende Künstlerinnen*, S. 31–50.

⁵² Siehe dazu weiterführend Brühl, Herwarth Walden, S. 7–51 und S. 66–88.

1.1 Forschungsliteratur

Für die vorliegende Arbeit erwiesen sich drei Fachgebiete als relevant: die Geschichtswissenschaft und die Kunstgeschichte für den historisch-kritischen Teil sowie die *Digital Humanities* für den methodisch-theoretischen Teil.

Die kulturhistorische Forschung zum wilhelminischen Deutschland widmet sich überblickshaft geistesgeschichtlichen,⁵³ kulturgeschichtlichen⁵⁴ sowie alltags- und mentalitätsgeschichtlichen⁵⁵ Untersuchungen des kulturellen Gefüges im späten Kaiserreich. Dabei werden der Wandel hin zu einer „postbürgerlichen Kultur“⁵⁶, einer Kulturkrise samt eines damit einhergehenden Weltbildwandels⁵⁷ und die Kulturkritik bzw. der Kulturpessimismus⁵⁸ der literarisch-künstlerischen Eliten untersucht. Reform- und Jugendbewegungen,⁵⁹ Intellektuellendiskurse⁶⁰ und die zeitgenössische Medienkultur⁶¹ fallen anliegend ebenso in das Blickfeld der historischen Forschung wie das Spannungsverhältnis zwischen Kultur und Politik insgesamt. Mit letzterem setzte sich insbesondere Wolfgang J. Mommsen auseinander.⁶² Er untersucht die soziokulturellen Entwicklungen im Übergang zum 20. Jahrhundert und identifiziert eine kulturelle Identitäts- bzw. Legitimationskrise des bürgerlichen Milieus. Dabei wird der aufstrebenden, rebellisch anmutenden Avantgarde⁶³ in Deutschland ein stagnierender Staatsapparat entgegengestellt. Diese Perspektive entspricht Mommsens Haltung als

⁵³ Siehe Stolberg-Wernigerode, *Die unentschiedene Generation*.

⁵⁴ Beispielsweise bei Lenman, *Kunst*; ders., *Politics and Culture*; Hepp, *Avantgarde*; Paret, *Betrachtungen über deutsche Kunst*.

⁵⁵ So bei Kaschuba/Maase, *Schund und Schönheit*.

⁵⁶ Kroll, *Kultur*, S. 54.

⁵⁷ Siehe Drehsen/Sparn, *Vom Weltbildwandel zur Weltanschauungsanalyse*.

⁵⁸ So vor allem bei Hein, *Die Brücke ins Geisterreich*; Stern, *Kulturpessimismus als politische Gefahr*; Lieber, *Kulturkritik und Lebensphilosophie*; Perpeet, *Kulturphilosophie um die Jahrhundertwende*.

⁵⁹ Beispielsweise bei Barlösius, *Naturgemäße Lebensführung*; Koebner, „Mit uns zieht die neue Zeit“.

⁶⁰ Zu den Intellektuellen und „geistigen Eliten“ des Deutschen Kaiserreichs und deren Verhältnis zum Krieg vgl. Flasch, *Die geistige Mobilmachung*; Fries, *Die große Katharsis*; ders., *Deutsche Schriftsteller*.

⁶¹ Siehe dazu Schlawe, *Literarische Zeitschriften 1885-1910*; ders.: *Literarische Zeitschriften 1910-1933*; Brooker, *Cultural History of Modernist Magazines*.

⁶² Mommsen, *Bürgerliche Kultur*; ders.: *Die deutschen kulturellen Eliten*.

⁶³ Der Begriff Avantgarde entstand in der Kunst- und Literaturgeschichtsschreibung erst im späten 20. Jahrhundert. Unter dem Sammelbegriff wird das internationale „Geflecht von Gruppierungen, Bewegungen, Ismen, Strömungen, Tendenzen, von Einzelkünstlern, Galeristen, Verlegern, von Zeitschriften und Zeitungen mit dem Anspruch [...] radikaler Neuerung künstlerischer Formen“ und „eine [...] neue Auffassung von Kunst“ sowie deren „neuartige Positionierung in der Gesellschaft“ durchzusetzen, zusammengefasst. Vgl. Van den Berg/Fähnders, *Die künstlerische Avantgarde*, S. 1.

Vertreter der Theorie des „Deutschen Sonderwegs“ – der Widerspruch zwischen wirtschaftlichem und soziokulturellem Fortschritt und einem rückwärtsgewandten Kaiserreich sowie ein übersteigertes ziviles Nationalbewusstsein führten demnach letztendlich nicht nur in die Weltkriege des 20. Jahrhunderts, sondern auch in die NS-Diktatur und ihre Gewaltherrschaft.⁶⁴ Der Kulturhistoriker Frank Lothar-Kroll stützt sich in seiner Darstellung der deutschen Avantgarde beinahe ausschließlich auf Mommsen.⁶⁵

Feldpostbriefe und -karten werden als historische Quelle verstärkt seit Mitte der 1980er Jahre zur Untersuchung von Kriegsverbrechen, des Judenbildes von Soldaten und dem Wissen von NS-Verbrechen in der Bevölkerung herangezogen. Außerdem dienen sie zur Rekonstruktion des Kriegsalltags von Soldaten, der Eruierung möglicher Sinnstiftungen von Kriegserlebnissen und der Untersuchung von Kriegszensur.⁶⁶ Auch psychologische Auswirkungen von Krieg werden anhand von Feldpost untersucht, vornehmlich durch die Betrachtung der Sprache.⁶⁷ Die literarische Verarbeitung von Kriegserlebnissen in Feldpost wird in der Forschung ebenfalls berücksichtigt,⁶⁸ wie auch die Untersuchung derselben in linguistischer Hinsicht⁶⁹ und deren Funktion als „soziales Medium“ im Krieg⁷⁰. Außerdem findet die Feldpostforschung zunehmend in den *Gender Studies* Anwendung.⁷¹

⁶⁴ In der heutigen historischen Forschung wird die Sonderwegthese kritisch gesehen und z.T. auch verneint. Wichtige im Diskurs verortete Werke sind unter anderem Fischer, *Griff nach der Weltmacht*; Hildebrand, *Geschichte oder „Gesellschaftsgeschichte“*; Nipperdey, *Wehlers „Kaiserreich“*; Wehler, *Das deutsche Kaiserreich*; Winkler, *Der lange Weg. Für eine chronologische Übersicht über Gegenstand und Debatte der „Sonderwegthese“* vgl. Müller/Torp, *Das Bild des Deutschen Kaiserreichs*.

⁶⁵ Kroll, *Geburt der Moderne*, S. 129-139. Kroll bietet außerdem eine Übersicht über die Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsentwicklung des Deutschen Kaiserreichs von der Jahrhundertwende bis zur Wiedervereinigung Deutschlands, wobei er auch einen fundierten Überblick zum Forschungsstand gibt. Vgl. dazu besonders Kroll, *Kultur*, S. 54-110.

⁶⁶ Vorausgegangener Absatz stützt sich auf die Forschungsüberblicke von: Lamprecht, *Feldpost und Kriegserlebnis*, S. 16-19; Reimann, *Stahlgewitter*, S. 129-133. Reimann stellt einen Vergleich zwischen englischer und deutscher Feldpost unter mentalitätsgeschichtlichen Aspekten an. Lamprecht diskutiert instruktiv den methodischen Umgang mit Feldpost als Quelle und schließt daran eine alltags- und mentalitätsgeschichtliche Studie von Kriegserlebnissen anhand ausgewählter (österreichischer) Feldpostbriefe aus dem Zweiten Weltkrieg an.

⁶⁷ Vgl. Ulrich, *Die Augenzeugen*, S. 16f. Ulrich selbst untersucht die öffentliche Meinung zum Krieg anhand von Feldpost.

⁶⁸ Vgl. ebd., S. 25.

⁶⁹ So beispielsweise bei Diekmannshenke, *Linguistischer Forschungsgegenstand*.

⁷⁰ Siehe dazu beispielsweise Schwender, *Feldpost als Medium*.

⁷¹ Zum Beispiel bei Steele, *Feldpost und Frauenalltag*; Paulus/Röwekamp, *Briefe einer Soldatenheimschwester*.

Zur Person Herwarth Walden, dem *Sturm* und einzelnen *Sturm*-Künstlern gibt es ein breites Spektrum an älteren und neueren Veröffentlichungen.⁷² Die Mehrzahl der älteren kunsthistorischen Texte behandelt Walden und den *Sturm* (als miteinander zusammenhängende Entitäten) hinsichtlich ihrer unternehmerischen Rolle in der deutschen und europäischen Kunst- und Publikationslandschaft.⁷³ Eine kritische Auseinandersetzung oder auch Verortung in den weiteren historisch-politisch-gesellschaftlichen Kontext findet dabei kaum statt. Die Aktivitäten des *Sturm*-Unternehmens während der Jahre 1914 bis 1918 werden zwar hinsichtlich ihrer Ausstellungen und unternehmerischen Vergrößerungen genannt, der Fokus liegt jedoch fest auf der Kunstförderung. Volker Pirsich dagegen untersucht die Entwicklung der avantgardistischen Literatur und darstellenden Kunst und führt in das Thema mit einem dezidierten Überblick zur Rezeptionsgeschichte des *Sturm* von seiner Gründungszeit bis in die 1980er Jahre ein.⁷⁴

In den neueren Forschungsarbeiten zum *Sturm* hat sich der Blick auf dessen Unternehmungen geweitet. So füllen Maaïke van Rijn und Petra Jenny Vock mit ihren Arbeiten wichtige Forschungsdesiderate,⁷⁵ deren Weg ihnen von Kate Winskell bereitet wurde. Winskell wertete Quellen des Bundesarchivs Potsdam aus, die erstmals eindeutig politische Aktivitäten Waldens während des Ersten Weltkriegs belegen.⁷⁶ An diese Forschungen schließt sich Petra Jenny Vock an. Van Rijn widmet sich insbesondere den Frauen des *Sturm*-Kreises und untersucht dabei die Rolle und Bedeutung Jacoba van Heemskercks während der Kriegsjahre. Ebenfalls mit Jacoba van Heemskercks Verbindung zum *Sturm* beschäftigt sich Hubert van den Berg.⁷⁷ Vock wie van den Berg beziehen sich auf die im *Sturm*-Archiv liegenden Briefe van Heemskercks an Herwarth

⁷² Eine umfangreiche, sukzessiv erweiterte Bibliografie zum *Sturm* bietet das kunstgeschichtliche online-Portal *arthistoricum.net* in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Heidelberg: <http://biblio.ub.uni-heidelberg.de/sturm/> (Aufruf 25.02.2017).

⁷³ Eine Auswahl: Pirsich, *Der Sturm*; Brühl, *Herwarth Walden*; Godé, *Waldens Werdegang*; Barbara Alms konzentriert aus kunstgeschichtlicher Perspektive besonders stark auf den rein künstlerischen Aspekt des *Sturm*, vgl. Alms, *Fanal des Neuen*; dies., *Corporate Identity*. Alms nimmt dennoch knappen Bezug auf die, hier noch zu diskutierenden, Tätigkeiten des *Sturm* im Ersten Weltkrieg. Vgl. Alms, *Corporate Identity*, S. 32.

⁷⁴ Pirsich, *Der Sturm*.

⁷⁵ Van Rijn, *Bildende Künstlerinnen*; dies., *Jacoba van Heemskerck*; Vock, *Kunstprogramm*.

⁷⁶ Winskell, *Propaganda*.

⁷⁷ Van den Berg, *Jacoba van Heemskerck*.

und Nell Walden. Während van den Berg 2005 noch am Original arbeitete, nutzt Vock bereits die 2006 erschienene Edition Arend Huussens.

Anders als für Jacoba van Heemskerck gibt es zu Franz Marc keine Forschungsarbeiten, die sich insbesondere mit seiner Beziehung zum *Sturm* und Herwarth Walden auseinandersetzen.⁷⁸ Besonders für die Kriegszeit wird seinem Kontakt zum *Sturm* kaum Beachtung geschenkt, sondern vor allem seinen Beziehungen zu anderen deutschen Expressionisten und zu seiner Ehefrau sowie der Genese und Analyse seiner Werke.⁷⁹ Diese Forschungslücke kann durch eine Untersuchung der Briefe und Postkarten Marcs aus dem *Sturm*-Archiv geschlossen werden: Ein Anstoß dafür wird in einem Analyseansatz der in dieser Arbeit edierten Handschriften gegeben. Insgesamt stellt sich in der Literatur zu Franz Marc der *Sturm* allein als dessen Galerie und Kunsthandlung dar. Wie sich der persönliche Kontakt zu Walden gestaltete und ob dieser über kunstgeschäftliche Fragen hinausging, sind bisher noch offene Forschungsfragen, für deren Untersuchung die vorliegende Edition eine erste Grundlage bieten kann.

Neben der Briefe Jacoba van Heemskercks sind außerdem solche von anderen im *Sturm*-Archiv vertretenen Künstlern bereits in Veröffentlichungen erschienen.⁸⁰ Auch von Franz Marc sind einzelne Briefe und Briefausschnitte in Publikationen zu finden. Dabei handelt es sich um ein von Nell Walden und Lothar Schreyer 1954 herausgebrachtes Erinnerungsbuch an Herwarth Walden und den *Sturm* sowie um ein Begleitheft zu einer Ausstellung zum Thema Avantgarde und um einen Ausstellungskatalog von 1961.⁸¹

In der Forschung zum *Sturm* ist um die Jahrtausendwende ein Wandel erkennbar. Wurden zuvor die kunstpolitischen und kunsttheoretischen Aktivitäten des *Sturm* zum Großteil aus dem zeitgenössischen Kontext herausgelöst betrachtet, hat Kate Winskells

⁷⁸ Lediglich Wilfried Schoeller geht, soweit ersichtlich, auf Marcs Kontakt zum *Sturm* in den Kriegsjahren ein. Die Beziehung zwischen Marc und Walden beschränkte sich demnach vor allem auf geschäftliche Angelegenheiten. Vgl. Schoeller, Franz Marc, S. 333–335.

⁷⁹ Vgl. Lankheit, Im Urteil seiner Zeit; Jüngling, Franz und Maria Marc; Poppe, Künstlerische Avantgarde; Hoberg, August Macke, Franz Marc; Partsch, Wegbereiter der abstrakten Malerei.

⁸⁰ Eine Aufstellung der bisherigen gedruckt erschienenen Künstlerbriefe findet sich in einer Bibliografie des Kunstportals [arthistoricum.net](http://www.arthistoricum.net/fileadmin/groups/arthistoricum/themen/themenportale/sturm/Bibliographie_K%C3%BCnstlerbriefe.pdf)
http://www.arthistoricum.net/fileadmin/groups/arthistoricum/themen/themenportale/sturm/Bibliographie_K%C3%BCnstlerbriefe.pdf (Aufruf 25.02.2017).

⁸¹ Schreyer/Walden, Erinnerungen; Kunstbibliothek, Briefe aus dem Sturm-Archiv; Reidemeister, Der Sturm.

bereits erwähnte Arbeit der Forschung zum *Sturm* eine historisch-kritische Richtung gegeben. Die vorliegende Edition schließt sich dieser Entwicklung an, indem hierfür historisch-kritische Grundlagenarbeit geleistet wird und der Forschung zum *Sturm* und den *Sturm*-Künstlern durch den Einsatz digitaler Methoden neue Erkenntnismöglichkeiten geboten werden.

Theoretische Grundlage bezüglich der neueren Digitalen Editorik bilden vor allem die Veröffentlichungen Patrick Sahles,⁸² und die im Rahmen des editionswissenschaftlichen Jahrbuches *Editio*⁸³ veröffentlichten Beihefte zu (digitalen) Briefeditionen⁸⁴ sowie zum Nutzen von Editionen⁸⁵. Der Editionswissenschaftler Bodo Plachta gibt grundlegende Hinweise zur Konzeption und Erstellung einer klassischen Edition,⁸⁶ die sich auch auf eine digitale Editionsform übertragen lassen. Im Laufe des letzten Jahrzehnts setzten sich insbesondere die Historiker Manfred Thaller, Wolfgang Schmale, Peter Haber und Guido Koller mit dem „digitalen Wandel“ in den Geschichtswissenschaften auseinander.⁸⁷ Dabei stellen sie Einfluss und Entwicklung von Internet und Personal Computer auf die historische Disziplin dar und thematisieren damit verbundene neue Möglichkeiten, aber auch Problemstellungen für die geschichtswissenschaftliche Forschung – insbesondere hinsichtlich der Zitierfähigkeit digitaler Ressourcen. Eine Einführung in die Historische Netzwerkforschung mit Anwendungsbeispielen in der jüngeren Forschung geben die Historiker Marten Düring und Ulrich Eumann sowie Marten Reitmayers und Christian Marx.⁸⁸ Die theoretische Grundlage des Netzwerkbeispiels dieser Arbeit ist das Werk der Sozialwissenschaftlerin Dorothea Jansen.⁸⁹ Hierin werden theoretische und methodische Grundlagen zur Sozialen Netzwerkforschung vermittelt, die sich modifiziert auf die Historische Netzwerkforschung anwenden lassen.⁹⁰

⁸² Sahle, Digitale Editionsformen 2-3; Sahle, Digitale Edition.

⁸³ Nutt-Kofoth/Plachta, *Editio*.

⁸⁴ Bohnenkamp/Richter, Brief-Edition im digitalen Zeitalter; Stadler/Veit, Digitale Edition zwischen Experiment und Standardisierung; Krüger, Textgenese und digitales Edieren.

⁸⁵ Bein, Nutzen der Editionen.

⁸⁶ Plachta, Editionswissenschaft; ders., Arbeitsweisen und Editionsstrategien.

⁸⁷ Eine Auswahl: Thaller, Numerische Datenverarbeitung für Historiker; ders., Digital Humanities; Schmale, Digitale Geschichtswissenschaft; Haber, Digital Past; Koller, Geschichte digital.

⁸⁸ Düring/Eumann, Historische Netzwerkforschung; Reitmayer/Marx, Netzwerkansätze.

⁸⁹ Jansen, Einführung in die Netzwerkanalyse.

⁹⁰ Zum Forschungsstand in der Historischen Netzwerkforschung vgl. Marx, Forschungsüberblick.

Die geschichtswissenschaftliche Forschung mit digitalen Methoden ist ein vergleichsweise neues Feld, dementsprechend erfolgte bisher vor allem eine theoretische Einordnung in das herkömmliche Theorie- und Methoden-Repertoire des Faches. Doch die neueren Publikationen zur Digitalen Editorik und der Historischen Netzwerkforschung mit digitalen Methoden lassen erkennen, dass die *Digital Humanities* zumindest im Bereich der historischen Grundlagenarbeit und der Netzwerkforschung zunehmend Anwendung und Akzeptanz finden.⁹¹

1.2 Historischer Kontext

In den letzten 15 Jahren vor Kriegsausbruch war das Deutsche Kaiserreich von Wandel- und Reformbestrebungen geprägt – in Kunst und Kultur, Wirtschaft und Industrie sowie in Politik und Gesellschaft. Während die Forschung in ersteren Bereichen schon lange eine „moderne“ Entwicklung erkannte, wurden mit der wilhelminischen Politik und Gesellschaft bis jüngst eher Schlagworte wie „Stagnation“ und „Rückwärtsgewandtheit“ verbunden – ungeachtet der „unverkennbaren Partizipations-, Emanzipations- und Demokratisierungssch[üben]“, welchen die staatliche Ordnung ausgesetzt war.⁹² Diese Wandlungsprozesse durchzogen das Deutsche Reich in den Jahren des neuen Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges in unterschiedlicher Ausprägung und Wahrnehmung. Das Kaiserreich war so „gleichermaßen von Stagnation und Modernität“ geprägt, was dem kulturellen Gefüge einen „Übergangscharakter“ verlieh.⁹³ Es gab sowohl neue Entwicklungen wie auch Hindernisse für die Kunst: Seit Mitte des 19. Jahrhunderts brachten Künstler eigene Publikationen heraus und begannen in den folgenden Jahrzehnten zunehmend größere lokale, nationale und sogar internationale Ausstellungen zu organisieren. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes und die damit erleichterte Kooperation zwischen mitteleuropäischen Künstlervereinigungen unterstützten diese Entwicklungen.⁹⁴

⁹¹ Erkennbar auch anhand der seit 2009 jährlich stattfindenden Workshops und Konferenzen zur Historischen Netzwerkforschung der Gruppe *Historical Network Research* um Marten Düring. Vgl. <http://historicalnetworkresearch.org/> (Aufruf 02.06.2017).

⁹² Vgl. Kroll, *Geburt der Moderne*, S. 9.

⁹³ Vgl. Kroll, *Kultur*, S. 54.

⁹⁴ Über Dampfschiffe wurden seit den 1860er Jahren zudem Bilder unter anderem auch nach Afrika, Amerika und Australien versandt. Vgl. Lenman, *Kunst*, S. 60–63.

Wilhelm II., preußischer König und deutscher Kaiser seit 1888, lehnte die mit dem Impressionismus und Jugendstil Ende des 19. Jahrhunderts entstehende moderne Kunst ab. Er betrachtete sich selbst als kunstbegabt und strebte danach „ein Mäzen im großen Maßstab zu sein [...]“⁹⁵. Er gab Monumente und Denkmäler in Auftrag wie die Siegesallee mit der Siegessäule in Berlin und finanzierte größere Erwerbungen für die staatlichen Museen, wobei er den „heroischen oder pathetischen Realismus“, insbesondere die Historienmalerei, präferierte.⁹⁶ Die Ablehnung moderner Kunst, worin der Kaiser im Übrigen vom Großteil der Bevölkerung unterstützt wurde,⁹⁷ „nährte sich aus dem Glauben, daß der moralische Zweck der Kunst darin bestünde, den Massen höhere Werte einzupflanzen und sie von ihrem bitteren Leben und den Verlockungen des Sozialismus abzulenken“⁹⁸. So habe Wilhelm II. fast jedem nicht-anekdoteschen, nicht erbaulichen Bild, besonders mit Motiven aus dem Leben der unteren Schichten, den „Status Kunst“ abgesprochen.⁹⁹

Während der Kaiser vor allem in Preußen starken Einfluss ausübte, bewahrten im Süden und Südwesten Deutschlands „liberalere Traditionen und stärkerer rechtlicher Schutz“ Künstler, deren Werke dem Geschmack Wilhelm II. nicht entsprachen, vor vollkommener Unterdrückung.¹⁰⁰ Um 1900 schließlich war der Markt zur „kulturellen Regulierungsinstanz geworden“,¹⁰¹ wodurch die „potentiell viel größere Bedrohung“ für die moderne Kunst „Antimodernismus und Intoleranz ‚von unten‘“ wurde.¹⁰² Die neue Vielfalt der Kommunikationsmöglichkeiten und die wachsende ökonomische Integration Deutschlands in Mitteleuropa wirkten sich um die Jahrhundertwende vorteilhaft auf den Kunsthandel aus, und immer mehr Künstler ließen ihre Verkäufe und Ausstellungsangelegenheiten über Galeristen abwickeln.¹⁰³

An der Schwelle zum 20. Jahrhundert hatte sich eine künstlerische und literarische

⁹⁵ Lenman, Kunst, S. 18.

⁹⁶ Vgl. ebd., S. 18.

⁹⁷ Vgl. ebd., S. 19.

⁹⁸ Ebd., S. 33.

⁹⁹ Vgl. ebd., S. 34.

¹⁰⁰ Vgl. Lenman, Kunst, S. 20.

¹⁰¹ Ebd., S. 58.

¹⁰² Lenman hebt hier den Klerikalismus vor allem in Bayern hervor. Vgl. ebd., S. 56.

¹⁰³ Vgl. ebd., S. 60.

Avantgarde¹⁰⁴ herausgebildet, die mit den bisherigen Anschauungen über die Funktion von Kunst in der Gesellschaft brach.¹⁰⁵ Mommsen spricht von einer „Revolte gegen den zaghafte Impressionismus“ und meint, dass „eine neue Generation von Künstlern und Schriftstellern in der impressionistischen Kunstübung der Secessionisten [...] das Spiegelbild der bürgerlichen Gesellschaft und der Herrschaft des Bürgertums“ zu erkennen glaubte.¹⁰⁶ Die Secession war eine 1898 gegründete, impressionistisch ausgerichtete Künstlervereinigung, die sich von der bisher üblichen Historienmalerei abwandte. Es entstanden neue avantgardistische Künstlergruppen: 1905 *Die Brücke* in Dresden, die *Neue Secession* 1910 in Berlin und schließlich im Dezember 1911 *Der Blaue Reiter* in München. Unter diesem Namen gaben Wassily Kandinsky und Franz Marc einen Almanach heraus und organisierten Ausstellungen. *Der Blaue Reiter* war weniger eine organisierte Gruppe als ein Beziehungsnetzwerk.¹⁰⁷ Marc und Kandinsky hatten sich von der zuvor gegründeten *Neuen Künstlervereinigung* nach einigen Unstimmigkeiten mit der Gruppe gelöst.¹⁰⁸ Die Künstlerin und Lebensgefährtin Kandinskys, Gabriele Münter, die zuvor auch der *Neuen Künstlervereinigung* angehörte und später in *Sturm*-Kontexten zu finden ist, sowie der Künstler August Macke,¹⁰⁹ seit 1910 ein enger Freund Marcs, gehörten ebenfalls zu den *Blauen Reitern*. Deren Grundsatz war die „Erneuerung der Kunst“ durch eine „Neugeburt im Denken“,¹¹⁰ womit die Beschäftigung mit dem Inneren von Individuen gemeint ist. Dies äußerte sich in der bildenden Kunst beispielsweise in der Verwendung kräftiger Farben und abstrakter Darstellungsformen. Besonders die Ideen des französischen Kubismus¹¹¹ prägten ab 1912 Marcs und Mackes Werke.¹¹²

Die unter dem Sammelbegriff *Expressionismus* zusammengefasste Avantgarde im

¹⁰⁴Im Folgenden wird sich besonders der bildnerisch-künstlerischen Avantgarde gewidmet, neben dieser und der literarischen gab es auch avantgardistische Entwicklungen und Bewegungen in der darstellenden Kunst und der Musik. Weiterführend siehe: Herwig/von Hülsen-Esch, Literatur, Musik, Graphik.

¹⁰⁵ Vgl. Mommsen, Bürgerliche Kultur, S. 98.

¹⁰⁶ Ebd., S. 98.

¹⁰⁷ Weiterführend siehe: Presler, Die Brücke; Horsley, ‚There you have Munich‘, S. 731–739.

¹⁰⁸ Vgl. Mommsen, Bürgerliche Kultur, S. 101.

¹⁰⁹ Zu Leben und Wirken August Mackes siehe: Gollek, Macke.

¹¹⁰ Mommsen, Bürgerliche Kultur, S. 101.

¹¹¹ Der sich in Frankreich herausgebildete Kubismus stellt ebenfalls eine avantgardistische Kunstrichtung dar. Vgl. Valcke, Kubismus, S. 181–183.

¹¹² Vgl. Mommsen, Bürgerliche Kultur, S. 98. Bei Marc waren vor allem Motive aus dem Tierreich präsent, wie das Pferd, die Kuh oder das Reh. Zu Marcs Tiersymbolik siehe: Levindé, The Iconography.

Deutschen Kaiserreich wandte sich vom Realismus in der bildenden Kunst ab.¹¹³ Ziel dieser, sich in den 1910er Jahren etablierenden neuen Kunst war es, dem Auge verborgene Dinge zu zeigen: die „Entdeckung alternativer Wirklichkeiten, nicht die Reproduktion der realen Welt“¹¹⁴. So sollten „neue Dimensionen“ erschlossen und in „zauberhafte Gegenwelten“ geführt werden, und in der Folge wurde die „bestehende Welt entzaubert“.¹¹⁵ Die avantgardistische Kunst und Literatur vereinte weniger eine Stilrichtung als eine Geisteshaltung, die sich der „als bedrückend empfundenen Realität der industriellen Gesellschaft“ und deren „Tendenzen zur Uniformierung und Rationalisierung“ entgegenstellte.¹¹⁶ Dies ging oft mit dem Rückzug der Künstler und Literaten aus den urbanen Zentren einher. Auch Jacoba van Heemskerck zog sich über die Sommermonate ins Dörfliche zurück, genauso wie Franz Marc im bayrischen Dorf Sindelsdorf und später in Ried bei Benediktbeuren lebte und arbeitete. Der Wunsch nach einem Rückzug aus den Städten, die Besinnung auf das Innere, Nicht-Sichtbare und die Abkehr von der bürgerlich-liberalen und industriellen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts: Dies alles sind Indikatoren für einen herrschenden Kulturpessimismus innerhalb der Avantgarde.

Die Werke des Philosophen Friedrich Nietzsche (1844–1900)¹¹⁷ wurden in den avantgardistischen Kreisen rege rezipiert,¹¹⁸ so mag sich die Besinnung auf das Individuum in der Kunst auf Nietzsches Herausstellung der „Sonderrolle des großen Einzelnen“ und seine Negierung „jedwede[r] Form von allgemeinverbindlicher Moral“ stützen.¹¹⁹ Schon zeitgenössisch wird von einem „Nietzsche-Kult“ gesprochen,¹²⁰ welcher „sein Übriges“ getan habe „um dem rationalistischen Fortschrittsoptimismus der Zeit [...] das Wasser abzutragen.“¹²¹ Gemeint ist hiermit Nietzsches kulturpessimistischer Ansatz.¹²² Die expressionistische Bewegung schließt sich Nietzsches Pessimismus unter anderem auch

¹¹³ Vgl. Jürgens-Kirchhoff, Expressionismus, S. 466f.

¹¹⁴ Mommsen, Bürgerliche Kultur, S. 105.

¹¹⁵ Ebd., S. 98.

¹¹⁶ Ebd., S. 98.

¹¹⁷ Zur Person siehe weiterführend: Nemeč, Nietzsche.

¹¹⁸ Vgl. Mommsen, Bürgerliche Kultur, S. 100.

¹¹⁹ Schmidt, Nietzsche-Kult, S. 161.

¹²⁰ Vgl. Tönies, Der Nietzsche-Kultus. Über die hohe Rezeption Nietzsches sowie die Gründe hierfür siehe weiterführend: Watson, Das Zeitalter des Nichts, S. 53–77.

¹²¹ Mommsen, Bürgerliche Kultur, S. 113.

¹²² Vgl. Schmidt, Nietzsche-Kult, S. 5.

in ihrer Kritik und Ablehnung der Industriegesellschaft an. Auch Franz Marc beschäftigte sich mit Nietzsches Werken und rezipierte sie in seiner Kunst.¹²³ Noch 1915 empfahl er seiner Frau Maria Marc die Lektüre von Nietzsche.¹²⁴

Die wachsende Bedeutung von Kunsthändlern erleichterte die zunehmende Entfremdung der Künstler von der Öffentlichkeit.¹²⁵ Während Kunstkritiker und die breite Öffentlichkeit sowie die offiziöse Kulturpolitik diesen neuen Kunstrichtungen kritisch bzw. ablehnend gegenüberstanden,¹²⁶ wurden sie in anderen europäischen Ländern auch „offiziell“ populärer.¹²⁷ Durch Erlasse wie Verkaufsverbote auf staatlichen Eisenbahnhöfen wurde versucht, die Verbreitung avantgardistischer Zeitschriften, darunter auch *Der Sturm*, einzuschränken.¹²⁸

Die deutsche Avantgarde wurde vor allem von einzelnen Gruppen der bürgerlichen Oberschicht und Intellektuellen getragen. Führende Industrielle begannen, moderne Werke zu sammeln und Künstler zu fördern.¹²⁹ Im Zuge der Industrialisierung entstand eine „neue Schicht von Mäzenen“, welche die Fürstenhöfe, Städte und den Staat als Hauptförderer von Kunst ablöste.¹³⁰ Dass ein der industriellen Gesellschaft gegenüber kritisch, wenn nicht ablehnend gegenüberstehender Künstler oftmals von deren Trägern finanziell abhängig war, erscheint dabei paradox. Schließlich konnte die deutsche künstlerische und literarische Avantgarde in der Vorkriegszeit eine führende Rolle in der deutschen Kulturlandschaft behaupten und den „Anschluss an die internationale Kunstentwicklung“ gewährleisten.¹³¹

Die Mehrheit der Bildungsschicht empfand das Kulturleben im Deutschen Reich als

¹²³ Sigrid Gräfin von Strachewitz setzt sich in ihrer Dissertation mit dem Einfluss Nietzsches auf die Künstler in der Wende zum 20. Jahrhundert auseinander und untersucht sowie analysiert Marcs Werke hinsichtlich „Nietzsche-relevante[r] Elemente“. Vgl. von Strachewitz, Franz Marc und Friedrich Nietzsche, S. 5.

¹²⁴ Vgl. ebd., S. 10. Auch Schoeller spricht Nietzsche einen hohen künstlerischen Einfluss auf Marc zu. Vgl. Schoeller, Franz Marc, S. 31f.

¹²⁵ Vgl. Lenman, Kunst, S. 95.

¹²⁶ Es drängten auch Personen aus der „engeren Umgebung“ des Kaisers diesen zu einer Öffnung zur modernen Kunst. Vgl. Mommsen, Bürgerliche Kultur, S. 103.

¹²⁷ Vgl. ebd., S. 104. Als Vertreter der „Sonderwegsthese“ scheint Mommsen in dieser Entwicklung eine Art „kulturpolitischen Sonderweg“ zu erkennen.

¹²⁸ Vgl. Lenman, Kunst, S. 28.

¹²⁹ Vgl. Mommsen, Bürgerliche Kultur, S. 103.

¹³⁰ Vgl. ebd., S. 103.

¹³¹ Vgl. ebd., S. 104.

„öde“ und degeneriert und sah in einem Krieg die Chance, diesen Zustand zu überwinden.¹³² Auch Franz Marc gehörte zu den anfänglichen Kriegsbefürwortern, obwohl er sich nicht – wie oft zu lesen ist – freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet hatte, sondern eingezogen wurde. Der Krieg wurde als ein „schicksalhafte[r] Durchgang und Übergang zu einer neuen Zeit“ ersehnt. Zeitgenössische Gemälde zum Thema Krieg „verdeutlichen exemplarisch [...], wie sehr die expressionistischen Vorstellungen vom Krieg der pathetischen, oft religiös motivierten Idee eines ‚Schicksalskrieges‘ verpflichtet waren.“¹³³ Die bewusst apolitische und staatsferne deutsche Avantgarde schien in einem Krieg keinen Ausdruck politischen Handelns zu sehen, sondern eine Art „Heilsereignis“.¹³⁴ Mittels der Etablierung einer einheitlichen „deutschen Nationalkultur“ sollten Kunst und Leben eine „Befreiung, Reinigung und Erneuerung“ erfahren.¹³⁵ Auch wurde ein Krieg von vielen bildenden Künstlern als eine Möglichkeit wahrgenommen, über die Kriegserfahrung eine Horizonterweiterung und damit auch eine Steigerung ihres künstlerischen Schaffens erreichen zu können.¹³⁶ So stellte sich die deutsche Avantgarde mehrheitlich hinter die deutsche Kriegsführung,¹³⁷ bestärkt von der vorherrschenden Überzeugung, dass Deutschland einen Verteidigungskrieg führe.¹³⁸ Besonders die „deutschen Intellektuellen vermeinten im August 1914 einen bis dahin entbehrten Gemeinschaftsgeist zu erleben“ und schienen „sich vor allem an dem Gefühl zu erfreuen

¹³² Mommsen merkt an, dass sich „nur wenige [...] diesem Trend entgegen“ stellten. Die große Unterstützung der Eliten für den Krieg wird besonders im sogenannten „Manifest der Dreiundneunzig“ oder auch „Aufruf an die Kulturwelt“ deutlich, einem von 93 deutschen Wissenschaftlern, Künstlern und Schriftstellern unterzeichneten Schreiben an die im September/Oktober 1914 neutralen Staaten, in welchem sie an die deutsche Kriegsführung erhobene Vorwürfe bestreiten. Vgl. Mommsen, *Die deutschen kulturellen Eliten*, S. 6f.

¹³³ Jürgens-Kirchhoff, *Expressionismus*, S. 466f.

¹³⁴ Vgl. Hepp, *Avantgarde*, S. 150.

¹³⁵ Kroll, *Kultur*, S. 8.

¹³⁶ Vgl. Kroll, *Kultur*, S. 8f.

¹³⁷ Es gab auch avantgardistische Stimmen, die vor einem Krieg warnten und den allgemeinen Kriegsoptimismus nicht teilten. So der Herausgeber der Zeitschrift *Die Aktion*, Franz Pfemert, welche nach Kriegskritik der Zensur zum Opfer fiel, und die Literaturzeitschrift *Weißer Blätter*. Vgl. Kroll, *Kultur*, S. 9. Bei Georg Brühl wird u.a. Wassily Kandinsky als Beispiel für einen Kriegskritiker herangezogen. Vgl. Brühl, *Herwarth Walden*, S. 54. Kandinsky, der bei Kriegsausbruch bereits 16 Jahre in Deutschland lebte, emigrierte am 3. August 1914 mit Gabriele Münter in die Schweiz und später weiter nach Russland. Dass Kandinsky sich nicht vom „Hurra-Patriotismus“, wie Brühl schreibt, anstecken ließ, mag mit seiner russischen Herkunft und mit einer gewissen Distanz zum deutschen Nationalbewusstsein zusammenhängen sowie mit dem Umstand, dass er sich gezwungen sah, seine neue Heimat zu verlassen.

¹³⁸ Vgl. Mommsen, *Bürgerliche Kultur*, S. 115.

[...] mit der Mehrheit ihrer Landsleute eins zu sein.“¹³⁹ Man hoffte, dass zwischen den unterschiedlichen Gesellschaftsschichten im Reich – der Führungsschicht, den Bildungsbürgern sowie der breiten Bevölkerung – ein Bündnis entstehen würde.¹⁴⁰ Erst das Erleben des Krieges und seiner Schrecken führte zu Ernüchterungen,¹⁴¹ in Folge derer ein radikaler Pazifismus innerhalb der Avantgarde erkennbar wurde sowie eine noch entschiedenere Ablehnung der bürgerlichen Gesellschaft als zuvor. Auch wuchsen die Sympathien für sozialistische und linke politische Strömungen.¹⁴²

Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde der weltweit erkennbare sozioökonomische Wandel in Deutschland und Europa von Veränderungen und Umbrüchen im Kultur- und Kunstgeschehen begleitet. Die unmittelbare Vorkriegszeit brachte einen in den künstlerischen und literarischen Eliten herrschenden Kulturpessimismus zum Vorschein, der in einer Projektion von Krieg als „reinigend“ zum Tragen kam. In der kulturgeschichtlichen Feldpostforschung wird, neben struktureller Forschungen, vor allem der Kriegsalltag von Soldaten nachvollzogen. Es handelt sich dabei um allgemeine oder personenspezifische Untersuchungen. Ein Desiderat stellt bisher die kritische Untersuchung der Feld- und Heimatpost explizit von Künstlern und Schriftstellern dar.¹⁴³ Gerade im Vergleich zu vor dem Krieg liegenden Briefwechseln würde die (Er-)Lebenswelt der europäischen Avantgarde im Krieg und zudem die Stimmung bei Kriegsausbruch nachvollziehbarer. Auch die Untersuchung von Kunstverkäufen mittels Feldpost könnte für die Kunstgeschichte neue Erkenntnisse

¹³⁹ Im August 1914 gab es keine wie zeitgenössisch sowie lange danach postulierte „rauschhafte, alle Bevölkerungsschichten ergreifende Kriegsbegeisterung“ in den kriegsführenden Ländern, sondern ein „breites Spektrum ganz unterschiedlicher Reaktionen [...]“ abhängig davon „zu welcher Generation oder Gesellschaftsschicht jemand gehörte oder auch wo er lebte [...]“. Dennoch „erlebten die Zeitgenossen den Kriegsausbruch [...] als einen Augenblick durchdringender Intensität und emotionaler Erregung.“ Vgl. Verhey, *Augusterlebnis*, S. 359. Zum Augusterlebnis und der „Öffentlichkeit im Juli 1914“ siehe außerdem ders., *Der „Geist von 1914“ und die Erfindung der Volksgemeinschaft*; Geinitz, *Kriegsfurcht*; Raithel, *Das „Wunder“ der inneren Einheit. Eine Untersuchung des Themas zu ländlichen Regionen in Bayern* findet sich bei Ziemann, *Front und Heimat*; zum Augusterlebnis aus zeitgenössischer sozialdemokratischer Perspektive vgl. Kruse, *Krieg*.

¹⁴⁰ Vgl. Hepp, *Avantgarde*, S. 150.

¹⁴¹ Franz Marc schrieb an Maria Marc am 2. März 1916, zwei Tage bevor er fiel, über die Situation an der westlichen Kriegsfront: „[...] schauerlich und ungeheuerlich wie es Worte nie schildern können.“ Cassirer, *Franz Marc*, S. 117.

¹⁴² Damit spiegelte die Avantgarde, wie im August 1914, die „inzwischen gewandelte nationale Befindlichkeit der deutschen Bevölkerung wider.“ Vgl. Kroll, *Kultur*, S. 9.

¹⁴³ Diese Einschätzung beruht auf den Forschungsüberblicken von Lamprecht, *Feldpost und Kriegserlebnis*, S. 16–19; Ulrich, *die Augenzeugen*, S. 12–26; Reimann, *Stahlgewitter*, S. 129–131.

bieten. Ebenfalls fehlt eine quantitative Erhebung von Informations-Netzwerken innerhalb der europäischen Avantgarde – eine Forschungslücke, die besonders durch den Einsatz digitaler Methoden gefüllt werden kann. Insgesamt sind historische Untersuchungen der Kultur im Deutschen Reich und der internationalen Vernetzung aus einer heutigen Perspektive – unter Berücksichtigung neuer theoretischer und methodischer Entwicklungen – nötig.

1.2.1 Der *Sturm* – Zeitschrift und Kunstbewegung

„Es fehlt uns vielen Dienst und Ziel und Zwang [...] und sehnen uns und schreien nach dem Kriege.“¹⁴⁴ – Diese geradezu kriegssehnsüchtigen Zeilen veröffentlicht der Lyriker Walter Alfred Heymel im November 1911 mit Blick auf die zweite Marokko-Krise in der Zeitschrift *Der Sturm*.¹⁴⁵ Das von Herwarth Walden ein Jahr zuvor mit Sitz in Berlin gegründete Publikationsorgan sollte neben Franz Pfemferts Zeitschrift *Die Aktion* Sprachrohr und Plattform der literarischen und künstlerischen Avantgarde Deutschlands der 1910er Jahre werden.¹⁴⁶ *Der Sturm* beschäftigte sich mit bildender Kunst, Poesie, Literatur und kunstgeschichtlicher Theorie. Die letzte Ausgabe der Zeitschrift erschien 1932; im selben Jahr ging Herwarth Walden ins Moskauer Exil, wo er 1941 starb.¹⁴⁷

In der Wahrnehmung der *Sturm*-Bewegung wirkt die Person Herwarth Walden, besonders in älteren Abhandlungen zum *Sturm*, als Zentrum und treibende Kraft des Unternehmens. Aus neueren Forschungen jedoch, die insbesondere die Frauen des *Sturm* in den Blick nehmen, geht hervor,¹⁴⁸ dass der *Sturm* viel mehr aus einem „Team

¹⁴⁴ Walden, *Der Sturm* 85 (1911), S. 677. Auch zitiert bei Mommsen, *Bürgerliche Kultur*, S. 116.

¹⁴⁵ Frankreich erhob 1911 in Marokko territorialen Anspruch, woraufhin das Deutsche Reich ein Kanonenboot vor der Küste Agadirs Aufstellung nehmen ließ. Im Marokko-Kongo-Vertrag wurde ein Kompromiss gefunden. Die Marokko-Krise beeinflusste die Mächtepolitik der europäischen Staaten einschließlich Großbritanniens und das weitere imperiale Kräfteverhältnis. Die Ereigniskette rund um die Marokko-Krise stellt Jörn Leonhard im Kontext der Vorkriegsjahre dar: Leonhard, *Die Büchse der Pandora*, S. 56–58.

¹⁴⁶ Weiterführend: Waßmer, *Zwei Zeitschriften; Fühnders, Die Aktion*.

¹⁴⁷ Mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus fühlte sich Herwarth Walden als Sohn einer jüdischen Mutter bedroht und wählte das Exil im kommunistischen Russland, mit dessen linksgerichteter Politik er spätestens seit seinem Eintritt in die KPD 1918 sympathisierte. Für einen anschaulichen Überblick über Herwarth Waldens Leben vor und nach dem Ersten Weltkrieg siehe: Brühl, *Herwarth Walden*, S. 7–51 und S. 66–86. Nell Walden schreibt über die Russland-Affinität ihres Mannes: „Ein Land, ein Volk hat Herwarth Walden besonders hoch geschätzt, es war das russische.“ Schreyer/Walden, *Erinnerungen*, S. 59.

¹⁴⁸ So bei van Rijn: *Bildende Künstlerinnen; dies., Jacoba van Heemskerck*, S. 343–585.

Walden“ bestand, nämlich Herwarth Walden zunächst mit seiner Frau Else Lasker-Schüler, und später seiner zweiten Frau Nell Roslund. Die Zeitschrift bezieht klar Stellung gegen die bürgerliche Gesellschaft, „auch in Fragen der Sexualität“,¹⁴⁹ und fördert vor allem Künstler und Schriftsteller, deren Werke „in Opposition zu bürgerlich-konservativen Kunstwerken stehen“.¹⁵⁰ Insgesamt lässt sich das Programm des *Sturm* als Abkehr vom Impressionismus und Realismus verstehen und als das Bemühen, eine neue Kunsttheorie herauszubilden, die letztendlich die verschiedenen Strömungen der neuen Avantgarde, wie den Futurismus und Kubismus, unter dem „Dach des Expressionismus“¹⁵¹ vereinte.

Während die Zeitschrift in der Anfangszeit einen literarischen Schwerpunkt hatte, wandelte sich dies ab 1912 im Zuge der Heirat Waldens mit Nell Roslund,¹⁵² einer schwedischen Malerin, hin zu einem „bildnerisch-künstlerischem“.¹⁵³ Ab der achten Ausgabe fand sich auf der Titelseite der Zeitschrift entweder eine Reproduktion oder ein Originaldruck von unterschiedlichen Künstlern. Im März 1912 wurde zudem die *Sturm-Galerie* gegründet. Der *Sturm* wurde zu einem Kunstunternehmen und gewann „internationale Qualität und [...] überragende europaweite kunst- und kulturgeschichtliche Bedeutung“.¹⁵⁴ Ausgestellt wurden unter anderem Künstler, die im Kontext *Der Blaue Reiter* standen, so Franz Marc, Wassily Kandinsky, August Macke und Gabriele Münter. Walden war schon vor der Gründung des *Sturm* mit den meisten seiner Autoren, Künstler und Mitarbeiter befreundet oder bekannt, was deutlich macht, „wie sehr der *Sturm* von Freundschaft, Netzwerken und Beziehungen geprägt war.“¹⁵⁵ Ebenfalls bezeichnend für den *Sturm* ist, dass in diesem für die Zeit ungewöhnlich viele Frauen eine internationale Plattform für ihre Kunst fanden, beispielsweise die expressionistischen Künstlerinnen Gabriele Münter, Sonia Delaunay und Marianne von Werefkin.¹⁵⁶ Der *Sturm* bot auch ausländischen Avantgardisten eine Plattform. So stellte

¹⁴⁹ Waßmer, *Zwei Zeitschriften*, S. 186.

¹⁵⁰ Ebd., S. 188.

¹⁵¹ Ebd., S. 189.

¹⁵² 1924 ließen sich Herwarth und Nell Walden scheiden. Sie war mit der linkspolitischen Richtung nicht einverstanden, die Walden zunehmend einschlug.

¹⁵³ Vgl. Alms, *Corporate Identity*, S. 18.

¹⁵⁴ Alms, *Fanal des Neuen*, S. 258.

¹⁵⁵ Van Rijn, *Bildende Künstlerinnen*, S. 33.

¹⁵⁶ Zu den Frauen im *Sturm*-Kreis siehe neben den Forschungsarbeiten van Rijns: Pfeiffer, *Sturm-Frauen*.

die Galerie im April 1912 italienische Futuristen aus, darunter Kunstwerke des Künstlers Filippo Tomasi Marinetti, und präsentierte mit dem Ersten Deutschen Herbstsalon 1913 83 moderne Künstler aus Ost-, Mittel- und Westeuropa sowie Amerika mit insgesamt 364 Werken. Diese Ausstellung gilt „als das bedeutendste europäische Kunstereignis des Jahres 1913“ und „eines der überhaupt entscheidendsten Geschehnisse der Kunstgeschichte“ des 20. Jahrhunderts.¹⁵⁷ Aus der Zeitschrift *Der Sturm* wurde „ein ganzes *Sturm*-Imperium“¹⁵⁸, welches letztendlich neben der Zeitschrift und Galerie eine Theaterbühne, eine Kunstschule, eine Filiale in Genf und Paris sowie eine Kunstbuchhandlung umfasste. Der *Sturm* wurde „tatsächlich zum Umschlagplatz der europäischen Kunst der Moderne.“¹⁵⁹

Das Unternehmen *Sturm* nahm, insbesondere seit dem Ersten Deutschen Herbstsalon, eine bedeutende Stellung im internationalen avantgardistischen Kultur- und Kunstgeschehen ein. Die hohe Bedeutung, welche Beziehungen und Freundschaften für die Arbeit des *Sturm* hatten, spricht für eine netzwerktheoretische Untersuchung relevanter Quellen. Diese können – neben den Briefen aus dem *Sturm*-Archiv – die *Sturm*-Zeitschrift und die Briefwechsel im weiteren Kontext des *Sturm*-Kreises sein. Ein Desiderat bildet außerdem ein Vergleich des *Sturm* mit einem ähnlichen avantgardistischen Unternehmen im europäischen Ausland, beispielsweise mit dem *Moderne Kunstkring* in Amsterdam.¹⁶⁰

1.2.2 Der *Sturm* im Ersten Weltkrieg

„Prachtvoll wie Sie dasz Alles mache [sic]“, schreibt Jacoba van Heemskerck am 23. März 1915 an Herwarth Walden.¹⁶¹ Gemeint sind die Aktivitäten des *Sturm* während der

¹⁵⁷ Alms, *Fanal des Neuen*, S. 264.

¹⁵⁸ Van Rijn, *Bildende Künstlerinnen*, S. 32.

¹⁵⁹ Ebd., S. 32.

¹⁶⁰ Der *Moderne Kunstkring* (dt. *Kunstring*) war ein 1910, vom Maler Conrad Kikkert (1882-1965) gegründeter niederländischer Kunstverein. Bis 1913 organisierte der Verein Ausstellungen moderner Kunst. In der Literatur heißt es, dass die Tätigkeiten des Vereins mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum Erliegen kamen. Vgl. Hopmans, *Avant-Garde*, S. 35; Chilvers, *Moderne Kunstkring*. In Briefen van Heemskercks an Walden finden sich jedoch auch für die Kriegszeit Hinweise auf Aktivitäten des Kunstkreises, so im September 1915: „Conrad Kikkert und de Moderne Kunstkring haben in Amsterdam Keizersgracht ein Haus für permanente Ausstellungen, Academie und Club mit Mittag thee eröffnet.“ Vorl. Edition, S. 195.

¹⁶¹ Vorl. Edition, S. 158.

Kriegsjahre, im Laufe derer es dem Unternehmen unter anderem möglich war, weiterhin Ausstellungen – auch im Ausland – zu organisieren, seine Galerie zu erweitern und eine *Sturm*-Kunstschule zu gründen, während andere Kunstblätter und -unternehmen in schwerwiegende finanzielle Nöte gerieten und ihre Arbeit reduzieren oder sogar einstellen mussten. Lange Zeit, in der kunstgeschichtlichen Literatur sogar teilweise bis heute, wurden der *Sturm* und insbesondere das Ehepaar Walden als apolitische Akteure besprochen,¹⁶² die allein durch ein hehres Streben und großen ideellen Einsatz den *Sturm* erfolgreich durch die Kriegsjahre führten.¹⁶³ Jüngere Forschungsarbeiten stellen diese, vom *Sturm* zeitgenössisch absichtlich propagierte Sicht der Jahre 1914 bis 1918 in Frage und widerlegen das Bild eines politisch unabhängigen Kunstunternehmens.¹⁶⁴

Bis zum Kriegsausbruch 1914 griffen Herwarth Walden und der *Sturm* zwar nicht in das „politische Geschehen ein“, da es für sie „keine politische Gruppierung und keine Gesellschaftsschicht“ gab, „die die kulturellen und sozialen Mißstände zu beseitigen“ vermochte – doch urteilte Walden die deutsche Gesellschaft in seiner Zeitschrift radikal ab.¹⁶⁵ Mit Beginn des Ersten Weltkrieges fand sich der *Sturm* zunächst in einer verschärften monetären Krise wieder, die sich jedoch besonders durch Nell Waldens persönlichen Einsatz – wie sie selbst schreibt – ins Positive umkehrte, sodass die Kriegsjahre zu den „finanziell besten Jahren des *Sturm*“ gehören sollten.¹⁶⁶ Das Ehepaar

¹⁶² Nicht zuletzt, weil der *Sturm* und die Träger der Bewegung dieses unpolitische Bild bis in die Zeit der Bundesrepublik trugen. So schreibt Nell Walden retrospektiv: „Kunst und Politik haben nichts gemeinsam, so dekretierte Herwarth Walden, und nach diesem sicherlich vollkommen richtigen Prinzip lebten und arbeiteten wir alle.“ Schreyer/Walden, *Erinnerungen*, S. 35f. Bei Hein steht zur (nicht-)politischen Ausrichtung des *Sturm*, wobei er die Jahre 1914 bis 1918 ausklammert: „Im Gegensatz zu Franz Pfemerts Zeitschrift ›Aktion‹ war ›Der Sturm‹ vor 1914 unpolitisch. In den zwanziger Jahren bezog auch er linke Position.“ Vgl. Hein, *Geisterreich*, S. 134.

¹⁶³ Bei Georg Brühl heißt es über Herwarth Walden, dass er „unbeirrt vom Chauvinismus der öffentlichen Meinung [...] die Internationalität seiner Kunstpropaganda“ fortsetzte und, dass „Deutschnationale [sic] Auffassungen [...] ihm und seinem Kreis zutiefst fremd“ gewesen seien. Brühl, *Herwarth Walden*, S. 54.

¹⁶⁴ Nell Walden schreibt: „[...] glaubte Herwarth Walden, daß es ein wunderbarer Propagandatricks wäre [...] Presse und Publikum glauben zu machen, daß man mit der verfeimten STURM-Kunst auch in dieser Zeit Geschäfte machen konnte.“ Vgl. Schreyer/Walden, *Erinnerungen*, S. 41.

¹⁶⁵ Godé, *Waldens Werdegang*, S. 111–121. Godé spricht von der *Sturm*-Bewegung als einer von der „Umwelt abgekapselten“ Gruppe, deren „um sich greifende Esoterik [...] von dem Krieg und der dadurch bedingten Trauerstimmung“ begünstigt wurde. Dabei hätte Walden allerdings niemals Stellung zum Krieg bezogen und erst im März 1919 „erstes zaghaftes Zugeständnis am Zeitgeschehen“ gezeigt. Godé bezeugt hier die langanhaltende Wirkung der zeitgenössisch propagierten politischen Unabhängigkeit des *Sturm*.

¹⁶⁶ Vgl. Vock, *Kunstprogrammatische*, S. 69.

Walden begann für die *Zentralstelle für Auslandsdienst (ZfA)* zu arbeiten:¹⁶⁷ Nell Walden wertete die skandinavische Tagespresse aus, fertigte schwedische Übersetzungen von Propagandaschriften an und verfasste Artikel für „deutschfreundliche Blätter in Schweden im Namen eines *Nachrichtenbüro Der Sturm, Berlin*“.¹⁶⁸ Das *Nachrichtenbüro Der Sturm* avancierte zu einem Korrespondenzbüro, durch das pro-deutsche Nachrichten an die Presse neutraler Länder gelangten, beispielsweise an skandinavische, niederländische und schweizerische Zeitungen.¹⁶⁹ Mit ihrer niederländischen Mitarbeiterin, der Dichterin Sophie van Leer, verfügte der *Sturm* ab 1915 über die Möglichkeit, übersetzte deutschfreundliche Nachrichten an niederländische Medien zu liefern. Die insgesamt 27 privaten Nachrichtenbüros der ZfA wurden als Subunternehmer ins amtliche Netzwerk integriert, wobei sie hinter der Fassade einer „normalen“ Firma ihren geheimdienstlichen Tätigkeiten nachgingen.¹⁷⁰ In Waldens Fall war diese Fassade die der Kunsthandlung und des Verlages. So gelang es den Waldens, in den Kriegsjahren den Fortbestand des *Sturm* zu sichern und dabei eine eigene Kunstsammlung anzulegen – vor allem Nell Walden erwarb hierfür zahlreiche Werke von *Sturm*-Künstlern.¹⁷¹

Ihre Aktivitäten für die ZfA ermöglichten es ihr, ihren Mann vom Kriegsdienst freustellen zu lassen, indem sie diesen für ihre „Arbeit“ als „unabkömmlich erklären“ ließ.¹⁷² Der für

¹⁶⁷ Die ZfA war ein im Oktober 1914 eingerichteter Nachrichten- und Propagandaapparat des Kaiserreichs im Rahmen des Reichsmarineamtes zur „Beobachtung der feindlichen Presse, in der Hauptsache mit der Verbreitung von Druckschriften, Büchern und Bildern im neutralen und im beschränkten Maße im feindlichen Ausland.“ 1915 wurden die ZfA in die „Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes“ eingegliedert, welches direkt der OHL unterstellt war. Vgl. Creutz, *Pressepolitik*, S. 19–23. Creutz gibt auf den Seiten 9–42 einen präzisen Überblick über die Rahmenbedingungen der Pressepolitik zu Kriegsbeginn.

¹⁶⁸ Vock, *Kunstprogramm*, S. 70–73.

¹⁶⁹ Vgl. ebd., S. 72.

¹⁷⁰ Vgl. Van den Berg, *Jacoba van Heemskerck*, S. 74.

¹⁷¹ Franz Marc an Herwarth Walden am 15. März 1915: „Lieber W, daß Ihre Frau die Schafe kaufen will, freut mich sehr [...].“ Vorl. Edition, S. 154. Nell Walden schreibt: „Ich war wohl die einzige, die im STURM jeden Monat etwas für die Privatsammlung erwarb, und zwar immer zu den Preisen, die die Künstler angegeben hatten.“ Vgl. Schreyer/Walden, *Erinnerungen*, S. 42. Ein bei Hein zitiertes zeitgenössisches Zitat des ungarischen Künstlers László Moholy-Nagy, der 1922 in der *Sturm*-Galerie ausstellte, lässt vermuten, dass die Propagandatätigkeiten der Waldens nicht ganz unbemerkt blieben: „Herwarth Walden ist Millionär geworden, er hat eine fabelhafte Sammlung – er bekam sie für ein Butterbrot und kaiserliche Allüren.“ Hein geht nicht näher auf das Zitat ein und stellt keinen Bezug zu den ZfA-Tätigkeiten her, wobei er die Zeit von 1914 bis zu den Zwanzigern ohnehin ausklammert. Vgl. Hein, *Geisterreich*, S. 134.

¹⁷² Herwarth Walden war wegen Astigmatismus (Hornhautverkrümmung) zuvor schon für kriegsuntauglich erklärt worden, jedoch bestand gerade in den letzten Kriegsjahren die Gefahr, doch noch eingezogen zu werden. Vgl. Van den Berg, *Jacoba van Heemskerck*, S. 72.

das Unternehmen entscheidendste Vorteil der „nachrichtendienstlichen“ Tätigkeiten war, dass Auslandsreisen und -ausstellungen gesichert wurden, womit der *Sturm* auch während der Kriegsjahre seine Internationalität beibehielt.¹⁷³

Ausschließlich der Name Herwarth Waldens erscheint im Schriftverkehr des *Sturm* mit dem Auswärtigen Amt, woraus sich schließen lässt, dass auch er in den Propagandatätigkeiten des *Sturm* eine zentrale Mittlerrolle einnahm.¹⁷⁴ Dies widerspricht der Aussage Nell Waldens von 1964, dass sich die Rolle ihres Mannes in den ZfA-Tätigkeiten darauf beschränkte, „ihre Arbeiten zur Abrechnung“ ins Auswärtige Amt „gebracht zu haben“.¹⁷⁵ In ihrer Darstellung erscheint das Bild ihres Mannes als das eines „Märtyrers“, der sich für die moderne Kunst aufopferte.¹⁷⁶ In der Rezeption des *Sturm* in der älteren Forschungsliteratur findet sich dieses Bild wieder. So heißt es bei Hein über Walden: „Er polemisierte, verteidigte, unterstützte, beschützte, haßte, kämpfte, liebte und litt für seine Freunde, seine Überzeugungen, für die expressionistische Kunst.“¹⁷⁷

Neben der Veröffentlichung „deutsche[r] Kulturpropaganda“¹⁷⁸ in deutsch-freundlichen Zeitungen neutraler Länder brachte Walden ab 1915 im Rahmen der deutschen Auslandspropaganda-Aktivitäten eine dänische Wochenzeitung namens *Nutiden* heraus.¹⁷⁹ Im Juli 1915 reiste er im Auftrag des Auswärtigen Amtes nach Schweden und Dänemark und organisierte parallel eine Ausstellung mit Werken Franz Marcs in Stockholm.¹⁸⁰ Mit der *Weltpressestelle* schuf der *Sturm* im April 1916 in Berlin eine weitere Institution der deutschen Auslandspropaganda vor der Fassade eines „weltoffenen“ Kunstunternehmens.¹⁸¹ In deren Räumlichkeit waren internationale

¹⁷³ Vgl. van Rijn, *Bildende Künstlerinnen*, S. 39.

¹⁷⁴ Vgl. Vock, *Kunstprogrammatische*, S. 81; Winskell, *Propaganda*, S. 323.

¹⁷⁵ Zitiert nach Van den Berg, *Jacoba van Heemskerck*, S. 75.

¹⁷⁶ Vgl. ebd., S. 76. Van den Berg geht im Folgenden darauf ein, dass Walden spätestens mit Kriegsbeginn nachweislich politisch handelte und schon in den Jahren zuvor dem nationalliberalen Lager nahestand. Dafür sprechen besonders Kontakte zu Personen, die schon kurz nach Kriegsbeginn den Einsatz des *Sturm* für die Auslandspropaganda ermöglichten.

¹⁷⁷ Hein, *Geisterreich*, S. 133.

¹⁷⁸ Vock, *Kunstprogrammatische*, S. 78.

¹⁷⁹ Übersetzt bedeutet *Nutiden* „Zukunft“. Die Zeitschrift wurde von „Mitgliedern wohlhabender germanophiler Kreise in Dänemark“ finanziert und entsprach dem Layout des *Sturm*. Vgl. Vock, *Kunstprogrammatische*, S. 79; Van den Berg, *Jacoba van Heemskerck*, S. 75; Winskell, *Propaganda*, S. 323f.

¹⁸⁰ Vgl. McBride, *A Critical Mass*, S. 789.

¹⁸¹ Ab dem 1. April 1916 stand dem ZfA ein eigener Etat für die Abteilung „Pressekontrolle“ zu Verfügung, gleichzeitig entstand der Plan einer Weltpressestelle. Vgl. Vock, *Kunstprogrammatische*, S. 80f.

Zeitungen öffentlich zugänglich ausgelegt,¹⁸² darunter *L'Homme Enchainé* (Frankreich), *Avanti!* (Italien), *Social-Demokraten* (Schweden) und *Rech* (Russland).¹⁸³ Die für die Auslandspropaganda verantwortlichen Behörden unterstützten die „Weltpressestelle“ und nutzten damit das „Ambiente einer gesteigerten Modernität“ und die so implizierte „übernationale Haltung“ des *Sturm*, um „die Weltoffenheit, Toleranz und Liberalität des Deutschen Reiches zu demonstrieren.“¹⁸⁴ Jacoba van Heemskerck schreibt im April 1916 an Nell und Herwarth Walden: „Hoffentlich sehen wir einmal bald die ‚Weltpressestelle‘ es ist doch eine glänzende idee [sic].“¹⁸⁵ Anfang 1917 wurde die Weltpressestelle geschlossen.¹⁸⁶

Der *Sturm* war Bestandteil des deutschen Kriegspropagandaapparates und profitierte von diesem finanziell sowie unternehmerisch. Ohne diese Tätigkeit ist es fraglich, ob sich der *Sturm* über die Kriegsjahre hätte halten können. Wie bei anderen Autoren wird auch bei Hepp zum einen von einem „politisch neutralen“ *Sturm* gesprochen, gleichzeitig aber darauf verwiesen, dass in dessen Veröffentlichungen versteckte Kritik am Krieg geübt wurde, indem „Gedichte und Texte aus der Leidensperspektive des einzelnen Frontsoldaten“ veröffentlicht wurden „und in der Rubrik ‚Ich schneide die Zeit aus‘ regelmäßig Pressezitate ohne Kommentar, die sich in ihrer chauvinistischen Sprache und Tendenz selbst entlarven sollten“ erschienen.¹⁸⁷ Zieht man nun die Aktivitäten des *Sturm* für die deutsche Auslandspropaganda hinzu, entsteht der Eindruck, dass der *Sturm* gewissermaßen „zweigleisig fuhr“. Um der allgemeinen Kriegsernüchterung und wachsenden Kritik gerecht zu werden (und damit die Beliebtheit des Unternehmens nicht

¹⁸² Es wurde ein Eintrittspreis von 50 Pfennigen erhoben. Vgl. Vock, *Kunstprogrammatische*, S. 80.

¹⁸³ Vgl. McBride, *A Critical Mass*, S. 788.

¹⁸⁴ Vock, *Kunstprogrammatische*, S. 80. Vock stützt sich hier auf die Forschungen Winskells und weist darauf hin, dass trotz der neuen Erkenntnisse in Bezug auf die Weltpressestelle selbst in jüngeren Veröffentlichungen (bis 2006) über den *Sturm* die Weltpressestelle oft unkritisch als einfache „Sturm-Leschalle“ erwähnt würde. So etwa bei Peters, *Moderne Zeiten*. Im 2013 veröffentlichten Aufsatz McBrides wird die Weltpressestelle dagegen kritisch im politischen Kontext betrachtet. Vgl. McBride, *A Critical Mass*, S. 788f.

¹⁸⁵ Brief vom 21. April 1916. *Sturm*-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van, Bl. 206.

¹⁸⁶ Die Institution hatte Schwierigkeiten mit der Lieferung von Zeitungen, besonders aus Feindländern; Walden begründet die Schließung gegenüber der ZfA mit dem Mangel an Publikumsverkehr. Die Aufgabe der Weltpressestelle fällt zudem mit der Auflösung der Abteilung „Pressekontrolle“ beim ZfA zusammen, deren Aufgaben übernahm die „Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes“. Vgl. Winskell, *Propaganda*, S. 325f; Vock, *Kunstprogrammatische*, S. 81; Van den Berg, Jacoba van Heemskerck, S. 74.

¹⁸⁷ Hepp, *Avantgarde*, S. 150.

zu gefährden), wurden die Inhalte der Zeitschrift auf subtile Weise hieran angepasst. Gleichzeitig aber war der *Sturm* während der Kriegsjahre als „Nachrichtenbüro“ finanziell und logistisch von staatlichen Institutionen abhängig. Eine Untersuchung dieser „Parallelexistenzen“ des *Sturm* würde in Hinblick auf Abhängigkeiten avantgardistischer Unternehmen vom freien Markt insgesamt sowie dem Wohlwollen und der Unterstützung seitens des Staates ein Forschungsdesiderat füllen. Zudem kann angesichts der neuen Forschungserkenntnisse die Internationalität des *Sturm* im Kriegskontext nicht mehr als rein künstlerisch-geistiges Streben betrachtet werden, sondern wirft die Frage auf, inwiefern die Vernetzung in die internationale Kunstszene als Propaganda- und Spionagewerkzeug eingeschätzt werden muss.¹⁸⁸

1.2.3 Jacoba van Heemskerck und der *Sturm*

Der Kontakt in die Niederlande fand hauptsächlich über die niederländische Künstlerin Jacoba van Heemskerck und ihrer Freundin und Förderin Marie Tak van Poortvliet statt. Nachdem sich Jacoba van Heemskerck 1913 im Rahmen des Ersten Deutschen Herbstsalons in Berlin aufgehalten hatte, standen sie und die Waldens in regelmäßiger Korrespondenz miteinander. Noch im Juni 1914 statteten Nell und Herwarth Walden ihr und Marie Tak in Domburg einen längeren Besuch ab. Zu van Heemskercks Werken gehörten Stilleben, Graphiken und Glasmalereien mit einer „Vorliebe zu einer organisch geformten Abstraktion“.¹⁸⁹ Der Herbstsalon von 1913 verhalf der Niederländerin zu ihrem „künstlerische[n] Durchbruch“.¹⁹⁰ Van Heemskerck wurde zu einer exklusiven *Sturm*-Künstlerin und wurde mit ihren Werken die am zweithäufigsten repräsentierte Künstlerin in der *Sturm*-Zeitschrift.¹⁹¹ Oft versicherte sie Herwarth Walden in ihren Briefen, dass sie nur bei vom *Sturm* organisierten Exhibitionen ausstelle und ausschließlich über ihn verkaufe.¹⁹² Van Heemskerck schien sich in ihrem „eigenen, adligen Verwandten- und

¹⁸⁸ Winskell stellt die These auf, dass die Internationalität des *Sturm* nicht unbedingt der „harmony of nations“ diene. Vgl. Winskell, Propaganda, S. 317.

¹⁸⁹ Van den Berg, Jacoba van Heemskerck, S. 69.

¹⁹⁰ Van Rijn, Jacoba van Heemskerck, S. 347.

¹⁹¹ Sie rangierte nach Oskar Kokoschka und vor Paul Klee, und „keinem Künstler wurden nominell so viele Ausstellungen gewidmet“ – insgesamt dreizehn Stück in der *Sturm*-Galerie. Vgl. Van den Berg, Jacoba van Heemskerck, S. 68.

¹⁹² Van Heemskerck an Walden am 1. Juni 1914: „Ich finde viel besser nur auszustellen wenn Sie die Ausstellungen arrangieren [...]“. Vorl. Edition, S. 84.

Bekanntenkreis wie im niederländischen künstlerischen Feld [...] verkannt“ gesehen zu haben und glaubte in Walden „endlich einen hingebungsvollen Kunsthändler“ und in der *Sturm*-Bewegung insgesamt ihre eigenen „Ziele und ästhetischen Prämissen“ entdeckt zu haben.¹⁹³ In der Folge wurde sie mehr mit dem deutschen Expressionismus in Verbindung gebracht als mit dem holländischen Kunstbetrieb. Ein zeitgenössischer Artikel behauptete sogar, sie lebe in Berlin.¹⁹⁴ Van den Berg weist darauf hin, dass van Heemskercks „Stellung als Spitzenkünstlerin des *Sturm* aus niederländischer Perspektive erstaunlich“ sei, da sie ihr Leben bis auf einen Pariser Studienaufenthalt ausschließlich in Holland verbracht habe und so als „genuin niederländische Künstlerin gelten“ könne. In ihrem zeitgenössischen niederländischen Künstler-Umfeld sei sie eher eine „Randfigur“ gewesen.¹⁹⁵

Die starke Präsenz van Heemskercks im *Sturm* entsprach dessen „Anspruch, die europäische Avantgarde international zu vertreten“.¹⁹⁶ Besonders während des Krieges war die Kontaktpflege zu modernen Künstlern aus den neutralen Ländern die einzige Möglichkeit, im *Sturm* eine gewisse Internationalität zu gewährleisten.¹⁹⁷ Außerdem waren während des Krieges viele Künstler einberufen worden und konnten wenig neue Werke und Beiträge zu Zeitschrift und Ausstellungen beitragen, sodass der *Sturm* auf seine Künstlerinnen angewiesen war.

Die Motivation der Waldens für den engen Austausch mit und die Förderung von van Heemskerck schien jedoch vor allem in ihrem Nutzen für die Tätigkeiten des *Nachrichtenbüros Der Sturm* bestanden zu haben. Während der Kriegsjahre ließ Jacoba van Heemskerck dem *Sturm*-Büro niederländische Zeitungen zukommen und recherchierte auf Waldens Anfragen hin bestimmte Presseartikel.¹⁹⁸ Sie selbst erhielt

¹⁹³ Van den Berg, Jacoba van Heemskerck, S. 69.

¹⁹⁴ Vgl. Vock, Kunstprogramm, S. 75.

¹⁹⁵ Van den Berg, Jacoba van Heemskerck, S. 67f.

¹⁹⁶ Van den Berg, Jacoba van Heemskerck, S. 69.

¹⁹⁷ Dies trifft auch auf den Schweizer Künstler Paul Klee zu. Wie bei van Heemskerck erschienen die meisten seiner Werke im *Sturm* während des Krieges. Vgl. ebd., S. 70.

¹⁹⁸ Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden am 18. Dez. 1915: „Heute schicke ich Ihnen: ein no. von Nieuwe Courant, Vaderland, N. Rotterdammer, Handelsblad, Avondpost, Haagsche Courant, Hofstad, Residentie Bode, Haagsche Post, Dagblad van Zuid-Holland en's Gravenhage. Wenn Sie mehr haben wollen bitte schreibe mir.“ Vorl. Edition, S. 215. Aus einem Brief vom 21. April 1916 lässt sich schließen, dass van Heemskerck Zeitungen aus Feindländern des Deutschen Reiches für die Weltpressestelle nach Berlin schickte: „Hoogsraten sagte mir Dienstag dasz die Zeitungen gekommen sind und direkt weiter

Zeitungen und Nachrichten aus Deutschland.¹⁹⁹ Außerdem gab van Heemskerck in ihren Briefen an die Waldens Auskunft über die allgemeine Stimmung in ihrem Heimatland gegenüber Deutschland und besonders in der niederländischen Kunstszene. Die niederländischen Künstler seien „[...] so gegen Deutschland“;²⁰⁰ außerdem berichtet van Heemskerck:

Ich habe eben viele Holländer gesprochen die immer in Paris arbeiten und natürlich sehr für die Franzosen sind, dasz finde ich immer so dumm dasz man die grosse Kräft [sic] von Deutschland nicht fühlt, die Maler hatten in Monaten nichts verkauft, ich fand es so schön sagen zu können dasz ich in Berlin auf ein Ausstellung in December verkauft hätte.²⁰¹

Einem ihrer Briefe an Herwarth Walden ist zu entnehmen, dass sie für ihn Presseartikel korrigierte: „Hierbei die Uebersetzung [sic] zurück.“²⁰² Im Oktober 1914 sendet van Heemskerck Walden eine „Stilprobe“: „Hierbei Ihre Stilprobe zurück es ist in sehr gut holländisch geschrieben man fühlt aber doch das kein Holländer es geschrieben hat es ist aber merkwürdig dasz Sie so gut Holländisch gelernt haben“.²⁰³ Auch Marie Tak van Poortvliet, mit der Jacoba van Heemskerck jährlich während der Sommermonate zusammenlebte, veröffentlichte ab 1916 deutschfreundliche Artikel in der Zeitung *De Toekomst. Weekblad voor Nederland*.²⁰⁴ Van Heemskerck und Tak stellten zudem „wichtige Anlaufstellen“ für Holland-Reisen der Waldens zu Ausstellungs- und Propagandazwecken dar.²⁰⁵

geschickt.“ *Sturm*-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van, Bl. 206. Am 23. April 1916 nahm van Heemskerck auf vorangegangene Bemerkung Bezug: „Kommen die Zeitungen jetzt regelmäßig?“ *Sturm*-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van, Bl. 212.

¹⁹⁹ Sie dankt Herwarth Walden in ihrem Brief vom 11. Nov. 1914 für ihr zugesandte Zeitungen: „Viel Dank für Ihre interessante Zeitungen und Bücher Die Hilfe etc: gestern empfangen.“ Vorl. Edition, S. 120. Dieselbe Stelle zitiert Vock, Kunstprogrammatische, S. 76. Sie bezieht sich dabei auf die Transkription Huussens der „Die Hilfe“ als „Die Hefte“ transkribiert. Vgl. Huussen, Nr. 23, S. 26f. Die Lesung „Die Hefte“ ist philologisch unlogisch, passt jedoch scheinbar gut in den Kontext. Dennoch ist es als „Die Hilfe“ zu lesen. *Die Hilfe. Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und geistige Bewegung* war eine von Friedrich Naumann ab 1896 herausgebrachte sozialliberale Zeitschrift, die nach seinem Tod 1919 von Theodor Heuss bis 1936 weitergeführt wurde. Zur Zeitschrift während des Ersten Weltkrieges siehe weiterführend: Durand, *Die Hilfe*.

²⁰⁰ Vorl. Edition, S. 106.

²⁰¹ Brief vom 23. Jan. 1915. Vorl. Edition, S. 134.

²⁰² Brief vom 18. Dez. 1914 vgl. vorl. Edition, S. 214; Brief vom 25. Mai 1916: „Anbei die Korrekturen zurück“. *Sturm*-Archiv I, van Heemskerck, Jacoba, Bl. 224.

²⁰³ Van Heemskerck an Walden am 27. Okt. 1914. Vorl. Edition, S. 116.

²⁰⁴ Marie Tak hatte sich zuvor in Berlin aufgehalten. Sie verfasste u. a. Berichte über „deutsche, mit ZfA-Geldern ermöglichte Konzerte und Operaufführungen“. Im *De Toekomst* wurden auch Berichte aus dem *Nachrichtenbüro Der Sturm* gedruckt. Vgl. Van den Berg, Jacoba van Heemskerck, S. 79.

²⁰⁵ Hier wird sich auf einen Antrag Waldens an das ZfA für eine finanzierte Reise in die Niederlande gestützt: „[...] durch nahe Beziehungen zum holländischen Hochadel glaube ich wichtige Informationen für

Es bestehen Zweifel darüber, ob Jacoba van Heemskerck und Marie Tak über den tatsächlichen Umfang der Aktivitäten des *Sturm* für die Auslandspropaganda im Bilde waren.²⁰⁶ Zu Beginn des Krieges war van Heemskerck sicherlich noch nicht über die „nachrichtendienstlichen“ Tätigkeiten des *Sturm* informiert – so erkundigte sie sich im Oktober 1914, wie sie dem *Sturm* helfen könne und machte sich Sorgen um die finanzielle Situation des Unternehmens: „[...] schon so lange habe ich gedacht wie ich Ihnen in diese [sic] schweren Zeiten helfen könnte da es natürlich für der *Sturm* sehr schwer ist sich zu halten.“²⁰⁷ Und im Juni 1915 schrieb sie an Walden: „Wie Sie in diesen Zeiten alles machen dass ist ganz unbegreiflich, was verdanken wir Ihnen und Ihre Frau doch enorm viel.“²⁰⁸ Doch schon seit August/September 1914 schickte van Heemskerck niederländische Tageszeitungen nach Berlin und bemühte sich, für Walden eine bereits verbotene belgische Flüchtlingszeitung zu beschaffen.²⁰⁹ Die „Beziehungen der Waldens zu den höheren Ebenen des diplomatischen Dienstes“ mussten Tak und van Heemskerck Anfang 1916 deutlich geworden sein, als sie über Waldens Kontakte Visa für eine Reise nach Berlin erhielten.²¹⁰ Für den *Sturm* scheint der Kontakt zu Jacoba van Heemskerck während der Jahre 1914 bis 1918 eine zentrale Rolle gespielt zu haben – hinsichtlich der Tätigkeiten für das ZfA sowie für kunstpolitische Zwecke, so auch dafür, den Anspruch der Internationalität des Kunstunternehmens aufrecht zu erhalten.

Im Gesamtverhältnis ist die Beziehung Jacoba van Heemskercks zum Berliner *Sturm* gut untersucht. Ein Desiderat stellt eine Analyse ihrer Korrespondenzen hinsichtlich der niederländischen Kunst dar und dem Verhältnis der niederländischen Avantgarde zur deutschen (besonders während des Ersten Weltkrieges). Auch abseits kunsthistorischer Fragen ergeben sich Forschungsmöglichkeiten: Wie werden deutsche Kriegshandlungen in der niederländischen Presse und Öffentlichkeit rezipiert, welche Auswirkungen hat der

unsere Propaganda erhalten zu können.“ Dabei stellte Herwarth Walden van Heemskerck entgegen der Tatsachen als eine Angehörige des Hochadels dar. Zitiert nach Van den Berg, Jacoba van Heemskerck, S. 84.

²⁰⁶ Vgl. Van den Berg, Jacoba van Heemskerck, S. 81.

²⁰⁷ Van Heemskerck an Walden am 23. Okt. 1914. Vorl. Edition, S. 114.

²⁰⁸ Brief vom 6. Juni 1915. Vorl. Edition, S. 173.

²⁰⁹ Van Heemskerck an Walden am 27. Okt. 1914: „Heute früh überall herumgelaufen um zu sehen ob ich noch alte Nummer von das Journal des Réfugiés bekommen konnte aber nichts mehr zu haben Sie sehen hier oben das es verboten ist.“ Vorl. Edition, S. 116.

²¹⁰ Vgl. Van den Berg, Jacoba van Heemskerck, S. 81. Van Heemskerck über die Probleme mit dem deutschen Konsulat in Amsterdam: „Selbst diejenigen die schwer Kranken besuchen wollen bekommen am Consulat kein Erlaubnis.“ Vorl. Edition, S. 216.

Krieg auf den Alltag niederländischer Künstler? Anhand der zahlreichen Bemerkungen van Heemskercks zu Kriegshandlungen lässt sich über ihre Korrespondenz mit Herwarth Walden der Verlauf des Ersten Weltkrieges aus der subjektiven Perspektive einer zeitgenössischen Beobachterin nachvollziehen. Die Erhebung des Personen- und Beziehungsnetzwerkes von Jacoba van Heemskerck würde außerdem einen mikrohistorischen Beitrag zur Analyse transnationaler Beziehungen zwischen den Niederlanden und Deutschland in den Jahren 1914 bis 1922 leisten.

1.2.4 Franz Marc und der *Sturm*

Im Jahr 1912 wurde Franz Marc Teil des avantgardistischen *Sturm*-Netzwerkes. Er lernte Herwarth Walden im Februar 1912 persönlich kennen und bekam durch ihn ersten direkten Kontakt in die expressionistische Galerieszene Berlins.²¹¹ Walden hingegen, der sich bisher wenig mit der modernen bildenden Kunst auseinandergesetzt hatte, fand in Marc und auch in Kandinsky einen wertvollen persönlichen Kontakt für seine Ausstellungstätigkeiten.²¹² Zuvor hatten Marc und die Künstler im Kreis des *Blauen Reiter* mit den Kunsthändlern Justin Thannhauser, Franz Josef Brakl und Hans Goltz kooperiert,²¹³ doch die Beziehung zwischen den Künstlern und den Händlern verschlechterte sich, „weshalb die Zusammenarbeit“ mit Herwarth Walden „zu einer willkommenen Wende führte.“²¹⁴ Zudem unterhielt Franz Marc eine intensive, bis in die Kriegsjahre hineinreichende Brieffreundschaft mit der im November 1912 von Walden geschiedenen Dichterin Else Lasker-Schüler.²¹⁵

Seit der Eröffnung der *Sturm*-Galerie 1912 stellte Herwarth Walden dort regelmäßig Werke von Marc aus, ab dem Neuen Deutschen Herbstsalon 1913 intensivierte sich der Einsatz Waldens für Marc und *Der Blaue Reiter*. Er kümmerte sich um Ausstellungsangelegenheiten, Käuferbetreuung und Geschäftsbesprechungen, sogar bei gerichtlichen Klagen unterstützte er die Künstler.²¹⁶ Franz Marc veröffentlichte

²¹¹ Vgl. Schoeller, Franz Marc, S. 124.

²¹² Vgl. von Hülsen-Esch, Das Unternehmen *der Sturm*, S. 205.

²¹³ Drutt, Thannhauser; Harrandt, Brakl; Deutsche Biographie (Indexeintrag), Goltz.

²¹⁴ Lenman, Kunst, S. 97f.

²¹⁵ Zur Freundschaft der beiden siehe Schoeller, Franz Marc, S. 245–254; Dick, Else Lasker-Schüler.

²¹⁶ Vgl. Lenman, Kunst, S. 98. Lenman zitiert aus zwei im *Sturm*-Archiv liegenden Briefen Marcs an Herwarth Walden aus dem Jahr 1913.

Kommentare in der *Sturm*-Zeitschrift und schätzte Walden als Förderer und Unterstützer der neuen Kunst. Auch aus den Briefen Marcs an Walden geht hervor, dass dieser Marcs Werke national wie international, auch während der Kriegsjahre, ausstellte. So gehörte Franz Marc seit Gründung der *Sturm*-Galerie zum festen „Repertoire“ des *Sturm*-Netzwerks. Bis kurz vor dem Tode Marcs vor Verdun am 4. März 1916 standen Walden und er in schriftlichem Kontakt; im November 1916 fand in der *Sturm*-Galerie eine Gedächtnisausstellung für den gefallenen Künstler mit rund 200 seiner Werke statt.²¹⁷

Laut Schoeller gibt es „nicht einen leisen Hinweis“ darauf, dass Franz Marc über die Tätigkeiten des *Nachrichtenbüros Der Sturm* informiert war.²¹⁸ Da Nell und Herwarth Walden darauf bedacht waren, den Eindruck zu erwecken, dass das eigentliche *Sturm*-Unternehmen sich aus eigener Kraft über die Kriegsjahre erhielt, ist dies durchaus möglich. Anders als Jacoba van Heemskerck konnte Marc dem Nachrichtenbüro nicht mit besonderen Kontakten im Ausland von Nutzen sein. Herwarth Walden schien Marc einmal gefragt zu haben, ob er Ausgaben der *Sturm*-Zeitschrift unter den Soldaten an der Front verteilen wolle, was Franz Marc aber ablehnte: „Sturmnummern zum verteilen [sic] kann ich hier gar nicht verwenden; Sie würden auf absolutes Unverständnis stoßen, wirklich.“²¹⁹ Dass Walden Ausgaben an Soldaten, wahrscheinlich kostenfrei, verteilen lassen wollte, ist ein weiteres Indiz für die finanziell gute Lage des *Sturm*.²²⁰ In den Briefen und Postkarten, die Franz Marc in den Monaten vor und während der Kriegszeit an Herwarth Walden schrieb, lässt sich eine finanzielle Notlage der Marcs erkennen und die existenzielle Bedeutung, die die Bilderverkäufe über die *Sturm*-Galerie für das Ehepaar Marc hatten: „Sie haben meinem Hauswesen über eine böse Krisis weggeholfen. Hoffentlich folgt nun noch mehr (u. treffen die 1400 rechtzeitig ein).“²²¹ Schon im April

²¹⁷ Nach dem Tod Marcs übernahm Maria Marc die Vertretung seiner Werke. Nach Schoeller habe sie das Vertrauen zu Walden nach einem Brand in dessen Berliner Spedition verloren und sei von ihrem Schwager Paul Marc vor einer weiteren Kooperation mit Walden gewarnt worden: „Seinen Eifer und Verdienste in allen Ehren, aber er ist nun einmal ein Wildling (auch in geschäftlichen Dingen) und hat schon manchen diskreditiert [...]“. Nach Marcs Tod dürfe das „Spektakel“ Sturm „nicht mehr herumlärmen.“ Zitiert nach Schoeller, Franz Marc, S. 366.

²¹⁸ Vgl. Schoeller, Franz Marc, S. 335.

²¹⁹ Feldpostbrief an Herwarth Walden vom 27. März 1915. Vorl. Edition, S. 159.

²²⁰ Auch wäre es möglich, dass es sich dabei um Restexemplare handelte, die nicht mehr zu verkaufen waren. Weiter stellt sich die Frage, ob Walden dies aus humanitären Zwecken vorhatte – um den Soldaten ablenkende Lektüre zu bieten, oder ob er an der Front für sein Unternehmen werben wollte.

²²¹ Marc an Walden am 18. Sept. 1915. Vorl. Edition, S. 192.

1914 schrieb Marc: „Rührt sich gar nichts an Verkäufen?²²² Auch keine Holzschnitte. Ich schnappe danach wie der Hund nach Speck!“²²²

In den Briefen an Walden schreibt Marc offen über Geldangelegenheiten, nüchtern über Ausstellungen und gibt Einblicke in seine Arbeitsplanungen. Die Briefe offenbaren das Ausmaß der Kontakte des *Sturm*, indem Marc und Walden sich über das Schicksal und das Wirken gemeinsamer Freunde und Bekannte austauschen. Auch Franz Marcs Einschätzungen zum Krieg sind in seinen Briefen an Walden prägnant. So schreibt er am 6. September 1915 an Walden: „Ich teile Ihren Kriegsoptimismus nicht; es wird noch lange dauern.“²²³ Hier könnte ein Vergleich zwischen bisher veröffentlichten Korrespondenzen Marcs – beispielsweise mit Maria Marc in der Quellensammlung *Briefe aus dem Felde* und dem von Cassirer herausgegebenen *Franz Marc. Briefe, Aufzeichnungen und Aphorismen* – Unterschiede in der Kriegs-Kommunikation bei der Person Marc herausarbeiten und so die bisherige Historiographie zu Franz Marc ergänzen. Ebenfalls können anhand der Briefe an Walden Bildverkäufe und Werkgenesen rekonstruiert werden. Eine Analyse der Handschriften Marcs im *Sturm*-Archiv rückt die Beziehung Marcs mit dem *Sturm* erstmals aus der Peripherie der Franz Marc-Forschung heraus.

²²² Marc an Walden am 09. April 1914. Vorl. Edition, S. 78.

²²³ Vorl. Edition, S. 189.

2 Digitale Methodik und Theorie

Durch die Einbeziehung von Methoden aus der angewandten Informatik sowie den Informationswissenschaften in die historische Forschung bieten sich viele neue Möglichkeiten für die geschichtswissenschaftliche Arbeit.²²⁴ Forschungsdaten und Texte können mit anderen über das Internet zugänglich gemachten Informationen verknüpft und angereichert werden (*Linked Open Data*). Der Wunsch nach einem „stabilen Datenträger“ in der Geschichtswissenschaft, zu denen digitale Ressourcen oft noch nicht gezählt werden,²²⁵ macht für die Akzeptanz der Forschungsergebnisse neben einer digitalen meist eine zusätzliche gedruckte Version nötig.²²⁶ Vor der sogenannten „digitalen Wende“ in den Geschichtswissenschaften war die Bereitstellung von für die eigene Arbeit erhobenen Forschungsdaten für die Weiternutzung durch andere kaum möglich, noch bestand ein Bewusstsein für den Mehrwert und Nutzen dieser Praxis für die Wissenschaft selbst. Durch die *Digital Humanities* ist in dieser Hinsicht eine Öffnung der Geisteswissenschaften insgesamt zu einer freien Verfügbarmachung von Forschungsdaten und -ergebnissen (*Open Access*) erkennbar und das jeweilige Methodenrepertoire wird zunehmend um solche aus den *Digital Humanities* erweitert.²²⁷

Neben den Möglichkeiten der Vernetzung von Daten im *Semantic Web*²²⁸ bieten computergestützte Verfahren Wege zur Erhebung, Analyse und Verarbeitung von sehr großen Datenmengen (*Big Data*).²²⁹ Dies „ermöglicht ganz neue Forschungsansätze“,²³⁰ die dem traditionell eher spezifischeren Blick des Historikers auf historische Quellen eine umfassendere Perspektive auf Quelldaten bieten, womit eine „doppelte

²²⁴ Zur Entwicklung und dem Umgang mit Digitalität speziell in den Geschichtswissenschaften siehe weiterführend Schmale, *Digitale Geschichtswissenschaft*; Haber, *Digital Past*; Gasteiner, *Digitale Arbeitstechniken*; Koller, *Geschichte digital*.

²²⁵ Martin Schaller geht anhand eines Digitalisierungsprojektes von Zeitungen auf die Arbeit mit digitalen Quellen ein, wobei er zwischen Retrodigitalisaten und *digital born* Quellen unterscheidet. Eine Lücke des Aufsatzes bildet die fehlende Diskussion über verbreitete Möglichkeiten zur Zitierfähigkeit digitaler Ressourcen. Vgl. Schaller, *Arbeiten mit digital(isiert)en Quellen*. Für eine Übersicht über Verfahren der Retrodigitalisierung (*Object Character Recognition* (OCR) und *double-keying*) siehe Rapp, *Retrodigitalisierungs-Verfahren*.

²²⁶ Vgl. Koller, *Geschichte digital*, S. 37.

²²⁷ Vgl. ebd., S. 36–42.

²²⁸ Eine anwendungsorientierte Einführung in das *Semantic Web* gibt Hitzler, *Semantic Web*.

²²⁹ Weiterführend zum Umgang mit *Big Data* in den Geistes- und Kulturwissenschaften siehe: Schmale, *Big Data in den Historischen Kulturwissenschaften*.

²³⁰ Koller, *Geschichte digital*, S. 43.

Perspektive“ geschaffen wird.²³¹ Bei der digitalen Erschließung von (historischen) Texten bleiben die grundlegenden hermeneutisch-kritischen geschichtswissenschaftlichen Methoden weiterhin dem Menschen vorbehalten, nämlich in der „tiefe[n] Interpretation von Texten“ und im „Umgang mit Widersprüchlichkeiten darin.“²³² Der Einsatz von digitalen Methoden zur Datenerhebung macht es nötig, den Blick vom Spezifischen zu lösen und sich dem Allgemeinen zuzuwenden: So wäre zunächst nicht der Beruf einer Person für den Computer zu kennzeichnen, sondern die Tatsache, dass eine bestimmte Zeichenkette (hier Buchstaben) eine Person *darstellt* (Franz Marc = Person anstatt Franz Marc = Künstler). Dieses Strukturieren eines Textes und die Klassifikation von Inhalten wird *Datenmodellierung* genannt.

2.1 Datenmodellierung und X-Technologien

Ein *Modell* ist eine (komplexitätsreduzierte) Abbildung, die ein Original repräsentiert – aber keine Kopie dessen ist. Es übernimmt nicht alle, sondern nur für die Verwendung des Modells relevante Merkmale des Originals.²³³ Datenmodelle sind von Computern prozessierbare (maschinenlesbare und -verarbeitbare) Modelle, die durch Metamodelle gestaltet werden. Zu diesen Metamodellen der Datenmodellierung zählen beispielsweise tabellarische Strukturen in Relationalen Datenbanken (Verarbeitung von sehr klaren und strukturierten Daten), XML in dokumentbasierten Datenbanken (für „schwache und variabel strukturierte Daten“), und Netzwerke in Graphdatenbanken (wenn Beziehungen im Vordergrund stehen).²³⁴ Die Modellierungen können für eine bestimmte Forschungsfrage konzipiert (*research driven*) sein oder zur nachhaltigen Erschließung digitaler Ressourcen (*curation driven*) dienen.²³⁵ Oft fließen jedoch beide Komponenten in die Datenmodellierung ein. So ist die vorliegende Edition auf geschichtswissenschaftliche Interessensgegenstände ausgerichtet, doch zugleich werden die Quellen in Hinblick auf eine nachhaltige Nutzung und Langzeitarchivierung

²³¹ Vgl. Koller, *Geschichte digital*, S. 81.

²³² Ebd., S. 92.

²³³ Vgl. Jannidis, *Datenmodellierung*, S. 100.

²³⁴ Vgl. ebd., S. 101f. Es gibt auch Mischformen, wie NoSQL-Datenbanken.

²³⁵ Vgl. ebd., S. 102.

erschlossen.²³⁶

Der Verwendungszweck des Datenmodells ist ausschlaggebend für das *konzeptionelle Modell*, also der Auswahl der Merkmale, die abgebildet werden sollen, und der Entitäten (alles, was man als „Einheit denken kann“ wie Personen, Ereignisse, Kunstwerke usw.), die computerlesbar sein sollen. Entitäten können beschreibende Attribute haben und in Relation zueinanderstehen:

```
[Person (Name)] {ist verwandt mit} [Person (Name)]
```

```
[Entität (Attribut)] {Relation} [Entität (Attribut)]
```

Für das *logische Modell* wird das konzeptionelle Modell auf die Struktur eines Metamodells abgebildet, das die maschinelle Verarbeitung des Datenmodells ermöglicht. In den Geisteswissenschaften erfordern die variablen Informationen und die Historizität der abzubildenden Objekte recht komplexe Datenmodelle. In der vorliegenden Arbeit wurde XML zur Datenmodellierung verwendet, denn historische Dokumente – besonders Selbstzeugnisse wie Briefe oder Tagebücher – sind meist sehr abstrakt und variabel strukturiert. Die Entitäten, Attribute und Relationen werden durch *Annotationen* als solche identifiziert, beispielsweise so:

```
<person name="Marc,Franz" verwandtMit="Marc,Maria">F. Marc</person>
```

```
<person name="Marc,Maria" verwandtMit="Marc,Franz">M. Marc</person>
```

<person> ist das Element mit den Attributen „name“ und „verwandtMit“, denen jeweils der Wert „Marc,Franz“ und „Marc,Maria“ zugeordnet ist. Die „Markierung“ von Informationen wird in der Informatik als *Markup* bezeichnet. Jede Markup-Sprache arbeitet mit Interpunktionszeichen wie Klammern, Anführungsstrichen und Gleichheitszeichen. XML steht für *eXtensible Markup Language* und ist ein Modell, das eine Struktur zur Kennzeichnung von Entitäten, Zuweisung von Attributen und Relationen sowie der Modellierung von Paratexten ermöglicht.²³⁷

Im Falle von historischen Dokumenten bedeutet dies, dass äußere Merkmale der Texte

²³⁶ Zur Datenmodellierung in den digitalen Geistes- und Kulturwissenschaften siehe außerdem weiterführend: Schrade, Datenstrukturierung.

²³⁷ Als Referenz für dieses Kapitel dienen die Einführungen in XML von Bartz/Büdenbender, Die Auszeichnung von Briefen; Kurz, Digital Humanities; Sahle/Vogeler, XML; Vonhoegen, Einstieg in XML.

(Schriftart, Fundort, Materialbeschaffenheit etc.), also objektbeschreibende *Metadaten*, inhaltliche Informationen sowie Paratexte (z. B. Kommentare) mit sogenannten XML-*Tags* annotiert werden. Ein *Tag* (eng. *tag* = Etikett) steht immer innerhalb spitzer Klammern: < und >. Eine Annotation wird mit einer Klammer und einem Schrägstrich /> abgeschlossen. Zwischen den Tags steht die Entität. Der Wert von Attributen steht nach einem Gleichheitszeichen (=) und zwischen zwei hochgestellten Anführungszeichen (“”). Ein Attribut kann nur einmal innerhalb eines Elementes stehen (also darf im Beispiel nicht zwei Mal „verwandtMit“ vorkommen) – wenn mehrere Werte einem Attribut zugewiesen werden sollen, dann werden diese durch Semikolon getrennt: „verwandtMit=“Marc, Maria; Marc, Wilhelm“. Die Folge <person=“Marc, Franz“ verwandtMit=“Marc, Maria“>F. Marc</person> bildet ein *Element*. Sind diese Regeln befolgt, ist das XML-Dokument *wohlgeformt* (*well formed*).

Elemente können verschieden aufgebaut sein. So können Name und Nachname als solche separat ersichtlich gemacht werden:

```
<person vorname="Marc" nachname="Franz">F. Marc</person>
```

Ebenfalls können Beruf bzw. Funktion der Person verzeichnet werden:

```
<person vorname="" nachname="" beruf="Maler">F. Marc</person>
```

Für XML gibt es kein festgelegtes Vokabular, theoretisch kann sich der Bearbeiter eines XML-Datenmodells eigene Tags für bestimmte Annotationen überlegen. So ist XML an sich keine Sprache, sondern bietet die Struktur für eine solche. Anstelle von <person> könnte auch <tomate> stehen. Wäre jeder Name mit dem Tag <tomate> ausgezeichnet, würde das bei einer computergestützten Datenweiterverarbeitung, deren Prozessen eine korrekte Semantik des Begriffs zugrunde liegt, keinen Unterschied machen. Es ist jedoch empfehlenswert, menschlich verständliche und dem Sinn des ausgezeichneten Wertes entsprechende Vokabeln oder einen allgemein bekannten und dokumentierten Standard zu verwenden. Dies erleichtert die Nachnutzung der Forschungsdaten durch Andere sowie die Langzeitarchivierung. Der Auszeichnungsumfang der Entitäten richtet sich nach dem vorab erstellten konzeptionellen Modell. Die Auswahl der Tags, welche auf ein Datenmodell angewendet werden, bilden ein sogenanntes *Tagset*.

Der Einsatz von externen Datensätzen zur Identifikation von Entitäten vereinfacht die

Arbeit an den Datenmodellen (*Indirektion, indirection*). So müssen Änderungen, die in dem externen Datensatz vorgenommen werden, nicht in der XML-Datei angepasst werden, da der Link zum Datensatz derselbe bleibt. Dies kann in einer individuell angelegten Registerdatei geschehen, in der Entitäten eindeutige Identifikationen (IDs) zugewiesen werden. Diese wiederum können auf externe Normdateien verweisen. Änderungen im Bereich der externen Ressource müssen so nur in der Registerdatei angepasst werden.

In dieser Arbeit wurde wegen des übersichtlichen Umfangs in den Datenmodellen direkt – also ohne eine zwischengeschaltete Registerdatei – auf die GND-Normdatensätze (Gemeinsame Normdatei) der Deutschen Nationalbibliothek verwiesen:²³⁸

```
<person ref="http://d-nb.info/gnd/11857745X">F. Marc</person>
```

Die Personen-Normdateien der GND enthalten unter anderem Namensvarianten, Wirkungsorte, Lebensdaten, Tätigkeiten, Publikationen und Beziehungen zu anderen Personen. Wenn kein GND-Normdatensatz zu einer Person vorhanden ist, wurde auf Normdatensätze des *Virtual International Authority File (VIAF)* referenziert. Hier werden auf internationaler Ebene Normdateien zusammengeführt und kombiniert.²³⁹ In den Briefen genannte Personen, die nicht eindeutig identifiziert werden konnten, bzw. zu denen es keine Normdatei gibt, haben eine interne Identifikationsnummer erhalten. Für die erwähnten Orte wurde auf den entsprechenden *Geonames*-Datensatz verwiesen. *Geonames* ist eine geographische Datenbank, die sich als Referenzkorpus für digitale geographische Verweise etabliert hat.²⁴⁰

Der Einsatz von Normdatensätzen in digitalen Editionen „entlastet [...] die Kommentierung, indem Gemeinplätze nicht wiederholt werden müssen“ (*Don't Repeat Yourself* (DRY) – ein Credo aus der Informatik) – und es „kontextualisiert [...] die genannten Personen in der Breite viel detaillierter“, als es ein „kommentiertes Personenregister jemals könnte.“²⁴¹ Über Personen und Orte hinaus gibt es weitere

²³⁸ Die GND „ist eine Normdatei für Personen, Körperschaften, Konferenzen, Geografika, Sachschlagwörter und Werktitel, die vor allem zur Katalogisierung von Literatur in Bibliotheken dient, zunehmend aber auch von Archiven, Museen, Projekten und in Webanwendungen genutzt wird.“ Vgl. http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd_node.html (Aufruf 20.04.2017).

²³⁹ Homepage des *VIAF*-Services: <http://viaf.org/> (Aufruf 20.04.2017).

²⁴⁰ Netzwerkadresse zur *Geonames*-Plattform: www.geonames.org (Aufruf 20.04.2017).

²⁴¹ Stadler, Normdateien, S. 178.

Objekte, die sich zur Kontextualisierung eignen, in dieser Edition vor allem Kunstwerke und Bücher, aber auch Aufsätze. Während zumindest publizierte Schriften bibliothekarisch erfasst und einer Normdatei zugewiesen sind, bilden Kunstwerke ein Desiderat. Werke sind, anders als Personen, „abstrakte, teils empathische ideenweltliche Objekte“, die jedoch „durchaus in individuellen realweltlichen Exemplaren greifbar werden können“.²⁴² So spricht Franz Marc in einem Brief an Herwarth Walden von einem geplanten Werk „Genesis“, welches jedoch nie zum Abschluss kam.²⁴³ Es handelt sich also noch um eine *Idee*, der kein real existierendes (End-)Produkt entgegensteht. Um das Desiderat der Werk-Normdatensätze zu füllen, wird zurzeit ein neues Regelwerk namens *RDA (Ressource Description and Access)* entwickelt. Auch für solche Fälle bietet es sich an, die oben angesprochene Registerdatei als Zwischenschicht einzubauen und für alle zu annotierenden Entitäten eigene IDs zu vergeben. Diese können dann gegebenenfalls mit externen Norm-IDs ausgetauscht oder angefüllt werden.

Ein etablierter Annotationsprozess, die konzeptionelle Phase einschließend, sieht zusammengefasst folgendermaßen aus:²⁴⁴ zunächst werden die Verteilung, mögliche Fehler und Varianten der Entitäten in einer Datenanalyse erhoben, um dann festzulegen, *was wie* annotiert werden soll. Diesen Schritten folgt dann das Annotieren selbst, welches nach einem ersten Durchgang geprüft wird, um dann gegebenenfalls das *Tagset* und die Annotationsrichtlinien anzupassen. Danach wird erneut annotiert bzw. korrigiert. Diesem Schritt folgt eine weitere Evaluation. Dieser „iterative Prozesszyklus“ ist theoretisch niemals abschließbar und wird nur durch projektbezogene Ressourcen eingeschränkt. Bei Annotationen (manuell oder automatisch) „muss immer mit einer Menge an Fehlern gerechnet werden, denn die hundertprozentig annotierte Datei gibt es nicht.“²⁴⁵ Es gibt

zwei Möglichkeiten, das Markup in den Text einzubringen: automatisch oder ‚händisch‘, wobei sich erstere insbesondere für umfangreiche, einheitlich strukturierte Textmengen empfiehlt, letztere eher für kleinere und heterogenere oder außergewöhnlich komplexe Texte.²⁴⁶

²⁴² Stadler, Normdateien, S. 181.

²⁴³ Vgl. vorl. Edition, S. 79.

²⁴⁴ Nach Rapp, Annotation, S. 257.

²⁴⁵ Ebd., S. 257.

²⁴⁶ Bartz/Büdenbender, Briefe, S. 257.

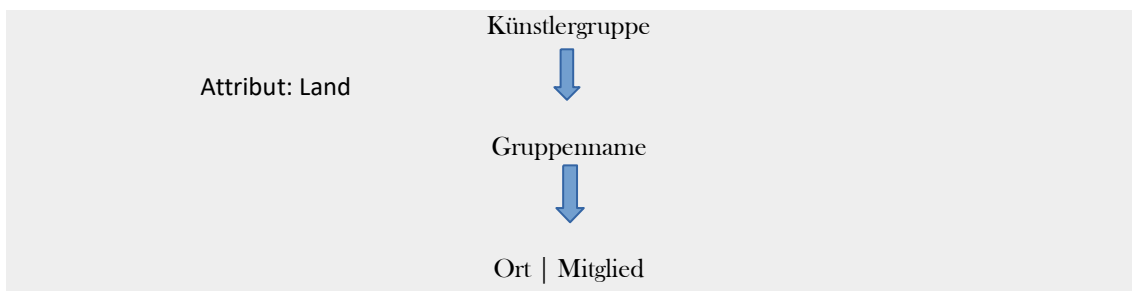
Auch eine Kombination beider Methoden ist denkbar, indem die grundständige Auszeichnung von ProgrammROUTINEN geleistet wird, die tiefere Annotation jedoch von Hand.²⁴⁷

Die Struktur eines XML-Modells wird in einer externen Datei definiert,²⁴⁸ welche in das Dokument eingebunden wird. Unter anderem wird festgelegt, welche Tags und Attribute eingesetzt werden dürfen, sowie die Reihenfolge bestimmt. Die Struktur dieser Grundregeln wird als *Baumstruktur* bezeichnet, vergleichbar mit einem Verzeichnis oder einer Dateistruktur.

Einfache XML-Baumstruktur (die Einrückungen visualisieren die Reihenfolge):

```
<Künstlergruppe Land="Deutschland">
  <Gruppenname>Der Blaue Reiter</Gruppenname>
  <Ort>München</Ort>
  <Mitglied>Franz Marc</Mitglied>
  <Mitglied>Wassily Kandinsky</Mitglied>
</Gruppenname>
</Künstlergruppe>
```

Nach dem Tag <Künstlergruppe> muss der Gruppenname folgen. Es kann ein Attribut „Land“ mit jedem Wert enthalten. Dann folgt der <Ort> und nach diesem die <Mitglieder>. Die Anzahl der erlaubten Tags ist nicht festgelegt, es könnten also entweder kein Mitglied oder beliebig viele angegeben werden.



²⁴⁷ Vgl. Bartz/Büdenbender, Briefe, S. 257.

²⁴⁸ Die Strukturdefinition kann auch in der XML-Datei selbst stattfinden, das erhöht jedoch bei einer höheren Anzahl von Dateien mit derselben Struktur den Änderungsaufwand. Bei Änderungen an einer externen Datei muss an den XML-Dateien keine Änderung vorgenommen werden, da der Link derselbe bleibt.

Für die Beschreibung der Dokumentstruktur gibt es mehrere mögliche Dateiformate: DTD (Document Type Definition), XSD (XML Schema Definition), RNG (Relax NG = Regular Language Description for XML New Generation) und Schematron. Für diese Arbeit wurden letztere beiden verwendet. Während in RNG die Struktur definiert wird, dient Schematron zur Validierung des Inhalts der XML-Dateien. Bei der Validierung eines Dokuments wird geprüft, ob sich eventuelle Fehler eingeschlichen haben und wo sich diese befinden. Dies hilft bei der Erstellung einheitlicher und nachvollziehbarer Dateien. Ein XML-Dokument, das alle Festlegungen einer Definition erfüllt, wird als *valide* bzw. *gültig* bezeichnet.

Für die Codierung (Auszeichnung) von Texten und Dokumenten haben sich die Annotations-Richtlinien der TEI (Text Encoding Initiative) als Standard etabliert. Sie bieten Guidelines zur Auszeichnung der unterschiedlichsten Kategorien - wie verschiedener Textsorten (Prosa, Lyrik, Wörterbücher, Handschriften, gesprochene Sprache), Textphänomenen (Personen, Namen, Orte, Werke, Datumsangaben; Tabellen und Grafiken) sowie wissenschaftlicher Anwendungen (Sprachkorpora, kritische Apparate) - und zu textanalytischen Zwecken (Verknüpfung, Segmentierung usw.). Die aktuelle Version TEI/P5-XML enthält über 500 Elemente.²⁴⁹ Auch für die Datenmodellierung der *Sturm*-Briefe dieser Arbeit wurde eine Auswahl an TEI/P5-XML Elementen verwendet.²⁵⁰ Ein XML-Dokument besteht aus zwei Teilen: Dem <header>, in welchem die allgemeinen Informationen zum Datenmodell und der Originalquelle hinterlegt werden, sowie dem <text>-Teil, in dem der Text selbst enthalten ist.

Grundstruktur eines TEI-Dokumentes mit XML-Deklaration, Zeichencodierung (UTF-8) und eingebundenem XML-Schema ist in folgendem Beispiel zu sehen:

```
<?xml version="1.0" encoding="UTF-8"?>
<?xml-model href="http://www.tei-c.org/release/xml/tei/custom/schema/relaxng/tei_all.rng"
type="application/xml" schematypens="http://relaxng.org/ns/structure/1.0"?>
<?xml-model href="http://www.tei-c.org/release/xml/tei/custom/schema/relaxng/tei_all.rng"
type="application/xml" schematypens="http://purl.oclc.org/dsdl/schematron"?>
<TEI xmlns="http://www.tei-c.org/ns/1.0">
<teiHeader>
```

²⁴⁹ Vgl. Sahle, *Digitale Edition*, S. 245f. Das „P“ in P5 steht für eng. *proposal*, zu Deutsch „Vorschlag“.

²⁵⁰ Das *Tagset* wird in den Kapiteln 3.1 und 3.2 vorgestellt.

```

<fileDesc> [Angaben zur vorliegenden Datei]
  <titleStmt/> [Alle Titelinformationen]
  <publicationStmt/> [Informationen zur Publikation]
  <sourceDesc/> [Information zur Quelle]
</fileDesc>
</teiHeader>
<text>
  <body/> [Der Text selbst]
</text>
</TEI>

```

Um bestimmte Elemente eines Dokumentes ansteuern und selektieren zu können, wird die Navigationssprache XPath in Form von sogenannten XPath-Ausdrücken verwendet. Ein simpler Ausdruck für obiges Beispiel wäre:

```
//TEI/teiHeader/fileDesc/sourceDesc
```

Hier wird das Element `<sourceDesc>` in der Baumstruktur als Ziel angegeben, indem vom *Wurzelknoten* `<TEI>` ausgehend jeweils mit einem Schrägstrich (/) voneinander getrennt die nachfolgenden Elemente bis zum gewünschten angesteuert werden. Ebenso können Attribute oder eine bestimmte Textzeile selektiert werden. Neben dieser grundsätzlichen Funktion können mit XPath kompliziertere Operationen durchgeführt werden; insgesamt gibt es 130 Funktionen in XPath.²⁵¹ Mit XSLT (eXtensible Stylesheet Language Transformation), einer auf XPath-Ausdrücken basierenden Sprache, können XML-Dokumente mittels eines XSLT-Prozessors in ein anderes Dateiformat oder in ein anderes XML-Format transformiert werden. Mit der Sprache XSL-FO (eXtensible Stylesheet Language, Formatting Objects) können XML-Dokumente in PDF (Portable Document Format) ausgegeben werden.

2.2 Einsatz digitaler Werkzeuge und Ressourcen

Zur Erstellung vorliegender Edition wurden drei digitale Werkzeuge verwendet: Der XML-Editor oXygen, die virtuelle Forschungsumgebung TextGrid und das Textverarbeitungsprogramm TUSTEP (Tübinger System von Textverarbeitungs-

²⁵¹ Mehr zu XPath siehe: Sahle/Vogeler, XML, S. 138-140.

Programmen).

Ein Editor ist ein Computerprogramm zur Erstellung und Bearbeitung digitaler Daten, so auch von XML-Dokumenten. Der XML-Editor oXygen ist ein sehr umfangreiches Tool, in dem unter anderem auch XSLT-Prozesse durchgeführt werden können. Die vorher transkribierten Texte wurden hierin ausgezeichnet.²⁵² Die Transkription fand in der virtuellen Forschungsumgebung TextGrid statt. Sie stellt *Open-Source* Werkzeuge zur Erstellung digitaler Editionen bereit (TextGrid-*Laboratory*) und bietet in ihrem online frei zugänglichen Langzeitarchiv (TextGrid-*Repository*) die Möglichkeit, digitale Forschungsdaten zu hinterlegen, wo sie somit gespeichert, publiziert und recherchierbar werden.²⁵³ Im Text-Bild-Editor, in dem eine Gegenüberstellung von Text und Faksimile möglich ist, wurden die Korrespondenzen transkribiert. Im Text-Bild-Editor können Stellen in der XML-Datei mit den entsprechenden Textstellen des Faksimiles verknüpft werden. Zudem bietet die Umgebung eine integrierte Suche in digitalen Wörterbuchverzeichnissen an und die Möglichkeit, mehrere Nutzer einem Projekt zuzufügen, sodass gemeinsam parallel an einem Bestand gearbeitet werden kann.²⁵⁴ Diese erweiterten Funktionen wurden für diese Arbeit nicht zum Einsatz gebracht. Die Auszeichnung der Texte wäre auch in dieser Umgebung möglich gewesen, jedoch unterstützt TextGrid eine Validierung der Daten mittels eines in die XML-Dateien eingebundenen RELAX NG-Schemas bisher nicht. Außerdem konnte die in oXygen enthaltene Funktion „Suchen und Ersetzen“, mit der es möglich ist, in allen geöffneten Dateien bestimmte Entitäten zu suchen und auszutauschen oder zu ergänzen, trotz einer Einbindung des oXygen-Editors in TextGrid nicht zur Anwendung gebracht werden. Da in den transkribierten Briefen häufig dieselben Entitäten vorkommen (z.B. Namen, Orte, Werke), stellte diese Funktion jedoch eine große Arbeitserleichterung dar, weswegen für

²⁵² Für eine automatische Annotation hingegen kommen, „da in den digitalen Ausgangsdaten oft nur das physische Layout codiert ist, also keinerlei grundlegende XML-Strukturen vorhanden sind [...] nur Tools in Frage, die in der Lage sind, frei definierbare Textmuster zu erkennen und in den gewünschten Zielzustand zu transformieren.“ Bartz/Büdenbender, Briefe, S. 258.

²⁵³ Zugang zum TextGrid-Repository: <https://textgridrep.org/> (Aufruf 02.06.2017). Mehr zu TextGrid siehe Neuroth, TextGrid.

²⁵⁴ TextGrid wird für die kollaborative Erstellung der Hybrid-Edition der Theodor Fontane-Notizbücher (erreichbar unter: <https://fontane-nb.dariah.eu> (Aufruf 06.05.2017)) eingesetzt. Für eine weiterführende Beschreibung der genutzten Funktionalitäten von TextGrid vgl. Radecke, Vom Nutzen, S. 287-293. Der Aufsatz stellt den Weg einer Hybrid-Edition von der Konzeption bis zur Veröffentlichung anhand der Fontane-Notizbücher auf nachvollziehbare Weise exemplarisch dar.

die weitere Bearbeitung der transkribierten Texte der oXygen XML-Editor eingesetzt wurde.

Mit dem Textverarbeitungsprogramm TUSTEP konnten aus den XML-Dateien die Druckausgabe generiert werden. Dazu wurden die XML-Dateien zunächst in eine TUSTEP-Datei konvertiert. Mittels eines TUSTEP-Skripts (geschrieben mit der Programmiersprache *Tuscript*) wurde diese Brief-Datei in das Word-eigene Format RTF (Rich Text Format) transformiert. In einem Style-Skript ist dabei festgelegt, welche Elemente wie ausgegeben werden – so sind die als unsichere Lesung gekennzeichneten Textstellen *kursiv* dargestellt. Bei der Transformation der TUSTEP-Datei nach RTF wurde *on the fly* das Orts-, Werks- und Personenregister erstellt. Dazu wurden vorab in eigenen Dateien Listen der Referenzen (beispielsweise GND-Referenzen) mit der gewünschten Ausgabeform (z.B. Nachname, Vorname) angefertigt, und in das Transformations-Skript eingebunden. Für die GND und *Geonames* wurden diese Angaben aus den jeweiligen Normdatensätzen geholt (Nachname, Vorname; Ortsname) und an die entsprechenden Stellen der Liste gesetzt. Für das Sachregister wurden die ausgezeichneten Bezeichnungen aus dem Editionstext abgerufen und händisch angepasst. Auf ähnliche Weise wurden die XML-Modelle mittels TUSTEP nach HTML (Hypertext Markup Language) „übersetzt“. Diese ersten HTML-Versionen der Briefe, kombiniert mit einem CSS-Skript (Cascading Stylesheet), ermöglichen eine nutzerfreundliche Browseransicht der Edition. Perspektivisch wird die digitale Edition vollständig auf X-Technologien umsteigen.²⁵⁵

Die für diese Arbeit erhobenen Forschungsdaten – die XML-Dateien der transkribierten Briefe, Postkarten und Telegramme – werden unter einer CC BY 4.0-Lizenz zu Verfügung gestellt.²⁵⁶ Unter dieser Lizenz darf der Nutzer das Material für beliebige

²⁵⁵ In der Quellenedition „DER STURM. Digitale Quellenedition zur Geschichte der internationalen Avantgarde“ (<https://sturm-edition.de>) wurde das Vorhaben, eine vollständig auf X-Technologien basierende Webapplikation zu erstellen, umgesetzt. Entwickelt wurde die unter MIT-Lizenz publizierte Editionssoftware von Prof. Torsten Schrade: <https://github.com/digicademy/sturm-exist-app/releases/>.

²⁵⁶ *Creative Commons* Lizenzen haben sich inzwischen als geeignete Lizenzen für die offene Bereitstellung von Forschungsdaten etabliert. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ruft bereits seit 2014 zur Nutzung offener Lizenzen in der Wissenschaft auf. Vgl. dazu: http://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2014/info_wissenschaft_14_68/ (Aufruf 20.04.2017)). Einen guten Überblick über passende Lizenzmodelle für geisteswissenschaftliche Fachdaten bietet der

Zwecke „in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten“, es „remixen, verändern und darauf aufbauen“. Dafür muss der Nutzer „angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.“²⁵⁷ Über die Einbindung in den Webservice *CorrespSearch* werden die Korrespondenzen zusammen mit weiteren frei lizenzierten Briefkorpora nach Absender, Empfänger, Schreibort und Datum recherchierbar.²⁵⁸

Neben der schon genannten GND-Normdatei wurden weitere digitale Ressourcen für die Kommentierung vorliegender Edition eingesetzt. So wird in den Texten mittels Permalink auf den digitalisierten Bestand der *Sturn-Zeitschrift* der Universitätsbibliothek Heidelberg oder, da dort (noch) nicht alle Digitalisate vorliegen, auf diejenigen innerhalb des *Blue Mountain Project, Historical Avant-Garde Periodicals for Digital Research*²⁵⁹ referenziert. Auch der Verweis auf die GND- und *Geonames*-Datensätze findet über Permalinks statt. Diese „sind dauerhafte Netzadressen von digitalen Ressourcen“, wobei dies nicht an den technischen Merkmalen liegt, sondern vielmehr eine Zusicherung des Bereitstellers ist, „dass die digitale Ressource unter der als Permalink erklärten Netzwerkadresse in unveränderter Form verfügbar bleibt.“²⁶⁰ Der Bereitsteller kennzeichnet die Permanenz des Hyperlinks durch eine frei verfügbare Erklärung und sichert so zu, dass die digitale Ressource permanent unter angegebener Adresse erreichbar ist. Anders als eine einfache Internetadresse, die sich im Laufe der Zeit ändern kann, ist mit einem Permalink eine zuverlässige Referenz auf eine digitale Ressource gegeben und sichert die Nachvollziehbarkeit einer wissenschaftlichen Argumentation die sich auf die digitale Referenz stützt.²⁶¹ Eine wichtige Voraussetzung für eine korrekte Referenzierung mittels Permalinks ist, dass die herausgebenden Institutionen oder Personen Änderungen an der digitalen Ressource als solche kennzeichnen und ältere

Leitfaden von Till Kreutzer, Open Content. Die Veröffentlichung der Daten erfolgt nach der Begutachtung der vorliegenden Arbeit.

²⁵⁷ Die Modalitäten der CC BY 4.0-Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> (Aufruf 20.04.2017).

²⁵⁸ *CorrespSearch*-Webservice: <http://correspsearch.net> (Aufruf 20.04.2017).

²⁵⁹ „The Blue Mountain Project is the common work of scholars, librarians, curators, and digital humanities researchers whose mission is to create a freely available digital repository of important, rare, and fragile texts that both chronicle and embody the emergence of cultural modernity in the West.“ Homepage des Projekt-Archivs: <http://bluemountain.princeton.edu> (Aufruf 28.04.2017).

²⁶⁰ Arnold/Müller, Permalinks, S. 4.

²⁶¹ Vgl. ebd., S. 5.

Versionen zugänglich bleiben.²⁶² In dieser Edition wurden in den Korrespondenzen eindeutig deklarierte Permalinks verwendet. Sofern keine Permalinks für bestimmte externe Ressourcen verfügbar waren, wurden diese anhand einfacher Netzwerkadressen (URLs) referenziert.²⁶³

²⁶² Für eine detailliertere Auseinandersetzung mit den Eigenschaften von Permalinks vgl. ebd., S. 6-16.

²⁶³ So vor allem bei den Sturm-Digitalisaten des *Blue Mountain Project*.

2.3 Anwendungsbeispiel: Historische (visuelle) Netzwerkforschung

Zunehmend werden Methoden der *Sozialen Netzwerkanalyse* (SNA)²⁶⁴ den Bedingungen der historischen Forschung angepasst und unter dem Begriff *Historische Netzwerkforschung* (HNF) zusammengefasst.²⁶⁵ Laut Marten Düring und Ulrich Eumann liegt der „Sinn einer Historischen Netzwerkforschung als einer neuen historischen Hilfswissenschaft darin, sich die Vorzüge der SNA zunutze zu machen und damit historische Forschung und die Vermittlung ihrer Erkenntnisse – trotz des Einarbeitungsaufwands – letztlich zu vereinfachen.“²⁶⁶

In den Geschichtswissenschaften wird hauptsächlich die „soziale Einbettung des Menschen durch soziale Beziehungen“ analysiert.²⁶⁷ Dies lässt sich gut mit dem Begriff des *sozialen Kapitals* in Zusammenhang bringen, den der französische Soziologe Pierre Bourdieu (1930–2002) formuliert hat.²⁶⁸ Demnach hängt der Umfang des *sozialen Kapitals* eines Einzelnen von der Ausdehnung seines Beziehungsnetzes ab sowie vom Umfang des Kapitals, welches jene besitzen, mit denen er in Beziehung steht. Bei diesem Kapital kann es sich um *ökonomisches*, *kulturelles* und auch *symbolisches Kapital* handeln.²⁶⁹ Unter *ökonomischem Kapital* sind Geld und Besitz, dem *kulturellen Kapital* Bildung, dem *sozialen Kapital* die Beziehungen und unter dem *symbolischen Kapital* der Rang und das Prestige zu verstehen, welche eine Person innehat.²⁷⁰ Innerhalb eines Netzwerkes kann es zu einem Tausch von materiellen und immateriellen Ressourcen kommen, sodass jedes Netzwerk im Grunde ein „Tauschnetzwerk“ ist.²⁷¹

Ein auf Relationen blickender Ansatz in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft und eine Verwendung der Sozialen Netzwerkanalyse lassen sich bereits 1993 ausmachen, so in einer netzwerkorientierten Untersuchung von Cosimo de' Medicis Aufstieg im Florenz der Renaissance.²⁷² Zu Beginn der 2000er Jahre intensivierten sich

²⁶⁴ Zur Netzwerkanalyse in den Sozialwissenschaften siehe weiterführend bei Jansen, Netzwerkanalyse.

²⁶⁵ Vgl. Düring/Eumann, Historische Netzwerkforschung, S. 369.

²⁶⁶ Ebd., S. 370.

²⁶⁷ Ebd., S. 371.

²⁶⁸ Vgl. Bourdieu, Kapital, S. 183–198.

²⁶⁹ Vgl. Düring/Eumann, Historische Netzwerkforschung, S. 372.

²⁷⁰ Vgl. Gramsch, Netzwerk der Fürsten, S. 33.

²⁷¹ Vgl. ebd., S. 32.

²⁷² Ansell/Padgett, The Rise of the Medici.

netzwerkanalytische Arbeiten durch den nun möglichen Einsatz computergestützter Visualisierungs- und Analyseprogramme, ein Beispiel hierfür ist die netzwerkanalytische Untersuchung von Judenverfolgungen zur Zeit des Nationalsozialismus durch Wolfgang Seibel und Jörg Raab.²⁷³

Während die Untersuchung der meisten Quellenarten zur Erschließung und Analyse eines einzigen Netzwerkes sehr komplex werden kann, lassen sich Briefkorrespondenzen zu den zugänglicheren historischen Quellen für eine Historische Netzwerkanalyse zählen.²⁷⁴ Die akteurspezifische Analyse von Korrespondenzen ermöglicht es, persönliche Netzwerke zu rekonstruieren und personenbezogene Beziehungsstrukturen sichtbar zu machen.²⁷⁵ Dabei ist zu beachten, dass Briefe bzw. Briefkommunikationen nur *eine* Art Beziehung von vielen darstellen, die das gesamte Beziehungsnetzwerk eines Akteurs ausmachen. Das Briefnetzwerk ist außerdem durch zahlreiche Faktoren beeinflusst, wie der Art der Korrespondenz (u.a. geschäftlich, wissenschaftlich, literarisch), der Frequenz und möglichen zusätzlichen persönlichen Kontakten.

Das aus dem Korpus vorliegender Arbeit erhobene Beispielnetzwerk ist kein Korrespondenznetzwerk (unter der Fragestellung „wer hat wem (wann) geschrieben“), sondern ein Netzwerk von in den Briefen Jacoba van Heemskercks und Franz Marcs an Herwarth Walden *erwähnten* Personen. Es ist außerdem ein *Ego-Netzwerk*, in dem die beiden Künstler Heemskerck und Marc die Rolle der *Egos* einnehmen.²⁷⁶ In einem Ego-Netzwerk wird in der Sozialen Netzwerkanalyse eine einzelne Person, das *Ego*, über seine Beziehungen zu anderen Personen und deren Beziehungen untereinander befragt sowie über die Eigenschaften der anderen, der *Alteri*.²⁷⁷ Ziel ist es, „Aussagen über die soziale Einbettung einer großen Anzahl von Personen“ zu treffen.²⁷⁸ Innerhalb eines akteurzentrierten Netzwerkes können sich verschiedene *Partikularnetzwerke* – Netzwerke die beispielsweise eine rein persönliche, geschäftliche oder politische Basis haben – ausmachen lassen, die wiederum untereinander Zusammenhänge aufweisen.

²⁷³ Seibel/Raab, Verfolgungsnetzwerke. Auch erwähnt bei: Düring/Eumann, Historische Netzwerkforschung, S. 373.

²⁷⁴ Vgl. Düring/Eumann, Historische Netzwerkforschung, S. 378.

²⁷⁵ Vgl. Marx/Reitmayer, Netzwerkansätze, S. 875.

²⁷⁶ Darüber hinaus können auch *Gesamtnetzwerke* untersucht werden.

²⁷⁷ Vgl. Wolf, Egozentrierte Netzwerke, S. 471.

²⁷⁸ Ebd., S. 471.

Die Instrumente zur Erhebung egozentrierter Netzwerke bestehen aus der Frage nach den konkreten Kontaktpersonen (*Namensgeneratoren*), Fragen nach den Eigenschaften der Kontaktpersonen und nach der Beziehung zwischen dem *Ego* und den Kontaktpersonen (*Namensinterpretatoren*) sowie aus Fragen zu den Beziehungen zwischen den einzelnen Kontaktpersonen, der *Dichte*.²⁷⁹ Zur Erhebung der Kontaktpersonen werden in der Soziologie Fragenkataloge angewendet, die nach konkreten Interaktionen des Egos fragen und der Art der Beziehungen.²⁸⁰ In der Geschichtswissenschaft lassen sich außerhalb von Zeitzeugenbefragungen keine Fragenkataloge anwenden, hier müssen vom Untersuchenden nachvollziehbare Kriterien und Verfahren formuliert werden, nach denen die *Alteri* und die Art der Beziehung erhoben werden. Die ausgeschöpften Möglichkeiten hängen dabei vom Forschungsinteresse ab. Ein aus historischen Quellen erhobenes Netzwerk kann somit niemals vollständig sein. Im Falle vorliegender Beispieluntersuchung sind die *Alteri* die *erwähnten* Personen, ihre Eigenschaft ist ihr *Beruf* sowie die *Häufigkeit* ihrer Erwähnung; die Art der Beziehung ist ebenfalls die *Erwähnung* der Personen (samt *Häufigkeit*). Dies könnte beispielsweise durch weitere Attribute wie Geschlecht oder Nationalität ergänzt werden, die Beziehung zwischen den *Alteri* könnte die gemeinsame Erwähnung im selben Brief sein, und die Art der Beziehung ließe sich aus dem Kontext der Korrespondenz erschließen und mittels eigens festgelegter Kriterien „bewerten“.²⁸¹

Ein erhobenes Netzwerk lässt unterschiedliche Analysemöglichkeiten zu: auf der Ebene der Netzwerke, der Beziehungen und der Ebene der Akteure selbst. Eine Analyse der auf Beziehungsebene erhobenen Netzwerke beschäftigt sich mit deren Stärke und

²⁷⁹ Vgl. Wolf, Egozentrierte Netzwerke, S. 471.

²⁸⁰ Eine mögliche Frage zur Erhebung wäre: „Mit wem besprechen Sie wichtige Angelegenheiten?“ Fragen zu den Eigenschaften und Beziehungen der weiteren Personen innerhalb des Netzwerks werden ebenfalls durch Angaben des Egos zu seinen Beziehungen zu den *Alteri* und zu deren Eigenschaften erhoben. Angaben können „Art bzw. Kontext der Beziehung [...] Dauer der Bekanntschaft, Kontakthäufigkeit oder emotionale Verbundenheit“ betreffen. In Bezug zur *Dichte* eines Netzwerkes werden folgende Kategorien gebildet: Stehen sich diese Personen einander sehr nahe, nahe, einander nicht nahe, oder kennen sich überhaupt nicht. Je nach Umfang des erhobenen Personennetzwerkes stellt sich die Frage, ob alle *Alteri* in die Frage nach der Dichte einbezogen werden sollen oder ob in Hinblick auf die Datenmasse nach einer willkürlichen Auswahl vorgegangen werden soll. Vgl. ebd., S. 471–475.

²⁸¹ Beispielsweise könnten Kriterien wie „Verwandtschaft“, „Feindschaft“ und „Freundschaft“ festgelegt werden. Zur Erhebung von Netzwerken aus historischen Quellen siehe weiterführend Bixler/Reupke, Von Quellen zu Netzwerken.

Auswirkungen.²⁸² Dabei wird die Untersuchung mehrerer Akteure in einem Netzwerk, welche durch wechselseitige Relationen *Dichte* erzeugen (Cliques), als *Cliquenanalyse* bezeichnet.²⁸³ *Cliquen* entstehen um Kontexte wie Familienbindungen, Jugendgruppen, Freundeskreise und kulturellen Gruppen herum.²⁸⁴ Innerhalb der Gruppen gibt es Kernmitglieder und am Rand verortete Akteure,²⁸⁵ eine bedeutende Rolle in Gesamtnetzwerken spielen sogenannte *Broker*. Diese stehen in Beziehung zu verschiedenen *Cliquen* und stellen damit eine Verbindung zwischen diesen dar. Eine direkt miteinander verbundene Gruppe von mindestens drei Akteuren (*Tryade*) bezeichnet man als *Graphen-theoretische Clique*.²⁸⁶

Oftmals haben Netzwerke einen Komplexitätsgrad erreicht, der durch eine Visualisierung übersichtlicher wird.²⁸⁷ Bei der Analyse von Texten entstehen besonders reichhaltige Graphen,²⁸⁸ weshalb die rein sprachliche Aufführung komplexer Sozialbeziehungen in den Geschichtswissenschaften schnell an ihre Grenzen stößt.²⁸⁹ Mit der visualisierten Darstellung können dagegen verschiedene Informationen gleichzeitig kommuniziert und quantitativ ausgewertet werden.²⁹⁰ Damit bietet sich eine visuelle Netzwerkanalyse vor allem bei quantitativen relationalen Datenstrukturen an.

In softwarebasierten Netzwerkdarstellungen in Form von Netzwerkkarten werden die Akteure als *Knoten (nodes)* und die Verbindungen zwischen diesen als *Kanten (edges)*

²⁸² Die durch den Soziologen Mark Granovetter etablierten Begrifflichkeiten der *weak ties* (schwache Beziehungen) und *strong ties* (starke Beziehungen) spielen dabei eine zentrale Rolle. Demnach sei eine Beziehung umso stärker, je mehr Zeit zwei Akteure miteinander verbringen, je intensiver und intimer die Verbindung und je zahlreicher die sich gegenseitig erbrachten Gefälligkeiten sind. Je schwächer die Beziehung zweier Personen ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass beide Zugang zu unterschiedlichen Informationen (oder Personengruppen) haben und so einander im Austausch dieser Informationen (oder im Vermitteln nützlicher Kontakte) von Vorteil sein können. Ein Akteur hat in der Regel weit weniger *strong ties* als *weak ties*. Vgl. Granovetter, *The Strength of Weak Ties*, S. 1360–1380; Avenarius, *Starke und Schwache Beziehungen*, S. 99–100.

²⁸³ Vgl. Jansen, *Einführung in die Netzwerkanalyse*, S. 66.

²⁸⁴ Vgl. ebd., S. 194.

²⁸⁵ Vgl. ebd., S. 194.

²⁸⁶ Neben diesen *direkten* Cliques gibt es *n-Cliques*. N steht für den Pfad, über den ein Cliquemitglied maximal ein anderes erreichen darf. Wäre $n=2$, kann in einem Geflecht [E - A1 - A2 - A3], in dem E, A1, A2 sich jeweils über einen Akteur erreichen, A3 - welcher nur mit E bekannt ist - durch $n=2$ Akteure über E die Akteure A1 und A3 erreichen. Zu weiteren Arten von Cliques und Verfahren der Cliquenanalyse vgl. Jansen, *Einführung in die Netzwerkanalyse*, S. 195–198.

²⁸⁷ Vgl. Wolf, *Egozentrierte Netzwerke*, S. 525.

²⁸⁸ Vgl. Krempel, *Netzwerkvisualisierung*, S. 541.

²⁸⁹ Vgl. Düring/Eumann, *Historische Netzwerkforschung*, S. 378.

²⁹⁰ Vgl. Krempel, *Netzwerkvisualisierung*, S. 545.

bezeichnet.²⁹¹ Diese bildliche Verortung von Akteuren eröffnet „neue Perspektiven auf die ausgewerteten Quellen und die Beziehungen der Akteure untereinander.“²⁹² Cliques erhalten in der Visualisierung den Terminus *Cluster*. Haben *Kanten* unterschiedliche Stärken, spricht man von einem *bewerteten Graph*.²⁹³ In einer Netzwerkkarte werden drei Ebenen dargestellt: Der Stellenwert einer Person wird über die Knotengröße, Eigenschaften der Akteure über die Form und/oder Farbe der Knoten und die Stärke der Beziehungen durch die Stärke der Kanten wiedergegeben.²⁹⁴ Die Graphik wird nach einem physikalischen Algorithmus erstellt, der die Knoten anhand von Layout-spezifischen Berechnungen im Netzwerk positioniert.²⁹⁵ Zentrale *nodes* liegen dabei oft im Zentrum des Graphen, Knoten mit wenigen Kanten werden dagegen peripher angeordnet, aus der Entfernung der Knoten lässt sich die Stärke der Relationen erschließen.

Herwarth Walden besaß nach Bourdieus Definition ein enormes soziales Kapital, was das *Sturm*-Archiv mit seinem Korrespondenzbestand bezeugt. Teil seines Netzwerkes waren Jacoba van Heemskerck und Franz Marc, die ihrerseits ein eigenes Beziehungsnetzwerk besaßen. Mit Hilfe des Visualisierungs- und Analyseprogramms *Visone*²⁹⁶ wurden die in den für diese Arbeit edierten Briefen erwähnten Personen in einem Netzwerk visualisiert. Ziel war es herauszufinden, welche Personen von beiden Akteuren in ihren Briefen erwähnt wurden. Vor dem selben Erkenntnisinteresse wurde ein Ortsnetzwerk (mit dem Programm *Gephi*)²⁹⁷ aus dem hier edierten Korpus erstellt. Wegen der vorherigen maschinenlesbaren Kenntlichmachung der Personen und Orte konnten die Daten mittels einer Abfrage ohne größeren Aufwand extrahiert werden. In der Visualisierung sind die Personen bzw. Orte, die lediglich einmal nur von einem Verfasser genannt werden, peripher angeordnet. Diejenigen Personen und Orte, die von beiden Künstlern in ihren Briefen genannt werden, sind zwischen diesen angeordnet. Herwarth Walden wurde nicht in das Netzwerk aufgenommen, da er als Briefempfänger nicht als dritte Person in der

²⁹¹ Vgl. Krempel, Netzwerkvisualisierung, S. 541.

²⁹² Düring/Eumann, Historische Netzwerkforschung, S. 379.

²⁹³ Vgl. Krempel, Netzwerkvisualisierung, S. 541.

²⁹⁴ Vgl. Düring/Eumann, Historische Netzwerkforschung, S. 379.

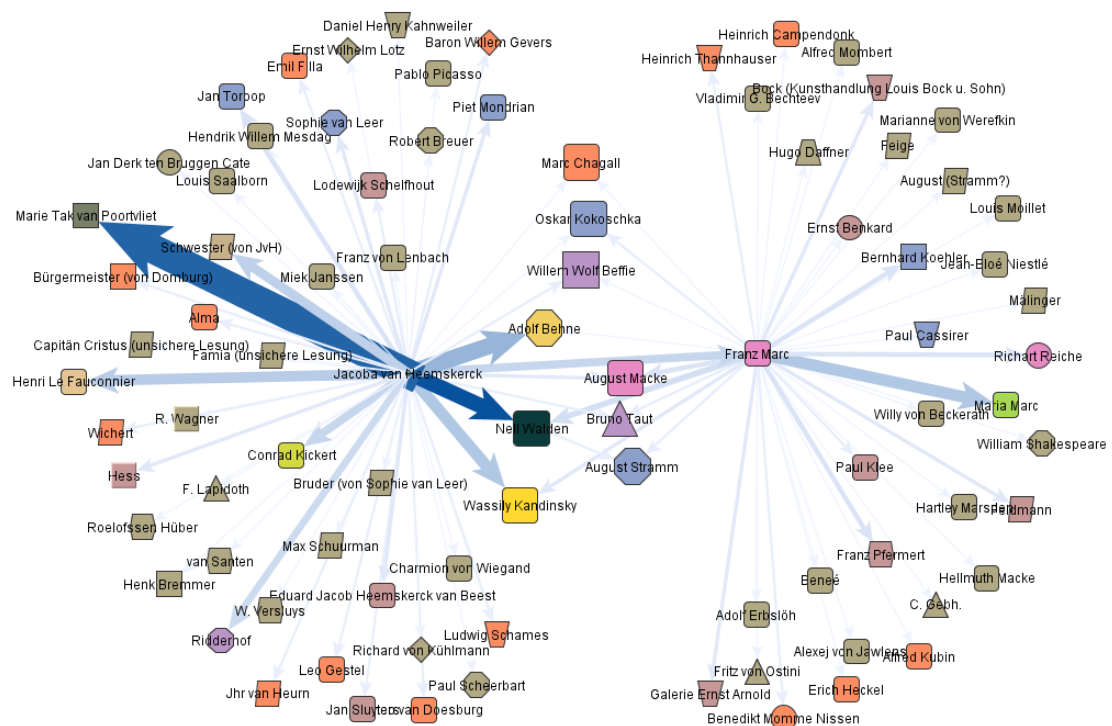
²⁹⁵ Vgl. ebd., S. 544.

²⁹⁶ Download und Informationen zum Programm: <https://visone.info/> (Aufruf 28.04.2017).

²⁹⁷ Für dieses Beispiel wurden aus Vorstellungszwecken zwei Visualisierungsprogramme eingesetzt. Zu Gephi siehe weiterführend: <https://gephi.org/> (Aufruf 28.04.2017). Im Gegensatz zu Gephi kann Visone die *Nodes* in verschiedenen Formen (*Shapes*) anzeigen.

Korrespondenz erwähnt wird. Die Kantendicke gibt Auskunft darüber, wie häufig eine Person von van Heemskerck oder Marc in tatsächlicher Anzahl²⁹⁸ genannt wird. Der Beruf der Person äußert sich in der Form des Knotens (Attribut: *occupation*), die Größe des Knotens spiegelt die Anzahl der Kanten wieder, die auf diesen gerichtet sind (*indegree*) und die Farbe die Anzahl der Nennungen im Korpus insgesamt (*weight*). Das Netzwerk ist ein Ausschnitt des *Sturn*-Netzwerkes insgesamt und kann mit neu erhobenen Daten erweitert werden, wodurch sich die Anordnung der Knoten verändert und neue Analysen möglich werden.

Die gemeinsamen Verbindungen der Künstler bilden ein *Cluster*, dem neben Nell



Grafik 1: Visualisierung des Personennetzwerkes. - Knotengröße: indegree. Knotenfarbe: weight. Kantendicke: weight. Knotenform: occupation (Anwalt: Ellipse; Architekt: Triangel; Bürgermeister: Rechteck; Diplomat: Raute; Drucker: Sechseck; Emballeur (Packer): Achteck; Galerist: Parallelogramm; Händler: 3D Rechteck; Komponist: Trapez; Künstler: abgerundetes Viereck; Kunsthändler: umgedrehtes Trapez; Kunsthistoriker: Ellipse; Kunstkritiker: Dreieck. Folgende Formen wiederholen sich, da weniger *Shapes* als Attributwerte vorhanden sind: - Kunstsammler: Viereck; Lyriker: Raute; Publizist: Sechseck; Schriftsteller: Achteck; unbekannt: Parallelogramm).

²⁹⁸ Die Angabe der Häufigkeit könnte auch normalisiert, also als prozentualer Anteil aller Nennungen jeweils im „Korpus Marc“ und im „Korpus van Heemskerck“ angegeben werden. Dadurch würde das Ungleichgewicht aufgrund des unterschiedlichen Korrespondenzumfangs aufgehoben.

Walden der Schriftsteller, Architekt und Kritiker Adolf Behne²⁹⁹, der niederländische Kunstsammler Willem Wolf Beffie³⁰⁰, der moderne Architekt Bruno Taut³⁰¹ sowie einschlägige Künstler der deutschen Avantgarde und der französische Künstler Marc Chagall³⁰² angehören. Ein visualisiertes Netzwerk zeigt nie feststehende Tatsachen, sondern muss im Kontext der Quellen, aus dem es generiert wurde, betrachtet werden. So liegt Wassily Kandinsky viel näher an Jacoba van Heemskerck als an Franz Marc, obwohl Marc mit Kandinsky im Künstlernetzwerk *Der Blaue Reiter* sowie freundschaftlich in Verbindung stand. Da Marc eine eigene Korrespondenz mit Kandinsky führte und sich mit anderen Kontaktpartnern über ihn austauschen konnte, erwähnte er diesen in seinen Briefen an Herwarth Walden seltener als seine Kollegin, die sich nur über Walden nach Kandinsky (und insgesamt in Deutschland tätigen *Sturm*-Künstlern) erkundigte, da sie in keinem direkten Kontakt zu ihm stand. In einer Analyse des erhobenen Netzwerkes könnte beispielsweise der Frage nach Art und Umfang der sichtbar gemachten Beziehungen, sowie der Kontext in dem die Personen zu den Künstlern und dem *Sturm* stehen, nachgegangen werden. Eine berufsbezogene Analyse des Netzwerkes hinsichtlich der Frage, inwieweit van Heemskerck und Marc Kontakt zu verschiedenen Berufsgruppen hatten und, ob sich das auf deren beruflichen Erfolg auswirkte, wäre ebenfalls im Kontext dieses Beispielnetzwerks denkbar. Besonders wirkungsvoll wird der Einsatz der visuellen Netzwerkanalyse jedoch erst bei einer erheblich größeren Anzahl erhobener Daten, die mit dem Einsatz herkömmlicher Methoden nur unter sehr großem (zeitlichen) Aufwand analysiert werden können. Im Netzwerk der aus dem Korpus erhobenen Ortsnennungen bildet sich ebenfalls ein gemeinsames *Cluster*, welches zwischen den Akteuren Franz Marc und Jacoba van Heemskerck liegt. Die Orte Stockholm, Kopenhagen, Amsterdam, Dresden und Berlin stehen in einem kunstbezogenen Kontext, während „Deutschland“ in den Briefen meistens in Bezug auf den Krieg erwähnt wird. Anhand dieses Netzwerkes kann nun hermeneutisch der Frage nachgegangen werden, inwieweit diese Orte zentrale Wirkungsstätten des *Sturm* während der Jahre 1914 bis 1915 waren.

²⁹⁹ Zur Person siehe Raabe, *Die Autoren*, S. 52-54.

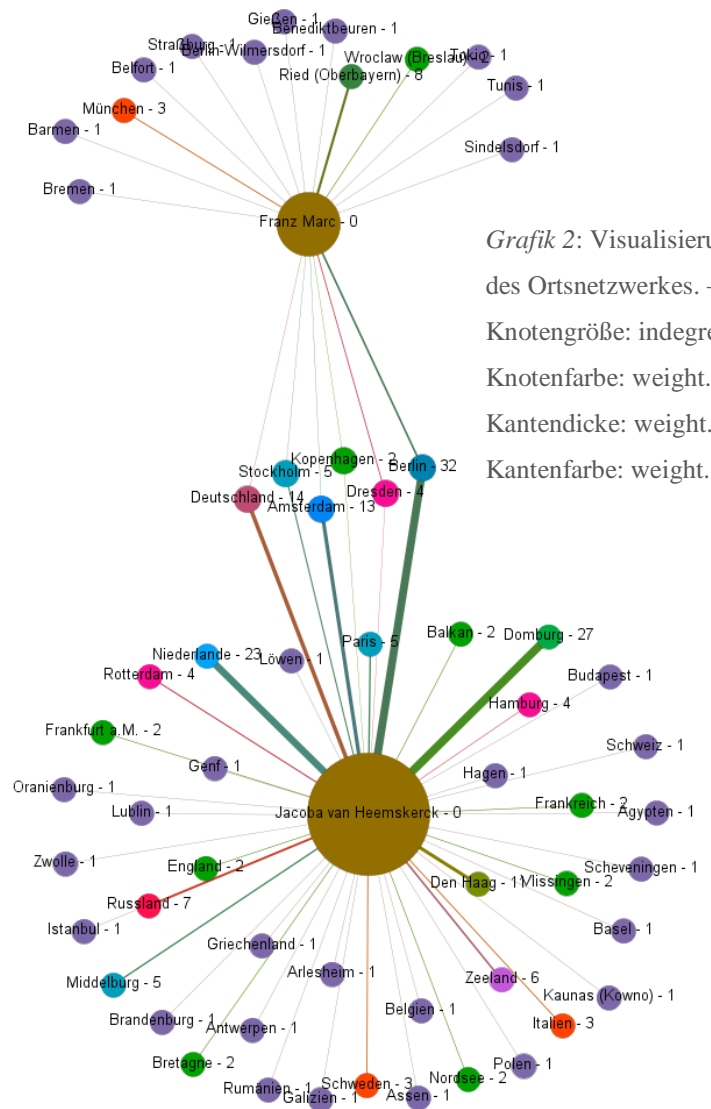
³⁰⁰ Personennachweis in der GND: <http://d-nb.info/gnd/141343133> (Aufruf 20.05.2017).

³⁰¹ Zur Person siehe Speidel, Taut.

³⁰² Zur Person siehe Chilvers, Chagall.

Das Netzwerk könnte bei der Untersuchung des Korpus um weitere Komponenten erweitert werden: Welche Orte stehen im Kriegskontext, welche im Kontext von Ausstellungen und welche haben einen sonstigen Bezug zu den Künstlern. Dies könnte den *Kanten* als Attribute beigefügt werden (momentan zeigt das Attribut an, dass die Orte lediglich *erwähnt* werden und *wie oft*). Dies könnte deutlich machen, welche Orte im Kriegskontext von den Künstlern besonders stark wahrgenommen wurden und wo der *Sturm* in dieser *Zeit* tätig war.

Die Visualisierung von Daten aus einer größeren Quellenanzahl kann Verbindungen sichtbar machen, die bei einer klassischen Quellenbetrachtung übersehen oder nur mühsam extrahiert werden können. So stellt die Visualisierung zum einen ein Hilfsmittel der Netzwerkanalyse dar und kann gleichzeitig durch den erweiterten methodischen Zugang neue Forschungsfragen aufwerfen. Eine Visualisierung und quantitative Analyse unter unterschiedlichen Fragestellungen der gesamten Korrespondenzen Waldens, wie sie im *Sturm*-Archiv liegen, könnte somit neue Perspektiven auf die europäische Avantgarde rund um den *Sturm* eröffnen.



Grafik 2: Visualisierung des Ortsnetzwerkes. – Knotengröße: indegree. Knotenfarbe: weight. Kantendicke: weight. Kantefarbe: weight.

II. Edition

3 Transkriptions- und Editionsrichtlinien

Eine Transkription ist die textgetreue Wiedergabe wahrgenommener Zeichen über einen „menschlichen Filter“ – dem transkribierenden Menschen. Sie soll den Ursprungstext nicht ersetzen,³⁰³ was in digitalen Editionen durch die Einbindung von Faksimiles oder die Verlinkung darauf auch nicht (mehr) nötig ist, sondern Arbeitsmaterial für die Forschung bieten – samt „Vorverweisung auf potentielle Verfahren der Verarbeitung und Analyse.“ Anstelle „der Einfachheit der Übersetzung tritt [...] die Vielheit der in der Transkription mitgedachten Ziele.“³⁰⁴ Eine Transkription bietet somit die Grundlage „für weitere Verarbeitungsformen“; besonders bei elektronischen Texten „sollen aus der Transkription mit algorithmischen Prozessen verschiedene Ausgabeformen generiert werden (können).“³⁰⁵

Die in deutscher Kurrentschrift verfassten Briefe und Karten Franz Marcs sowie diejenigen Jacoba van Heemskercks in lateinischer Schrift sind diplomatisch transkribiert. So wurden Interpunktion, Schreibweise (Orthografie) sowie Satzbau originalgetreu übernommen, wobei allerdings keine topografische Transkription stattfand, da in den Dateien auf das digitale Faksimile verwiesen wird. Zudem wurden Poststempel, Wasserzeichen sowie bei Feldpostkarten und Telegrammen der Adresszeilen-Vordruck in Frakturschrift ebenfalls nicht in die Transkription aufgenommen. Für diese Punkte dient das digitale Faksimile als Referenz. Ausnahmen sind vereinzelte Absender-Vordrucke in Feldpostkarten, die handschriftlich ergänzt wurden. Ohne deren Aufnahme in die Transkription würde die semantische Information unvollständig.

Die Materialität der Textträger wurde ebenfalls nicht in das Datenmodell aufgenommen, eine damit verbundene Autopsie des Originals würde für diese Arbeit zu weit führen. Auf

³⁰³ Die herkömmliche Definition von Transkription bezeichnet diese als eine „Wiedergabe eines Textes, wie er in einem materiellen Dokument vorgefunden wird“, mit dem Ziel „einen identischen Text herzustellen, eine objektive Wiedergabe, eine genaue Repräsentation.“ Sahle, Digitale Editionsformen 3, S. 251.

³⁰⁴ Ebd., S. 259.

³⁰⁵ Ebd., S. 255.

überlieferte gedruckte Briefbeigaben wie etwa Zeitungsartikel wird über eine Anmerkung aufmerksam gemacht. Handschriftliche Beilagen, wie Quittungen, sind in die Transkription eingliedert.³⁰⁶ Unsicherheiten in der Transkription sind als solche gekennzeichnet, ebenso wenn ein ganzes Wort für die Editorin nicht lesbar war. Gerade hier zeigt sich ein Vorteil von digitalen Editionen, da diese Unsicherheiten in der Lesung darin sukzessive aufgelöst werden können. Nichtdeutsche Worte sind als solche gekennzeichnet, meist handelt es sich dabei um Niederländisch oder Französisch. Einzelne Unterstreichungen und Hochstellungen wurden in die Transkription aufgenommen, während durchgestrichene Worte hingegen nicht transkribiert wurden. Diese sind zum Großteil nicht lesbar und haben keine erkennbaren Auswirkungen auf Sinn und Inhalt der Korrespondenzen. Es wird davon ausgegangen, dass die Durchstreichungen weniger Teil eines kreativen Prozesses sind, wie dies bei literarischen Handschriften der Fall ist, sondern vielmehr die Ausbesserung orthografischer Fehler. In einem einzigen Fall ist eine Tilgung aufgenommen, es handelt sich dabei um eine durchgestrichene Preisangabe Franz Marcs in einer Aufstellung seiner Werke und ihrer jeweiligen Kaufpreise.³⁰⁷ Anstelle des Preises wurde der Käufer eingesetzt. In diesem Fall dient die Durchstreichung einem inhaltlichen Zweck, was für historische Fragestellungen relevant sein könnte.

Es findet außerdem eine textkritische Kommentierung der Transkriptionen statt. Die Kommentierung von Personen, Orten, Werken, Korpus-interner Verweise und Datumsangaben im Text geschieht über die Annotation sowie mittels Referenzen auf externe digitale Ressourcen wie Normdatensätze. Zusätzlich werden über einen Anmerkungsapparat kriegsbezogene Äußerungen im Text kommentiert. Dabei handelt es sich meist um kurze Hinweise auf aktuelle Erfolge oder Niederlagen kriegsführender Staaten, zu denen in den Anmerkungen eine Einordnung in den jeweiligen Kontext erfolgt. Ebenfalls Teil des Anmerkungsapparates sind bibliographische Angaben zu *Sturm*-Publikationen, vor allem zu der Zeitschrift *Der Sturm*, da einige zur Referenz genutzte Verlinkungen auf die digitale Ressource nicht als Permalink gekennzeichnet wurden.³⁰⁸

³⁰⁶ Zur Differenzierung von Briefbeigaben und deren editorische Aufnahme siehe weiterführend: Radecke, Beilage.

³⁰⁷ Vorl. Edition, S. 155.

³⁰⁸ Dies bezieht sich auf die Digitalisate des *Blue Mountain Project*.

Die bibliographische Titelangabe ist somit die präzisere Referenz.

Auf von Absendern erwähnte *Sturm*-Ausstellungen wird über den Anmerkungsapparat auf eine Aufstellung der internen und externen Ausstellungen der *Sturm*-Galerie auf der kunsthistorischen Projektseite *arthistoricum.net* verwiesen. Eine Anmerkung bezieht sich auf ein kunsthistorisch bedeutendes Ereignis,³⁰⁹ wofür von der kriegsbezogenen Kommentierungspraxis abgewichen wurde. Hier zeigt sich, dass es in geisteswissenschaftlicher Arbeit aufgrund der Variabilität von Quellen und Erkenntnisinteressen nicht immer einfach ist, sich an festgelegte Richtlinien zu halten – für die Transparenz und Nachvollziehbarkeit der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse sind diese jedoch unerlässlich. Abweichungen von der eigentlichen Praxis sollten deshalb stets erwähnt und nicht „stillschweigend“ durchgeführt werden.

Die Kommentierung von Entitäten, die vor allem dem Interesse der kunstgeschichtlichen Forschung zuzuordnen sind, wie Hinweise zu Ausstellungen und Kunstwerken, und der Kommentierung von für die geschichtswissenschaftliche Forschung relevant erscheinender Textstellen, wie die Kontextualisierung von Kriegsäußerungen, schafft zwischen den beiden Fachrichtungen eine interdisziplinäre Verbindung. Bei der Untersuchung des Korpus bietet sich so ein Blick über das eigene Fach hinaus und wirkt der aus dem historischen Kontext gelösten Betrachtung von Kunst entgegen. Umgekehrt findet eine Öffnung der Geschichtswissenschaft zur Kunstwissenschaft statt, die vor allem im kulturgeschichtlichen Rahmen mit der Geschichtswissenschaft Erkenntnisinteressen teilt. So werden der *Sturm* und seine Künstler in dieser Edition in ihrem kulturellen und politischen Kontext verortet, was eine beispielhafte historische Untersuchung avantgardistischer Künstler in der Zeit des Ersten Weltkriegs möglich macht.

Die manuelle Annotationspraxis dieser Edition orientiert sich am bereits erwähnten „iterativen Prozesszyklus“.³¹⁰ Nach der konzeptionellen Überlegung, was ausgezeichnet werden soll, und einer ersten Zusammenstellung eines *Tagset* nach dem TEI/P5-XML Standard, begann ein erster Annotationsdurchgang. Zunächst wurden die Metadaten wie Absender, Empfänger, Absende- und Empfangsort erfasst. Schließlich erfolgte die Auszeichnung der im transkribierten Text genannten Personen, Orte und Werke. In

³⁰⁹ Vorl. Edition, S. 79.

³¹⁰ Siehe Kap. 2.1, S. 44.

einem weiteren Durchgang folgten die Datumsangaben und Korpus-internen Verweise, wobei im ersten Durchgang übersehene Personen und Orte aufgegriffen wurden. Nach diesem Prinzip wurden die XML-Dateien in mehreren Durchgängen annotiert, wobei jeder weitere Annotationsdurchlauf auch zu einer Kontrolle der bisherigen Annotationen führte. Dabei wurde das erste *Tagset* im Annotationsverlauf erweitert, da sich in der Auszeichnungspraxis neue Ideen und weitere Forschungsinteressen am Korpus entwickelten. Gerade bei der manuellen Auszeichnung historischer Texte in mehreren Durchläufen eröffnen sich stets neue Perspektiven auf den Text.

3.1 Der Header³¹¹

Tag	Beschreibung
<teiHeader>	Umfasst die Metadaten.
<fileDesc>	Umfasst die einzelnen bibliographischen Informationen.
<titleStm>	Umfasst die Titelangaben des Datensatzes.
<title><editor><persName ref>	Titel der Datei, Name des Bearbeiters mit Referenz auf Normdatensatz der Person.
<respStm ><persName ref=""><resp><note>	Verantwortlich für Datenmodell und Konzeption mit Name der Person und Hinweis auf Rolle (bspw. „Herausgeber“).
<publicationStm><publisher><pubPlace>	Publikation und Bereitstellung der Daten: Name und Ort der bestandshaltenden Institution des Datensatzes.
<idno type="uri/xml"/>	Permalink zu XML- bzw. HTML-Datensatz.
<date when="yy-mm-dd"/>	Zeitstempel der letzten Aktualisierung.
<availability> <licence>	Lizenzangabe, hier CC BY 4.0.
<sourceDesc>	Umfasst den vollständigen Titel des Datensatzes und Informationen zur bestandshaltenden Institution der Quelle.
<bibl>	Voller bibliographischer Titel des Datensatzes.

³¹¹ Das ursprüngliche *Tagset* von Juli 2017 (Abgabe der vorliegenden Qualifikationsarbeit) wurde überarbeitet und auf den hier in den Kapiteln 3.1 und 3.2 dargestellten Stand (Juli 2018) gebracht. Zukünftige Erweiterungen des Datenmodells werden in den jeweiligen digitalen Versionen dokumentiert.

<msDesc> <msIdentifier>	Enthalten archivalische Angaben zum
<country><settlement>	Land und Ort der bestandshaltenden
<repository>	Bestandshaltende Institution des Textträgers.
<idno type="URI">	Enthält die URI zur archivalischen Signatur im Verbundkatalog Kalliope.
<xenodata>	Enthält die URI zur jeweiligen, von der Staatsbibliothek zur Verfügung gestellten, METS-Datei (Metadata Encoding & Transmission Standard) des jeweiligen Briefes.
<profileDesc>	Enthält spezifischere Beschreibungen zur Datei.
<correspDesc key="interne ID" ref="Permalink zum Datensatz">	Umfasst Informationen zu Send- und Empfangsvorgang.
<correspAction type="sent; received">	Umfasst die Daten eines Send- oder Empfangsvorgangs.
<persName ref="Norm-ID">	Personenname des Senders bzw. Empfängers; ref enthält Link zum Normdatensatz.
<placeName ref="Norm-ID">	Name des Empfangs- oder Sendortes; ref enthält Link zum Normdatensatz; Wenn kein Absendort angegeben, wird dies als unknown gekennzeichnet.
<date when; from; to; notBefore; notAfter="JJJJ-MM-TT"/>	Maschinenlesbares Send- bzw. Empfangsdatum; das Absendedatum referenziert auf den Poststempel. Wenn keiner vorhanden ist, auf die schriftliche Datumsangabe des Absenders (vor allem bei Briefen).
<revisionDesc> <listChange><change><date when="JJJJ-MM-TT">	Revisionsverwaltung des Datensatzes. Hier werden die einzelnen Datierungen von Änderungen und die Art der einzelnen Änderung notiert.

Dem header folgen Hinweise zum Faksimile der edierten Transkription. Unter dem Element facsimile werden die Digitalisate der Quelle in Form eines permanenten Links eingebunden, der zum Datenbestand der Staatsbibliothek Berlin führt:

<facsimile>

```
<graphic url="URL zum digitalen Bestand der Staatsbibliothek"/>
</facsimile>
```

3.2 Der Text

Tag	Beschreibung
<code><text type="letter; postcard; militaryMail; telegram"></code>	Gesamter inhaltlicher Bereich des Dokuments; die verschiedenen Attribute kennzeichnen die Textgattung der Korrespondenz.
<code><pb xml:id="" n="Blattzahl" facs="Faksimile-URI"></code>	Kennzeichnet den Beginn einer neuen Seite im Textträger samt URI zum Faksimile, ID und Seitenzahl.
<code><body></code>	Bereich innerhalb dessen der transkribierte Text steht.
<code><div type="address/content/attachement"></code>	Unterteilt den body in einen oder mehrere (typisierte) Abschnitte.
<code><div type="address"><address><addrLine></code>	Innerhalb von <code><div type="address"></code> die einzelnen Adresszeilen der Absender- und/oder Empfängeradresse.
<code><opener></code>	Umfasst den einleitenden Teil eines Dokumentes, besonders bei Briefen.
<code><salute></code>	Enthält einen einführenden oder abschließenden Gruß, besonders in Briefen.
<code><dateline></code>	Umfasst Datum und Ortsangabe am Anfang eines Briefes.
<code><date when; notBefore; notAfter="JJJJ-MM-TT" ></code>	Datumsangabe im Text mit normierter Datumsangabe als Wert.
<code><p></code>	Kennzeichnet einen Absatz.
<code><persName key="interne ID" ref="Normdatensatz"></code>	Umfasst eine Person samt interner ID und Normdatensatz-Link.
<code><note></code>	Bildet den Anmerkungsapparat.
<code><hi rend="underline; twice-underline; super; line-through"></code>	Kennzeichnet Unterstreichungen, Hochstellungen und Durchstreichungen im Text.
<code><unclear></code>	Umfasst Unsicherheiten in der Transkription.
<code><term key="interne ID" type="artwork; book; journal; article; newspaper; drama" ref="Link zum</code>	Kennzeichnet Werke, darunter Kunstwerke, Bücher, Zeitschriften und Zeitungen mit gegebenenfalls einer Referenz auf eine digitale

Digitalisat">	Ressource.
<foreign>	Umfasst nichtdeutsche Textteile.
<ref target="">	Verweist auf eine erwähnte korpus-interne Korrespondenz bzw. auf eine externe Internetressource in <note>.
<table>; <row>; <cell>	Table umschließt eine Tabelle, row bildet eine Tabellenzeile und cell eine Tabellenspalte.
<placeName key="interne ID" ref="Normdatensatz">	Umfasst einen Ortsnamen samt interner ID und Referent auf einen Normdatensatz.
<closer>	Umfasst das Ende eines Textes wie den Abschluss eines Briefes.
<signed>	Abschließende Unterschrift im <closer>.
<postscript>	Enthält ein Postscriptum.
<label>	Enthält das „P.S.“ im Postscriptum.
<head>	Bezeichnet eine Überschrift.

3.3 Layout

In der folgenden gedruckten chronologischen Ausgabe der Edition ist jeder Transkription ein „Metadaten-Header“ als Tabelle vorangestellt. In dieser ist die Signatur der Quelle im *Sturm*-Archiv verzeichnet sowie der Dokumententyp und der Permalink zum Brief in der digitalen Edition. Im Titel sind Absender, Absendedatum und Absendeort verzeichnet. Hier kann das Datum von dem Handschriftlichen divergieren, da im Header, wenn vorhanden, der Poststempel angegeben wurde.

Orte, Werke, Daten und fremdsprachige Ausdrücke sind gesperrt dargestellt, unsichere Lesungen *kursiv*. Die Seitenzahlen (Blattnummern *recto* (*r*) bzw. *verso* (*v*)) stehen als Marginalie am linken Seitenrand und kennzeichnen den Beginn einer neuen Seite in der entsprechenden Zeile. Absende- und Empfängeradresse, Anrede, Abschlusszeile (*closer*) und Postscriptum sind durch Absätze vom Haupttext separiert dargestellt. Der kritische Apparat ist in Fußnoten gesetzt. Für diesen wurden vor allem Standardwerke zur Geschichte des Ersten Weltkrieges³¹² herangezogen sowie auf die Zusammenfassung der

³¹² Vor allem Hirschfeld, Enzyklopädie Erster Weltkrieg; Winter, First World War Bd. 1-3.

Ausstellungstätigkeiten des *Sturm*-Unternehmens auf der *Sturm*-Projektseite³¹³ von *arthistoricum.net* Bezug genommen. Bei sich wiederholenden Anmerkungen (beispielsweise Hinweise auf ein historisches Ereignis oder mehrmals erwähnte *Sturm*-Nummern) wird auf deren erstes Vorkommen mittels Referenz auf die entsprechende Seite und Fußnotenziffer verwiesen. Zu den Personen findet keine Kommentierung im Fußnotenapparat bzw. im Register statt. In der Webansicht hingegen wird der Nutzer durch einen Klick auf das „i“ (für „Information“) hinter dem Personennamen im Registereintrag auf den entsprechenden Normdatensatz der GND weitergeleitet. Gleiches geschieht mit den Orten, soweit externe digitale Referenzen vorhanden sind, mit den Werken. Durch das Klicken auf die Blattnummer der Archivsignatur wird man auf deren online-Eintrag im digitalen Bibliotheks- und Archivverbund Kalliope weitergeleitet. In der digitalen Fassung der Edition sind die unsicheren Lesungen unterpunktet und fremdsprachige Ausdrücke *kursiv* dargestellt. Die Orte, Werke und Personen heben sich durch eine rote Schriftfarbe ab.

Die Typografie in der HTML-Ansicht der digitalen Edition entspricht weitgehend derjenigen, wie sie in den 1910er Jahren in der *Sturm*-Zeitschrift verwendet wurde. Die Schrift „Romana EF Book“ wurde 1892 von dem Typographen Gustav F. Schroeder gestaltet³¹⁴ und fügt sich somit in den zeitlichen Kontext des künstlerischen und gesellschaftlichen Umbruchs im Übergang zum 20. Jahrhundert ein, deren Mitträger *Der Sturm* war. Im Rahmen dieser Arbeit kann nicht nachgewiesen werden, ob es sich dabei um eine bewusste Entscheidung des *Sturm* für den Einsatz dieser Schrift handelte, oder ob sie nicht vielmehr vom Schriftsetzer der „*Sturm*-Druckerei“ aus praktischen Gründen verwendet wurde. Jedoch lassen sich anhand der Titelseiten der *Sturm*-Zeitschrift der Jahre 1910 bis 1932 Veränderungen in der Gestaltung und Typographie derselben feststellen.³¹⁵ Eine Untersuchung des Zusammenhangs von der Gestaltung des *Sturm* und

³¹³ Ausstellungen in der *Sturm*-Galerie: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungskataloge/> (Aufruf 29.04.2017); externe *Sturm*-Ausstellungen: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 29.04.2017). Die Aufstellungen wurden von Rainer Enders zusammengestellt, Projektmitarbeiter in der Rubrik zum *Sturm* von *arthistoricum.net*.

³¹⁴ Vgl. die online-Enzyklopädie zu Typographie und Schriftarten der *School of Computer Science* (McMill University/Montreal): <http://luc.devroye.org/fonts-26232.html> (Aufruf 05.06.2017).

³¹⁵ Vgl. Walden, *Der Sturm* 1 (1910); ders., *Der Sturm* 1 (1925); ders., *Der Sturm* 9 (1925); ders., *Der Sturm* 6 (1928) (Sonderheft Typographie); ders., *Der Sturm* 5/6 (1930); ders., *Der Sturm* 3 (1932).

dem soziokulturellen Kontext der jeweiligen Zeit steht in der *Sturn*-Forschung aus.

4

Ausgewählte Briefe von
Franz Marc und Jacoba van Heemskerck
an Herwarth Walden
(1914-1915)

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 15. Januar 1914, Sindelsdorf

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.177

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140115.FMA.01>

177v

Herrn
Herw. Walden.
Verlag „Sturm“
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

177r

Lieber Walden,

ich habe nicht das geringste vom Anwalt erhalten; Sie kennen mich ja, daß ich stets sofort antworte; es muß verloren gegangen sein. Grüßen Sie bitte D^r Feige und sagen Sie ihm das.

177v

In einer niederrheinischen Zeitung soll von einer bevorstehenden großen Ausstellung in Barmen von Kandinsky mir u.s.w. berichtet worden sein; ich kann mir nur denken, daß die Reiche-Dresden Collection dahin kommt; | ich bin natürlich einverstanden, nur soll die freie Rückfracht Barmen - Berlin gesichert sein.³¹⁶ Aber es ist natürlich nur Vermutung von mir. Von Reiche höre ich gar nichts.

Hrzl.

Ihr F. Marc

³¹⁶ Im Jahr 1913 fand in der Stadt Barmen eine Sturm-Ausstellung mit Werken der Künstlergruppe Der Blaue Reiter statt. In der Literatur gilt diese Ausstellung als nicht ausreichend nachgewiesen; dieser Brief gibt endgültigen Aufschluss über das tatsächliche Stattfinden der Ausstellung. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der Berliner Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 19. Januar 1914, Sindelsdorf

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.178

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140119.FMA.01>

178v

Herrn H. Walden.
Verlag ‚Sturm‘
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

178r

Lieber Walden,

ich vermute, daß Cassirer es auf den Proceß ankommen läßt; ich rate nicht dazu; Sie wissen ja meine Bedingung, daß ich auf gar keinen Fall irgend welche Kosten von der Sache haben möchte. Das ist mir weder Cassirer noch die Aktion wert.

Von Reiche resp. Arnold hab ich illustr. Katalog erhalten; Sie werden ihn wohl auch inzwischen gesehen haben; sonst kann ich Ihnen den meinen schicken.

178v

Von Filla hab ich die Häringe gewählt, von Beneé ein größeres Aquarell, ich glaube mit blau (hell, geometrisch) kein, hochformat. | Auf beide Bilder haben sie auf der Rückseite mit Blei „Marc“ geschrieben. Sie werden es schon finden. Sobald ich die Sachen habe, sende ich 2 Aquarelle; geben Sie mir bitte die Adressen.

Hrzt. Gruß

Ihr F. Marc

Dokumenttyp: Brief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 21. Januar 1914, Sindelsdorf

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.179-180

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140121.FMA.01>

179r

Herr
Herw. Walden
Verlag Sturm
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

180r

Lieber Walden,

einliegend wieder Schreiben in Sache Pfemfert. Daß ich Zweitschuldner an den Verhandlungsgebühren bin, ist für mich überraschend; wenn also der „Schädling“ Pfemfert nicht bezahlen kann, müßte ich samt der Schädigung durch den Beklagten auch noch seine Kosten tragen! Wie ist das? Es ist ja bis jetzt kein Riesenbetrag, aber rechtlich doch interessant. Ich habe auch dreimal Gerichtskosten bezahlt Cass. u. Pfemf. (gewöhnlich cc. 3 Mk), die als Nachnahme an mich kommen; die Belege habe ich Ihnen gelegentlich eingesandt, - gehen diese Kosten ohne weiteres an mich u. nicht an den Beklagten?

180v

Campedonk schreibt heute wütend aus Dresden; er hängt gar nicht (obwohl 2 Sachen im Katalog sind). Er frug im Büro nach den Werken von Campedonk, worauf man ihm versicherte: „Die Sachen waren doch | zu albern, das konnte nicht in diesem Rahmen gezeigt werden.“ Darauf stellte sich Campedonk vor, - tableau! Meine Sachen hängen verstreut, an unmöglichen Plätzen. Die Sache ist eine Verherrlichung der Bechtejeff, Javleakj, Werefkin und vor allem Erbslöh. Es war ja voraus zusehen, aber so arg hab ich mir's nicht gedacht. Ich höre von dort sonst gar nichts. Kritik aus der Frankfurter Zeitung von C. Gebh. hab ich gelesen. Daß dieses Schwein r. Goldschmidt nicht einmal was verkauft!

Auf die Besprechungen in Gießen freue ich mich; es wird ein Genuß.³¹⁷ Hab ich recht gelesen, daß Holzschn. von mir in Tokio ausgestellt sind?³¹⁸ Ihr Wort war schwer zu lesen. Gibt es eigentlich von dort Besprechungen?

Hrzl.

Ihr FzMarc

179v

P.S. Verlangen Sie bitte von Dresden meine 8 Bilder (N^o 160, 98, 99, 100, 101 (kl. Kompos. I-III), 102 des Kataloges) sofort auf Schluß der Ausstellung nach Berlin, frachtfrei, wie abgemacht, unter Anfrage, wann die Ausstellung Dresden schließt u. sie die Bilder erwarten können. Sie hängen so schlecht, daß ich sie R. zu keiner Ausstellung an anderem Ort weitergebe. F.M.

³¹⁷ Von Februar bis März fand in Gießen eine Sturm-Ausstellung mit Werken Franz Marcs statt. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der Berliner Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

³¹⁸ Ausstellung vom 14. bis zum 20. (28.) März 1914 in Tokio, Hibiya Museum. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der Berliner Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 24. Januar 1914, München

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.181

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140124.FMA.01>

181v

Herr
Herw. Walden.
Verlg. Sturm
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

181r

L. W.

Wie mir Kandinsky sagt, soll die von Arnold geplante Ausstelg - in Breslau³¹⁹ ganz unabhängig von Reiche sein; - in diesem Falle kann ich ja mitthun. Reiche hat ja bereits gehörigen Bescheid vor mir. Ich schreibe also Arnold, daß wenn es lediglich von ihm ausgeht, ich einverstanden bin, wenn die drei von ihm erbetenen Bilder

181v

nebeneinander placirt werden; von dort frei Rücksendung nach | Berlin.

Entschuldigen Sie daß ich so meine ordre ändere, aber ich hoffe immer auf einen mögl. Verkauf. Mein Ärger richtet sich ja auch nur gegen Reiche mit seinen großen Reden an mich u. schwachen Thaten. Wenn also nur ein Teil der dresdner Bilder bei Ihnen eintrifft, der andre später, ist es in Ordnung, in Eile
Ihr F.M.

³¹⁹ Ausstellung unter dem Titel „Die Futuristen“ im Jahr 1914, unbekannter Monat. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der Berliner Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

Dokumenttyp: Telegramm

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 25. Januar 1914, Bichl

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.182

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140125.FMA.01>

182r

walden berlin potsdamerstr 134 a =

bichl 13 12/5 n =

aeusserst 800 netto fuer mich ... gelingt hoffentlich

= marc +

Dokumenttyp: Brief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 25. Januar 1914, Sindelsdorf

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.183

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140125.FMA.02>

183r

L. Walden,

anbei eine famose Karte von Bock u. Sohn, 29 Mk! eine einzige, verhältnismäßig kleine Kiste. Muß Bock die Fracht nicht zahlen? Ich schreibe ihm gleichzeitig, daß Sie als geschäftl. Vertreter die Angelegenheit zu regeln hätten. Momentan kann ich keinesfalls zahlen: ich bin völlig trocken, nachdem dieser Benkardt seine Götterhand ungnädig zurückgezogen. Aber ich will mutig bleiben u. nicht unter 800 gehen. Es fällt mir ja gar nicht ein, im Atelier billiger zu verkaufen. Benkardt hat vor 2 Monaten hier ein kleines Bild (größer wie die „Schweine“ od. „die Barbaren“) für bar 300 Mk (die Eber) gekauft, – es ist im Verhältnis zum Aktbild vielmehr teuer. Richtig ist allerdings, daß er vergangenen Sommer (cc. Juni, Juli) die „kämpfenden Kühe“ u. den

183v

„Eselfries“ für 300 von mir „hätte kaufen können“ u. „die Akte“ glaube ich für 400,- | er hat es aber versäumt; sie waren ihm von mir auf seine Bitte zur Ansicht zugesandt worden; ich brauchte furchtbar Geld. Inzwischen ist Januar 1913 das Eselfries für 700 (bei Thannhauser) an eine Frau Beckerath²²⁰, *Seefeld*) verkauft worden; die kämpfenden Kühe gehören zu Benkardt's großem Schmerze Köhler, die Akte sind eben wie alle meine Bilder teurer geworden; wenn er noch wartet, werden sie hoffentlich bald noch teurer. Ich wirtschaftete mit meinem Bilderkapital einfach ab, wenn ich so billig verschleudre wie früher; ich hab ihm das schon hier in Sindelsdorf letzthin gesagt, – Sie können ihm die oben aufgestellten Thatsachen ruhig wiederholen u. ihm sagen, daß ich mich ehrlich dagegen verware, aus der Hand billiger zu verkaufen. Bei Goldschmidt-Frankfurt hat er, also beim „Händler“ ein großes Bild für 200 Mk „Holzträger“ Frühjahr 1912 gekauft! Denk meiner damaligen Notlage!

Hrzl. Gruß

F. M.

²²⁰ Für Frau Luise von Beckerath gibt es keinen Eintrag in der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek. Jedoch gibt es einen solchen für ihren Mann Willy von Beckerath, auf die im Register verwiesen wird.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 22. März 1914, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.1-3

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140322,JVH.01>

1r 22. März 1914

Sehr geehrter Herr Walden

Jetzt wieder zu hause, komme ich Ihnen und Ihre liebe Frau noch mals herzlich

danken für alle Freundlichkeit Dasz Sie sich so für meine Kunst interessieren hat mein

Selbstvertrauen viel groszer gemacht ich habe jetzt so viel mehr dann zu vor die Idee

dasz ruhig weiter arbeiten ohne zu achten auf alle nicht modernen dasz einzige ist um

1v endlich unsere Idealen immer näher zu treten. Jetzt arbeite ich | wieder viel, und hoffe

grosze Gemälde für Ihre Ausstellungen fertig zu haben, bis ich dazu komme, habe ich

aber immer zu überdenken und Skizzen zu machen. Ich lache immer wenn man denkt

dasz wir modernen uns nicht so viel Mühe geben. Die abend bei Ihnen hat mich auch

so viel Vergnügen gegeben, ich hatte so viele neue Eindrucken zu verarbeiten und wollte

die verschiedene interessanten Personen kennen lernen, vielleicht war ich abgezogen,

dasz ist aber die Ursache, ich hoffe sehr oft zu Ihnen kommen zu dürfen und alle Leute

2r die für uns Streben fühlen | kennen zu lernen. Ich wohne allein mit eine um viele

Jahren ältere Schwester, alle meine Geschwister sind viel älter. Meine ältern sind

schon lange Jahren gestorben. Mein Vater war ein Mahler so aus die Jahren 70-90.

und war sehr gegen alle moderne Strömungen, meine familie hat ganz die selbe Ideen

So sehen Sie dasz auch zu hause ich nie uber meine Interessen reden kann. Meine

Freundin bedauert so dasz Sie ganz vergessen hat Ihnen zu fragen ob Sie und Ihre

Frau, ihr das Vergnügen thun wollen wann Sie diesen Sommer vielleicht nach

Holland kommen einige Tagen zu Ihr zu kommen in Domburg. (Zeeland). Sie

2v wissen dasz wir im Sommer immer zusammen | wohnen. Wir hoffen so dasz Sie

kommen wollen wir zeigen Ihnen dann die ganze Gegend und Sie wohnen natürlich bei

uns. Vom 10. Juni bis anfang October können Sie kommen wenn Sie wollen nur

bitten wir um Nachricht einige Tagen zuvor. Ich bin jetzt auch sehr mit Holzschnitt

beschäftigt. Haben Sie schöne Tagen in Paris gehabt, waren auf die Indépendants

viele Gemälde mit aufgeklebt papier, glas etc. dasz sind so äusserlichkeiten die man

nach meinem geschmack in die malerei nicht machen soll. Hierbei schicke Ich Ihnen ein

Brief von Herr Schames, die ich geschrieben habe wie wir verabredeten, ich fragte Ihn
welche Künstler im November ausstellten. Wollen Sie so freundlich sein Ihn zu
antworten was Sie am besten finden, und die Monat wählen. Schreiben Sie mir dann
3r bitte welche Monat Sie gewählt habe. Ich glaube dasz es | besser sein wird im
Dezember auszustellen, die Frankfurter Künstler sind so un modern. Denken Sie aber
dasz November besser is dann bin ich ganz einverstanden. Ihre Musik hat solch eine
grozse Eindruck gemacht, unsere ansichten in Kunst gehen so ganz zusammen. Das
russische Ballet war schön aber welch ein Unterschied mit Ihre Pantomime: Handlung
und Musik sind bei Ihnen ganz ein. Die Russen sind sich dasz noch so sehr wenig
bewusst. Sie müssen viel arbeiten, bedenken Sie doch dasz Sie für uns die einzige sind
3v und das publikum musz Ihre arbeiten viel hören. Es is wirklich so bedeutend, dasz man
| die arbeiten hören musz.

Viele herzliche Grüszen für Ihnen und Ihre Frau auch von Fräulein Tak.

Hochachtungsvoll

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Im April schicke ich Ihnen einige Federzeichnungen

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 9. April 1914, Sindelsdorf

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.184

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140409.FMA.01>

184v

Herrn
Herw. Walden
Verlag Sturm
Berlin W. 9.
Potsdamerstrasse 134/a

184r

Lieber Walden,

besten Dank für Rücksendung des Katzenblattes³²¹. Es macht sich im Druck ganz gut, besser als ich dachte. – Die Gießener Kritik mit der Redaktionsfußnote war ein wahrer Genuß; es gibt doch noch reine Drucker! Wir sind schon im großen Packen. Ab 28.

April ist die neue Adresse Ried bei Benedictbeuren. . In diese unruhige Zeit platzt eine große Sache in meine Thätigkeit: man will das Künstlertheater hier reorganisiren,

184v

„expressioniren“ u. hat mich zur Inszenirung des „Sturm“ (nicht Ihres sondern | Shakspeare) berufen; eine schwierige aber doch schöne Aufgabe. Mit der

Honorierung sieht es noch nicht glänzend aus, aber ich thu's natürlich nicht ohne das.

Rührt sich gar nichts an Verkäufen? Auch keine Holzschnitte. Ich schnappe danach wie der Hund nach Speck!

Herzl.

Ihr F. Marc

³²¹ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 1 (1914), S. 1.

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 14. April 1914, Sindelsdorf

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.185

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140414.FMA.01>

185v

Herr
Herw. Walden
Verlag ‚Sturm‘
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

185r

L. W,

bestätige mit vielem Dank 60 Mk für 2 Holzschnitte. Auch diese kleinen Verkäufe nutzen mir momentan sehr. Ich habe wohl neun Holzschnitte in Arbeit, aber alle für die Illustration an der Genesis gedacht, die ich keinesfalls vorher veröffentlichen darf. Aber ich werde noch suchen, nebenbei für den Sturm ein paar neue zu schneiden. Hat Arnold eigentlich die Bilder aus Breslau (3 kleine Kompositionen u. Wasserfall) Ihnen zugesandt? Ich habe von dort nichts gehört. Vollmacht hab ich geschickt. Ist Klugen ganz vom Erdboden verschwunden. Ich hegte noch immer stille Hoffnungen auf ihn. Auf die komische Sache bin ich neugierig. Daß Aug. Macke in der | Sezession ausgestellt haben soll, kann ich schwer glauben, wenigstens nicht von sich aus. C. wird die Sachen von anderer Seite haben. Oder ist es vielleicht Hellmuth Macke? August ist momentan mit Klee u. Moillet in Tunis!⁹²²

185v

Hrzl.

Ihr FMarc.

⁹²² Die Tunisreise von Klee, Macke und Moillet wird in der Kunstgeschichte als bedeutendes Ereignis für die moderne Kunst behandelt. Vgl. Güse, Ernst-Gerhard: Die Tunisreise. Klee, Macke, Moilliet. Stuttgart 1982.

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 21. April 1914, Sindelsdorf

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.204

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140421.FMA.01>

204v

Herr
Herw. Walden
Verlag ‚Sturm‘
Berlin W. 9
Potsdamerstrasse 134/a

204r

Lieber Walden,

bestätige mit bestem Dank Empfang von sechzig Mk für zwei Holzschnitte. Wo die Bibelausgabe kommen soll und wann, ist noch sehr unbestimmt. Es wäre ja schön, wenn die 6 Mitarbeiter (Kandinsky, Kokoschka, Klee, Heckel Kubin Marc) zu gleicher Zeit (jeder sein Buch) herausbringen könnten, daß sie als gemeinsame Ausgabe wirkt und nicht eine Ausgabe der anderen den Atem nimmt. Zugesagt haben ja alle aber es liegt glaube ich noch nicht viel Material vor. Sehr verzwickt ist die Honorarfrage!

204v

Ohne das ist die Arbeit nicht zu machen. | Auf Tantiemenrisiko zu arbeiten hat heute keiner von uns mehr Lust; (Kubin hat sich formell geweigert, Kokoschka wird es sicher ähnlich thun Heckel, Klee u. ich brauchen Geld.) Die Sache ist also noch sehr in der Schwebe. Wir können ja im Juli darüber eingehender reden.

Gute Besserung Ihrer Frau u. viel Grüße von mir

Ihr Fz Marc

die „Sturm-Theater Sache“ fällt ziemlich sicher in's Wasser, wenigstens für dieses Jahr.

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 7. Mai 1914, Benediktbeuren

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.186

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140507.FMA.01>

186v

Herr
Herw. Walden
Verlag „Sturm“
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

186r

Lieber Walden,

ich bin sehr gerne dazu bereit, obwohl ich nicht weiß, welcher Art diese Entwürfe sein sollen; ich weiß nämlich nicht, was ein Kaleidoskop ist. Herr Taut soll also so freundlich sein, mir bei dem zugesandten Kaleidoskop eine kleine Anweisung geben. Mit dem Begreifen bin ich dann schon nicht langsam. Wie steht es dabei mit dem Honorar? Die Sache ist mir in ihrem praktischen Sinn so unklar, daß ich natürlich keine

186v

Vorschläge machen kann u. dies Herrn Taut überlassen muß. | Wissen Sie gar nichts für mich, was mir Geld bringen könnte? Sie wundern sich gewiß, mich plötzlich so geldhungrig zu sehen, aber momentan kann ich nicht anders.

besten Gruß

Fz Marc

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 12. Mai 1914, Benediktbeuren

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.187

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140512.FMA.01>

187v

Herrn
Herw Walden
Verlag Sturm
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

187r

Lieber W.

Wie schön, daß wir Sie bald einmal sehen. Hoffentlich haben Sie Zeit, einen Sprung herauszukommen. Wenn Sie 8⁴⁵ früh München abfahren, sind Sie 10⁴² Station Ried. (oder Mittagszug 12⁵⁰, in Ried 3⁰⁰). (Züge zurück gehen ab Ried 5²⁸ o. 8¹²).

Hoffentlich trifft Ihr Besuch nicht gerade auf die 3 Pfingstfeiertage; da haben wir Familienbesuch, ich könnte da wenigstens keinesfalls nach München u. heraußen wär es auch nicht gemütlich. – Taut | hat noch nicht geschrieben. – So muß ich meinen gelben Hunger (besser: blauen oder braunen) auch auf die Oktoberausstellung³²³ vertrösten.

187v

Hrzl.

Ihr Fr Marc

³²³ 29. Sturm-Ausstellung November bis Dezember 1914. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der Berliner Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 14. Mai 1914, Bretagne

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.4

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140514,JVH.01>

4r

Herr und Frau
Herwarth Walden
Verlag der Sturm
Potsdamerstrasse 134^a
Berlin W 9/
Deutschland.

14-5-14

Sehr geehrter Herr und Frau Walden

Viele herzliche Grüszen von Bretagne. das land ist sehr schön und farbig gibt es reizende Tönen: Je mehr abstract man aber arbeitet je mehr man die Skizzen zu combinationen um arbeitet. Im Herbst hoffe ich Ihnen wieder neue Gemälde und Zeichnungen zu schicken

Herzliche Grüssen

Ihre JacobavHeemskerck

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 1. Juni 1914, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.5-6

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140601,JVH.01>

5r Loverendale Domburg. Holland. Seeland.
1-6-14.

Sehr geehrter Herr Walden.

Es war eine recht schöne Zeit in Bretagne und bin ich ganz ausgeruht um wieder an zu fangen recht viel zu arbeiten Ich sah im Der Sturm³²⁴ meine Ausstellung in Hamburg und dasz am 15. August die grosse Ausstellung in Genive eröffnet wird³²⁵, vom Herbst Salon leider noch nichts, für alle Mühe letztes Jahr finde ich es auch so sehr schade für Ihnen wenn kein Geld da ist um es dieses Jahr zu machen. Wir müssen nur Geduld

5v haben, wir | erreichen einmal doch unser Ziel Jetzt aber einige geschäftliche Fragen. 4. Gemälde habe ich in mein atelier fertig die ich viel besser finde dann die Sie jetzt ausstellen (so geht es wissen Sie ich bin immer unzufrieden und will immer viel weiter gehen). wollen Sie vielleicht die 4. Gemälde für Geneve haben dann schicke ich die anfang Juli, oder haben Sie hier in Holland oder irgendwo, andere Ausstellungen dann kann ich die Bilder auch behalten und Ihnen im Herbst alle neue Bilder schicken und können Sie diejenigen die Ihnen dann nicht gefallen zurück schicken. Sie sagen nur was Sie wollen. Ich finde viel besser nur auszustellen | wenn Sie die Ausstellungen
6r arrangieren Sie wissen welche Artisten gut zusammen gehen und die Indipendants finde ich doch keine ausstellungen mehr für uns. ich verstehe nicht dasz Kandinsky jetzt in Amsterdam ausstellt. Wir müssen uns mehr apart halten dasz ist viel besser. Glauben Sie nicht dasz es auch besser ist dasz ich nicht in Moderne Kunstkring³²⁶ in Amsterdam ausstelle Ich war in Paris bei Le Fauconnier nein aber wirklich dasz ist jetzt gar nicht mehr mein Geschmack, und er kommt wieder mit sehr viele Bilder und seine Freunden. In Domburg bin ich im Ausstellungscomité und werde ein oder zwei Bilder

³²⁴ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 4 (1914), S. 32.

³²⁵ Von April bis Oktober 1914 fand in Hamburg eine Sturm-Ausstellung mit Werken Jacoba van Heemskercks statt. Die geplante Ausstellung in Genf kam wegen des Kriegsausbruches nicht zustande. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der STURM-Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

³²⁶ Der „Moderne Kunstkring“ (dt. Kunstring) war ein im Jahr 1910 von dem niederländischen Maler Conrad Kikkert (1882–1965) gegründeter niederländischer Kunstverein.

6v

hinschicken keine neue es ist da gar kein moderne Ausstellung oder ein genre dasz ich nicht liebe. Nein ein mal hoffe ich doch anzufangen mit verkaufen und dann müssen Sie für all Ihre mühe auch alle procenten haben, ich will nicht | ausstellen auf andere Ausstellungen. Ich weis dasz viele Artisten es so machen wenn man anfangt zu verkaufen thut man alles allein und vorher haben Sie die Mühe und nichts weiter, dasz finde ich immer schreckliche undankbare Methoden.

Wenn Sie Zeit habe bitte ich um einige Zeilen ob ich die Bilder schicken soll und ob Sie auch besser finde nicht im Moderne Kunstkring aus zu stelle. Sie denken doch sicher auch so als ich viel besser apart und nicht zu viel mit andere Richtungen.

Mit herzlichsten Grüssen für Sie und Frau Walden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Bitte Ihre Brief nach Domburg ich habe oben die Adresse geschrieben ich bleibe bis October dort.

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 6. Juni 1914, Benediktbeuren

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.188

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140606.FMA.01>

188v

Herrn
Walden
Verlag ‚Sturm‘
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

188r

Lieber W.

Feldmann bittet mich, ihm für Juli-Aug. Sept. einige Arbeiten für seine Sommerausstellung zu geben, ich schrieb ihm, ich hätte nichts u. er könnte höchstens durch Sie etwas bekommen, – haben Sie nichts von mir frei? mir ist es ja lediglich um die Verkaufsmöglichkeit zu thun, die ich mir jetzt nicht rauben darf; mein Schiffchen steht längst still. Feldmann bittet um baldige Antwort wegen | des Kataloges. Wann kommen Sie her?

188v

Hrzl.

Ihr Fz. Marc

Tel. Benedictb. 20

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 8. Juni 1914, Benediktbeuren

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.189

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140608.FMA.01>

189v

Herrn
H. Walden
Verlag ‚Sturm‘
Berlin W. 9.
134/a Potsdamerstr. 134/a

189r

Lieber Walden,

schreiben Sie doch bitte in meinem Auftrag Herrn Beffie Amsterdam,

Groeneburgwal 27 die Pariser Adresse von M. Chagall, wenn Sie sie wissen. Wenn

Sie Katalog der Chagallausstellung haben, legen Sie ihn bei.³²⁷ Beffie sah Chagallbilder in einer Juryfreien³²⁸ in Amsterdam u. bat mich um seine Adresse.

hrzl.

Ihr F. Marc

189v

habe jetzt Telefon! N^o: Benedictbeuren 20

³²⁷ 26. Sturm-Ausstellung mit Bildern von Marc Chagall im Juni 1914. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der Berliner Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

³²⁸ Juryfreie Kunstausstellung/Kunstschau (kurz JKB): Diese wurde von dem deutschen Maler Herman Sandkuhl 1911 in Berlin gegründet. Hier konnten diverse Künstler – frei von jeglichen Vorgaben – ihre Werke präsentieren. Sie war oftmals ein Sprungbrett für unbekannte Künstler, die dort auf potentielle Käufer trafen. Die gleichnamige Organisation stellte den Ausstellungsraum (Haus der Juryfreien) zur Verfügung und bestand bis zu ihrer Auflösung durch die Nationalsozialisten im Jahr 1934. Es konnten keine juryfreien Ausstellungen in Amsterdam nachgewiesen werden, hier sind weitere Nachforschungen nötig. Es ist jedoch naheliegend, dass diese Art der Ausstellung auch außerhalb Berlins praktiziert wurde. Sandkuhl, Hermann. In: Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart Bd. 29. Hrsg v. Ulrich Thieme, Felix Becker [u.a.]. Leipzig 1935, S. 395.

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 10. Juni 1914, Benediktbeuren

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.190

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140610.FMA.01>

190v

Herrn
Herw. Walden
Verlag „Sturm“
Berlin W. 9
Potsdamerstr. 134/a

190r

L. W.

ich will mich Ihrem Rat beugen, die Sache ist ja auch keine *Kanone* wert, nur unsre Unverkäuflichkeit wird allmählich zu einem Belagerungszustand, in dem man auch eine Maus mit Gold bezahlt und nicht fragt, woher sie kommt und wer das Geld bekommt. Darin liegt der Kern. Ich muß Geld bekommen, - ich würde wohl ja kein Wort über Ausstellungsgelegenheiten verlieren. Aber so geht der einnahmeloze Zustand nicht mehr lange weiter bei mir. Wenn F. nochmals anfragt, werde ich ihm schreiben, was Sie raten: er soll erst kaufen. Von Macke | höre ich gar nichts; er schreibt ja prinzipiell nichts, man mag ihn fragen, was man will; höchstens bekommt man eine Ansichtskarte mit folg. Text:

190v

Lieber Franz

Dein lieber August.

Also gut Glück für nächste Zukunft, die etwas grau vor mir steht

Ihr F. M.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 12. Juni 1914, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.7-8

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140612,JVH.01>

7r 12-6-14

Sehr geehrter Herr Walden

Sehr viel Dank für Ihren Brief. Sie schreiben dasz Sie wieder einmal in Holland ausstellen möchte nun habe ich die letzte Monaten von verschiedenen Persönen gehört dasz Rotterdam jetzt sehr gut ist für unsere Kunst. Ich schreibe es Ihnen da Sie

7v

vielleicht wenn Sie nach Holland kommen es angenehm finden zu hören was man sagt. | Natürlich sind Sie ganz gut orientiert, ich dachte aber es doch besser war es zu schreiben. Es sollte schön sein wenn Sie so von uns allen so mit ein oder zwei Bilder von jeden eine Ausstellung hier machen könnte in verschiedene Städte in Holland.

8r

Kennen Sie die Rotterdamsche Kunstkring²⁹⁹, da sind öfters moderne Ausstellungen ich finde das Lokal aber nicht sehr famos. Sie denken daran dasz Sie uns immer willkommen sind wenn Sie nicht zu beschäftigt | sind. Nur einige Zeilen vorher und Ihr Zimmer ist fertig. Ich lache so über die Ausstellung hier, bisweilen kaufen die Badegästen hier, so für das Publikum schöne Gemälde. Nun stellen hier alle mögliche und unmögliche Maler zusammen aus. Ich bin von unsere Richtung die einzige,

8v

Toorop und seine Freunden sind da, und jetzt hat Le Fauconnier und Kickert davon gehört und kommen hier ganz in die Nähe arbeiten uns sind auch eingeladen um auszustellen. Ich wundere mich | dasz die Leute so gern immer mit andere ausstellen. Kunst wird viel zu wenig hoch gehalten obwohl Le Fauconnier nichts versteht von unsere Idealen. Ich musz da ich im comité bin einige Bilder schicken, und es ist zu beschwerlich dann gar nicht auszu stellen. Aber das Zurückhalten ist so viel besser Ich bin so froh dasz Sie auch damit einverstanden sind. Morgen schicke ich Ihnen das Geld für das Sturm Buch eben empfangen. das Buch von Scheerbart³⁰⁰ ist prachtvoll
Mit herzlichsten grüssen für Sie und Ihr Frau auch von Fräulein van Poortvliet
Ihre Jacoba van Heemskerck

²⁹⁹ Wie der „Moderne Kunstkring“ war auch der Rotterdamsche Kunstkring ein niederländischer Kunstverein, der Ausstellungen in Rotterdam organisierte.

³⁰⁰ Scheerbart, Paul: Glasarchitektur. Berlin 1914.

7r

Wenn Sie von meine Bilder Photographien oder die Platten wünschen dann sagen Sie es bitte Ich habe ein grosze Apparat geschenkt bekomme und fotografiere jetzt al meine Zeichnungen und Gemälde. Es war mir zu teuer einen Photograaf zu zahlen. Ich habe hier die Photographien gezeigt und man sagt dasz sie ganz gut sind für die reproduktion. Masz 13 x 18 oder 18 x 24.

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 27. Juni 1914, Benediktbeuren

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.191

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140627.FMA.01>

191v

Herrn
Herw. Walden
Verlag Sturm
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

191r

L. W,

Hartley³³¹ ist wieder in Berlin (Wilmersdorf, Nassauischestr. 4) und bittet mich, ihm Ausstellungsgelegenheit für seine (3-2. neuen) Bildern zu verschaffen; er möchte nur in unsrem Kreis ausstellen, (hoffte auf einen 2. Herbstsalon etc.) u. will nächstes zu Ihnen kommen, bat mich aber, daß ich Ihnen vorher von seiner bitte schreibe. Es wäre schön, wenn Sie seine Kollektion noch unterbrächten. - wenn jetzt im Sturm

191v

unmöglich, dann in anderen Städten. Er gehört geistig | doch zweifellos ganz zu uns, daß seine Persönlichkeit in unserem Kreise immer ein Gewinn ist.

Hrzl.

Ihr F. M.

³³¹ Für veröffentlichte Briefe Hartleys an Marc siehe: McDonnell, Patricia; Hartley, Marsden: Marsden Hartley's Letters to Franz Marc and Wassily Kandinsky 1913-1914. In: Archives of American Art Journal 29 (1989), H. 1/2, S. 35-44.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 3. Juli 1914, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.9-10

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140703,JVH.01>

9r 3 Juli 1914.

Sehr geehrter Herr Walden

Wir freuen uns so Sie beiden hier zu empfangen. Sie sind herzlich willkommen

Morgen früh schicke ich Ihnen eine Dépeche da ich nicht denke dasz Sie diesen

Brief Sonntag empfangen. Sie können direct von Berlin nach Vlissingen fahren und

9v dann können Sie spät abends oder morgens | ankommen Ich hole Ihnen dann mit ein
Auto ab ich denke abends gegen 11 Uhr ist am besten Sie können dasz aber genau nach

sehen. Wenn Sie von Holland kommen dann ist es besser bis Middelburg zu fahren

dann hole ich Ihnen dort ab. Domburg liegt nicht an der Eisenbahnroute. Hoffentlich

haben Sie einige Tage Zeit bitte ein Postkart oder Dépeche wenn Sie Tag und Stunde

10r von Ankunft wissen. Fräulein von Poortvliet freut sich sehr wenn Sie einige | Tage
Ihre Gästen sein wollen wir können Ihnen dann auch die schöne Gegend zeigen.

Herzlichsten Grüssen für Sie beiden

Ihr Jacoba van Heemskerck.

Dokumenttyp: Telegramm

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 4. Juli 1914, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.11

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140704,JVH.01>

11r

herwarth walden direktion
der sturm potsdamerstr 134 a berlin

297 domburg 17 25/24 4/7 9 39=

= eisenbahnstation entweder vlissingen oder middelburg schicke daher auto brief
unterwegs bitte ankunft zu melden

= jacob vanheemskerck .+ acd buk a ein w +

Dokumenttyp: Telegramm

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 8. Juli 1914, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.12

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140708,JVH.01>

12r

herwarth walden direktion der sturm
potsdamerstrasze 134 a berlin =

domburg 61 20 8/7 9 35=

aufgebener Zug haeft 10.51 middelburg holen sie dort ab =

jacoba vanheemskerck +

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 21. Juli 1914, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.13-14

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140721,JVH.01>

13r 21-7-14

Sehr geehrter Herr Walden.

Schade dasz Sie wieder fort sind, das Besuch von Sie beiden hat mir so gefreut. Wir haben einander besser kennen lernen und es ist von so grossen Interesse mit Freunden zusammen zu arbeiten. Mit das Arrangieren der Ausstellung hatte ich viele

13v Unannehmlichkeiten. Die Maler sind | wütend dasz Der Sturm meine Ausstellungen macht. Kickert und Le Fauconnier waren hier mit Herr Beffie der Sammler aus Amsterdam. Beffie hat drei grosse Gemälde von Le Fauconnier hier gekauft u sagte zu mir dasz er ein Fauconnier Sammler war. Er erzählte dasz er auch letztes Jahr die Kandinsky's gekauft hat und jetzt 3. Chagall's. Er liebte sehr die Bilder von Fauconnier, und hier kaufte er auch zwei Gemälde von Toorop und ich glaube ein

14r von Kickert Er wollte mein Atelier sehen u | kam allein und die anderen waren so böse dasz Kickert nicht mehr grüsst wenn ich Ihm begegne. Beffie sah alle Gemälde im Atelier und wollte dasz was Sie gekauft haben gern kaufen. Ich sagte Ihm dasz der Sturm das Bild für eine Sammlung gekauft hat, ich sagte kein Preis, von kein einziges Bild ich sagte Ihm dasz der Sturm alles arrangierte und dasz ich Ihnen schreiben würde, er wollte gern ein Bild habe konnte aber nicht zu ein Entschluss kommen. Ich glaube dasz Kickert, Le Fauconnier und Toorop ihm verboten hätten etwas zu kaufen,

14v und ihm erzählte | dasz meine Malerei gar nichts war. Auch später wann er nach Toorop zurück ging hat man ihm gewarnt niemals etwas zu kaufen. Es ist mir ganz egal ich gehe mein Weg und will so weiter komme. Viel Geschmack hat er nicht, er liebt auch sehr die Bilder von Sluiters Ich glaube er kauft nur wann andere sagen dasz es gute Kunst ist. Die Bilder hier von Le Fauconnier sind einfach schrecklich. Alle Maler wissen dasz ich bei Ihnen ausstellte, die Maler sprechen aber gar nicht über meine Bilder. In ein kleine Zeitung hier hatte ich ein gute kritik. Der Bürgermeister, Capitän Christus und Famia lassen Sie beiden freundlich grüenzen. Es ist hier furchtbar warm Viel Vergnügen auf die Reise.

13r Viele grüssen von Fräulein Tak und meiner Schwester für Sie beiden und herzlichste
Grüssen von mir
Ihre Jacoba vanHeemskerck

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 27. Juli 1914, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.15

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140727,JVH.01>

15r

Herrn Herwarth Walden

Verlag Der Sturm

Potsdamerstr: 134^a

Berlin W 9/

Deutschland.

27. Juli 1914 Domburg.

G. H.

Viel Dank für Ihre Karten. Die mit Kandinsky hat mir viel Freude gemacht. Ich schreibe ihm eine Karte um für die Beurteilung meiner Arbeiten zu danken. Diese Tagen viele Holzschnitten gemacht Anfang August schicke ich Ihnen wie verabredet Schwarze und farbige, und dann hoffentlich im September wieder mehrere Es regnet hier jeden Tag. Hoffentlich kein Krieg. Viele deutsche familien reisen ab.³⁹²

Mit herzliche Grüßen für Sie beiden auch von Frl: Tak und meine Schwester
Ihre JacobavHeemskerck

³⁹² Die sich zuspitzende Julikrise fand zur Urlaubszeit statt, während der sich zahlreiche Deutsche im Ausland aufhielten. Domburg ist ein beliebter Bade- und Kurort, wo sich – diesem Brief zufolge – unmittelbar vor Kriegsausbruch eine beträchtliche Anzahl deutscher Urlauber aufzuhalten schien. Zur Julikrise 1914 siehe weiterführend: Krumeich, Gerd: Julikrise. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 601–602.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 30. Juli 1914, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.16-17

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140730,JVH.01>

16r 30. Juli 1914.

Geehrter Herr Walden

Vielen Dank für Ihren Brief machen Sie mit Herr Beffie was Sie wollen, er kam im Atelier wo alle Bilder umher standen wie Sie wissen. Er war allein, ich sah dasz er erstaunt war aber es war ihm gesagt meine Kunst war gar nichts dasz fühlte ich. Das verkaufte Bild fand er am schönsten vielleicht sagte er es mir da er es nicht kaufen konnte. Er ist sehr lange geblieben | und sagte weiter, Ihr Kunst ist ganz anders dann LeFauconnier, ich liebe sehr die Bilder von LeFauconnier wissen Sie, und ich sammle immer von ihm. Ich habe gesagt ich werde Herr Walden schreiben dasz Sie hier waren und dasz Sie das verkaufte Bild am schönsten finde, er wird sicher sehr bedauern Ihnen nicht gesehen zu haben er arrangiert al meine Ausstellungen und ich schicke ihm immer meine fertigen Bilder er ist der einzige Mann die man ganz vertrauen kann. Die meiste Künstler vertrau ich gar nicht, die finden es besser dasz eine Frau nicht weiter kommt. (dasz kann | er weiter sagen dachte ich mir). Jetzt wissen Sie alles, wollen Sie ihm schreiben dasz ich Ihnen geschrieben habe und ihm sagen dass Sie meine Kunst gern haben etc: oder ist es besser im später zu sprechen wenn Sie nach Holland komme. Sie machen was Sie am besten finden. Bestimmt wird aber Ihr Brief durch LeFauconnier und andere gelesen dasz macht mir aber gar nichts. Die Holzschnitte sind über ein paar Tagen fertig, man sagt hier aber dasz es besser ist einige Tagen zu warten um eingeschriben Sachen zu schicken. Heute waren sehr traurige Nachrichten in der Zeitung für unsere Kunst ist der Krieg auch so schrecklich und ich fürchte dasz es Krieg geben will. | Hier in Domburg weisz man so wenig, bitte schreiben Sie wenn Sie Zeit haben eine Karte ob ich die Holzschnitten ruhig schicken kann eingeschrieben Drucksache, und die Holzblöcke als Postpaket. Wir haben es doch so schön gefunden Sie beiden hier zu haben hoffentlich kommen Sie wieder, der Bürgermeister wird sich dann auch so freuen. Ich hatte nie gedacht es soll ein groszen Krieg geben für alle Industrie und Kunst ist es auch so schrecklich. Schade dasz die

Sozialisten nicht so viel macht haben dasz die Leute nicht streiten wollen wenn es so weit kommt kann es kein Krieg mehr geben dasz wird aber noch dauern. Waren Sie noch bei Mark? Hat Kandinsky viel gearbeitet?

Mit herzlichsten Grüßen für Sie beiden

Ihre Jacoba van Heemskerck

16r

Sind Sie jetzt ganz ausgeruht und gehen die Kopfschmerzen von Ihre Frau besser?

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 9. August 1914, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.18

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140807,JVH.01>

18r

van Heemskerck
Loverendale Domburg, Holland

Herrn Herwarth Walden
Verlag der Sturm
134^aPotsdamerstrasse
Berlin W 9/
Deutschland.

18v

Domburg 7. Aug 1914

Sehr geehrter Herr Walden

Bitte schreiben Sie so möglich wie es Ihnen und Ihr Frau geht. Ich möchte so gern wissen ob sie beiden in Berlin sind. Schreckliche Zeiten wir denken viel an Sie beiden und hoffen das beste. Alles kann sich doch schnell ändern drei Wochen her hätten wir zusammen solche angenehmen Tagen. Wir bleiben in Domburg. Hoffentlich bekommen Sie diese Karte es wird aber lange dauern.

Mit herzlichste Grüßen für Sie beiden auch von Frl: Tak und meine Schwester
Ihre Jacoba van Heemskerck

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 21. August 1914, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.19

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140820,JVH.01>

19r

Loverendale

Domburg Zeeland Holland

Herrn Herwarth Walden

Potsdamerstrasse 134^a

Berlin W. 9/.

Deutschland

19v

Domburg 20.8.14

Sehr geehrter Herr Walden.

Bitte schreiben Sie Nachricht wie es Ihnen und Ihre Frau geht. Ich habe vor drei

Wochen ein Brief und letzte Woche ein Postkarte geschrieben da man jetzt nach

Deutschland nur Postkarte und offene Briefe schicken darf. Wir erleben schreckliche

Zeiten, ich denke so viel an Sie beiden und möchte sehr gern wissen ob es Ihnen gut

geht. Wir bleiben vorläufig noch in Domburg. Auf dem Lande ist es jetzt besser dann

in die grosse Städte. Man denkt so viel über alles nach dasz es schwer fällt zu arbeiten

und doch ist viel arbeiten jetzt das beste um ruhig zu bleiben.

Viele herzliche Grüssen für Sie beiden auch von Fräulein Tak und meine Schwester

Ihre Jacob vanHeemskerck

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 23. August 1914, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.20

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140822,JVH.01>

20r

Domburg, Zeeland, Holland

Herrn Herwarth Walden

Potsdamerstrasse 134^a

Berlin W. 9.

Deutschland

Domburg 22. Aug 1914

Sehr geehrter Herr Walden

Viel dank für Ihre Karte vom 15. Aug: eben empfangen, Ihre Karte vom 8. Aug:

habe ich nicht empfangen. Heute kam Der Sturm³³³ mit meine Zeichnung³³⁴, viel

Dank. Machen sie sich nicht zu viel Sorgen, wenn alles wieder ruhig ist machen Sie

wieder interessante Ausstellungen Unsere Kunst wird mit und durch Ihnen siegen

Wenn ich dann verkaufe theilen wir einfach das Geld und dann hoffe ich dasz es recht

viel sein wird. So werden wir allen doch machen, und wenn Sie vielleicht einfacher

durchsetzen müssen, so wird es bestimmt mit Ihr grosses organisatorisches Talent

prachtvoll gehen. Ich werde Ihnen Zeitungen schicken, habe aber gelesen dasz man die

20r

Zeitungen nicht durchschickt, wir werd sehen. Da wir sehr | neutral sind als Nation

kann ich Ihnen über den Krieg jetzt wenig auf eine Postkarte schreiben.³³⁵ Viel in die

Zeitungen glaube ich gar nicht. Ich bin so froh zu wissen dasz Sie beiden in Berlin sind.

Herzlichste Grüßen von uns allen

Ihre JacobavanHeemskerck

³³³ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 9 (1914).

³³⁴ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 9 (1914), S. 6.

³³⁵ Der Niederlande gelang es, über die gesamte Kriegszeit hinweg ihre politische und militärische Neutralität beizubehalten, vor allem wegen der Entscheidung Großbritanniens und Deutschlands, nicht in die Niederlande einzufallen. Die niederländische Regierung machte den verschiedenen Kriegsparteien gegenüber wirtschaftliche Zugeständnisse und reagierte sehr zurückhaltend auf Verletzungen ihrer Neutralität durch diese. Der wachsenden Gefahr einer deutschen Invasion entgegenwirkend, tolerierte die niederländische Regierung logistische Unterstützungen Deutschlands durch die Binnenschifffahrt und die Verproviantierung deutscher Truppen über das niederländische Eisenbahnnetz. Vgl. Blom, J.C.H.: Niederlande. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 738–741, hier S. 739f; außerdem zur Situation der Niederlande und weiterer neutraler Staaten wie der Schweiz und Dänemark siehe: Kruizinga, Samuël: Neutrality. In: The Cambridge History of the First World War. Bd. 2 The State. Hrsg. v. Jay Winter. Cambridge 2014, S. 542–575.

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 31. August 1914, Straßburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.192

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140831.FMA.01>

192v

Herrn u. Frau
Herw. Walden
Verlag „der Sturm“
Berlin W. 9.
Potsdamerstrasse 134/a

192r

31. Aug: 14. Strassburg.

Lieber Walden,

jetzt bin auch ich endlich auf dem Zug in den großen Krieg, unsere Richtung ist Belfort. Nach dem scharfen Garnisdienst (Ausbildung der Kriegsfreiwilligen) freuen wir uns wie Buren, an die Feuerlinie zu kommen. Hoffentlich erleben wir bald selber den Fall von Belfort!³⁸⁶

Hrzl. Gruß von Eurem Freund in Waffen

Fz. Marc

Abs.

Unteroffiz. Marc. I. bayr. Ersatz

Division

I gemischte Ersatzbrigade

Ersatzabteilung kgl. bayr. I. Feld.

Artill. Regiment

leichte Munitionscolonne.

³⁸⁶ Im deutsch-französischen Grenzgebiet in Lothringen und dem Elsass waren die feindlichen französischen und deutschen Armeen schon im August 1914 zusammengestoßen und lieferten sich brutale Grenzschlachten. Durch auf beiden Grenzseiten befindliche Festungen war die Manövrierfähigkeit beider Heere stark eingeschränkt. Auf deutscher Seite standen Geschütze bei Metz, Mutzig und Idstein, während auf der französischen Truppen zwischen Belfort und Epinal sowie zwischen Toul und Verdun standen. In den Bergwäldern der Vogesen wurde der deutsche Vormarsch durch französische Alpenjäger aufgehalten. Nachdem im September 1914 Truppen an die nordfranzösische Front abgezogen wurden, geriet die Front an den Vogesen zunehmend zu einem Nebenschauplatz. Vgl. Bourne, John M.: Westfront. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 960-997, hier S. 967.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 8. September 1914, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.21-22

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140908.JVH.01>

21r 8. Sept 1914.

Sehr geehrter Herr Walden

Viel Dank für die Zeitungen bitte wenn es interessante Nachrichten gibt Schicken Sie dann mehrere. Hoffentlich haben Sie die holländische auch regelmäszig empfangen gestern habe ich wieder einige geschickt. Bitte wenn Sie wieder schreiben sagen Sie dann

21r ob Herr Taut und Herr Dr Behne | aufrücken müssen. Ich sah dasz der Landsturm auch schon auf ist. Schrecklich dasz in Leuven so viel verdorben ist.³³⁷ Krieg ist doch das schrecklichste dasz man sich denken kann, und wann wird es Frieden sein, im Anfang dachte ich mir es kann nicht lange dauern aber jetzt fürchte ich dasz wir noch nicht so bald am Ende sind. Hier in Domburg ist es schön und ruhig sehr viel Belgier

22r kommen jetzt hin und werden hier den ganzen Winter bleiben.³³⁸ | Ich habe ein neues Gemälde angefangen und viele skizzen gemacht aber wann wird es wieder Ausstellungen

³³⁷ Die belgische Universitätsstadt Löwen wurde vom 25. bis 27. August 1914 von deutschen Truppen überfallen, wobei 248 Zivilisten getötet und ein Sechstel der Gebäude zerstört wurden. Die Universitätsbibliothek brannte samt wertvoller mittelalterlicher Handschriften nieder. Vgl. Deperchin, Annie: The Laws of War. In: The Cambridge History of The First World War. Bd. 1 Global War. Hrsg. v. Jay Winter [u.a.], S. 615–638, hier S. 615; Kramer, Alan: Löwen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 682–683, hier S. 682.

³³⁸ Zahlreiche Belgier flohen seit der deutschen Invasion im August 1914 vor allem nach Großbritannien, Frankreich und in die Niederlande. Der Vormarsch der deutschen Truppen in Belgien war mit brutalen Übergriffen auf die Zivilbevölkerung verbunden, mit Geiselnahmen (auch Geiselerchießungen) und Deportationen belgischer Bürger zur Zwangsarbeit nach Deutschland. Die kämpferischen Auseinandersetzungen um Antwerpen im Oktober 1914 verursachten die Flucht von knapp 1 Mio. Belgiern in die niederländische Provinz Holland (zu der auch Domburg/Zeeland gehört). Insgesamt erreichte die Zahl der belgischen Flüchtlinge im Sommer und Herbst 1914 etwa 1,5 Mio. Viele von ihnen kehrten zu Beginn des neuen Jahres wieder zurück, da die Deutschen Besatzer in Gent ein Dekret erließen, das die Konfiszierung des Eigentums der Geflüchteten erlaubte, wenn diese nicht bis zum 1. März 1915 zurückkehrten. Auch die niederländische Regierung setzte die Flüchtlinge unter Druck, in ihr Heimatland zurückzukehren, so dass deren Zahl dort im Sommer 1915 auf 85,000 gesunken war. Sie fürchteten, dass die Aufnahme von Flüchtlingen ihre Neutralität gefährde. Das erste Internierungslager für belgische Flüchtlinge in den Niederlanden wurde im November 1914 gegründet, wo diese unter unzureichender Beheizung und medizinischer Versorgung in gefängnisähnlichen Zuständen leben mussten. Vgl. Daniel, Ute: Frauen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 116–134, hier S. 117 u. S. 126; Blom, J.C.H.: Niederlande. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 738–741, hier S. 740; Amara, Michaël: Refugees (Belgium). In: 1914–1918-online. International Encyclopedia of the First World War. Hrsg. v. Ute Daniel [u.a.]. Berlin 2014; Gartell, Peter; Nivet, Philippe: Refugees and Exiles. In: The Cambridge History of the First World War. Bd. 3, Civil Society. Hrsg. v. Jay Winter. Cambridge 2014, S.186–251, hier S. 189f. u. 194f.

22v

geben. Wie lange dauert es schon so in Gedanken, und es ist nur fünf Wochen, vor zwei Monaten waren Sie beiden hier es waren solche schöne Tagen, unglaublich um acht Wochen her es scheint schon so viel länger. Da wir offene Briefe schicken müssen kann ich nicht so alles schreiben über Kunst später viel mehr darüber ich lese viel und werde Ihnen davon wieder ausführlich | alle meine Gedanken über uns Streben schreiben.

Wie geht es Marck, ist er noch zu hause? Bitte bald wieder Nachricht ich schreibe auch bald wieder es ist gut diese Zeiten viel von einander zu hören

Viele herzlichsten Grussen für Sie beiden auch von Frl Tak und meine Schwester
Ihre Jacoba vanHeemskerck

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 25. September 1914, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.23-24

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19140925,JVH.01>

23r 25. Sept: 1914.

Sehr geehrter Herr Walden.

Ihr Brief vom 11 Sept: habe ich am 18. Sept: empfangen dasz hat sehr lange gedauert. Ich habe direct um Adressen geschrieben da ich keine Drucker Geschäfte kenne und erst heute Antwort bekommen. Firma Monton und Co. Herderstraat 5.

23v Haag. Firma Roelofssen Hüber und van Santen Amsterdam. Beide sind die erste Geschäften von | Holland ich weisz aber nicht ob sie Deutsch freundlich sind. Ich habe Ihnen keine Zeitungen geschickt da es keine sehr wichtige Nachrichten gab. Es dauert doch sehr lange ich hoffe mit Ihnen dasz der Krieg bis Ende dieses Jahres aus sein wird. Ich arbeite sehr viel Ihr Brief hat mir wieder viel Mut gegeben. Ich habe wieder einige neue Gemälde fertig und sehr viele Skizzen und Entwürfen für Gemälde und Zeichnungen gemacht um diesen Winter fertig zu machen. Die Artisten arbeiten

24r alle so wenig, jetzt sind auch | hier einige holländer aus Paris aber es ist schrecklich so wenig Energie immer dasselbe die modernen schlafen ein in Frankreich, und dann so gegen Deutschland es ist lächerlich wir müssen mit und durch Deutschland in unsere Kunst weiter kommen, Sie sind es dem wir dass alles danken, und ich habe viel mehr vertrauen in Ihnen dann in ganz Paris. Das Ende soll lernen wer recht hat ich oder die Pariser Holländer. Es ist zu dumm ein Krieg mit Kunst zu mischen. Bitte wenn Sie Zeit haben sagen sie mir dann ob das Holz für ein Druck 23.m.m sein musz. Sie

24v haben es gesagt ich habe es | aber vergessen. Hier in Holland ist man stets sehr ernst über Politik unsere Neutralität ist immer eine sehr Ernste sache man glaubt aber jetzt dass wir neutral beiben können ich hoffe so dass es so bleibt. Für Handel und alles ist auch für uns der Krieg schrecklich und alles wird noch so viel schwerer werden wenn es lange dauert.³³⁹ Prachtvoll dass die Kriegsleihe 4. 20. Milliard gegeben hat,³⁴⁰ die Einheit

³³⁹ Siehe oben Seite 101, Anm. 335.

³⁴⁰ Kriegsanleihen sind eine Form der Staatsanleihe zur Deckung von Kriegskosten. In Deutschland wurden von 1914 bis 1918 insgesamt neun Kriegsanleihen beworben, die 98 Milliarden Mark einbrachten. Die Einwerbung von Kriegsanleihen durch den Staat fand über eine massive Propaganda v.a. über Zeitungen und das Appellieren an den Patriotismus statt. Die Gläubiger erhofften sich im Falle eines Sieges den

vom deutschen Volk ist ist so stark dass es siegen musz. Jetzt musz ich aufhöre, bitte schreiben Sie auch ob Ihre Frau ganz besser ist. Viele herzliche Grüssen, der neue Sturm³⁴¹ habe ich empfangen dass gibt auch wieder Mut.

Viel liebes für Sie beiden

Ihre Jacoca van Heemskerck

Erhalt hoher Zinsbeträge (die über Reparationszahlungen der Verliererstaaten gedeckt würden). Vgl. Zilch, Reinhold: Kriegsanleihen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 627-628.

³⁴¹ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 12 (1914).

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 6. Oktober 1914, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.25

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141005,JVH.01>

25r

Herrn Herwarth Walden
134^aPotsdamerstrasse 134^a
Berlin W. 9/
Deutschland.

25v

Sehr geehrter Herr Walden.

Morgen gehe ich nach den Haag zurück Sie wissen meine Adresse 35: Nassau

Zuilensteinstraat Viel Dank für die sehr interessante Bücher und Wochenblätter. Ich

habe die letzte Wochen sehr viel gearbeitet. Später schreibe ich ihnen wieder ein Brief

Herzlichsten Grüßen für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Domburg 5. Oct: 1914.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 9. Oktober 1914, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.26-27

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141009,JVH.01>

26r 9. October

Sehr geehrter Herr Walden

Viel Dank für Ihr Brief vom 2. Oct gestern empfangen. Bitte schreiben Sie mir was ich thun soll, so sehr gern möchte ich Holzstöcke schicken, ist es aber möglich?

Gestern hat hier in der Zeitung gestanden dasz man in Deutschland befohlen hat kein Briefe etc: mehr nach Holland zu schicken, ist das wahr, hier am Postamt ist es noch nicht bekannt. Wollen Sie informieren das wenn es wahr ist, dann denke ich dasz

26v man | auch keine Holzstöcke von hier nach Deutschland weiter schickt, und musz ich es als Postpaket oder mit der Bahn schicken was ist am besten? Wenn es gut geht dann fange ich an mit ihnen die drei Holzstöcke zu schicken die Sie in Domburg gesehen habe, und dann später wieder neue. Alle Drucken sind auch fertig zehn von jeder und fünf farbige und Drucken für die Collection Ihrer Frau da man jetzt nichts kauft ist es vielleicht besser die Drucken nicht zu schicken oder wollen Sie die haben?

27r informieren Sie dann | auch bitte ob es möglich ist, und von viele Gemälde habe ich jetzt die Photo's gemacht kann ich die auch schicken? Viel Dank für für die interessanten Zeitungen ich schicke Ihnen bald wieder Holländische wenn viel interessantes darin steht. Wir sind von Domburg fortgegangen da wir stets die Kanonen von Antwerpen hörten dasz machte uns zu nervös.³⁴² Es war so schön wieder ein Sturm³⁴³ zu erhalten.

Ihr Antwort entgegen sehend wenn Sie Zeit haben mit herzlichsten Grüssen für Sie beiden

Ihre Jacoba vHeemskerck

³⁴² Bis zur Kapitulation der belgischen Stadt Antwerpen am 10. Oktober 1914 war die befestigte Stadt, in die sich die belgische Regierung nach dem Fall von Lüttich zurückgezogen hatte, schweren Angriffen durch die deutsche Armee ausgesetzt. Es wurden seitens des belgischen Militärs mehrere verlustreiche Ausfälle getätigt, bis am 2. Oktober die militärische Evakuierung der Stadt beschlossen wurde. Am 6. Oktober zog sich die belgische Regierung nach Le Havre zurück. Vgl. van Ypersele, Laurence: Antwerpen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 336-337.

³⁴³ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 13/14 (1914).

27v Da ich nicht weisz ob man jetzt geschlossene briefe schicken darf, schicke ich wieder
offen. | Ich habe auch neue Zeichnungen mit Wasserfarben gemacht

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 14. Oktober 1914, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.28

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141014,JVH.01>

28r

Haag. Holland.

Herrn Herwarth Walden
134^aPotsdamerstrasse 134^a
Berlin W. 9/.
Deutschland

28v

14. Oct 1914

Sehr geehrter Herr Walden.

In Ihre Karte an Fraulein Tak haben Sie gefragt ob ich ein Maler Theo van

Doesburg kannte ich kenne ihm nicht habe alle Ausstellungs Catalogi nach geschlagen

zum Name aber nicht gefunden vielleicht ist er sehr jung. Einige Tage her habe ich

Gemälde von die jüngere ganz moderne holländische Malern gesehen aber in ein wort

schrecklich später reden wir darüber. Viel Dank für die Zeitungen heute morgen

empfangen es geht prachtvoll. Bald schreibe ich Ihnen ein Brief wenn ich Ihr Antwort

auf mein Brief von 9. Oct: empfangen habe. 5: Oct habe ich Ihnen eine Karte

geschrieben dasz wir von Domburg abreisten. Diese Woche meine Atelier hier wieder

fertig gemacht, morgen kann ich wieder anfangen zu arbeiten und werde verschiedene

28r

neue Holz | schnitten machen. Hoffentlich kann ich diesen Winter recht viel arbeiten

Ich möchte gern später für Ihnen so um dreizig Gemälde fertig habe. Wie schön wird es

sein wenn es endlich wieder Frieden gibt, man musz arbeiten die Kunst ist das Leben

Viele herzliche Grüssen für Sie beiden, ich schickte vor gestern eine Zeitung und

werde bald mehrere schicken

Ihre JacobavHeemskerck.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 16. Oktober 1914, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.29-30

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141016.JVH.01>

29r 16. Oct: 1914.

Sehr geehrter Herr Walden

Viel Dank für Ihr Brief vom 13. October eben erhalten Morgen schicke ich Ihnen drei Holzstöcke und 30 schwarz Drucke und 15 farbige Drucke, eingeschlossen für Ihre Frau 3 schwarz und 3 farbige Drucke. Dann schicke ich mit 11 Photos mit die nummer der Bilder die Bilder werde ich dann auch mit die Zettel vom Sturm nummerieren Wie wir in Domburg verabredeten werde ich meine Bilder kein Name aber | ein Nummer geben und dann die Zeichnungen auch von 1. ab nummerieren. Jetzt bin ich sehr beschäftigt mit neue Holzschnitten und hoffe in ein oder anderthalb Monat Ihnen wieder neue Drucke schicken zu können wenn die Ihnen dann gefallen dann können Sie die Holzstöcke zur Reproduction in die Sturm bekommen Morgen schicke ich Ihnen wieder Zeitungen auch „De Nieuwe Courant“ ich lese immer beide Rotterdammer und Nieuwe Courant ich schicke Ihnen aber immer de
30r Rotterdammer da ich die Zeitung bedeutend besser finde. Ich schicke dazu | ein Nummer von 9. October und habe angestrichen was man sagt über dasz schicken von Briefen von Deutschland man hat aber einige Tage später wieder geschrieben dasz es nicht wahr ist.

Es ist schrecklich so viele Belgier hier sind, ich liebe das volk gar nicht man ist hier übertrieben freundlich.³⁴⁴ Der Krieg geht prachtvoll viel Dank für die Zeitungen

³⁴⁴ Zahlreiche Belgier flohen seit der deutschen Invasion im August 1914 vor allem nach Großbritannien, Frankreich und in die Niederlande. Der Vormarsch der deutschen Truppen in Belgien war mit brutalen Übergriffen auf die Zivilbevölkerung verbunden, mit Geiselnahmen (auch Geislerschießungen) und Deportationen belgischer Bürger zur Zwangsarbeit nach Deutschland. Die kämpferischen Auseinandersetzungen um Antwerpen im Oktober 1914 verursachten die Flucht von knapp 1. Mio. Belgiern in die niederländische Provinz Holland (zu der auch Domburg/Zeeland gehört). Insgesamt erreichte die Zahl der belgischen Flüchtlinge im Sommer und Herbst 1914 etwa 1,5 Mio. Viele von ihnen kehrten zu Beginn des neuen Jahres wieder zurück, da die Deutschen Besatzer in Gent ein Dekret erließen, das die Konfiszierung des Eigentums der Geflüchteten erlaubte, wenn diese nicht bis zum 1. März 1915 zurückkehrten. Auch die niederländische Regierung setzte die Flüchtlinge unter Druck, in ihr Heimatland zurückzukehren, so dass deren Zahl dort im Sommer 1915 auf 85,000 gesunken war. Sie fürchteten, dass die Aufnahme von Flüchtlingen ihre Neutralität gefährde. Das erste Internierungslager für belgische Flüchtlinge in den Niederlanden wurde im November 1914 gegründet,

Mit herzlichsten Grüßen für Sie beiden

Ihr Jacoba vanHeemskerck

Bitte schreiben Sie ob Sie alles richtig erhalten habe.

wo diese unter unzureichender Beheizung und medizinischer Versorgung in gefängnisähnlichen Zuständen leben mussten. Vgl. Daniel, Ute: Frauen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 116-134, hier S. 117 u. S. 126; Blom, J.C.H.: Niederlande. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 738-741, hier S. 740; Amara, Michaël: Refugees (Belgium). In: 1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War. Hrsg. v. Ute Daniel [u.a.]. Berlin 2014; Gartell, Peter; Nivet, Philippe: Refugees and Exiles. In: The Cambridge History of the First World War. Bd. 3, Civil Society. Hrsg. v. Jay Winter. Cambridge 2014, S.186-251, hier S. 189f. u. 194f.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 23. Oktober 1914, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.31-32

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141023,JVH.01>

31r 23. Oct: 1914.

Sehr geehrter Herr Walden

Viel Dank für Ihr Brief heute morgen erhalten, ich bin froh dasz Sie alles richtig empfangen haben. Jetzt kann ich Ihnen etwas fragen schon so lange habe ich gedacht wie ich Ihnen in diese schweren Zeiten helfen könnte da es natürlich für der Sturm sehr schwer ist sich zu halten. Sie haben das Verein für Kunst jedes Jahr ein Sturm

31v Publikation versprochen dasz sehr teuer ist. Darf ich Ihnen für nächstes | Jahr 6.

Holzdrucken machen, Sie haben mir erzählt in Domburg dasz Sie 40 oder 50

Mitglieder hätte wenn ich nun 15. Drucke von jeder Holzstück mache dann könnte Sie in Berlin 15. Mappen fertig machen dann haben Sie nur die Mappen zu zahlen. Da ich dasz Papier wohl teuer finde wird Fräulein Tak das Papier geben und ich Sorge für die Handdrucke die übrige Mappen könne Sie dann so verkaufen und das Geld für Ihr Verlag benutzen. Sagen Sie bitte genau ob ich Ihnen hir miet helfe Wenn es Ihnen

32r angenehm ist dann | schicke Ich Ihnen so bald wie möglich 6. Skizzen für die

Holzstücke bitte sagen Sie genau wie grosz die Holzstücke sein müssen und wie grosz das Papier für die Drucke Ich möchte so sehr gern Ihnen jetzt mit etwas helfen Sie thun so viel für mich in gute Zeiten dasz ich jetzt thun will was eben möglich ist um ihnen zu helfen.

Bitte schreiben Sie Schames in Frankfurt dasz ich jetzt kein Geld habe um Fracht zu zahlen und dasz ich es besser finde darum nicht in Frankfurt aus zu stellen in December.

32v Schrecklich traurig dasz August Macke gefallen ist er ist so begabt,³⁴⁵ bitte sagen Sie ob die Familie Nachricht | bekommen hat. Bald schicke ich Ihnen wieder Zeitungen. Ich hoffe so dasz Deutschland siegt es geht prachtvoll. Aber Krieg ist doch schrecklich.

³⁴⁵ Der Künstler August Macke (*1887) fiel am 26. September 1914 an der Westfront bei Perthes-lès-Hurlus in der Champagne. Vgl. Schoeller, Wilfried F.: Franz Marc. Eine Biographie. München 2016, S. 310.

Sie sind ganz frei, die Skizzen zu wählen welchen Sie am besten finden für die Mappe
ich werde Ihnen dann mehrere schicken zum Auswahl.

Ihr Antwort entgegen sehend mit Herzlichste Grussen für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 27. Oktober 1914, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.33-34

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141027,JVH.01>

33r

Nieuwe Courant

26. October.

Belgische vluchtingen. De burgemeester van Bergen op Zoom heeft in opdracht van den generaal-majoor commandant der 3de divisie, ingevolge de bevelen van den lieutenant-general commandant van het veldleger, het verder drukken en colporteeren van het Belgische dagblad Journal des Réfugiés, te Bergen op Zoom, verboden. (Hbl.).

27. Oct: 1914.

Sehr geehrter Herr Walden

Ihr Brief gesternabend empfangen. Heute früh überall herumgelaufen um zu sehen ob ich noch alte Nummer von das Journal des Réfugiés bekommen konnte aber nichts mehr zu haben Sie sehen hier oben das es verboten ist. Hierbei Ihre Stilprobe

33v

zurück es ist in sehr gut holländisch | geschrieben man fühlt aber doch das kein

Holländer es geschrieben hat es ist aber merkwürdig dasz Sie so gut Holländisch gelernt haben, um es aber ganz frei zu schreiben wäre es vielleicht am besten dasz Sie mit ein Holländer in Berlin noch einige Stilprobe machte Sie machen es so gut dasz es schade wäre es jetzt nicht ganz tadellos fertig zu machen und dasz können Sie nur durch reden

34r

mit ein Holländer thun. Bitte danken Sie Ihre Frau vielmals für die liebe Brief, | ja der Krieg ist schrecklich meine feste Überzeugung ist dasz wir Holländer so neutral möglich bleiben müssen auch in unsere Ausserungen. Ich freue mich so Ihnen hier zu sehen bitte wenn Sie ein Moment Zeit habe kommen Sie dann doch mindestens auf mein Atelier Seestraat 52. bei Herr Ridderhof emballeur³⁴⁶ So möglich gern ein Brief oder Depeche wenn ich Ihnen dort warten kann, die Depeche aber hier nach mein Haus. Wir können dann verabreden ein ander mehr zu sehen wenn Sie Zeit finden können.

³⁴⁶ „Emballeur“ (frz.) bezeichnet zu Deutsch einen Verpacker. Jacoba van Heemskerck ließ ihre Kunstwerke von ihrem Emballeur Herr Ridderhof an Walden nach Berlin zum Versand vorbereiten und abschicken.

34v

Mit herzlichsten Grüßen und hoffentlich auf ein baldigstes Wiedersehen

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 5. November 1914, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.35-36

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141105,JVH.01>

35r 5. Nov: 1914.

Sehr geehrter Herr Walden.

Sehr viel Dank für Ihren Brief es thut mir so viel vergnügen dasz Sie mein Anerbieten entgegennehmen dann kann ich Ihnen doch etwas helfen in diese Schwere Zeiten Mit

35v 1. April musz alles fertig sein, mitte März schicke Ich Ihnen dann alles. Ich danke sehr für die Zeitungen ich schickte Ihnen keine dar ich jeden Tag auf ein Dépeche | wartete. Ich habe 10 Zeichnungen für Holzschnitte gemacht dann können Sie 6.

auswählen. Werde ich die Zeichnungen behalten kommen Sie bald, oder werde ich die schicken? Hoffentlich kommen Sie bald hier. Ich habe an Hess Genthiner Strasse 29.

36r Berlin W. 35/. geschrieben um Birnbaumholz. Da ich immer meine Messer und verschiedene Utensilien von ihm bekomme fragte ich direct Nachricht ob er es schicken konnte und habe die grösse noch nicht aufgegeben. Bis jetzt keine Nachricht und ich |

habe schon eine Woche her geschrieben Hier in Holland kann man kein Birnbaumholz für Holzplatten mehr bekommen da mein Groszhändler in Farten das Holz immer aus Deutschland hat. Wenn Sie oder Ihre Frau Zeit haben wollen Sie dann bitte fragen ob Hess es schicken kann, ich brauche um 4. Birnbaum Holzplatte 20 x 28. c.

36v M. das Stück kostet M. 1.20. kleinere Platten habe ich. Mein Japan Papier habe ich immer bei R. Wagner Potsdamerstrasse 20^a Ich habe hier ein catalogus mit grosser Auswahl, Sie denke doch auch dasz ich die Japan Papiere bekommen kann? Wann Sie dann hier | sind können wir zusammen das Papier wählen. Für Deutschland ist es

doch auch schrecklich so viel gefallen, ich wollte so gern das der Krieg aus wahr es ist doch schrecklich traurig. Was sagen Sie davon das die Nordsee geschlossen ist auch für uns ist das schrecklich.³⁴⁷ Später reden wir zusammen dasz ist besser dann schreiben,

³⁴⁷ Großbritannien sperrte mit ihrer „Grand Fleet“ seit Herbst 1914 die nördliche Ausfahrt der Nordsee und blockierte so den deutschen Seeweg nach Übersee. Auch neutrale Schiffe wie die niederländischen waren von der Blockade betroffen, indem sie vor dem Passieren der Blockade in britische Häfen geleitet und dort inspiziert wurden. Für die Einfuhr nach Deutschland gedachte Waren wurden dabei konfisziert. Vgl. Kennedy, Paul: The War at Sea. In: The Cambridge History of The First World War. Bd. 1 Global War. Cambridge 2014, S. 321-348, hier S. 327; Strachan, Hew: Die Kriegsführung der Entente. In:

auch auf meine Atelier kann ich Ihnen Holländisch lernen es ist aber unmöglich das ganze zu ändern das muss man besprechen.

Sehr viele Herzlichsten Grüßen für Sie beiden und hoffentlich auf ein sehr baldig wiedersehen. Kommen Sie dann am Anfang von Ihr Besuch dann können wir auch verabreden Ihnen mehr zu sehen

Ihre JacobavHeemskerck

35r

Es ist so liebenswürdig von Ihnen mir die Hälfte der eingehenden Beträge von den Mappen die zum Verkauf kommen anzubieten. Und da ich leider kein Geld genug habe um Nein zu sagen, nehme ich Ihr Vorschlag mit sehr viel Dank an.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 11. November 1914, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.37-38

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141111,JVH.01>

37r 11. Nov: 1914.

Lieber Herr Walden.

Viel Dank für Ihr Brief eben empfangen, wenn Sie noch kommen dann bitte nicht 21. 22 und 23. November, dann bin ich nicht zu hause. Ich glaube es besser ist die Zeichnungen für die Holzschnitte noch hier zu halten bis Sie bestimmt wissen dasz Sie nicht kommen könne, es ist so viel angenehmer über alles zu sprechen dann können wir
37v auch zusammen das Papier | wählen. Gestern habe ich die Postkarte von Hess empfangen schon am 31^{ten} October geschrieben und in Berlin gepost. Das Holz bestelle ich gleich. So bitte Nachricht wenn Sie wissen das Sie in einige Monaten nicht komme dann schicke ich gleich die Zeichnungen. Ich arbeite sehr viel und denke sehr viel, ich möchte so gern versuchen auf Glas zu malen wenn Sie Herr Taut einmal telefonieren bitte fragen Sie ihm dann ob es transparent Farben gibt wo mit man gleich
38r auf Glas malen kann mit gewöhnliche Oelfarbe ist es | nicht transparent, und brennen ist so beschwerlich man bekommt dann auch wieder so ähnliche alte Glasfenster und ich möchte eine neue technick habe dasz der Künstler so direct das Glas verwenden kann anstatt Leinwand. Wenn man die Farben leuchtend geistlich haben will dann wird ein Zeit kommen dasz Oelfarben und Leinwand sich dafür nicht mehr eignen. Sie und Ihre Frau die meine Arbeiten so gut kennen werden verstehen was ich meine und fühle. So wenn Sie Zeit habe fragen Sie dann Herr Taut ob er mein idee versteht und
38v vielleicht den Weg kennt die ich gehen | musz. Ich werde Ihnen wieder Zeitungen schicken Viel Dank für Ihre interessante Zeitungen und Bücher Die Hilfe etc: gestern empfangen. es ist so angenehm die Wahrheit zu hören. Es geht noch langsam weiter aber ich fühle auch sicher dasz Deutschland siegen musz. Bitte die herzliche grüsse an Herrn und Frau Dr Behne.

Haben Sie noch von Kandinsky gehört ist er jetzt in Rusland?³⁴⁸

³⁴⁸ Der russische Künstler Wassily Kandinsky, der bei Kriegsausbruch bereits seit 16 Jahren in Deutschland gelebt hatte, emigrierte am 3. August 1914 mit seiner Lebensgefährtin Gabriele Münter in die Schweiz

Herzlichste Grüßen für Sie beiden

Ihre JacobavanHeemskerck

Sie müssen jedenfalls zum diner kommen wenn Sie hier sind.

und später alleine weiter nach Russland. Vgl. Löhneysen, Wolfgang Freiherr von: Kandinsky, Wassily. In: Neue Deutsche Biographie 11 (1977), S. 97-101. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118559737.html#ndbcontent> (Aufruf 26.05.2017)

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 13. November 1914, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.193

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141113.FMA.01>

193v

U. Off. Marc
Bayr. Ersatz Division
1. Ers. Abt. (Schilling)
des 1. Feld-A. Rgt.
Leichte-Munitions-Kolonne

Herrn
Herwarth Walden
Verlag „Sturm“
Berlin W. 9.
134/a Potsdamerstrasse

193r

Ha - - 13 XI/14

Lieber Walden,

Dank für die verschiedenen Sturmnummern, die mich jetzt erreichten. Es freut mich, daß Sie den Betrieb doch aufrecht erhalten können. Wie geht es eigentlich im „Sturm“? Wie verhalten sich unsere paar „Freunde“? Es würde mich freuen, einmal einen kleinen Bericht zu erhalten. Was macht die Schweizer Filiale? Von dort stehen mir ja auch noch ein paar Gelder für Holzschnitte zu, – haben Sie keine Möglichkeit, sie meiner Frau zukommen zu lassen? Sie ist sehr knapp dran und ich im Felde natürlich auch. Also vergessen Sie diesen Posten bitte nicht für uns. Die deutsche Sache steht so zweifellos gut, daß wir keine Angst vor der Zukunft haben brauchen. Die Probleme, die dem Europäer jetzt erwachsen, reichen freilich in's Ungeheure und in weite Fernen; das „taktische Geplänkel“ der letzten Jahre wird in einem ganz andren Kulturfeldzug aufgehen. – Haben Sie eigentlich mit Thannhauser wegen der vereinbarten

193v

Januarausstellung korrespondiert?³⁴⁹ Man muß es wohl. Vielleicht | reflektirt er doch darauf. Ich persönlich bin gern einverstanden, wenn Sie im großen Stil gemacht wird; Herbstsalonbilder müssen alle dazu, dann die dresdner 5 Bilder; von Ried können auch ein paar kommen, die Frage ist natürlich, wohin von München aus. Schreiben Sie mir mal darüber. Und vergessen Sie nicht das Schweizer Geld, bitte!

³⁴⁹ 30. Sturm-Ausstellung Januar bis Februar 1915. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der Berliner Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

Hrzt. Gruß 1 x 2

Ihr Fz. Marc

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 17. November 1914, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.39-40

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141117,JVH.01>

39r 17. Nov: 1914

Sehr geehrter Herr Walden

gestern Der Sturm³⁵⁰ empfangen die reproduktionen der Holzschnitten sind sehr gut mit freude sah ich dasz Sie meine Zeichnungen ausstellen und auch in der Sturm geschrieben habe dasz Sie farbige und schwarze Holzschnitte von mir haben.³⁵¹ Man hat mich wieder gefragt Mitglied von ein Verein | zu werden ich sage aber immer ich stelle nur in der Sturm aus und Ausstellungen durch Ihnen organisiert. Man ist dann wütend und dasz amüsiert mich herrlich. Wie schön wird es sein wenn wieder Friede ist und Sie werden viel organisieren können. Ich bin so froh dasz die Russen zurück geschlagen sind,³⁵² ich hoffe dasz man in Belgien und Frankreich jetzt weiter kommt.³⁵³ Hier hat man jetzt auch wieder Ausstellungen sehr schlechte wie immer lauter alte sachen Es ist doch prachtvoll wie Sie alles für uns machen, die Modernen | danken Ihnen alles.

40v

Ich war wieder so glücklich mit der Sturm³⁵⁴ dasz Ich Ihnen dies eben schreiben musste.

Viel Dank für die Zeitungen und herzlichste Grüßen für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

³⁵⁰ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 15/16 (1914).

³⁵¹ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 15/16 (1914), S. 112.

³⁵² Seit der für das deutsche Heer erfolgreichen Schlacht bei Tannenberg (26.-30. August 1914) erlangten die deutschen Truppen an der Ostfront nur vereinzelte Erfolge gegen die zahlenmäßig überlegene Armee des Russischen Reichs. Im November 1914 begann die Belagerung der österreichisch-ungarischen Truppen durch die russischen in der Festung Przemysl. Von einer „Zurückschlagung der Russen“ kann zu diesem Zeitpunkt entgegen der Aussage Jacoba van Heemskercks nicht gesprochen werden. Vgl. Afflerbach, Holger: The Eastern Front. In: The Cambridge History of the First World War. Bd. 1 Global War. Hrsg. v. Jay Winter. Cambridge 2014, S. 234-265, hier S. 235-247.

³⁵³ Die deutschen Truppen rückten über Belgien, dessen Neutralität sie dadurch verletzen, nach Nordfrankreich vor. Zu Kriegsverlauf und Strategie an der Westfront siehe Prior, Robin: The Western Front. In: The Cambridge History of the First World War. Bd. 1 Global War. Hrsg. v. Jay Winter. Cambridge 2014, S. 204-233.

³⁵⁴ Siehe oben Seite 123, Anm. 350.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 29. November 1914, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.41-42

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141129,JVH.01>

41r 29. Nov: 1914.

Werther Herr Walden

Sehr viel Dank für Ihren Brief von 20. Nov: Ich freue mich so dass ich für meine Kunst neue Freunde gewonnen habe. Sie haben ganz recht es wird dazu kommen müssen dass ich mein Material selbst erfinde. Jetzt habe ich angefangen meine Farben selbst zu reiben um noch besser intens von Farbe zu werden. Heute schicke ich Ihnen mit Postpacked | eingeschrieben, 10. Zeichnungen für Holzschnitte wollen Sie 6.

41v

wählen für die Mappe und auf die Zeichnungen schreiben welche Sie gewählt haben.

Ich werde alle 10 für Holzschnitten brauchen und Ihnen dann die 4. übrigen als Auflag schicken. Bitte sagen Sie ganz offen ob 6. genügen glauben Sie nicht dass 10. Stücke ein wenig zu viel ist für eine Mappe da es doch Handdrucke sein. Finden Sie 10 besser mit

42r

Maschinen druck dann schicke ich Ihnen die 10. Holzblocke. Ich dachte dass |

Handdrucke origineller sein sollte Dann das Papier, ist das Japan Papier das ich für meine Holzschnitte brauche gut oder wünschen Sie anderes. Bitte gern Ihr Antwort dann bestelle ich es gleich und wieviel Mappen brauchen Sie im ganzen, werden 75 oder 100. genügen. Bitte die Zeichnungen zurück da ich nicht immer Zeit haben zu

42v

schneiden und sofort anfangen will. Wenn Sie Maschinen Druck machen sagen Sie dann

bitte wie teuer das Papier kommt dann schickt Fräulein Tak ihnen das Geld. |

Donnerstag habe ich Ihnen De Toestand geschickt wollen Sie mehrere nummern bitte sagen Sie es dann schicke ich mehrere. Es geht doch prachtvoll (ich meine das

Gegentheil) mit den Englische Flotte dasz hat man dort auch nie gedacht.³⁵⁵ Traurig von Lotz³⁵⁶ und Macke³⁵⁷ so viele berühmte Männer sind gefallen.

Wie geht es Marck?

Viele herzliche Grüßen für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Wenn Ihnen die Zeichnungen nicht gefallen dann mache ich Neue.

³⁵⁵ Die großbritannische Royal Navy blockierte die deutschen Nordseeküsten und -häfen, womit der deutschen Marine nur noch die Ostsee blieb. Dies sicherte Großbritannien den Nachschub wichtiger Güter über den Seeweg. Trotz der späteren U-Boot-Kampagne der deutschen Marine gegen britische und neutrale Schiffe behielt die Royal Navy ihre Seeherrschaft. Vgl. Winter, Jay: Großbritannien. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 50-63, hier S. 58.

³⁵⁶ Der Lyriker Ernst Wilhelm Lotz (*1890) fiel am 26. September 1914 als Kompanieführer an der Westfront. Vgl. Wichert, Adalbert: Lotz, Ernst Wilhelm. In: Neue Deutsche Biographie 15 (1987), S. 251f. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd119218208.html#ndbcontent> (Aufruf 26.05.2017).

³⁵⁷ Siehe oben Seite 113, Anm. 345.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 3. Dezember 1914, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.43-44

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141203,JVH.01>

43r 3. Dec 1914

Werther Herr Walden

Das macht mir aber sehr viel Freude das ein Bild von mir verkauft ist, dass hatte ich gar
nicht gedacht in diese schwere Zeiten. Sehr viel Dank für Ihre Bemühungen Ich denke
44r dass Sie jetzt mein Brief und die Zeichnungen empfangen haben. Heute schicke | ich
Ihnen eine Zeitung, ich habe ein Nachricht angestrichen über die internierte Belgier die
fortlaufen wollten, verschiedene sind durch unsere Soldaten getötet und verwundet
worden.³⁵⁸

In grösser Eile mit herzlichste Grüssen

Ihre Jacoba vanHeemskerck

³⁵⁸ Siehe oben Seite 111, Anm. 344.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 10. Dezember 1914, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.45-46

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141210,JVH.01>

45r 10. Dec: 1914

Sehr wehrter Herr Walden.

Die Zeichnungen und Ihr Brief in gute Ordnung empfangen. Sehr viel Dank, es freut mich dasz meine Zeichnungen Ihnen gefallen. Ich will jetzt anfangen alles zu machen, das Papier habe ich eben bestellt. Ich habe nicht sehr gut verstanden was Sie meinen mit

45v „Die Exemplare der | Mappe 1. bis 10. empfehle ich jedes Blatt einzeln zu signiren und zu nummerieren.“ Meinen Sie dasz die übrige 4 in eine Mappe zusammen sein müssen

und wollen Sie davon 10. Mappen haben? Oder soll ich die 4. einzeln drucken, von jeder 10 Stück? Wenn Sie später Zeit haben, bitte schreiben Sie dass dann eben. Die

46r 75. Mappen davon soll ich doch auch jede Druck einzeln signieren? Sie sagen nur was | Sie am besten finden.

Viele herzliche Grüssen für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Ich werde die Mappen so machen wie sie gewählt haben, ich finde die Wahl ganz gut!

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 19. Dezember 1914, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.47-48

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19141219,JVH.01>

47r 19. Dec: 1914

Sehr wehrter Herr Walden

Eben habe ich der Sturm³⁵⁹ empfangen und las ich die sehr interessante Vortrag³⁶⁰ von Dr Behne Ich habe ihm geschrieben um ihm recht herzlich dafür zu danken. Er hat sehr gut sich in unsere Ideen und Streben eingelebt und es war ein prachtvoll Idee von Ihnen Ihm für ein Vortrag ein zu laden wenn die Kritiker vorgehen dann muss das

47v Publikum folgen. Wollen Sie mir bitte das | Buch Zur neuen Kunst³⁶¹ von Dr

Behne schicken lassen, ich schicke der Sturm dann 50. Pfn: Da ich Ihnen jetzt doch schreibe möchte ich Ihnen fragen obwohl es noch keine Eile hat ob Sie noch rechnen dass ich meine Ausstellung in März halte.³⁶² Ich denke dann 20. Gemälde schicken zu

48r können und ein Anzahl Zeichnungen, Aquarelle und schwarz und weiss. Die Aquarelle und Zeichnungen möchte ich so sehr gern nicht eingerahmt schicken da das Glas alles so sehr schwer macht, ist | es möglich Sie nicht eingerahmt zu schicken? Kann man dann während der Ausstellung Glasplatten einfach hinstellen und die Zeichnungen da hinter oder ist dass nicht möglich. Was denken Sie über meine Ausstellung ist es besser zu warten bis die Zeiten ruhiger sind? Sie sagen nur Ihre Meinung. Sie wissen immer was am besten ist und gern folge ich Ihre Ansichten.

Viel Dank für die Zeitungen. Solche eine Kraft geht in Kunst und in alles von Deutschland aus ich bin überzeugt dass es siegen wird.

³⁵⁹ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 17/18 (1914).

³⁶⁰ Behne, Adolf: Deutsche Expressionisten. Vortrag zur Eröffnung der neuen Sturm-Ausstellung. In: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 17/18 (1914), S. 114-115.

³⁶¹ Behne, Adolf: Zur Neuen Kunst. Berlin 1915.

³⁶² Im März 1915 fand in der Sturm-Galerie die 31. Sturm-Ausstellung mit Werken Jacoba van Heemskercks statt. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungskataloge der STURM-Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungskataloge/> (Stand: 06.04.2017).

In Polen geht es prachtvoll³⁶³ und | die englische Küste!³⁶⁴

Herzlichste Grüßen für Sie beiden und in diese Zeiten ein so möglich fröhliches
Weihnachten.

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Viel Dank für Ihr Brief, die Holzschnitten für die Mappe werde ich jedenfalls einzeln
signieren.

³⁶³ Seit der letzten der drei Teilungen Polens (1772, 1793, 1795) existierte das Land ausschließlich unter der Herrschaft der drei Teilungsmächte Deutsches Reich (der westliche Teil: Posen, Westpreußen), Russisches Reich (der zentrale Teil: Russisch-Polen) und Österreich-Ungarn (Galizien und Lodomerien). Die Kampfhandlungen an der Ostfront fanden hauptsächlich in diesen Gebieten statt, da hier die Territorien der Mittelmächte mit denen Russlands direkt zusammenliefen. Am 6. Dezember 1914 nahmen deutsche Truppen die Stadt Lodz ein. Vgl. Hecker, Hans: Polen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 777-779, hier S.777; Frank, Susanne: Chronik 1914-1918. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 1061-1070, hier S. 1064.

³⁶⁴ Ab September 1914 wurden in offensiverem Ausmaß als zuvor U-Boote in der deutschen Seekriegsführung eingesetzt, vor allem gegen britische Kreuzer, und später auch Handelsschiffe rund um die britischen Inseln. Ab Anfang 1915 enterten die deutschen U-Boote vor allem britische und französische Zivil- und Handelsschiffe ohne vorherige Warnung. Vgl. Audoin-Rouzeau, Stéphane: 1915: Stalemate. In: The Cambridge History of the First World War. Bd. 1 Global War. Cambridge 2014, S. 65-88, hier S. 80; Rohwer, Jürgen: U-Boot-Krieg. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn u.a. 2004, S. 931-934, hier S. 931.

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 12. Januar 1915, Feldpoststation A.A. Falkenhausen

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.194-195

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150112.FMA.01>

194v

U. Off. Marc
Armeeabt. Galde, Division Fuchs,
1. Ers. Abt. Schilling des 1. bayr. Feld-
Art.-Rgt
Leichte Mun. Kolonne.

Herrn
Herw. Walden
Verlag Sturm
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

194r

L. W,
Heimatklänge - zur Erheiterung und Verwertung! Es geht mir gut.
Hrzl. Gruß Ihnen beiden
Ihr Fz. M.

196r

hauptsache³⁶⁵

³⁶⁵ Der Notiz liegt ein Zeitungsausschnitt vom 2. Januar 1915 mit dem Titel „Bei Professor Karl v. Marr. Dem neuen Präsidenten der Münchner Künstlergenossenschaft“ einer unbekanntem Zeitung bei. Einige Zeilen sind von Marc hervorgehoben worden, außerdem findet sich der hier transkribierte Hinweis „hauptsache“.

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 16. Januar 1915, Feldpoststation A.A. Falkenhausen

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.196

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150116.FMA.01>

196v

Armeeabt. Galde / Divis. Fuchs
U. Off. Marc
1. Ers. Abt. Schilling der
1. bayr. Feld-Art. Rgt.
Leichte Mun. Kolonne

Herrn
Herw. Walden
Verlag Sturm
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

196r

16. I. 1915.

Lieber Walden,

ich schrieb Ihnen schon einigemale, - es scheint nicht alles anzukommen. Dank herzlich für Ihre Bemühungen, daß wieder ein Holzschnitt verkauft ist. Die Hoffnung auf den Verkauf der Bilder hab ich schon still begraben, es ist eine böse Zeit. Ich leb so fern von allem, in Distanz vom Alltag, die mir u. meinem Denken wohl thut. Ich schreibe u. arbeite in jeder freien Stunde, es wird nach dem Krieg wohl ein Buch geben, das nicht übersehen werden kann, - oder es müsste schon sehr schlimm mit Deutschland bestellt sein. Ich teile Ihren Pessimismus, den Sie m. Frau gegenüber ausdrückten, nicht. Man muß nur nicht auf die Menge sehen, die immer stumm u. stumpf bleibt; aber der Krieg wird Geister wecken, - es ist physiologisch schon nicht andres denkbar. Es reizt und spornt das Denken wahnsinnig.

Mit herzl. Gruß Ihnen beiden

Ihr FrM.

Dank für die Behne Sturm nr.

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 26. Januar 1915, Feldpoststation A.A. Falkenhausen

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.197

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150121.FMA.01>

197v

Armeeabt. Galde / Divis. Fuchs.

1. Ers. Abt. des 1. bayr. Feld Art. Rgt.

Leichte-Mun.-Kol.

U. Off. Marc

Herrn

Herw. Walden

Verlag Sturm

Berlin W. 9.

Potsdamerstr. 134/a

197r

2i. I 15.

Lieber Walden,

selbstverständlich stell ich es Ihnen gern frei, meine Artikel (auch spätere, die Maria noch in der Hand hat u. gegen anständiges Honorar unterbringen sucht)

nachzudrucken. Es geht mir gut. Das nun englische Gerücht über August ist sicher Unsinn u. sehr unverantwortlich. Wie soll man sich ein ernsthafte Nachricht denken, die nicht an seine Frau gelangen sollte, sondern ohne eine Ahnung ihrer Seite in die Presse! Ich finde so etwas sogar unerhört!

Herzl. Gruß

Ihr Fz. Marc

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 23. Januar 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.49-50

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150123,JVH.01>

49r 23. Jan 1915.

Sehr wehrter Herr Walden.

Viel Dank für die Zeitungen, schreiben Sie doch ob Sie wieder holländische Zeitungen
wünschen, ich habe Ihnen keine mehr geschickt da ich dachte dasz Sie jetzt alle
ausländische Zeitungen lesen. Was dauert es doch lange und ich fürchte so dasz es nicht
49v bald vorüber sein wird. Was sagen Sie | von meine Ausstellung soll die in März oder
April sein oder wollen wir bis October warten.³⁶⁶ Was finden Sie am besten, ist es
besser dasz das Publikum mein Arbeiten öfters bleibt sehen, oder denkt man jetzt nicht
an Kunst. Für Verkauf denke ich dasz nichts umgehen wird. Ich habe eben viele
Holländer gesprochen die immer in Paris arbeiten und natürlich sehr für die
Franzosen sind, dasz finde ich immer so dumm dasz man die grosse Kräfte von
50r Deutschland nicht fühlt, die Maler hatten in | Monaten nichts verkauft, ich fand es so
schön sagen zu können dasz ich in Berlin auf ein Ausstellung in December verkauft
hätte.³⁶⁷ Mit die Mappe bin ich eben sehr beschäftigt, und dann werde ich auch mehrere
Holzschnitten machen. Viel dank für das Sturm Buch³⁶⁸ von Dr Behne ich werde die
50 Pf: schicken. Das Buch ist ganz gut geschrieben und für jeden zu verstehen, wir
kommen doch immer weiter. Sehr viel Dank das Sie meine Holzschnitt³⁶⁹ im Sturm³⁷⁰
veröffentlicht haben. Schade dasz Sie nicht nach Holland komme es wäre schön über
50v alles | plaudern. Wie geht es Ihre Frau ist sie wieder ganz gesund? Ich habe gehört
dasz Kahnweiler kein Geschäft mehr hat in Paris er konnte sich nicht halten. Wenn

³⁶⁶ Im März 1915 fand in der Sturm-Galerie die 31. Sturm-Ausstellung mit Werken Jacoba van Heemskercks statt. <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungskataloge/> (Aufruf 06.04.2017).

³⁶⁷ Von November bis Dezember 1914 fand die 29. Sturm-Ausstellung statt, unter anderem mit Werken Jacoba van Heemskercks. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungskataloge der STURM-Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungskataloge/> (Aufruf 06.04.2017).

³⁶⁸ Siehe oben Seite 128, Anm. 361.

³⁶⁹ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 19/20 (1915), S. 125.

³⁷⁰ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 19/20 (1915).

Sie Zeit haben höre ich dann was am besten ist. Sie können thun was Sie wollen ich folge Ihre Rath auf.

Herzlichste Grüßen für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 29. Januar 1915, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.51-52

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150129,JVH.01>

51r 29. Jan 1915.

Sehr verehrter Herr Walden

Gestern habe ich Ihre Postkarte empfangen, es hat 5. Tagen gedauert. Ich denke dasz Sie jetzt auch mein Brief von 22. Januar erhalten haben. Ich habe in lange nicht geschrieben da ich so sehr viel gearbeitet habe. Heute morgen schickte ich Ihnen eine

51v Holzstock, die Sie wenn Sie wollen | für den Sturm³⁷¹ brauchen können die Auflage schicke ich dann später mit die Drucke für die Mappe zusammen. Diese Holzschnitt kennen Sie nicht und, die wird Ihnen hoffentlich gefallen. Ich denke erst die 450.

Holzschnitte für die Mappe zu schicken und dann später ein Auflage von die 4.

Holzschnitte und vielleicht mache ich dann später auch farbige die mache ich dann

52r nicht auch in schwarz, ich finde es besser das Entwurf schwarz oder farbig zu | machen aber nicht zwei verschiedene Holzschnitte von ein Entwurf. Sie schreiben dann bitte ob Sie das Packet gut empfangen haben. Herr Dr Behne hat mir auch ein exemplar von sein Sturm-Buch³⁷² geschickt mit eine sehr freundliche Widmung. Ich habe ihm dafür herzlich gedankt, bitte sagen Sie ob er schon im Armee ist es ist doch schrecklich für seine Frau, aber wie schrecklich alles auch ist Deutschland musz siegen und wird es auch. Was sagen Sie von Roemenie und Italie? Ich hoffe so dasz beide neutral

52v bleiben | es ist aber eine grosse Frage.³⁷³ So viel möchte ich mit Ihnen besprechen dass man in diese Zeiten nicht schreiben kann. Ich bin fest überzeugt dasz aus dies alles etwas sehr grosses rund Gutes kommt. Prachtvoll dasz so ein grosses Volkstheater auf dem Bülowplatz eröffnet ist, doch schön dasz das Volk so etwas zusammen bringt.. Wo so eine Kraft ist musz alles einmal recht werden dasz kann nicht anders.

³⁷¹ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 23/24 (1915).

³⁷² Siehe oben Seite 128, Anm. 361.

³⁷³ Rumänien trat am 17. August 1916 auf Seiten der Entente in den Krieg ein, Italien erklärte am 23. Mai 1915 Österreich-Ungarn den Krieg, letztlich wegen der Hoffnung auf territoriale Gewinne in Trentino, Südtirol, Triest, Istrien und Dalmatien. Vgl. Isenghi, Mario: Italien. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 97-104; Höpken, Wolfgang: Rumänien. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 804-807. Zum Prozess und den Gründen des italienischen Kriegseintritts sowie zur Historiographie der Front zwischen Italien und Österreich-Ungarn vgl. Lablanca, Nicola: The Italian Front. In: The Cambridge History of The First World War. Bd. 1 Global War. Cambridge 2014, S. 266-296.

Jetzt aber adieu, ein andersmal weiter Herzlichste Grüßen für Sie beiden

Ihre Jacob van Heemskerck

Sie antworten dann auch bitte mein Brief von 22. Januar.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 31. Januar 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.53-55

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150131,JVH.01>

53r 31. Jan: 1915.

Sehr wehrter Herr Walden,

Ihr Brief gestern abend erhalten will ich gleich beantworten Da Sie empfehlen dasz
ich in März ausstelle so werde ich dasz natürlich gern thun.³⁷⁴ So gegen 9 oder 10.

53v Februar schicke ich dann 17. Gemälde und 20. Zeichnungen, ich schicke mit grande
Vitesse³⁷⁵ und ich denke | dasz alles dann recht zeitig eintreffen wird. Da die
Ausstellung doch Anfang März öffnet und man jetzt nicht so sicher ist mit dem
Transport so ist es doch jedenfalls besser dasz Sie alles etwas früher empfangen. Ich bin
sehr gespannt wie Ihnen meine letzten Arbeiten gefallen werden. Im Sommer sagte Sie
dasz Sie besser fanden eine Ausstellung allein von meine Arbeiten zu machen und nicht
54r mit zwei andere zusammen wie letztes Jahr. Ich denke dasz 37. Stück Gemälde und |
Zeichnungen genügen, da 2 grosse Gemälde dabei sind. Wollen Sie eine liste für den
Catalog haben? Wie verabredet nummerieren wir einfach, ich habe die Photo's hier
auch nummeriert so wenn etwas verkauft wird, kann ich gleich sehen welche
Composition es ist. Ich dachte wenn ich Ihnen das Anzahl schreibe dasz dann eine Liste
nicht nötig ist. Preis und alles arrangieren Sie bitte Sie sind ganz frei und Sie haben mein
volles Vertrauen. Bitte schicken Sie bald Sturm Zettel³⁷⁶ ich habe schon aber ich brauche
54v mehrere | Heute eröffnet eine Ausstellung in Rotterdam von Le Fauconnier,
Mondrian und Alma, man hat mir nicht einladen wollen wegen der Sturm es ist
wirklich zu schön, Kikkert, Le Fauconnier und die andern sind wütend und dabei
natürlich auch ganz für die Franzosen. wirklich zu dumm, all die Eifer sucht. Ich gehe
nach Rotterdam und schreibe Ihnen dann über die Ausstellung Le Fauconnier

³⁷⁴ Siehe oben Seite 128, Anm. 362.

³⁷⁵ „Grande vitesse“ (frz.) heißt im Deutschen „Hochgeschwindigkeit“. Es ist davon auszugehen, dass Jacoba van Heemskerck hiermit den postalischen Versand per Eilpost meinte.

³⁷⁶ Der Begriff „Sturmzettel“ ist in der Literatur nicht belegt. Van Heemskerck spricht in ihrem Brief an Walden vom 16. Oktober 1914 (Bl.29-30, vorl. Edition S. 112) davon, dass sie ihm mit Zetteln nummerierte Bilder schicken wolle: „die Bilder werde ich dann auch mit die Zettel vom Sturm nummerieren [...]“. In den folgenden Briefen ist dann von „Sturmzetteln“ die Rede. Es wird hier angenommen, dass „Sturmzettel“ Vorlagen des Sturm-Unternehmens zur Benennung und Nummerierung von Kunstwerken waren.

53r musz schreckliche Sachen gemacht haben in Zeeland Bauernmädchen ganz in Kubus. Prachtvoll wenn Sie in Holland komme, dann sehen Sie auch die Sammlung von Frl Tak an, sie will später auch bei Ihnen neue Kunst kaufen, die Filla ist ein Ihrer beste Gemälde. Für unsere Kunst ist der Krieg auch schrecklich man hat auch nicht so viel Geld zum kaufen, obwohl man hier in Holland doch so ziemlich gut weiter geht. Es ist sehr gut | dasz ich das Geld für das Gemälde etwas später bekomme. Was gibt es doch so in unsere Richtung noch wenig recht gute Maler alle die hier in Holland ausstellen und in Paris arbeiten wie diejenige jetzt in Rotterdam dasz ist doch nicht wirklich schön wie viel und viel schöner sind dann Marc, Filla Kandinsky und alle diejenige die Sie für Ausstellungen einladen.

Viele herzliche Grüßen für Sie beiden

Ihre Jacob bavHeemskerck

55r Sie lassen mir dann bitte die Zettel schicken die 50 Pf für das Buch³⁷⁷ schicke ich Ihnen im März zusammen mit die 20. M für das Verein für Kunst, dasz ist einfacher. |

Beim Überlesen will ich Ihnen noch eben sagen bei was ich oben von Rotterdam geschrieben habe dasz eben wenn ich eine Einladung für die Ausstellung bekomme hätte, ich dann wie immer sagen will dasz man wegen meine Ausstellungen direct an Ihnen schreiben musz da Sie alles für mich arrangieren und annehme oder ablehne wie Ihnen dasz am besten vorkommt und dasz Sie auch meine Gemälde hinschicken. So wenn es vorkommt dasz man Ihnen sagt dasz ich irgendwo ausstelle dann ist dasz nicht wahr. Glauben Sie auch nicht dasz es viel besser ist dasz ich nicht mehr im Sommer in Domburg ausstelle Bitte sagen Sie immer ganz offen was Sie am besten finden Die Indépendants hier in Amsterdam in December musz schrecklich gewesen sein Le Fauconnier hat dort auch ausgestellt | So gegen 20. Februar schicke ich die Holzschnitte für die Mappe. Viele Grüsse JvH

55v

Ich habe kein Geld in März nach Berlin zu kommen aber ich hoffe später in Friedenszeit dann mehrere Mahlen kommen zu können Man ist mit alles noch so unbestimmt in diese Zeiten und das wenige Geld das ich verdiene ist glaube ich besser zu bewahren.

³⁷⁷ Siehe oben Seite 128, Anm. 361.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 9. Februar 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.56-57

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150209,JVH.01>

56r 9. Febr: 1915

Sehr wehrter Herr Walden

Viel Dank für Ihr Brief vom 3. Februar und die Sturmzettel³⁷⁸. Morgen schickt mein
emballeur³⁷⁹ Ihnen mit grande Vitesse³⁸⁰ 17. Gemälde 1-17. und 20. Zeichnungen 7.
eingerahmt und 13. ohne rahmen Ich habe auf Karton gezeichnet aber brauchen Sie
noch etwas um die Zeichnungen zu halten bitte sagen Sie dann genau wie viel Kosten
56v Sie machen. | Morgen schicke ich Ihnen 2. Clichés dann können Sie sehen welche
Sie für den Katalog wählen, ich habe auch einige photo's dabei geschickt dann sehen Sie
gleich wie die Clichés aussehen. Ich glaube Bild 15 wird am besten wirken Sie sind
aber ganz frei wollen Sie mehrere Photo's von die andere Bilder dann schreiben Sie
bitte die nummer ich habe clichés von allen genommen und von verschiedene
Zeichnungen. Ich bin sehr gespannt Ihr Urtheil über meine Arbeit zu hören. Ende
dieser Monat schicke ich die Holzdrucke für die Mappe. Haben Sie den Holzstock
57r empfangen? Es ist theurer mit grande | Vitesse zu schicken aber ich finde es wohl
besser, ich schicke *um* nach Berlin und dann ist es viel angenehmer dasz Sie alles gut
empfangen. Ich war in Rotterdam aber das war eine schreckliche Ausstellung Le
Fauconnier ist nichts mehr er hat jetzt eine schmutzige Farbe und ist ein richtiger
Academiker. Mondrian ist ganz erstarrt, gar keine Poesie mehr es ist doch schrecklich
dasz die Leute nicht weiter kommen mit grössere Idealen. Alma ist für mein Geschmack
viel zu viel Naturalist. Ein grosses Unterschied die drei, und Marc, Kandinsky, Filla
etc. Nein es ist besser kein Sturm Ausstellung in Domburg, dasz ist für mich zu
beschwerlich ich werde nicht ausstellen mit al die anderen ich finde auch viel besser
57v dasz nicht zu thun aber ich bleibe doch | im Comité dann sehen Sie auch dasz es
wirklich nicht geht und dann hat man auch kein Raum. In Middelburg könnten wir es

³⁷⁸ Siehe oben Seite 137, Anm. 376.

³⁷⁹ Siehe oben Seite 115, Anm. 346.

³⁸⁰ Siehe oben Seite 137, Anm. 375.

ganz gut machen aber dieses Jahr ist es glaube ich besser dasz Sie in Zeeland keine Ausstellung machen es sind zu viel Belgier dort.³⁸¹ Aber wir können doch diesen Sommer oder Herbst in Haag, Amsterdam, Rotterdam, Scheveningen, Zwolle ausstellen oder denken Sie es ist viel besser zu warten. Wenn Sie nach Holland kommen, dann bitte nicht in Mai dann gehe ich auf dem Lande ausruhen. Mit Juni sind wir wieder in Domburg und Sie wissen dasz Sie und Ihre Frau immer willkommen sind. Wie verabredet habe ich die Bilder und Zeichnungen einfach nummeriert und ich werde so weiter gehen.

Für heute herzlichste Grüsse für Sie beiden

Ihr Jacoba vanHeemskerck

³⁸¹ Im Herbst 1914 stieg die Anzahl der belgischen Flüchtlinge auf Grund des Falls von Antwerpen rasant an. Es stellt sich die Frage, weshalb Jacoba van Heemskerck die Anwesenheit der belgischen Flüchtlinge in Domburg/Zeeland als Hindernis für eine Kunstausstellung anzusehen schien. Vgl. Blom, J.C.H.: Niederlande. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 738-741, hier S. 740.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 17. Februar 1915, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.58-59

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150217,JVH.01>

58r 17. Febr: 1915.

Sehr wehrter Herr Walden.

Vielen Dank für Ihren Brief vom 15. Febr: hierbei schicke ich Ihnen eine Empfehlung für den holländischen Gesandten Fraulein Tak hat das für Ihnen geschrieben ihr Vater war ein sehr bekannter Minister des Inneren und hat auch Baron Gevers gekannt, bitte lesen Sie den Brief dann können Sie Ihm persönlich den Brief geben. So denke | ich wird es besser wirken, dann dasz ich geschrieben hätte. Bitte schreiben Sie ob Sie noch einige Holzstöcke für den Sturm brauchen können von die Mappe dann werde ich Ihnen sofort einige schicken wie viel brauchen Sie? Bitte dann später die Holzstöcke zurück dann kann ich mehrere Holzschnitten drucken wenn Sie im Laufe des Jahres noch mehrere Mappen brauchen. Dann noch ein Frage aber bitte ganz öffentlich Ihr Antwort, ich möchte so sehr gern Ihnen und Ihre Frau noch ein Bild geben für Ihre Collection | wenn Sie lieber kein Bild haben kein Platz oder so dann sagen Sie es, dasz ist verabredet. Wollen Sie dann ein Bild auf der Ausstellung aussuchen, Sie müszen nehmen was Ihnen am besten gefällt, gross oder klein Sie sind ganz frei und es ist mir ein Vergnügen es Ihnen zu schenken.

59v So möglich kommen Sie dann beiden diesen Sommer in Zeeland wenn sie dann Ausstellungen haben dann gehen Sie so auf ein oder zwei Tagen hin und her und dann bleibt Ihre Frau auf Loverendale, Wir verabreden dasz wenn Sie vielleicht in April | nach Holland kommen. In Rusland geht es prachtvoll und dann wird es morgen auf der Nordsee anfangen.³⁸² Wir erleben doch grosse Zeiten. Ich habe die Nummer von der Flämische Zeitung angefragt und werde sie Ihnen sofort schicken.

Ihr Antwort auch über die Holzstöcke entgegen sehend

³⁸² Am 4. Februar 1915 wurde das Seegebiet um die britischen Inseln durch das Deutsche Reich zum Sperrgebiet erklärt. Am 22. Februar proklamierte Deutschland den uneingeschränkten U-Boot-Krieg. Rohwer, Jürgen: U-Boot-Krieg. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.], Paderborn [u.a.] 2004, S. 931-934.

Mit herzlichsten Grüßen für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Der Sturm³⁸³ eben gekommen: die Zeichnung³⁸⁴ von Macke ist sehr schön traurig
solch ein Talent. Wenn besprechungen in deutsche Zeitungen über die Ausstellungen
kommen bitte schicken | Sie dann einige und wenn in holländische Zeitungen bitte
geben Sie dann die Nummer auf dann kann ich die hier kaufen

58r

³⁸³ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 21/22 (1915).

³⁸⁴ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 21/22 (1915), S. 137.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 28. Februar 1915, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.60-62

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150228,JVH.01>

60r 28. Febr: 1915

Sehr wehrter Herr Walden

Ihr Brief kam gestern abend ich kann Ihnen nicht genug sagen wie froh ich bin über den Inhalt. Ihr Urtheil ist so wehrtvoll und Ihre Beurtheilung eine Anregung immer weiter zu gehen meine Idealen nach. Prachtvoll dasz Fr! Tak Bild 15 gekauft hat ich hatte gar keine Ahnung, dann verkaufe ich Ihnen auch herzlich gern die Zeichnungen

60r ich schreibe Ihre Frau darüber. | Wirklich ich bin auf einmal reich geworden. Viel Dank für die Zahlung vorgestern empfangen, ich schreibe eine Quittung für Der Sturm. Freitag hat mein emballeur³⁸⁵ Ihnen mit grande Vitesse³⁸⁶ die Holzdrucke für die Mappe geschickt. 450. stück, bei jede 25 st: habe ich ein Zettel gelegt. Dann noch 10. Druck von den Holzstock³⁸⁷ welche Sie im nächsten Sturm³⁸⁸ veröffentlichen.

Hoffentlich gefällt Ihnen die Mappe ich habe so viel möglich alle Drucke gleich gemacht aber mit Handdruck ist dass nicht immer möglich. Wenn Sie das Papier zu
61r grosz finden machen Sie es kleiner. | Heute, oder morgen da es jetzt Sonntag is, schicke ich 2. Holzstöcke es war ziemlich schwer zu wählen da Sie aber diesen mit Schiffen nie in Der Sturm von mir gehabt haben glaube ich dasz für veröffentlichung diese die besten sind. Jetzt habe ich mit die 4 andere angefangen und hoffe die auch bald zu schicken. Alles was die Leute reden, macht mir jetzt auch nichts mehr, man wird so eifersüchtig werden und viel dagegen sagen. Es ist aber so ein herrliches Gefühl so bestimmt Ihre Meinung zu wissen. In Domburg werde ich auch nicht mehr ausstellen. Man hat hier sehr viele ausstellungen und die entrées und % für arme artisten So
61v schreckliche ausstellungen wo man | alles mögliche hängt. Schon sehr oft habe ich einladungen bekommen und immer sage ich dasz ich nur ausstellen wenn Sie alles arrangieren. Sehr gut dasz Sie alle Zeichnungen einrahmen lassen bitte schreiben Sie wie viel alles kostet dann schicke ich Ihnen direct das Geld zusammen mit 20 Mark für das

³⁸⁵ Siehe oben Seite 115, Anm. 346.

³⁸⁶ Siehe oben Seite 137, Anm. 375.

³⁸⁷ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 23/24 (1915), S. 149.

³⁸⁸ Siehe oben Seite 135, Anm. 371.

Verein für Kunst. Frl: Tak fragt ob Sie und Ihre Frau wenn Sie in April kommen, bei ihr wohnen wollen, leider habe ich zu wenig Raum Ihnen ein zu laden. Sie müssen aber gut wissen dasz Sie ganzfrei sind und Geschäfte machen und alles thun was Sie wollen. So schön das Postkarten von die Bilder erscheinen.

Mit herzlichsten Grüßen

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Die Einladung ist für hier in Haag, wenn Sie im April kommen

62r

von Der Sturm erhalten

neun und neunzig Mark. 99. Pf: 99. M. 99 Pf.

28. Februar 1915. Jacoba vanHeemskerck

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 3. März 1915, Ensisheim

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.198

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150303.FMA.01>

189v

Herrn
Herw. Walden
Berlin W. 9.
Postdamerstr. 134/a
Verlag „Sturm“

198r

3. III 15.

Lieber Walden

Stahl u. Westheim??! eine komische Nachricht. Senden Sie mir doch die Artikel.

Wahrscheinlich benutzen die Herren den Moment, wo die gefährlichen Slaven, die „russisch-blauen Reiter“, wie Ostini sagt, ausgeschieden scheinen, um sich auf unser

Deutschtum zu besinnen! Sie werden aber vor allem an mir eine harte Nuß haben! Ich bin in diesem Kriegsjahr um 2000 Stationen weitergereist u. Sie werden den Bahnhof,

198v

auf dem Sie mich zu treffen hoffen, wahrscheinlich leer finden. Ich glaube, | dass ich zunächst sehr allein arbeiten werde; denn ich bin zu all dem ganz kühl geworden.

Kompromisse mit Kollegen u. Zirkeln, die mir peinlich sind, sind mir gänzlich unmöglich geworden. Lieber allein, wie Mombert. Dank für den letzten Sturm³⁸⁹;

Grüße Ihnen beiden

Ihr Fz. M.

³⁸⁹ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für die Kultur und Künste 21/22 (1915).

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 3. März 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.65-66

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150303,JVH.01>

65r 3. Marz. 1915

Sehr wehrter Herr Walden

Ich war eben auf zwei Tagen in Domburg und fand hier heute Ihre zwei Briefe vom
27^{sten} und 1. Marz. Herzlich dank. Dasz Baron Gevers wie so viele von den erste
65v Familien hier in Holland nichts von Moderne Kunst weiss ist für mich eine ganz
gewöhnliche Erfahrung es ist wirklich traurig wie dumm die Leute sind. | Nein, sicher
ich werde Ihm nicht für sein Besuch danken, deswegen habe ich auch keine
Introduction schreiben wollen, mein Vater hat al die Leute sehr gut gekannt und alle
kennen auch die Gemälde von mein Vater. Aber ich allein bin modern und über so
etwas redet man nicht. Hier spricht meine ganze Familie auch nie über meine Gemälde
und kommt nie auf mein Atelier Jeder liest de N. Rotterdamsche Courant und
66r dann ist es auch schön dasz man dann über meine Ausstellung lesen wird. Es macht |
mir aber gar nichts, ich bin so glücklich dasz Sie, Ihre Frau und viele von Ihre Freunde
in Berlin verstehen was ich geben will es ist so eine tiefe Anregung immer weiter zu
gehen. Jetzt habe ich wieder einige grosse Gemälde im Kopf. Wir stehen noch allein
aber es ist doch so schön dasz wir so fest aneingeschlossen weiter gehen und dasz eben
in diese Zeiten der Sturm sich so gut halt, dasz ist doch das wichtigste für die ganze
Bewegung. Mein Brief von 28.^{sten} werden Sie jetzt auch erhalten haben. In diese Zeiten
66v eine eigene Ausstellung und so viele Leute zur Vorbesichtigung, wirklich ich bin | Ihnen
so dankbar und es ist bisonders Schön dasz Sie und Ihre Frau 6. Zeichnungen
gekauft haben. Kunst ist mein Leben es ist so herrlich was man im Kopf hat heraus zu
bringen. Ich hoffe wenn Sie im April komme Ihnen wieder neue Gemälde zeigen zu
können. Ich kann nicht dafür ich musz immer arbeiten, ich habe immer etwas dasz
heraus kommen musz. Die Postkarte ist wirklich sehr schön. Ich hoffe so dasz ich Ihre
Erwartungen von meine Arbeit wahr machen kann und dasz ich immer meine Idealen
intensiver geben kann.

Herzliche Grüßen für heute für Sie beiden

Ihre JacobavanHeemskerck

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 8. März 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.67-68

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150308,JVH.01>

67r 8-3-15.

Sehr wehrter Herr Walden

Viel Dank für Ihr Brief von 1 März. Morgen schicke ich Ihnen pr. Postanweisung 45.
Mark.

für die Rahmen	Mark	24.50.
Verein für Kunst	"	20.
Zur neuen Kunst A. Behne		<u>50. Pf</u>

Mark 45

Viel Dank für dass einrahmen lassen. Sehr lieb dass Sie die 6. Rahmen selber zahlen.

67v

Jetzt eben die Postkarten empfangen | die sind sehr schön und Sie haben so viele
geschickt viel, viel Dank dafür. Ich werde Dr Behne ein schicken. In die Zeitungen hat
bis jetzt noch nichts gestanden kein Vornotiz, ich schicke Ihnen direkt von jeden
Zeitung ein Exemplar. Die Gattin des niederländischen Generalkonsuls ist von eine
sehr bekannte Familie in Amsterdam sehr reiche Juden, wenn die anfangt sich zu
Moderne zu interessieren wird es sehr gut sein, ich glaube überhaupt wenn die Juden
anfangen dass die ganze Bewegung gewonnen ist. | Ich bin sehr froh dass Sie ein Bild
nehmen wollen. Aber bitte suchen Sie wirklich dass beste aus. Mit Ihre Kompositionen
wird es jetzt auch nicht gut gehen für dass alles müssen Sie auch warten. Aber wenn es
Friede gibt glaube ich sicher dass alles schnell besser geht und man auch uns Streben
besser verstehen wird. Schön dass Sie eben jetzt eine holländische Privatsekretärin
haben. Denken Sie dass auch Besprechungen in Berliner Zeitungen kommen werden,
oder schreibt man dort jetzt nicht über Kunst. Hoffentlich schicke ich ende der Woche
die neue Holzdrucke.

68v

Viel Dank für alles, wie schnell haben | Sie die Zeichnungen gezahlt.

Herzlichste Grüßen

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 10. März 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.71-72

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150310,JVH.01>

71r 10. März 1915.

Sehr wehrter Herr Walden.

Heute schickte ich Ihnen 40. Holzdrucke von jede Holzstock ein Auflag von 10. Stück
und geben Sie bitte die 4. nicht nummerierte exemplaren an Ihre Frau. Vielen Dank
für Ihren Brief vom 8. März und die Zeitung Vornotizen. In die holländische

72r Zeitungen hat noch nichts gestanden | Bitte schreiben Sie ein mal ob die Drucke für die
Mappe Ihnen gefallen und auch gern Ihr Urtheil über die jetzt geschickte Holzdrucken.
Wenn Sie vielleicht im Sommer die Holzstöcke für der Sturm brauchen wollen dann
schreiben Sie nur. Ich dachte dasz Dr Behne nicht in Berlin war.

Für heute herzlichste Grüsse für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 13. März 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.73-74

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150313,JVH.01>

73r 13. Maart 1915.

Sehr wehrter Herr Walden

Vielen Dank für Ihren Brief von den 12. März. Sie haben ein prachtvolles Entschluss
genommen und ich bin ganz damit einverstanden, so liebenswürdig mir ein Honorar
von 20% zahlen zu wollen. Sie haben ganz recht so wird das Verein besser geholfen das
73v wichtigste ist unbedingt der Sturm bekommt neue Mitglieder | und wenn Sie von die 6.
Holzstöcke mehrere exemplaren wünschen dann sagen Sie es bitte die Holzstöcke sind
Ihr Eigenthum Es macht mir sehr viel Freude dasz die Holzdrucke Ihnen gefallen dasz
ist überhaupt doch dasz wichtigste von alles.

Sie wissen vielleicht noch dasz ich Ihnen letztes Jahr bei meiner Ausstellung ein Bild
schickte Porträt dasz Sie nicht so sehr gut fanden und damals in Berlin nicht
74r ausstellten. Das Bild gehört Fraulein Tak, wenn Sie | das Bild in Berlin haben wollen
Sie dann so freundlich sein es zusammen mit Bild 15 später zurück zu schicken, wenn
es aber nicht in Berlin ist macht es nichts aus und bekommt sie es später einmal
zurück. Dann wollte ich Ihnen auch noch fragen glauben Sie nicht dasz es am besten ist
dasz Sie alle meine Bilder auch vom letzten Jahr ruhig behalten wenn es vielleicht über
einige Jahren Ihre idee ist von meine Arbeiten so gesammt Ausstellungen zu machen
74v wie Sie dasz von Kandinsky gemacht haben, dann ist | es am besten alles bleibt bei
Ihnen und Sie haben dann auch eine grössere Auswahl für Ausstellungen in andere
Städte. Ich habe so die Idee alles was ich mache Bilder, Zeichnungen, Holzschnitte
schicke ich Ihnen ein oder zwei mal jährlich, und wenn man hier vielleicht später auf
mein Atelier Bilder kaufen will dann sage ich immer Der Sturm arrangiert alles für mich
ich werde Der Sturm schreiben dann bekommen die Leute von Ihnen nachricht über
die Preise etc: Bitte schreiben Sie ob es Ihnen so recht ist, finden Sie es besser meine
Bilder nicht zu behalten dann schicken Sie zurück, bitte ganz offen zu sagen was Sie am
besten finden.

73r Es ist herrlich dasz Italien und Griechenland neutral bleiben dasz hat man in
England auch anders gehofft.³⁹⁰ | Ja hoffentlich dass der Krieg in absehbarer Zeit ein
Ende nimmt.

Mit herzlichsten Grüßen

Ihr JacobavHeemskerck

73v Ich lese Ihr Brief noch einmal und jetzt glaube ich dasz Sie nicht eine Mappe für Ihre
Frau dabei haben Bitte denken Sie daran dasz ganz bestimmt Ihre Frau eine Mappe
haben musz. In die holländische Zeitungen hat noch nichts gestanden, Sie haben |
recht: es macht so wenig aus, was und ob man schreibt persönliche Propaganda ist dasz
Wichtigste. Das Bild hat im Catalog 1914 gestanden: n^o 16 Figur (aus der Kollektion
Tak van Poortvliet).

³⁹⁰ Am 23. Mai 1915 erklärte Italien Österreich-Ungarn, am 21. August dem Osmanischen Reich den Krieg. Am 28. August 1916 folgte die Kriegserklärung an das Deutsche Kaiserreich. Am 29. Juni 1917 trat Griechenland mit einer Kriegserklärung gegen Deutschland in den Krieg ein. In Italien gingen dem Kriegseintritt intensive innenpolitische sowie gesellschaftliche Debatten und Veränderungen voraus. Vgl. Isenghi, Mario: Italien. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 97-104; Pohlmann, Markus: Kriegserklärungen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 637-638; Lablance, Nicola: The Italian Front. In: The Cambridge History of The First World War. Bd. 1 Global War. Cambridge 2014, S. 266-296.

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 15. März 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.199

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150315.FMA.01>

199v

Herrn
Herw Walden
Verlag „Sturm“
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

199r

15. III 15.

Lieber W,

daß Ihre Frau die Schafe kaufen will, freut mich sehr; ich bin mit 250, zahlbar 15.

April an meine Frau einverstanden u. bin sehr froh, daß gerade dies Bild in gute Nachbarschaft kommt.

Die äußersten netto Preise für mich sind:

1.	Rinder	- 700
2.	Wald	700
3	Komp. I	150
4	" II	150
5	" III	150
6	Wasserfall	- <u>Koehler!</u>
7,	Stallungen	700
8.	Mandrill	700.

Daß der „Wasserfall am Eis“ Koehler gehört, schon seit, resp. nach Dresden, sagte ich Ihnen mündlich, in Berlin oder Ried; er ist schon einmal übersehen worden.

Dank für Ihre verschiedenen Nachrichten.

Grüße 1 x 2

Ihr Fz. Marc

Geben Sie nur in Hamburg an, daß obige Preise „Kriegspreise“ sind!³⁹¹

³⁹¹ Von März bis Juli 1915 fand in Hamburg eine vom Sturm organisierte Ausstellung mit Werken Franz Marcs statt. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der Berliner Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

Dokumenttyp: Brief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 15. März 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.200

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150315.FMA.02>

200r

Preisliste Franz Marc

				Kriegspreise! <u>netto</u> für mich
1	Rinder	Mark	1600	700
2	Wald	"	1600	700
3	Komposition I	"	300	150
4	Komposition II	"	300	150
5	Komposition III	"	300	150
6	Wasserfall am Eis	"	1000	gehört <u>Galerie Köhler</u> .
7	Stallungen	"	1500	700
8	Mandrill	"	1500	700

„Wasserfall“ gehört fest Koehler; ich machte Sie schon ein mal darauf aufmerksam, gesprächsweise in Berlin.

Lieber Walden;

das sind natürlich Kriegspreise, die wir nach dem Krieg revidieren müssen. Aber in diesen Zeiten freu ich mich über den kleinsten Verkauf. Sehr gern überlasse ich Ihrer Frau die „Schafe“ gegen 250 M zahlbar 15 April, an meine Frau die Ried; denn ihr ist das Geld am nötigsten! Es freut mich auch besonders, dies Bild, an dem ich sehr hänge, in Ihrer Galerie zu wissen, unter guter Nachbarschaft. Wo kommt die Ausstellung in Hamburg? Wohl bei Bock?³⁹² Die Kritiken sind dumm wie alles aus jener Gesellschaft, dumm u. unehrlich; wir werden nicht viel Freude aus diesem Lob ernten.

³⁹² Von März bis Juli 1915 fand in Hamburg eine vom Sturm organisierte Ausstellung mit Werken Franz Marcs in der Kunsthandlung Louis Bock & Sohn statt. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der Berliner Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

Dank für alles u. herzlichste Grüßen Ihnen beiden
Ihr Fz. Marc

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 17. März 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.75-76

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150317,JVH.01>

75r 17. März 1915

Sehr wehrter Herr Walden

Viel Dank für Ihr Brief vom 16. März, so angenehm dasz Sie die Holzschnitte schön finden. Jhr van Heurn werde ich mit viel vergnügen empfangen, und Ihnen dann über sein Besuch schreiben. Auf Der Telegraaf werde ich achten.

75v Diese Karte habe ich gestern | bekommen und dem Herrn geschrieben dasz ich Ihnen fragen sollte einige nummer von der Sturm schicken zu wollen mit reproductionen von meine Holzschnitten. Wollen Sie bitte auch so freundlich sein Ihm etwas über meine Kunst zu schreiben ich kenne ihm gar nicht und vielleicht ist er gar nicht modern.

76r Die anderen Fragen habe ich beantwortet. | Auf die Karte können Sie genau die Adresse sehen, die Karte brauche ich nicht zurück. Bis Jetzt hat nichts in die Zeitungen gestanden.

Herzlichste Grüsse für Sie beiden. In Eile

Ihre Jacobavanneemskerck

Ich habe dem Herrn auch geschrieben dasz Der Sturm alles für mich arrangiert.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 21. März 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.77-78

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150321,JVH.01>

77r 21. März 1915.

Sehr wehrter Herr Walden

Gestern Der Sturm³⁹³ erhalten, die Holzdrucke sind wirklich sehr schön, viel Dank für
alles und auch für Ihr Brief vom 17. März. Wollen Sie bitte so freundlich sein diese
Sturm zu schicken an Herrn Max Schuurman Pension Schaub. Arlesheim bei
77v Basel. Schweiz. | Er und seine Frau interessieren sich sehr für die ganze Bewegung
und für meine Kunst. Er ist Musiker. Wenn ich höre dasz man sich für unsere
Bewegung interessiert dann schreibe ich Ihnen direct ob Sie ein Sturm schicken
wollen, je Bekannter der Sturm wird je besser es ist.

Viele herzlichste Grüßen für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

³⁹³ Siehe oben Seite 135, Anm. 371.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 23. März 1915, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.78-79

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150323,JVH.01>

78r 23. März 1915

Sehr wehrter Herr Walden.

Viel Dank für Ihren Brief vom 22. März. Die Karte für die Einladung der holländischen Kolonie finde ich sehr gut aber ein freundliche Bitte, wollen Sie nicht mehr Jonkvrouwe schreiben. Als Malerin finde ich es viel besser einfach und kurz

78v Jacoba van Heemskerck zu sein. Dasz sage ich immer | überall. Ich habe nie gewusst dasz Sie eine Ahnung hätte dasz ich von Adel war. (Sie wissen doch dasz man Jonkvrouwe in Holland allein schreibt wenn man von Adel ist). darum habe ich Ihnen aucht nicht gefragt es nie zu schreiben. Ich hoffe dasz Sie meine Intension

verstehen, man hat hier in Holland sehr viel Jonkvrouwen die Malen und Musiker sind und nie vergessen dasz sehr schön zu erwähnen. Nun ist mein Princip dasz man

79r kein Titel führen soll in Kunst, ich finde dasz wir allen | immer gleich sind und dasz so eine verschönerung mit titel gar nicht nützlich ist. Ja ich habe auch wohl schöne visitekarten mit Krone aber die brauche ich nur für solche Leute wie die holländische Gesandte etc: Sie verstehen was ich meine. Bitte, Sie sind nicht böse dasz ich so

schreibe aber unter Freunde wie Sie und Ihre Frau schreibe ich stets ehrlich meine Meinung. Wenn Sie einmal Zeit habe bitte sagen Sie dann ob Sie finde dasz ich

79v Unrecht habe. Viel und intens arbeiten und Leben für die Kunst ist alles | Adel macht so sehr wenig aus, wenn man nur innerlich strebt wirklich von Adel zu sein. Ich war heute in Amsterdam und sah die Ausstellung wo auch einige Moderne ausstellte wie

Kickert und Schelfhout und Gestel und verschiedene mehr. Aber einfach

schrecklich gar keine Schöne Farbe und dann die composition! Nein, wir sprechen

einmal darüber dann sind die Sturm Ausstellungen ganz etwas anderes Alle die Leute werden wütend sein dasz Sie in die Einladung sagen dasz ich ein der erste und beste

niederländische Futuristen bin. Prachtvoll wie Sie dasz alles mache. Viel sehr viel Dank.

Herzlichste Grüsse

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 27. März 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.201

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150327.FMA.01>

201v

U. Off. Marc
Galde Armeeabt.
bayr. Feld Art
Fuchs Division
Ersatz-Abteil.
Leichte- Mun.-Kol.

Zu
Herrn
Herwarth Walden
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

201r

27. III 1915.

Lieber Walden,

Dank für den Sturm³⁹⁴. Wegen des Druckes der „Schafe“, der mich sehr freut, schrieb ich Ihnen bereits. Geld an meine Frau, bitte. Sturmnummern zum verteilen kam ich hier gar nicht verwenden; Sie würden auf absolutes Unverständnis stoßen, wirklich. Von Momme Nissen weiß ich gar nichts,

Hrzl. Gruß Ihnen beiden

Ihr Fz. Marc

³⁹⁴ Siehe oben Seite 135, Anm. 371.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 28. März 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.80-81

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150328,JVH.01>

80r 28. März 1915.

Sehr wehrter Herr Walden

Dank für Ihren Brief vom 26. März. Ich bin sehr froh dasz Sie mit meine Ansichten über die Titelan gelegenheit ganz einverstanden sind. Es ist mir sehr angenehm dasz die die Ausstellung noch bis zum 15. April geöffnet bleibt.³⁹⁵

80v Fräulein Tak hat Ihnen geschrieben dasz Sie in April einige Tage nicht zu hause ist, ich bin sehr gespannt | ob Sie und Ihre Frau noch hier kommen werden, es ist so sehr angenehm über alles zu sprechen, ob es jetzt in Holland aber Zeit ist für Sturmausstellungen dasz ist schwer zu sagen, Sie wissen dasz aber immer so genau dasz wenn Sie es Zeit finden dann ist es so. Der Krieg dauert so lange und hier wird auch sehr wenig verkauft. Kommen Sie nicht in April, dann doch bitte jedenfalls im Sommer
81r in Domburg von Juni bis October | ist das Haus für Ihnen offen. Sie können dann auch von Domburg überall hingehen. Ich habe wieder einige neue Gemälde die ich Ihnen hoffentlich bald zeigen kann.

Mit vielen herzlichen Grüßen für Sie beiden

Ihre Jacob a vanHeemskerck

Bitte nicht vergessen ein Bild zu wählen. Jhr van Heurn war noch nicht da.

Im Mai gehen wir in Holland herum um etwas aus zu ruhen und zu skizzieren

³⁹⁵ Im März 1915 eröffnete in der Sturm-Galerie die 31. Sturm-Ausstellung mit Werken Jacoba van Heemskercks. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungskataloge der STURM-Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungskataloge/> (Aufruf 06.04.2017).

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 3. April 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.82-83

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150403,JVH.01>

82r 3-4-15.

Sehr wehrter Herr Walden

Dasz war schön heute morgen Ihr Brief zu empfangen mit die Nachricht über den Verkauf von drei Holzschnitte. Herzlich Dank dafür, dank sei Ihnen geht es mit dem Verkauf immer besser. Ich hoffe sehr dasz Sie und Ihre Frau wirklich kommen können

82v So schön über alles zu sprechen. Hier konnte man die Holzschnitte | auf Japan papier nicht einrahmen, immer Falten. Jetzt habe ich es gelernt. Wenn man Ihnen über dasz einrahmen spricht wollen Sie dann bitte sagen dasz die Methode folgende ist. Man nimmt den Druck etwas kleiner dann das Glas, feuchtet den Druck sehr, sehr leicht mit eine kleine Spritze (ein Fixatiefspritze) mit Wasser an, nach eine Moment trocknen, legt
83r man den Druck auf das Glas und setzt ihm rund herum mit Streifbänder um das | Glas geklebt fest. Gut trocknen lassen und dann einrahmen und weiszes Papier hinter den Druck. Dasz ist wirklich die einzige Methode. Ich habe allen so gemacht und allen sind ganz glatt. Ich schreibe Ihnen dies da es angenehm ist es zu wissen.

Ich hoffe sehr dasz wir kein Jahr mehr Krieg haben dasz wäre zu schrecklich.

Herzlichste Grüssen für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 9. April 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.84-85

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150409,JVH.01>

84r 9. April 1915

Sehr wehrter Herr Walden.

Viel Dank für Ihren Brief die ich direct beantworten will und Ihnen Ausschluss geben über die Zeichnungen, ich habe sehr kurze Skizzierungen gemacht ist es Ihnen noch nicht richt deutlich bitte dann fragen Sie wieder. Ich verstehe ganz gut dasz man
84v vergessen hat die Zettel wieder auf zu kleben. Von | die meisten habe ich Photos aber nicht von allen und dann habe ich die Skizzierung aus dem Kopf so genau möglich gemacht.

Heute morgen habe ich hier eine Ausstellung von Le Fauconnier besucht, das Haupt
Bild geht hier bei es ist schrecklich wie der Kerl zurück gegangen ist Sie haben keine
idée, es war nie wirklich schön aber jetzt, die Farbe nein so etwas haben Sie nie
85r gesehen, und die Komposition. | Kommen Sie beiden so möglich zwischen 21.-27.
April es wäre so schön und man musz hier einmal etwas anderes sehen dann Le
Fauconnier.

Viel Dank für die Zeitungsausschnitte.

Herzliche Grüßen für Sie beiden gern gebe ich Frl Tak eine Mappe.

Ihre

Jacoba vanHeemskerck

Dr Behne hat mir Die Umschau geschickt mit sein Artikel über Den Krieg und die künstlerische Production³⁹⁶ es war prachtvoll so ein Theil von mein Brief gedruckt zu sehen.

³⁹⁶ Behne, Adolf: Der Krieg und die künstlerische Produktion. In: Umschau 19 (1915), S. 268-273.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 13. April 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.86-89

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150413,JVH.01>

86r Sehr wehrter Herr Walden

Die Mappe ist wundervoll herzlich, herzlich Dank dafür, wirklich Sie haben dasz ja sehr schön machen lassen. Heute nachmittag sind sie angekommen. Ich hoffe so dasz für Der Sturm recht viel verkauft werden. Gestern abend habe ich den Brief mit das

86v Geld für die Holzschnitte dankend erhalten und gleicher Zeit Ihr Brief von 13. April | Wie schön dasz Sie ein Katalog von Ihre Sammlung haben. Es macht mir sehr viel Freude dasz Sie Bild 8 gewählt haben erst dachte ich Sie wollte Bild 14 haben.

Nächstes Jahr hoffe ich jedenfalls doch in Berlin kommen zu können und wenn ich dann verschiedene Bilder mit Schiffe ausstelle dann schenke ich dasz direct an Sie beiden unbedingt müssen Sie so eine auch haben Ich habe sehr viel im Kopf dasz langsam heraus kommen wird Morgen schicke ich ihre Frau die Zeichnungen für die

87r Mappe ich hätte es schon längst gethan aber ich habe immer auf Ihr Besuch | gewartet. Jetzt glaube ich aber, Sie haben ganz recht noch zu warten. Mir ist alles recht aber ein Ding müssen Sie versprechen nicht nach Holland zu kommen im Mai wenn ich nicht im Haag bin. Kommen Sie diesen Sommer noch dann können Sie auch erst Ihre

Geschäften in Haag, Amsterdam und so weiter machen und dann nach Domburg kommen von Domburg können Sie dann direct nach Berlin fahren. Wir werden aber sehen wie alles geht ich bin so pro Deutsch, ich hoffe so dasz alles so glänzend bleibt wie jetzt. Schade von das holländische Schiff Katwijk, die Zeitungen hier sind heute Abend

87v empört, aber dasz | wird alles wieder gut werden, ich bin sicher dasz man recht hätte, oder dasz es ein Misverständnis war.³⁹⁷ Schön dasz meine Bilder nach Hamburg oder

³⁹⁷ Wegen einer von Großbritannien in der Nordsee errichteten Blockade des Seeweges nach Übersee für deutsche Schiffe wurde von der Führung des Reichsmarineamtes Anfang 1915 veranlasst, dass britische und französische Handelsschiffe mit U-Booten angegriffen werden sollten. Im Februar und März 1915 wurden 38 Schiffe, im April 29 und im Mai 52 Stück versenkt. Von den Angriffen waren - wohl eher unbeabsichtigt - auch niederländische Schiffe betroffen. Sie wurden entweder von den deutschen U-Booten torpediert oder liefen auf englische Minen. In der niederländischen Bevölkerung riefen diese Vorfälle immer wieder Empörung hervor. Vgl. Rohwer, Jürgen: U-Boot-Krieg. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 931-934, hier S. 931; Blom, J.C.H.: Niederlande. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 738-741, hier S. 739.

Dresden gehen, wie gut machen Sie doch alles für uns. Und jetzt noch vergessen dasz ich so froh bin dasz Fräulein Tak Zeichnung 14. gekauft hat, ich hätte gar kein Idee darauf. Wirklich ich bin ausserordentlich zufrieden mit meine Ausstellung in diese Zeiten so viel verkauft.³⁹⁸ Wenn Sie ein mal Zeit haben schreiben Sie bitte über die Schwedische Maler ich habe sehr wenig Arbeiten von moderne Schweden gesehen, ist es schön? Gehen Sie mit der Sturm Ausstellungen auch einmal nach Schweden? Sie haben dort allein graphische Ausstellungen gemacht nicht wahr? Heute ein so freundliche Karte von Dr Behne empfangen, ich freue mich so dasz meine Arbeiten ihm gefallen, wenn ich wieder nach Berlin komme will ich ihm einmal ein Zeichnung oder ein kleines Bild schenken dasz suche ich dann mit Ihnen aus. Er schreibt dasz Sie, Ihre Frau und er, mir eine Karte | geschrieben haben, die habe ich aber nie empfangen. Gestern hatte im Nieuwe Rotterdamsche Courant diese Nachricht über meine Ausstellung gestanden.

86r

Herzlichsten Grüssen für Sie beiden
Ihre Jacoba vanHeemskerck

88r

Zeichnung. 8.
rot. blau und gelb. in linien
Zeichnung 9.
Dunen mit verschiedene farbige linien. grün und lila und gelb.
Zeichnung 11.
farbige linien.

88v

Zeichnung 12.
aquarell. gelb und rot und sehr viel schwarz. und einige weisse Fläche
Zeichnung 14
Zeichnung 14
Linien Schwarz auf farbig Pappe.
oben so ganz schwarze Fläche.
Bäume und gebirgs linien.

³⁹⁸ Siehe oben Seite 159, Anm. 395

Zeichnung 17

Schwarz und weisse grosse Baum.

89r

Zeichnung 19

Schwarz und weiss ein Haus mit Bäume

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 17. April 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.203

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150417.FMA.01>

203v

Vizewachtm. Marc
Galde Armeekorps
Fuchs Division
Ersatz Abteilung Schilling
der 1. bayr. Feld-Art. Rgt.
Leichte-Mun. Kol.

Herrn
Herw. Walden
Verlag „Sturm“
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a
Berlin.

geschäftliche Angeleg. eilig

203r

17. IV i5

Lieber Walden,

die „g. Kuh“ kostet 900 MK netto für mich gegen kassa, d.h. Zahlung innerhalb 1

Monat spätestens. Das ist selbstverständlich Kriegspreis u. in keiner Weise bindend für spätere Zeiten, sondern nur für den Moment. Jetzt wäre mir Verkauf allerdings sehr viel wert.

Hrzl. Gruß

Fz. Marc

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 29. April 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.90-91

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150429,JVH.01>

90r 29 - 4 - 15

Sehr wehrter Herr Walden

In Eile will ich Ihnen benachrichtigen dass die Gemälde für Frl: Tak angekommen sind

Sie schreibt Ihnen heute und hat das Geld heute schicken lassen. Ich reise

Donnerstag abend 6. Mai ab wenn es möglich ist dass Sie mir das Geld vorher

90v schicken können so ist mir dass sehr | angenehm, kommt es aber zu spät wollen Sie

dann bitte es so schicken dass ich es hier 28. oder 29. Mai empfangen kann, ich

komme dann für zwei Tagen zurück und reise 30. Mai nach Domburg. Ich schreibe

Ihnen alles so genau dar unseres Mädchen die Post sachen nicht so sehr genau macht

91r wenn wir auf reise sind. | Ich habe kein Sturm³⁹⁹ erhalten bis heute.

Mit herzlichste Grüßen und bald schreibe ich länger

Ihre Jacoba vHeemskerck

³⁹⁹ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 1/2 (1915).

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 1. Mai 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.205

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150501.FMA.01>

205v

i. bayr. Feld Art. Rgt 1
Fuchs Division
1. Ersatz Abt. Schilling
Leichte Munit. Kolonne.

Herrn
Herw. Walden
Verlag „Sturm“
Berlin W. 9.
Potsdamerstrasse 134/a

205r

1. Mai 1915.

Lieber Walden,

wenn Ihr Käufer zuverlässig ist, will ich auf den Zahlungsmodus: Anzahlung 300 dann monatliche Raten von 200 Mk, Summa 900. eingehen. Billiger kann ich grad dies Bild nicht abgeben. Ich weiß nun nicht, ob es Ihnen gelingt, dabei noch eine Provison heraus zu holen. Es würde mich sehr freuen. Jedenfalls verkaufe ich Ihnen ein Aquarell von mir als Gratifikation, wenn der Kauf unter obigen Bedingungen zustande kommt u. die Raten wirklich eingehalten werden. Sichern Sie mir natürlich das Besitz- und Verfügungsrecht, solange die ganze Summe nicht bezahlt ist, rep. nicht bezahlt werden sollte. Dank für Ihre treuen Bemühungen, - hoffentlich gelingt es Ihnen.

Mit hrzl. Gruß

Ihr Fz. Marc

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 7. Mai 1915, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.92

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150507,JVH.01>

92r

35. Nassau Zuilensteinstraat
Haag. Holland.

Herrn. Herwarth Walden
Verlag Der Sturm.
Potsdamerstrasse 134^a
134^a
Berlin. W. 9/.
Deutschland.

92v

Haag 7. Mai 1915

S. W. Herr Walden.

In eine Stunde reisen wir ab und nun wollte ich Ihnen eben benachrichtigen dass ich von der Diskonto Gesellschaft nichts erhalten habe. Ich habe beauftragt alles direct nach zu schicken und mein Bankier wird es dann weiter besorgen. Ich dachte aber Es ist besser es Ihnen zu schreiben da Sie noch immer auf meine Empfangs bestätigung warten So bald ich es empfangen habe schreibe ich Ihnen. Schreiben Sie mir ruhig nach meine Adresse hier, alles wird nach geschickt. Gestern Abend Der Sturm⁴⁰⁰ empfangen, ich war froh wieder viel zu lesen. Bitte wenn Sie Zeit haben schreiben Sie über alles und über die Ausstellung und die Bilder.⁴⁰¹

92r

Herzlichste Grüsse für Sie beiden. In Eile

Ihr JacobavHeemskerck

Viel Dank an Allen für die schöne Postkarte.

⁴⁰⁰ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 3/4 (1915).

⁴⁰¹ Vom 25. April bis Mai 1915 fand die 32. Sturm-Ausstellung schwedischer Expressionisten statt. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungskataloge der STURM-Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungskataloge/> (Aufruf 06.04.2017).

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 17. Mai 1915, Assen

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.93

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150517,JVH.01>

93r

Herrn Herwarth Walden

Verlag Der Sturm

Potsdamerstrasse 134^a

Berlin W. 9/.

Assen 17. - 5 - 15

S. W. Herr Walden.

Gestern habe ich die Sendung aus Berlin richtig erhalten. Aus Domburg schicke ich Ihnen für „Der Sturm“ eine Quittung. Wir haben viel schönes hier gesehen aber ich sehne mir doch nach Berlin und möchte so gern mit Ihnen über Kunst reden, als Künstler kann man es nicht lange in Holland aushalten man muss viel sehen und über alles sprechen.

Herzlichste Grüsse, aus Domburg wieder lange Briefe. Viel liebes für Sie beiden
Ihre JacobavH.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 30. Mai 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.94-96

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150530,JVH.01>

94r 30. Mai 1915

Sehr wehrter Herr Walden.

Viel Dank für Ihre Karte von 17. Mai, ich denke dass Sie jetzt auch meine Karte empfangen habe mit die Nachricht über die gute Empfang der Abrechnung. Morgen reisen wir nach Domburg wollen Sie bitte jetzt Ihre Briefe und Der Sturm wieder
94v nach Loverendale Domburg (Zeeland) schicken. Dies mal habe ich | kein Sturm erhalten und Fraulein Tak kein April nummer⁴⁰² dass Sie mir dann später schickte da ich es auch nicht bekam. Wollen Sie dann bitte jetzt nach Domburg ein April nummer für Fräulein Tak und ein Mai nummer⁴⁰³ für mich schicken. Jetzt werde ich wieder mit Arbeiten anfangen und hoffe sehr viel machen zu können.

95r Hierbei noch was die Zeitung aus Middelburg von meiner Ausstellung sagte. | Schrecklich von Italien es ist wirklich ob alle wahrhaftigkeit und treue verschwunden sind,⁴⁰⁴ in Gallicie geht es ja prachtvoll.⁴⁰⁵

Für heute genug ich bin müde und ich muss alles für morgen fertig machen.

Herzlichste Grüßen für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

96r

Verlag Der Sturm

Gemälde n^o 15.

⁴⁰² Siehe oben Seite 166, Anm. 399.

⁴⁰³ Siehe oben Seite 168, Anm. 400.

⁴⁰⁴ Am 23. Mai 1915 erklärte das bisher neutrale Italien Österreich-Ungarn den Krieg. Vgl. Pohlmann, Markus: Kriegserklärungen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 637-638, hier S. 638.

⁴⁰⁵ Der zuvor erfolgte Vormarsch russischer Truppen nach Galizien (österreichisch-ungarisches Hoheitsgebiet) wurde durch die Schlacht von Limanowa-Lapanów, dem harten Winter 1914/15 und dem Durchbruch der Österreicher bei Gorlitze (ab dem 2. Mai 1915) aufgehalten. Am 22. Juni wurde die galizische Hauptstadt Lemberg befreit und Österreich nahm Galizien bis auf den östlichsten Teil wieder in Besitz. Vgl. Jerabek, Rudolf: Galizien. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 516-517.

Zeichnung n^a 14.

Mark 935

in gute Ordnung erhalten

Jacoba vanHeemskerck.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 6. Juni 1915, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.97-98

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150606.JVH.01>

97r 6. Juni 1915

Sehr wehrter Herr Walden.

Jetzt bin ich ruhig hier und habe ich Zeit zum schreiben und viel lust zu arbeiten So sehr gern möchte ich Ihnen etwas fragen aber bitte ganz offen sagen wenn Sie es nicht

97v wünschen. Darf ich in Dezember so 20-30. Zeichnungen schwarz und weiss und farbig und dazu verschiedene neue | schwarze und farbig Holzsnitten ausstellen. Sie wählen dann dazu noch einige andere Maler auch mit Zeichnungen und Graphik Ich möchte dann so sehr gern nächstes Jahr in April nicht März da es dann zu nahe an Dezember ist, eine Gemälde Ausstellung haben, Sie können dann auf 25-30.

Gemälde rechnen. Bitte nehmen Sie es nicht übel dass ich alles so offen schreiben, aber ich habe jetzt sehr viel im Kopf so Gemälde ganz fertig und Zeichnungen und die musz
98r ich jetzt alle ausführen. Wollen Sie nun keine | Zeichnung und Graphik Ausstellung dann warte ich mit die ausführung von verschiedene entwürfen. Sie wissen ich arbeite immer sehr viel und ich finde so sehr angenehm voraus zu wissen wann alles fertig sein muss da ich immer gute und ernste Sachen an Ihnen schicken will. Gestern in De

Toekomst gelesen über der Sturm und auch über meine und die Schwedische Ausstellung von Sophie v. Leer, dass ist doch Ihre Sekretärin, nicht wahr? Ich verstehe so gut dass Sie nichts sagen können über eine Reise nach hier. In moderne Kunst geht jetzt nichts um in Holland. Da nichts sicher ist ob Sie kommen können
98v darum | schreibe ich Ihnen auch alles über die Ausstellungen. Es ist doch ganz prachtvoll wie Deutschland jetzt da steht gegen Rusland geht es ganz wundervoll.⁴⁰⁶

Wie Sie in diesen schwere Zeiten alles machen dass ist ganz unbegreiflich, was verdanken wir Ihnen und Ihre Frau doch enorm viel. Sie müssen einmal Zeit finden zu

⁴⁰⁶ Im Mai 1915 wurde die russische Front in Galizien durchbrochen und bis auf den östlichsten Teil zurückerobert (Galizien war österreichisches Gebiet). Ebenfalls wurde ein Großteil Russisch-Polens samt der Hauptstadt Warschau durch deutsch-österreichische Truppen besetzt. Nach der erfolgreichen Besetzung Litauens kam nach den Schlachten von Swenziany und Dubno-Luck die Offensive der Mittelmächte im September 1915 zum Stehen. Vgl. Stone, Norman: Ostfront. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 762-764, hier S. 762.

schreiben wie die Schwedische Gemälde waren anders fragen Sie ob Ihre Frau mir darüber einmal etwas schreibt. Es geht eine so grosse Energie von Deutschland aus dass ich nie ein so grosse Fassungs Drang gehabt habe. Hier sind ein grossen Anzahl Belgier schreckliche Leute.⁴⁰⁷

Jetzt für heute genug

Herzlichste Grüssen für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

⁴⁰⁷ Siehe oben Seite 111, Anm. 344.

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 15. Juni 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.206

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150615.FMA.01>

206r

Vizew. Marc / III. bayr. Armeecorps

Bayr. Ersatz Division

1. Feld-Artil. Ersatz Abt. (Schilling)

Leichte Mun. Kol.

Herrn

H. Walden

Verlag ‚Sturm‘

Berlin W. 9

Potsdamerstr. 134/a

Lieber Walden,

herzlichen Dank für die Mitteilung des Verkaufes u. Ihre damit verbundenen sicher nicht geringen Bemühungen. Wer ist der weisze Rabe, der zu solcher Zeit Bilder kauft?
- Ich glaube Sie haben Aquarelle in der Hand, aus denen Sie sich eine Bereicherung Ihrer Sammlung wählen können. Was hörten Sie in Kopenhagen? Schreiben Sie mir mal, welche Eindrücke Sie von dort hatten.

Herzl. Grüße Ihnen beiden

Ihr Fz. Marc

206v

⁴⁰⁸

⁴⁰⁸ Die Rückseite der Feldpostkarte zeigt einen Auszug aus der Zeitung „Die Hilfe“ unbekanntem Datums mit dem Titel „Eine merkwürdige Prophezeiung aus des Philosophen Plato (geb. 429 v. Chr.) „Timaeus“ (S. 24 A-25 D) und „Critias“ (S. 110 C-121 C)“.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 18. Juni 1915, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.99-100

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150618,JVH.01>

99r 18. Juni 1915.

Sehr wehrter Herr Walden

Vielen Dank für Ihren Brief vom 12. Juni. Ich bin sehr froh dass Sie mit meine beide Ausstellungs Vorschläge einverstanden sind. Auch herzlich Dank für die schöne Karte aus Kopenhagen, die ich später dann Ihr Brief aus Berlin empfang. Es ist ein

99v glänzende Kritik die Dr Behne über meine Ausstellung geschrieben hat. Ich habe ihm | ein Brief geschrieben an die aufgegebene Adresse und ihm gesagt dass ich sein Urtheil über meine Arbeiten für sehr wertvoll halte und ihm gesagt dass ich doch jedenfalls

hoffe nächstes Frühjahr nach Berlin komme zu können und dass ich hoffte ihm dann auf meine Ausstellung ein Bild schenken zu dürfen.⁴⁰⁹ Ich bin jetzt sehr mit Zeichnungen und Aquarellen beschäftigt und fange auch mit neue Holzschnitten an. Mit dem Krieg gegen Russland | geht es glänzend.⁴¹⁰ Der Krieg muss doch einmal ein Ende nehmen.

100r Waren Sie auch für Geschäfte in Kopenhagen, bereiten Sie dort auch Ausstellungen vor? Gestern habe ich hier mitgeteilt dass ich hier nicht ausstelle. Die Zeit ist jetzt ganz vorüber aber dass sagte ich nicht und dachte es nur. Ich las in der Zeitung dass Herr Conrad Kickert die ganze Moderne Kunstkring⁴¹¹ wieder reorganisiert hat und jetzt selbst Präsident ist, wenn man zur Reorganisation über geht ist es sehr gut sich selbst

100v Präsident zu machen!! | Die Künstler hier sind wütend über meine Ausstellungen in Berlin, ein sagte, „dass waren doch sicher sehr billige Preisen dass Ihre Arbeiten in

⁴⁰⁹ Im Februar 1916 fand die 38. Sturm-Ausstellung mit Bildern Jacoba van Heemskercks statt. Vgl. Enders, Rainer: [Ausstellungskataloge der STURM-Galerie.](https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungskataloge/) <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungskataloge/> (Aufruf 06.04.2017).

⁴¹⁰ Am 4. Juni 1915 wurde die zum österreichisch-ungarischen Hoheitsgebiet gehörende polnische Festungsstadt Przemysl durch die Mittelmächte zurückerobert. Zuvor fiel sie im März desselben Jahres nach längerer Belagerung der dort eingekreisten österreichischen Truppen den russischen Belagerern zu, woraufhin eine starke Offensive der deutschen Kriegsführung an der Ostfront begann (bes. Schlacht bei Gorlice im Mai 1915) die bis zum Herbst 1915 andauerte. Vgl. Afflerbach, Holger: The Eastern Front. In: The Cambridge History of the First World War. Bd. 1 Global War. Hrsg. v. Jay Winter. Cambridge 2014, S. 234-265, hier S. 246-256; Frank, Susanne: Chronik 1914-1918. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 1061-1070, hier S. 1065.

⁴¹¹ Siehe oben Seite 83, Anm. 326.

Berlin verkauft sind.“ Doch schrecklich die Eifersucht überall. Es macht mir nichts mehr und ich gehe ruhig allein weiter.

Für diesen Abend nur noch herzlichste Grüsse für Sie beide auch von Fräulein Tak.

Ihre Jacoba vanHeemskerck.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 24. Juni 1915, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.101

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150624,JVH.01>

101r 24. Juni 1915

Sehr wehrter Herr Walden.

Herzlich Dank für Ihren Brief heute empfangen, ich bin so glücklich dass 5
Holzschnitte verkauft sind. Sehr viel Vergnügen in Schweden, ich bin so froh dass Ihre
Frau nach diesem schweren Winter bei Ihre Eltern ein wenig ausruhen kann.

Herzlichste Grüsse für Sie beiden

Ihre Jacoba van Heemskerck

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 3. Juli 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.207

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150703.FMA.01>

207v

Vizew. Marc

III. bayr. Armeekorps

bayr. Ersatz Division

1. Feld Art. Ersatz Abteilung Schilling

L. M. Kolonne

Herrn

Herw. Walden

Verlag „Sturm“

Berlin W. 9.

134/a Potsdamerstr. 134/a

207r

3. VII 1915,

Lieber Walden,

ich habe Urlaub vom 8-17. Juli. Richten Sie also bitte ev. Korrespondenz für diese Tage schon nach Ried. - Ich bin sehr traurig, daß die Platte des Delacroix-Druckes nun auch in der Presse gerissen ist, wie so manche andere. Ich darf solche großen Stücke nicht mehr durch die Presse gehen lassen. Ich werde die 10 Drucke jetzt in Ried signieren. - Die Tage werden schnell vorbei sein!!

Ihnen beiden herzl. Gruß!

Fz. Marc

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 10. Juli 1915, Ried

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.208

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150710.FMA.01>

208v

Herrn
Herw. Walden
Verlag Sturm
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

208r

Ried, 10. VII 15.

Lieber Walden,

ich habe kaum je so sonderbare Tage erlebt als diesen Urlaub. Alles scheint mir neu u. gänzlich unwahrscheinlich, und doch so schön! Am 17. bin ich wieder bei der Truppe. - Was ist eigentlich mit der Julirate des Kuhbildes? Wir warten ungeduldig darauf, da wir mit dem Geld bestimmt rechnen u. in Verlegenheit kommen. Also lassen Sie meine Frau damit um Gotteswillen nicht im Stich. - Die Delacroix Drucke gehen in diesen Tagen an Sie signirt u. numerirt ab. Hoffentlich gelingen auch wieder einmal Druckverkäufe.

Hrzl. Grüße Ihnen beiden

Ihr Fz. Marc

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 10. Juli 1915, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.102-103

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150710,JVH.01>

102r 10. Juli 1915.

Sehr wehrter Herr Walden.

Vielen Dank für Ihren Brief vom 6. Juli heute erhalten. Ich bin ganz damit einverstanden dasz Sie die 100 Mark behalten es gibt ein sehr schlechten Kurs jetzt für das deutsche Geld und ich finde es viel besser zu warten bis dass wieder besser geht.

102v Da wir jetzt doch darüber sprechen wollte ich Ihnen fragen ob Sie so freundlich sein wollen meine | Zeichnungen, die ich Ihnen dann in November schicken, encadrieren zu lassen, die Zeichnungen im Frühling waren ganz schön eingerahmt, und es ist so viel billiger alles so zu schicken. Gemälde sind natürlich eine ganz andere Sache, aber so viele Zeichnungen zusammen finde ich immer gefährlich wegen das Glas, einige neue Holzschnitten schicke ich dann eingerahmt, da ich dass wegen das Japan Papier gern selbst mache. So behalten Sie bitte das Geld, dann können Sie damit schon ein Teil

103r zahlen und dann schicke ich dann was es mehr ist dazu. Ich hoffe so dass Sie es nicht | zu viel gefragt finden, da wir einander aber so gut kernen denke ich dass Sie es wohl thun wollen. Ja Ihre Reise können sich nicht lange ausdehnen, viel Dank für die schöne Karte aus Stockholm Fraulein Tak fragt ob ich Ihnen sagen will dass wir nicht mehr sprechen über ein Besuch, dass Sie aber ganz frei sind hier oder im Haag zu kommen wenn Sie und Ihre Frau nur wollen Sie verstehen bitte sehr gut dass Sie immer willkommen sind Für Vergnügen zu Reisen ist jetzt aber zu teuer und für Ausstellungen

103v ist es in Holland jetzt schlecht, man hat so immer Ausstellungen mit Kriegspreise | und die Gemälde sind so furchtbar billig, ich möchte nicht gern so billig verkaufen. Ich glaube es ist besser zu warten, dass wissen Sie aber am besten. Ich arbeite sehr viel immer Zeichnungen, und einige grosse Gemälde aber nicht viele. Ich bin so froh dass Sie wieder 5 von meine Holzschnitte verkauft haben. Wenn Sie von die letzte wovon Sie die Auflage haben die Holzstöcke haben wollen für publikation in Der Sturm bitte schreiben Sie dann.

102r So schade dass es bei Lublin heute nicht so günstig war⁴¹² es geht dort anders prachtvoll.
Denken sie es wird noch lange dauern? Wie war die Stimmung in Schweden? Haben
Sie die Maler die in der Sturm ausstellte auch besucht und werden wir auch in
Stockholm ausstellen?⁴¹³ Von Dr Behne habe ich eine Karte | bekommen.
Mit herzliche Grüßen für Sie beide
Ihre Jacoba vanHeemskerck

⁴¹² Die russisch-polnische Stadt Lublin wurde Ende Juli durch deutsch-österreichische Truppen eingenommen. Vgl. Stone, Norman: Bug-Offensive. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 398-399, hier S. 398.

⁴¹³ Im Oktober 1915 fand in Stockholm eine Sturm-Ausstellung statt. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der Berliner Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 23. Juli 1915, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.104-105

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150723,JVH.01>

104r 23. Juli 1915

Sehr wehrter Herr Walden

Herzlich Dank für Ihren Brief vom 19. Juli. Die Holzstöcke werde ich Ihnen schicken bitte schreiben Sie dann ob Sie die gut erhalten haben. Fraulein Tak und ich, wir haben noch kein Sturm⁴⁴ bekommen wenn dass ende diesen Monat noch nicht der Fall ist

104v dann schreibe ich Ihnen | Ich bin so glücklich dass wieder ein Holzschnitt verkauft ist.

Dass ist ja herrlich dass Sie eine grosse internationale Ausstellung in Stockholm

veranstalten so viel besser dann hier in Holland in diese Zeiten.⁴⁵ Da ich denke dass

Sie auch einige von meinen Gemälde dort ausstellen wollte ich Ihnen fragen ob ich

vielleicht Anfang October für die Ausstellung 3. neue grosse Gemälde Ihnen schicken

105r werde 2. sind fertig | grosse 116 x 130 und mit das dritte bin ich eben sehr beschäftigt

grosse 110 x 200. Ich glaube so in eine grosse internationale Ausstellung muss man mit

grosse Gemälde kommen und wenn Sie dann andere Gemälde die Sie haben noch von

mir ausstellen wollen dann tun Sie dass wie es am besten ist. Wenn die drei neue

Gemälde dann nicht verkauft sind (dass natürlich nicht der Fall ist) dann kann ich doch

105v fest darauf | rechnen nicht wahr dass die dann in April auf meine Ausstellung in Der

Sturm ausgestellt werden?⁴⁶ Sie schreiben bitte ob mein Vorschlag Ihnen gefällt dann

schicke ich die Gemälde Anfang October. Und die Zeichnungen im November. Ich

habe wieder einige Maler gesprochen aber die Modernen schreiben mehr dann dass sie

malen, wenn man so über Kunst schreibt und immer so mit ein festes Plan malen will

dann verliert man ganz und gar die tiefe herrliche spontane Kunst man muss so ganz tief heraus immer neues schaffen.

⁴⁴ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 7/8 (1915).

⁴⁵ Siehe oben Seite 181, Anm. 413.

⁴⁶ Die Ausstellung fand im Februar 1916 als die 38. Sturm-Ausstellung mit Werken Jacoba van Heemskercks statt. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungskataloge der STURM-Galerie. <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungskataloge/> (Aufruf 06.04.2017).

104r Herzlichste Grüßen für heute für Sie beiden
Ihre Jacoba vHeemskerck

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 18. August 1915, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.106-107

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150818,JVH.01>

106r 18. Aug: 1915

Sehr wehrter Herr Walden

Heute der Sturm¹¹⁷ erhalten und mit freude sah ich dasz Sie die Räumen haben ausbauen lassen, dass wird sicher viel besser und schöner sein, hoffentlich werde ich es im Frühjahr sehen.

106v Die reproduction von mein Holzschnitt¹¹⁸ ist sehr gut, aber die | Komposition ist umgekehrt wenn Sie meine Drucken damit vergleichen dann werden Sie verstehen was ich meine, für das Publikum macht es nicht viel aus da es so auch möglich ist, ich habe es mir aber anders gedacht und sage es Ihnen nun da Sie es vielleicht dem Drucker sagen wollen ein anders mal mit die andere Holzstöcke darauf zu achten. Hoffentlich schicke ich Ihnen im Herbst 5 neue Holzschnitten. Mit Zeichnungen bin ich sehr
107r beschäftigt und das grosse Gemälde ist eben fertig. | Ich denke und arbeite sehr viel und im Frühjahr hoffe ich wieder mit viele Gemälde in der Sturm zu kommen. Die Ausstellung hier ist schrecklich, ich bin so froh dasz ich nicht ausstelle. Heute gelesen dasz Kofno genommen ist¹¹⁹ es geht prachtvoll in Rusland Sie müssen stolz sein Deutscher zu sein. Geht es Franz Marc gut ist er immer im Feld? ich sah dass er jetzt in Stockholm ausstellt dass sind dann doch keine neue Gemälde? Ich möchte ihm
107v auch gern ein mal kennen lernen. und Kandinsky hören Sie | noch von ihm oder ist er sehr für Russland? Sie haben sehr gut in der Sturm¹²⁰ geschrieben ich bin immer froh wenn viel von Ihnen darin steht.

¹¹⁷ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 9/10 (1915).

¹¹⁸ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 9/10 (1915), S. 55.

¹¹⁹ Für die Eroberung der im ehemaligen russischen Generalgouvernement liegenden und heute wieder zu Litauen gehörigen Stadt Kowno (heute Kaunas) durch deutsche Truppen sind zwei unterschiedliche Daten in der Literatur ermittelt worden: Der 18. August 1915 (bei Richter, Klaus: Baltic States and Finland. In: 1914 -1918-online. International Encyclopedia of the First World War. Hrsg. v. Ute Daniel [u.a.]. Berlin 2014.) sowie der 24. August 1915 (bei Stone, Norman: Narew-Offensive. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 730-731, hier S. 731). Da Jacoba van Heemskerck bereits am 18. August die Nachricht von der Eroberung Kownos über die niederländische Presse erfahren hatte, scheint das erstere Datum zutreffender.

¹²⁰ Walden, Herwarth: Aus der Zeit für die Zeiten. Aussicht auf Bode. In: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 9/10 (1915), S. 50-53.

Für heute genug herzlichste Grüßen für Sie beiden

Ihre Jacoba van Heemskerck

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 24. August 1915, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.108-109

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150824,JVH.01>

108r 24. Aug: 1915

Sehr wehrter Herr Walden

Sehr viel Dank für Ihren Brief von 20. Aug: So liebenswürdig dass Sie mein Holzschnitt richtiggestellt wiederholen lassen in nächsten Nummer⁴²¹, ich finde es sehr angenehm da es doch so meine idee war und dann falsch gestellt ein andere

108v Eindruck macht. So schön dass die Räume | vergrößert sind, gern möchte ich hinkommen um alles zu sehen aber leider kein Geld.

Es geht ja sehr gut gegen Russland und ich denke bald hören wir wieder viel mehr.⁴²²

Ich lese alle mögliche Brochüren über den Kriege es kommt jetzt so viel interessantes in Deutschland aus. und man muss diese ernste Zeit ganz in sich aufnehmen da es uns ganzes Wesen berührt. Ich kan nicht verstehen dass Künstler so ganz gleichgültig | bleiben können, so viele hier denken gar nicht darüber. Wir fühlen doch so sehr stark das rütteln an alles und uns schaffen muss intenser, tiefer mehr bewegt werden.

109r Wirklich es ist viel besser wenig Menschen und gar kein Künstler zu sehen. Jetzt, hier über die Ausstellung grosse Wut wegen mein nicht ausstellen und wegen mein grosse Bewunderung für Deutschland über dass alles werde ich Ihnen später viel schönes Erzählen. Eifersucht ist glaube ich nirgens so stark unter Künstler dann hier.

109v Mit herzlichsten Grüßen für Sie beiden.

Ihre Jacoba vanHeemskerck

Hoffentlich kommt die Ausstellung in Stockholm,⁴²³ wenn Sie die drei grosse Gemälde haben wollen dann schreiben Sie nur die stehen fertig da.

⁴²¹ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 13/14 (1915), S. 1.

⁴²² Am 4./5. August 1915 wurde Warschau durch deutsche Truppen eingenommen. Am 26. August 1915 eroberte die deutsche Bug-Armee Brest-Litowsk. Vgl. Stone, Norman: Bug-Offensive. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 398–399; Frank, Susanne: Chronik 1914-1918. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 1061–1070, hier S. 1065.

⁴²³ Siehe oben Seite 181, Anm. 413.

Ich habe verschiedenen Ausländer auf dem Atelier gehabt die sehr entzückt waren.
Jemand wollte bestimmt dass ich in Budapest ausstelle. Ich sagte dass ich nur ausstelle
wenn Sie es arrangieren

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 27. August 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.209

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150827.FMA.01>

209v

Vizew. Marc
III bayr Armeekorps
Bayr. Ersatz Division
L. M. Kolonne
1. Feld Artillerie
Ersatz Abt (Schilling)

Herrn Herw. Walden
Verlag „Sturm“
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134a

209r

27. VIII 15.

Lieber Walden,

dank für den „Sturm“⁴²¹. Meine Frau erwartet mit großer Ungeduld u. einiger

Verlegenheit die letzte Rate, Sie muß jetzt etwas haben u. hat sich darauf verlassen.

Lassen Sie sie bitte nicht länger warten. Ich teile Ihren Kriegsoptimismus nicht; es wird noch lange dauern.

Hrzl. Grüße 1 : 2

Ihr Fz. Marc

⁴²¹ Siehe oben Seite 184, Anm. 417.

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 6. September 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.202

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150906.FMA.01>

202r 6. IX 15.

Lieber Walden,

was für ein Blödsinn ist dieses Buch von Momme-Nissen, und noch dazu ein talentloser u. langweiliger Blödsinn. die unerlaubten Reproduktionen sind mir persönlich jetzt ganz gleichgültig; man hat jetzt wichtigeres zu denken; aber handeln Sie damit natürlich ganz wie Sie wollen. – Meine Frau hat sich auch sehr über den Bildkauf gefreut, schon über den Kauf selbst durch Ihre Frau und dann last not least über den Termin des 15. April. Wenn doch ab u. zu so Dinge zu erreichen wären?

Hrzl. Gruß

Ihr Fz. Marc

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 11. September 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.210

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150911.FMA.01>

210v

Neue Adresse

Vizew. Marc

Bayr. 3. Armeecorps

Bayr. Ersatz Division (Benzina)

bayr. Ers. Feld Art.Rgt

1. Abteil. (Schilling)

Leichte Mun. Kol.

Herrn

Herw. Walden

Berlin W. 9.

Potsdamerstr. 134a

Verlag „Sturm“

210r

II. IX 15.

Lieber Walden,

besten Dank für die Nachricht. Dieser Stahl!! Tant mieux! Und Dank für den Verkauf! Hoffentlich folgen ihm noch andere. Ach, dieser endlose Krieg! Mir geht's aber nicht schlecht heraußen.

Herzl. Gruß

Ihr Fz. Marc

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 18. September 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.211

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150918.FMA.01>

211v

Vizew. Marc.

L. M. K.

III. bayr. A. C. / bayr. Ers. Divis.

bayr. Ers. Feld Abt. Rgt.

1. Abt. (Schilling)

Herrn

Herw. Walden

Verlag „Sturm“

Berlin W. 9.

Potsdamerstr. 134/a

211r

18. IX 15

Lieber Herr Walden,

schönen Dank! Das ist ja ganz famos. Respekt vor dem „Sturm“!! Sie haben meinem Hauswesen damit über eine böse **Krisis** weggeholfen. Hoffentlich folgt nun noch mehr (u. treffen die 1400 rechtzeitig ein.) Die schwedischen Besprechungen hab ich Niestlé zum entziffern weitergesandt. Ich kann nicht schwedisch. Nochmals herzlich danke.

Gruß

Ihr Fz. M.

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 22. September 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.212

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150922.FMA.01>

212v

Vizew. Marc
III bayr. A. C.
bayr. Ers. Division
bayr. Ers. Feld-Art. Regt.
1 Abt. (Schilling)
L. M. K.

Herrn
Herw. Walden
Verlag „Sturm“
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

212r

22.IX 15.

Lieber Walden,

wie schlimm ist diese neue Todesbotschaft. Ich fühle ganz mit Ihnen u. drücke Ihnen in tiefer Teilnahme die Hand.

Dank für die Zusendungen der Besprechungen, - diese Presse!! Schließlich muß man Ihnen u. sich selber dazu gratulieren, - was soll man anderes thun?

Gruß Ihrer Frau. -

Ihr fr. Fz. Marc

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 29. September 1915, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.110-111

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19150929,JVH.01>

110r 29. Sept: 1915

Sehr wehrter Herr Walden

Schon so lange wollte ich Sie beiden die versprochene Photo schicken, ich habe aber immer so viel zu arbeiten dasz kein Zeit übrig bleibt, und ich dachte es war schöner

Ihnen eine selbst gemachter Photo im Atelier zu geben. Sie sehen auch einige neue

110v Bilder, dasz grosse ist 196 x 112 und ist eben fertig. | Bitte aber jetzt eine Photo von Sie beiden zu schicken Ihre Frau hatte es mir versprochen ich wollte es aber nicht fragen da ich nicht fertig war mit mein Bild.

Sehr viel dank für Ihr Brief ich bin so froh dasz wieder ein Bild von mir verkauft ist.

Bitte behalten Sie das geld, für einrahmen und was dann übrig ist bekomme ich dann später die Mark steht noch niedrig Ich war so traurig wann ich die Todesnachricht im

111r Sturm⁴²⁵ las von Herrn Stramm, es ist aber ein grosse Trost dasz er vor eine so grosse und gerechte Sache gefallen ist. | glücklich geht es im Westen wieder besser⁴²⁶ und was wird der Balkan machen?⁴²⁷ In Rusland werden die Armen es diesen winter auch furchtbar kalt haben, so traurig dasz es so lange dauert.⁴²⁸

⁴²⁵ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 11/12 (1915).

⁴²⁶ Am 22. September 1915 begann die 2. Champagne-Schlacht, in der französische Truppen in die Offensive gingen. Die deutsche Armee konnte die Angriffe weitgehend erfolgreich abwehren. Die Schlacht endete am 4. Oktober, mit hohen Verlusten auf beiden Seiten (Franzosen 1440.000 Mann, Deutsche 97.000 Mann). Vgl. Werth, German: Champagne. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 409–411, hier S. 410f.

⁴²⁷ Am 6. September 1915 schlossen Deutschland und Österreich-Ungarn einen Bündnisvertrag mit Bulgarien. Am 6. Oktober starteten die Mittelmächte eine Offensive gegen Serbien, am 9. Oktober wurde Belgrad erobert. Am 14. Oktober erklärte Bulgarien Serbien den Krieg, woraufhin Großbritannien und Frankreich am 15./16. Oktober eine Kriegserklärung an Bulgarien richteten. Vgl. Frank, Susanne: Chronik 1914–1918. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 1061–1070, hier S. 1065.

⁴²⁸ Die deutsch-österreichische Offensive an der Ostfront kam im September 1915 in der Westukraine nach den Schlachten von Swenziany und Dubno-Luck zum stehen. Vgl. Stone, Norman: Ostfront. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 762–764, hier S. 762.

Prachtvoll was Sie über Lenbach in dem Sturm⁴²⁹ geschrieben haben. Biologie im Kubismus von Dr Behne⁴³⁰ war sehr gut, ich schrieb ihm dasz nach Oranienburg, er ist doch immer im Lazarett?

111v Conrad Kickert und de Moderne Kunstkring haben in Amsterdam Keizersgracht ein Haus für permanente Ausstellungen, Academie und Club mit Mittag thee eröffnet. Kickert gibt | Stunden, man musz sich wie im Himmel fühlen wenn man vom im Stunde hat.

Schelfhout, Mondrian, Sluifers, Gestel und Le Fauconnier haben eine Ausstellung im Suasso Museum in Amsterdam Anfang October und Herr Bremmer (ein schrecklicher Kerl) wird dann eine causerie halten. Mondrian hat nichts neues da er nur in Paris arbeiten kann und jetzt hier ist. (schon ein Jahr). Sluifers hat eine masse Skizzen von Belgier gemacht, und Schelfhout's Farben sind jetzt so schmutzig las ich in der Zeitung. Es ist doch traurig das Holland in der Bewegung so wenig hervorragend ist.

Jetzt adieu herzlichste Grüßen für sie beiden
Ihre Jacoba vanHeemskerck.

⁴²⁹ Walden, Herwarth: Kunststücke. Meisteratelier-Geheimnisse. In: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 11/12 (1915), S. 62-64.

⁴³⁰ Behne, Adolf: Biologie und Kubismus. In: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 11/12 (1915), S. 68-71.

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 1. Oktober 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.214

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151001.FMA.01>

214v

Offiz Stellv Marc
III. bayr. Armeekorps
bayr. Ersatz Division
(Schilling) 1. Abteilung
bayr. Ers. F. A. Regt.
L. M. Kolonne

Herrn
Herw. Walden
Verlag „Sturm“
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 134/a

214r

1. Oktob. 1915

Lieber Walden,

besten Dank für die verschiedenen Sendungen u. Ihren Brief; Ihre zähe Energie im Durchhalten wird jetzt endlich belohnt oder wenigstens gerechtfertigt, was schon der Anfang vom Lohn ist. In der Frankf. Z. erschien gestern 1. Morgenbl. auch eine lange Besprechung, - wer ist dieser Hugo Daffner? - Ich bin zum Offizierstellv. befördert worden, - ein für mich recht erfreuliches Ereignis.

Hrzl. Grüße 2 x 2

Ihr Fz. M.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 7. Oktober 1915, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.112-113

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151007,JVH.01>

112r 7. Oct 1915.

Sehr wehrter Herr und Frau Walden

Herzlichen Dank für Ihr Bild womit Sie mir eine grosse Freude gemacht haben.

Auch viel Dank für die Zeitungs Nachricht ich bin so froh dass die Presse umgestimmt

112v ist. Wir müssen doch immer mit Berlin anfangen dann folgen die andere Städten und das Publikum musz | immer Ausstellungen mit gute Presse sehen. Ich finde es wirklich

ein sehr gute Kritik von Herrn Robert Breuer, er fangt an uns zu verstehen. Ich musz unbedingt mehr von Marck sehen ich habe nur damals seine Gemälde in der Moderne Kunstkring⁴³¹ gesehen, man hatte die besten nicht ausgestellt und die wenigen nicht gut gehängt, eben seine Farben müssen prachtvoll sein. Bitte wollen Sie Ihre Briefe und

113r Der Sturm wieder nach Nassau Zuilensteinstraat 35. Haag | schicken und Der Sturm für Fraulein Tak van Poortvliet nach Wassenaarsche weg 33. Haag. Wir gehen Dienstag 12 October wieder von hier nach den Haag zurück ich habe viel arbeiten können diesen Sommer. Anfang November schicke ich Ihnen 25.

Zeichnungen und 5. Holzschnitten.

In dem Balkan wird man jetzt anfangen hoffentlich ist bald ein Verkehrsweg nach

113v Konstantinopel frei,⁴³² und dann will man so ich hoffe in Aegypten anfangen, da ist doch die | schwache Seite von England.⁴³³

⁴³¹ Siehe oben Seite 83, Anm. 326.

⁴³² Am 6. Oktober 1915 begannen die Mittelmächte eine Offensive gegen Serbien und nahmen am 9. Oktober 1915 Belgrad ein. Vgl. Frank, Susanne: Chronik 1914–1918. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 1061–1070, hier S. 1065.

⁴³³ Ägypten stand von 1882 bis 1922 unter britischer Herrschaft, jedoch wurde bis zum 18. Dezember 1914 die osmanische Souveränität nicht angetastet. Nach Kriegsausbruch wurde die „faktische Unabhängigkeit“ Ägyptens vom Osmanischen Reich proklamiert. Der bisherige Khedive (ägyptisches Regierungsoberhaupt) Abbas Hilmi II. wurde wegen seiner deutschfreundlichen Haltung abgesetzt, und sein Onkel Husain Kamil Pascha nahm unter dem Titel eines Sultans seinen Platz ein. Es wurde ein britisches Hochkommissariat eingerichtet, das zivile Behörden und eine zweite militärische Verwaltung aufbaute. In den Jahren 1914–1918 wurde Nordafrika, darunter auch Ägypten, Schauplatz vereinzelter Kampfhandlungen zwischen Truppen des Osmanischen Reiches und den Entente-Mächten Frankreich und Großbritannien. Im November 1915 wurden in Ägypten eingefallene türkische Soldaten von den Briten zurückgeschlagen. Das Land wurde außerdem zur Basis für australische, indische und

Für heute noch meine herzlichste Grüsse und viel Dank

Ihre Jacoba van Heemskerck

neuseeländische Truppenverbände. Vgl. Cornelissen, Christoph: Nordafrika. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, 748-754.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 10. Oktober 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.213

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151010.FMA.01>

213r 10. X 15.

Lieber Walden,

besten Dank für die neue gute Nachricht aus Stockholm, - das find ich recht hübsch.

Hoffentlich zahlen nun auch die verschiedenen Herrn Käufer rechtzeitig. Wohin wanderte eigentlich die „gelbe Kuh“ und jetzt das Hasenangstbild u. die Katzen?

Wenn Sie Mälingers sehen, grüßen Sie sie recht herzlich beide. Das eiserne Kreuz hab ich schon lange; ich hab es mir bei den Kämpfen am Hartmannsweiler Kopf geholt⁴³⁴.

Danke für die Zusendung Ihres schönen Nachrufes für Stramm.⁴³⁵ Es ist unendlich traurig. Ich habe erst im Kriege ein lebendigeres Verhältnis zu seinem Werk gewonnen; ich fühle vollkommen was er wollte und daß er das Richtige wollte und machte.

Mit herzl. Gruß Ihnen beiden

Ihr Fz. M.

P.S. Dank auch für Ihren frdl. Glückwunsch zur Beförderung.

⁴³⁴ Am Hartmannsweiler Kopf, einem Berg im Oberelsass am Ostrand der Vogesen, „schloß sich die Front erst um die Jahreswende 1914/15“ und gelangte dabei in deutsche Hand. Einer Einnahme der Bergkuppe durch französische Truppen im Frühjahr 1915 folgten andauernde Kämpfe bis zum Kriegsende. Vgl. Storz, Dieter: Hartmannsweiler Kopf. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. Gerhard Hirschfeld [u.a.]. Paderborn [u.a.] 2004, S. 543–544.

⁴³⁵ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 11/12 (1915), S. 61. Der Schriftsteller August Stramm (* 1874) fiel am 1. September 2015 an der Ostfront bei Horodec (Russland). Vgl. Diecks, Thomas: Stramm, August. In: Neue Deutsche Biographie 25 (2013), S. 470–471. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118618830.html#ndbcontent> (Aufruf 26.05.2017).

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 14. Oktober 1915, Loverendale, Domburg

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.114

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151014,JVH.01>

114r 14. Oct: 1915.

Sehr wehrter Herr Walden

Heute habe ich diesen Brief empfangen, Sie verstehen so gut Holländisch dasz Sie keine Übersetzung brauchen. Was soll ich hierauf antworten, ich habe gar kein Lust dafür Geld zu geben. Ich brauche kein Zeitschrift in Holland Der Sturm ist nach

114v meine Idee ausserordentlich gut, und dasz Artisten solch ein Zeitschrift haben | wollen finde ich auch ein falsches Begriff man musz nie selbst so viel schreiben über Malerei. Sie schreiben doch auch nie über Ihre Musik. Ich meine dasz Sie mir letztes Jahr nach van Doesburg gefragt habe, ich kenne ihm nicht und habe auch nie etwas von ihm gesehen. De Gemälde von Saalborn finde ich nicht schön. Die Leute schwatzen viel zu viel und vergessen zu arbeiten. Bitte schicken Sie Sturmzettel¹³⁶. Ich finde immer angenehm in solche Dingen Ihre Rath zu folgen.

Herzlichste Grüszen für Sie beiden In Eile

Ihre Jacoba van Heemskerck.

¹³⁶ Siehe oben Seite 137, Anm. 376.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 16. Oktober 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.215

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151016.FMA.01>

215r 16. X 15

Lieber Walden,

wenn Sie Kokoschka's Adresse wissen od. ihn auf Umwegen erreichen können, schicken Sie ihm bitte einliegendem Briefgruß von mir. Wie traurig ist, was Sie von ihm schreiben.⁴³⁷ Halten Sie auch bitte nach Möglichkeit auf dem Laufenden über seinen Zustand.

Ich bin jetzt zum Lt. befördert worden, - wer weiß was sich das Schicksal auf mein Konto noch vorbehalten hat!

Herzl. Gruß Ihnen beiden

Ihr Fz. M.

Stramm's „Geschehen“⁴³⁸ im letzten Sturm⁴³⁹ wirkt sehr stark u. rein auf mein Empfinden; außerordentlich sachlich

⁴³⁷ Der österreichische Künstler Oskar Kokoschka (1886-1980) wurde am 29. August 1915 in Galizien im Kriegseinsatz schwer verwundet und kam daraufhin nach Wien in ein Lazarett. Vgl. Spielmann, Heinz: Oskar Kokoschka. Leben und Werk. Köln 2003.

⁴³⁸ Stramm, August: Geschehen. In: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 13/14 (1915), S. 74-80.

⁴³⁹ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 13/14 (1915).

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 18. Oktober 1915, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.115-116

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151018,JVH.01>

115r 18. Oct: 1915

Sehr wehrter Herr Walden

115v Dass ist eine recht schöne Ueberraschung, dass Sie beiden Dienstag 2. Nov: hier kommen Ich kann Ihnen nicht genug sagen wie froh ich bin. Fraulein Tak schreibt Ihnen heute abend und hofft dass Sie beiden zu ihr kommen *wieder*. Diesen ganzen Tag sind Sie natürlich ganz frei, wir hoffen so dass es wirklich | eine schöne ausruhende Reise sein wird. Ich bin ganz zu Ihre Verfügung Wir können nach Amsterdam und Rotterdam fahren wohin Sie nur wollen.

Die Zeichnungen werde ich noch hier behalten die können Sie dann ruhig hier sehen. Ich habe die letzte Wochen in Domburg viele Gemälde angefangen um diesen winter fertig zu mahlen So schön dass Sie so im Anfang auch Gemälde beurteilen können, wenn angefangen sehe ich sie auch immer schon fertig.

116r Ich hole Sie beiden am Bahnhof ab. Wollen Sie lieber in ein Hotel gehen dann sind Sie ganz frei dass zu thun, aber es ist Fräulein Tak ein grosses Vergnügen Sie beiden bei ihr zu sehen.

Viel Dank für Ihr Brief von 14 Oct: mit der Zeitung Ausschnitt Ja, die Presse hat ganz um geschwankt, dass war mit dem Herbstsalon auch ganz anders. Schrecklich dass Kokoschka jetzt auch schwer verwundet ist.⁴⁰⁰

Die Reproduktion vom Holzschnitt⁴⁰¹ im Sturm ist ganz gut, viel Dank.

116v Jetzt adieu auf ein baldiges Wiedersehen (dass hatte ich gestern auch nicht gedacht). Wie viel werden wir über alles zu reden haben. Herzlichste Grüssen für Sie beiden

Ihre Jacoba vanHeemskerck

⁴⁰⁰ Siehe oben Seite 200, Anm. 437.

⁴⁰¹ Siehe oben Seite 186, Anm. 421.

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 27. Oktober 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.117

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/idQ.01.19151027.JVH.01>

117r

Herrn Herwarth Walden
Verlag der Sturm
Potsdamerstrasse 134^a
Berlin W 9/
Deutschland

117v

27. Oct: 1915

Sehr wehrter Herr Walden

Ich habe Ihnen 18. Oct geschrieben und Frl: Tak 19. Oct und wir haben kein
Antwort erhalten und denken dasz in diese Zeiten unsere oder ihre Brief verloren
gegangen sind Frl Tak fragt darum ob Sie beiden 2 November zu ihr kommen
wollen. Sie sind ganz frei und wir freuen uns so wenn Sie und Ihre Frau es tun wollen.

Ich hole Ihnen am Bahnhof ab 2. Nov: abends Staatsbahnhof 11. 8.

In Eile Herzlichste Grüissen

JacobavHeemskerck

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 6. November 1915, München

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.216

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151106.FMA.01>

216v

Herrn Herw. Walden
Verlag Sturm
Berlin W. 9.
Potsdamerstr. i34/a

216r

Lieber Walden,

ich bin für 14 Tage (4-17. XI) auf Urlaub hier! Sie können sich mein Vergnügen denken, einmal 14 Tage aus der Weltgeschichte auszutreten! Eventuelle Corresp. also in diesen Tagen nach Ried, - [ab 15. in München, Galeriestr. 11 III, Pension Medicus].

Herzl. Grüße beiderseits

Ihr Fz. Marc

6. XI. 15.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 13. November 1915, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.118-119

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151113,JVH.01>

118r 13. Nov: 1915.

Sehr wehrter Herr Walden.

Aus Domburg zurück war ich heute morgen wieder im Atelier und sagte mir

118v Ridderhof dass er ein Brief von M^rJ.D. ten Bruggen Cate, Groothertoginnelaan n^o
41. den Haag. bekommen hat in Antwort über Ihr Frage betreffenden | die

Ausstellungs Säle im Panorama Mesdag, dieser Herr hat nach Berlin um Information
über Der Sturm geschrieben und wird dann später sagen für wie viel die Säle zu

vermieten sind. Ich sagte ihm dass Sie überall Preise gefragt hätte und dass es gar nicht
sicher wäre dass Sie das Panorama haben wollten. Ich schreibe Ihnen dann später die

119r Miethungs Preise. So schön dass | der Herr nichts vom Sturm gehört hat er soll ein
Nummer bekommen. Ich bin doch so froh dass Sie mein grosses Bild gekauft haben

und dass es ein Platz in Ihre Sammlung haben soll. Wie schön war es Sie beiden hier zu
haben, ich bin jetzt wieder mit so viel intensiver Freude an der Arbeit. Sage Nell dasz

119v ich die „köstliche Nacke“ bis jetzt noch nicht gesehen habe. Wie war die Reise, und
morgen Brandenburg, alles erzählen. | Alles ist am 10. Nov: verschickt worden

grande Vitesse⁴¹². Mit Ihnen zu reden bringt meine verschiedene Einsichten über
Kunst auch so viel weiter und bestimmter.

Für heute sehr viel herzlichste Grüssen für Ihnen und Nell

Ihre JacobavanHeemskerck

Viel Grüssen von Fräulein Tak und meine Schwester.

⁴¹² Siehe oben Seite 137, Anm. 375.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 15. November 1915, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.120-121

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151115,JVH.01>

120r 15. Nov: 1915.

Sehr wehrter Herr Walden

Heute habe ich so gelacht dass ich es schreiben will. Ich habe von die Moderne Kunstkring⁴⁴³ eine Einladung empfangen um in der Ausstellung am 1. Dezember 6. Gemälde zu schicken.

121r Nie habe ich mit so viel Vergnügen | geschrieben dass ich für die Einladung dankte und nur ausstellte in Ausstellungen arrangiert durch der Sturm Wirklich es ist so lustig dass man jetzt anfangt überall genädigste ein zu laden und denkt dass ich damit im siebenten Himmel bin. Loopen Sie viel links und haben die Krentenbroodjes gut geschmeckt, wir bringen sicher ende Januar sehr viel mit.

121v Herzlichste Grüssen für Sie und Nell
Ihre Jacoba vanHeemskerck

⁴⁴³ Siehe oben Seite 83, Anm. 326.

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 24. November 1915, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.124

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151124,JVH.01>

124r

35. Nassau Zuilensteinstraat
Haag. Holland.

Herrn Herwarth Walden
Verlag Der Sturm
134^aPotsdamerstrasse.
Berlin W. 9/.
Deutschland.

124v

S. W. Herr W.

Soeben Ihr Brief erhalten ich bin so unglücklich dass die Sendung nicht angekommen ist. Die Kiste ist Mittwoch 10. November mit grande Vitesse⁴⁴ abgeschickt und man war ganz sicher dass die Sendung in 6. Tagen in Berlin eintreffen sollte. Nell habe ich 20. Nov: geschrieben.

Bitte schreiben Sie sofort ob die Zeichnungen noch gehängt sind

Für heute in grosse Eile nur herzlichste Grüssen

Ihre Jacoba vHeemskerck

24. Nov: 1915.

⁴⁴ Siehe oben Seite 137, Anm. 375.

Dokumenttyp: Feldpostbrief

Titel: Franz Marc an Herwarth Walden, 25. November 1915, unbekannter Ort

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Marc, Franz — Bl.217

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151125.FMA.01>

217v

Lt. Marc

III. bayr. Armee Korps b. Ers. Division

1. Abteilung

bayr. Ers. Feld. Regiment

L. M. Kolonn.

Herrn

Herw. Walden

Berlin W. 9.

Potsdamerstr. 134/a

Verlag Sturm.

217r

25 XI 15

Lieber Walden,

ich bin sehr einverstanden, daß der „Wasserfall im Eis“ Hr Koehler übergeben wird. Ich teile auch Ihr unruhiges Gefühl in solchen Dingen. Verständigen Sie ihn aber lieber vorher; ich schreibe ihm auch mit gleicher Post. Er übersteht sehr sehr schwere Zeiten in seiner Fabrik.⁴⁴⁵ Dank für die 120 an m. Frau.

Hrzt. Gruß

Ihr Fz. M.

⁴⁴⁵ Der Industrielle und Kunstsammler Bernhard Koehler (1849–1927) betrieb eine Metallwaren-Fabrik für Büro-, Industrie- und Schmuckbedarf. Vgl. Schmidt-Bauer, Silvia: Die Sammlung Bernhard Koehler. In: Die Moderne und ihre Sammler. Französische Kunst in deutschem Privatbesitz vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. Hrsg. v. Andrea Pophanken [u.a.]. Berlin 2001, S. S. 267–286, hier S. 267.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 26. November 1915, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.127-128

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151126.JVH.01>

127r 26. Nov 1915

Sehr wehrter Herr Walden.

Glücklich ist alles in Ordnung um aber weiter kein unangenehme Ueberraschungen zu haben hoffe ich die Bilder 16. Dezember ab schicken zu können mit grande

Vitesse⁴⁴⁶ ich habe mein emballeur⁴⁴⁷ über eine versicherung von Lieferfrist

127v gesprochen er sagt aber dass man dass hier nicht tut. | Finden Sie es nicht zu spät 30

Januar zu öffnen Sie haben dann bis ende Februar die Ausstellung und dann noch

18. Tagen bis 15 März um die Bilder nach hier zu schicken,⁴⁴⁸ und jetzt geht es hier in

Holland mit die Mobilisation auch viel langsamer dann in Friedenszeit. Sie machen es nach natürlich am besten, ich sage es nur, mir ist es ganz gleich eine Woche früher nach

Berlin zu kommen. Bitte schicken Sie Sturmzettel⁴⁴⁹ für meine Bilder. Anbei ein

128r schöne | Artikel von Kickert, hoffentlich kommen mehrere, da Sie mir fragte immer

solche Sachen zu schicken tue ich es auch. Herr Versluys der herausgeber, hat mir

sehr enthusiast über Der Sturm⁴⁵⁰ geschrieben und über meine Holzschnitt⁴⁵¹

wollen Sie ihm bitte bisweile ein Nummer schicken Ich freue mich mit Ihnen das

Buch über Toorop zu sehen. Hoffentlich habe ich 20 Bilder fertig ich arbeite von früh

128v bis spät. Wenn es Kritiken gibt dann schicken Sie die bitte gute und | schlechte. Ich

habe nun doch von Kickert gelesen dass er nur Schüler von Picasso und Le

Fauconnier gibt, wir allen bestehen einfach nicht. Schade dass ich Sonntag nicht ein

Moment hingehen kann. es ist aber zu weit für ein Nachmittag.

⁴⁴⁶ Siehe oben Seite 137, Anm. 375.

⁴⁴⁷ Siehe oben Seite 115, Anm. 346.

⁴⁴⁸ Im Februar 1916 fand die 38. Sturm-Ausstellung mit Werken Jacoba van Heemskercks in der Berliner Galerie statt. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungskataloge der STURM-Galerie. <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungskataloge/> (Aufruf 06.04.2017).

⁴⁴⁹ Siehe oben Seite 137, Anm. 376.

⁴⁵⁰ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 15/16 (1915).

⁴⁵¹ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 15/16 (1915), S. 89.

Herzlichste Grüsse bald schreibe ich wieder sehr sehr viel Dank für alle Mühe mit das
einrahmen

Ihre JacobavH

In diese Monat ist meine Holzschnitt im Sturm sehr schön viel Dank.

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 6. Dezember 1915, 35, Nassau
Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.129

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151206.JVH.01>

129r

35. Nassau Zuilensteinstraat
Haag Holland

Herrn Herwarth Walden
Verlag der Sturm
134^aPotsdamerstrasse.
Berlin W. 9/
Deutschland

129v

6. Dezs 1915

S. W. Herr W.

Keine Briefe von Ihnen empfangen die letzte war vom 24. November. Ihnen 25.

Nov. eine Postkarte und 27 Nov. ein lange Brief geschrieben und um

Sturmzettel⁴⁵² gebeten. Wenn Sie nichts erhalten haben, bitte schicken Sie dann jetzt

Sturmzettel und ist es Ihnen recht wenn ich am 16. Dec: die Bilder abschicke? Ich

habe Ihnen im Brief gefragt ob es auch besser ist die Ausstellung eine Woche früher zu

öffnen da es sehr wenig Zeit ist von ende Februar bis 15. März die Bilder nach hier

129r

zu schicken⁴⁵³ Sie wissen aber am besten | was geschehen muss

Für heute herzlichste Grüsse. Hoffentlich höre ich bald wie die Ausstellung jetzt ist,⁴⁵⁴

gibt es Kritiken?

Ihre JacobavHeemskerck

⁴⁵² Siehe oben Seite 137, Anm. 376.

⁴⁵³ Siehe oben Seite 208, Anm. 448.

⁴⁵⁴ Im Dezember 1915 fand die 36. Sturm-Ausstellung mit graphischen Werken, unter anderem von Jacoba van Heemskerck, statt. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungskataloge der STURM-Galerie. <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungskataloge/> (Aufruf 06.04.2017).

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 9. Dezember 1915, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.132-133

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151209,JVH.01>

132r Haag 9. Dec 1915

Sehr wehrter Herr Walden

Heute morgen Ihre zwei Briefe von 27. und 29. Nov: erhalten, ich war so froh endlich etwas zu hören ich schrieb 6 Dec noch eine Postkarte da ich dachte alle Briefe sind verloren gegangen Ganz wunderschön dass alles noch fertig gekommen ist. Wollen Sie bitte das Geld nehmen von das Geld dass Sie von mir habe viel besser dann später in Friedenszeit das Glas einzufügen, wirklich nicht teuer 3. Mark das Stück.

132v Donnerstag schicke ich Ihnen 20. Gemälde | Ich bin ganz damit einverstanden wenn Sie die letzte Woche meine Ausstellung durch ältere Bilder ergänzen ich sagte es eben da es auch für Ihnen so sehr unangenehm wäre wenn die Bilder hier nicht zeitig eintreffen sollte, aber so macht es sich dann sehr gut und bleibt die Eröffnung auf 30. Januar.⁴⁵⁵ Ich schickte 45. nicht eingerahmte Handdrucke und 5. eingerahmte wird dass vielleicht recht sein so war es zusammen 50. Handdrucke. Ja Sie haben ganz recht es war mein schuld ich schickte 5 und nicht 3. Holzstücke, es kam so erst dachte ich die

133r farbige schicke ich nicht da ich auch kein farbige und schwarze drucke von eine | platte verkaufen will, aber dann dachte ich später im Der Sturm kann man die Platten doch wohl im Schwarz veröffentlichen wenn Sie aber auch besser finden die nicht zu drucken dann machen Sie es einfach nicht. Nebenbei schöne Ausschnitte Ich habe so über das Buch von Toorop gelacht, Sie sehen ein schöne Kritik von F. Lapidoth, seine Freundin ist Miek Janssen, sie hat voriges Jahr auch im Domburger Katalog das Gedicht gemacht. Die beiden sind viel zusammen ein junges Mädchen und der alte Kerl, ich denke das sie 25 und er 60 Jahr ist, so sehen sie aus. Dann Moderne

133v Kunstkring⁴⁵⁶ das Bild das grosse vom *Wigand* das wir gesehen haben | ist das schönste nach dem Tode Rembrandt's. Fraulein Tak ist wütend dass wir das Bild nicht für ihre Sammlung gekauft haben und jetzt ist es nicht mehr zu haben. Nächste Woche werde ich im Bibliotheke gehen und die Zeitschriften für Ihnen durch sehen Bitte geben Sie

⁴⁵⁵ Siehe oben Seite 208, Anm. 448.

⁴⁵⁶ Siehe oben Seite 83, Anm. 326.

Ihre zwei Damen im Büro eine kleine Holzschnitt von mir. Die haben immer auch so viel zu beschäftigen und müssen auch meine Bilder erklären dass ich gern ein Geschenk gebe. Wenn Sie keine Zeit haben bitte frage dann Nell zu geben was sie am besten findet, mir ist alles recht. Ich freue mich so auf Berlin. Viel Dank für alles.

Herzlichste Grüße

Ihre Jacoba Heemskerck

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 18. Dezember 1915, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.136-137

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151218,JVH.01>

136r Haag, 18. Dez: 1915.

Sehr wehrter Herr Walden

Heute Ihre Briefe von 9. 10. 11. 13.14. Dez: zusammen empfangen. Ich werde jetzt alles beantworten, wie schrecklich doch dass alles so unregelmässig ankommt. Viel Dank für die Zeitungsausschnitte, ich bin so froh das die Presse jetzt anfangt sich hineinzufühlen wenn ich denke an die März Ausstellung dann sind die Kritiken jetzt bedeutend besser und das grosse Publikum hält doch immer die Presse für das

136v Evangelium. Die Maasse meines grossen Bildes sind mit Rahmen 200 x 120. Hierbei die Uebersetzung zurück ich habe die Fehler mit Rot und schwarz angestrichen und einige Wörter geändert im ganzen war das Holländisch nicht schlecht Viel Dank für die Karten | auch Herr Dr Behne. Nell hat doch jetzt auch mein Brief in Ihrem Brief vom 9. Dez: erhalten? Donnerstag 16. Dez: sind die 20 Bilder mit grande Vitesse⁴⁵⁷ abgeschickt, hoffentlich wird es jetzt nicht so lange dauern. Wir wollen Donnerstag 27. Januar abends in Berlin eintreffen und dann bleiben bis Sonntag 6. Februar ich muss dann unbedingt zurück gehen da meine Schwester Montag ihre Geburtstag hat. Wir haben dann schöne Tage Wollen Sie ein Zimmer mit zwei Bette für uns reservieren und schreiben Sie dann bitte die Name und Adresse vom Hotel. Wir schreiben dann nicht aber wollen nur wegen die Briefe das Adresse wissen, so ein Zimmer von 6-7. Mark ist ganz richtig. Aber jetzt etwas trauriges man ist so

137r furchtbar lästig hier am Konsulat | in Amsterdam (wo man jetzt hingehen muss) das es schrecklich ist. Man bekommt einfach kein Erlaubnis nach Deutschland zu gehen wenn man kein sehr dringende Gründen hat. Glauben Sie man wird es uns erlauben. Ich kann vielleicht wegen die Ausstellung gehen aber Fräulein Tak. Bitte schreiben Sie was wir thun müssen, kennen Sie den Konsul General in Amsterdam? Oder wollen wir es hier Herr Wichert oder v. Kühlmann fragen. Ich werd dann direct nach Weinachten damit anfangen bisweilen dauert es 3. bis 4. Wochen bis alles fertig ist und

⁴⁵⁷ Siehe oben Seite 137, Anm. 375.

137v dann noch ist es noch gestern passiert dass man im letzten Moment doch wieder in Amsterdam kein Erlaubnis bekommt ein Bekannte ist drei Mahl hingefahren. Aber wir müssen nach Berlin, so schreiben Sie Ihre Meinung | Prachtvoll dass Sie ein Kollektion von mir in Hagen ausstelle, ich bin sehr froh darüber.⁴⁵⁸ Viel Dank für die Karte mit das Bild von August Stramm. Wenn Sie von mir auch solche Karte haben wollen dann werde ich nächste Woche mich photographieren lassen (einfach schrecklich) ich schicke Ihnen dann die Probe dann können Sie urtheilen, müssen Sie dann die Platte haben oder können Sie ein cliché vom Photographie haben? Werde ich dann die Photo unterzeichnen dann hat man auch mein Autograph dazu. Heute schicke ich Ihnen: ein no. von Nieuwe Courant, Vaderland, N. Rotterdammer, Handelsblad Avondpost, Haagsche Courant, Hofstad, Residentie Bode, Haagsche Post, Dagblad van Zuid-Holland en 's Gravenhage. Wenn Sie mehr haben wollen bitte schreibe mir.

136r Mit herzlichste Grüsse
Ihre JacobavH

⁴⁵⁸ Im April 1916 fand in Hagen eine Sturm-Ausstellung mit Werken Jacoba van Heemskercks statt. Vgl. Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der Berliner Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

Dokumenttyp: Postkarte

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 23. Dezember 1915, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.138

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151223,JVH.01>

138r

35. Nassau Zuilensteinstraat
Haag. Holland

Herrn Herwarth Walden
Verlag Der Sturm.
134^aPotsdamerstrasse
Berlin W 9/.
Deutschland

138v

Sehr wehrter Herr W.

Heute morgen Ihr Brief vom 21. Dez: erhalten. Sonnabend habe ich 5. Briefe von Ihnen zusammen empfangen von 9. bis 13. Dez: Abends habe ich direct geschrieben ein langen Brief an Ihnen und ein langen Brief an Nell. Ich habe sehr vieles verschiedenes gefragt dann auch über uns gehen nach Berlin man sagt hier dasz es fasst unmöglich ist hin zu kommen und man glaubt dasz bisonders für Fr! T. kein Erlaubnis gegeben wird dar man das Besuch nicht für notwendig halten wird. In mein Brief schrieb ich über alles, bitte schreiben Sie was wir thun müszen wir möchten so sehr gern kommen. Selbst diejenigen die schwer Kranken besuchen wollen bekommen am Consulat kein Erlaubniss. Die Bilder sind am 15. Dez: abgeschickt worden mit grande Vitesse⁴⁵⁹. Ich danke die Damen für die liebe Briefe. Fr! v. L. werde ich die Zeitung mit Besprechung schicken. Dank für erhaltene Kritik im Börsencourier. Ich wollte eben ein Brief mit beste Weinachts und Neujahr Wünsche schicken ich will aber warten bis ich von Ihnen höre ob mein Brief | angekommen ist, so nicht dann werde ich alles wieder schreiben.

138r

Herzlichste Wünschen für Sie beiden

Ihre Jacoba vHeemskerck

23. Dez: 1915.

⁴⁵⁹ Siehe oben Seite 137, Anm. 375.

Dokumenttyp: Brief

Titel: Jacoba van Heemskerck an Herwarth Walden, 25. Dezember 1915, 35, Nassau Zuilensteinstraat, Den Haag

Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sturm-Archiv I, Heemskerck, Jacoba van — Bl.139-140

Digitale Edition: <https://sturm-edition.de/id/Q.01.19151225,JVH.01>

139r 25. Dec: 1915

Sehr wehrter Herr Walden

Ihnen und Nell herzlich Dank für die schöne Weihnachtskarte ich bin so froh wieder ein Bild von Sie beiden zu haben. Meine beste Wünsche für Weihnachten und 1916.

139v hoffen wir endlich auf Frieden und dasz es ein schönes Jahr für der | Sturm sein soll.

Ueber fünf Wochen sind wir in Berlin und dann Sie beiden in März wieder hier wirklich es kommen schöne Zeiten. Bitte schreiben Sie genau Name und strasse von das Hotel da ich dasz dem Konsul sagen musz. Montag werden wir Dr Wichert

telefonieren und dann hingehen. Ich schreibe Ihnen dann alles. Wann werden die

140r Gemälde eintreffen, ich denke | jetzt wird es wieder sehr lange dauern. Nebenbei die

Zeitungsausschnitt für Frl. van Leer Sonntag habe ich ihr Bruder aus Frankfurt gesprochen er wird in Januar auch nach Berlin kommen und Ihnen und seine

Schwester besuchen er möchte dann auch gern meine Bilder sehen. Nell wenn mein

Photo fertig ist schicke ich dir auch verschiedene Photo's von meine Gemälde. Ich

140v arbeite jetzt sehr wenig ich bin zu müde. | So schön dasz heute nach mittag Ihr Brief

kam. Gestern haben wir Weihnachten gefeiert es war sehr schön. Beiden herzlich

Dank für die zwei Briefen. Der Sturm⁴⁶⁰ habe ich auch erhalten, haben Sie schon etwas von Kandinsky gehört.

Für heute herzlichste Grüsse und Wünsche bald schreibe ich wieder

Ihre Coba vH.

Viel Dank für Ihre Bemühungen wegen unsere Reise

⁴⁶⁰ Walden, Herwarth [Hrsg.]: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 17/18 (1915).

4.1 Register

4.1.1 Ortsregister

A

Aegypten 197
Amsterdam 27, 84, 87, 95, 106, 109,
139, 141, 149, 158, 163, 195, 202,
214, 215
Antwerpen 109
Arlesheim 157
Assen 170

B

Balkan 194, 197
Barmen 69
Basel 157
Belfort 103
Belgien 124
Benediktbeuern 78
Berlin 34, 69, 72, 73, 91, 92, 100, 102,
114, 116, 118, 120, 134, 139, 140,
147, 151, 152, 154, 155, 163, 164,
170, 176, 177, 197, 205, 207, 209,
213, 214, 215, 216, 217
Brandenburg an der Havel 205
Bretagne 83, 84
Budapest 188

D

Den Haag 106, 108, 141, 145, 163, 169,
181, 197, 205, 212, 214
Deutschland 7, 34, 101, 106, 109, 112,
114, 118, 120, 129, 132, 134, 136,
173, 174, 187, 214
Domburg 76, 84, 85, 92, 97, 98, 100,
101, 102, 104, 108, 109, 111, 112,
114, 139, 140, 141, 144, 147, 160,
163, 167, 170, 171, 202, 205
Dresden 69, 71, 72, 154, 164

E

England 130, 153, 197

F

Frankfurt am Main 114, 217
Frankreich 106, 124

G

Galizien 171
Genf 84
Giessen 72
Griechenland 153

H

Hagen 215
Hamburg 84, 154, 155, 164
Hartmannsweilerkopf 199

I

Istanbul 197
Italien 136, 153, 171

K

Kaunas 185
Kopenhagen 175, 176

L

Löwen 104
Lublin 182

M

Middelburg 92, 93, 94, 140, 171
München 82, 122, 204

N

Niederlande 76, 84, 89, 92, 98, 106, 109,
118, 134, 139, 141, 142, 147, 158,
160, 163, 170, 173, 181, 183, 195,
200, 209
Nordsee 118, 142

O

Oranienburg 195

P

Paris 7, 34, 76, 84, 106, 134, 139, 195
Polen 130

R

Ried 78, 82, 122, 154, 155, 179, 180,
204
Rotterdam 89, 138, 139, 140, 141, 202
Rumänien 136
Russland 120, 142, 173, 176, 185, 186,
187, 194

S

Scheveningen 141
Schweden 164, 178, 182
Schweiz 157
Seefeld (Bayern) 75
Seeland (Provinz) 76, 84, 139, 141, 142,

171

Sindelsdorf 75
Stockholm 181, 182, 183, 185, 187, 199
Straßburg 103

T

Tokio 72
Tunis 79

V

Vlissingen 92, 93

W

Wilmersdorf 91
Wrocław 73, 79

Z

Zwolle 141

4.1.2 Personenregister

A

Alma 138, 140
Arnold, Ernst (Galerie) 70, 73, 79
August (Stramm?) 133

B

Bechteev, Vladimir G. 71
Beckerath, Willy von 75
Beffie, Willem Wolff 87, 95, 98
Behne, Adolf 104, 120, 129, 132, 134,
136, 149, 151, 162, 164, 176, 182,
195, 214
Beneé 70
Benkard, Ernst 75
Bock 75, 155
Bremmer, Henk 195
Breuer, Robert 197
Bruder (von Francisca van Leer) 217
Bruggen Cate, J.D. ten 205
Bürgermeister (von Domburg/Seeland
um 1914) 95, 98

C

C. Gebh. 71
Campendonk, Heinrich 71
Capitän Christus 95
Cassirer, Paul 70, 71, 79
Chagall, Marc 87, 95

D

Daffner, Hugo 196
Delacroix, Eugène 179, 180
Doesburg, Theo van 111, 200

E

Erbslöh, Adolf 71

F

Famia 95
Feige 69
Feldmann 86, 88
Filla, Emil 70, 139, 140

G

Gestel, Leo 158, 195
Gevers, Willem 142, 147
Goldschmidt 71, 75

H

Hartley, Marsden 91
Heckel, Erich 80
Heemskerck van Beest, Eduard Jacob
van 76, 147
Heemskerck van Beest, Jacoba van 77,
83, 85, 89, 92, 93, 94, 96, 97, 99, 100,
101, 102, 105, 107, 108, 109, 111,
113, 115, 117, 119, 121, 124, 126,
127, 128, 130, 135, 137, 139, 141,
143, 145, 148, 150, 151, 153, 156,
157, 158, 160, 161, 162, 164, 167,
169, 170, 171, 172, 174, 177, 178, 182,
184, 186, 187, 195, 198, 200, 202,
203, 205, 206, 207, 210, 211, 213,
215, 216, 217
Hess 118, 120
Heurn, van 156, 160
Hüber, Roelofssen 106

J

Janssen, Miek 212
Jawlensky, Alexej von 71

K

Kahnweiler, Daniel-Henry 134
Kandinsky, Wassily 69, 73, 80, 84, 95,
97, 99, 120, 139, 140, 152, 185, 217
Kickert, Conrad 89, 95, 138, 158, 176,
195, 209
Klee, Paul 79, 80
Klugen 79
Koehler, Bernhard 75, 154, 155, 208
Kokoschka, Oskar 80, 201, 202
Kubin, Alfred 80
Kühlmann, Richard von 214

L

Lapidoth, F. 212
Le Fauconnier, Henri 84, 89, 95, 98,
138, 139, 140, 162, 195, 209
Leer, Francisca ˆvance 149, 173, 216,
217
Lenbach, Franz ˆvonce 195
Lotz, Ernst Wilhelm 126

M

Macke, August 79, 88, 114, 126, 143
Macke, Helmuth 79
Mälinger 199
Marc, Franz 69, 70, 72, 73, 74, 75, 78,
79, 80, 81, 82, 86, 87, 88, 91, 99, 103,
105, 123, 126, 131, 132, 133, 139,
140, 146, 154, 155, 159, 166, 168,
175, 179, 180, 185, 189, 190, 191,
192, 193, 196, 197, 199, 201, 204,
208
Marc, Maria 122, 132, 133, 154, 155,
159, 180, 189, 190, 208
Mesdag, Hendrik Willem 205
Moilliet, Louis 79
Mombert, Alfred 146
Mondrian, Piet 138, 140, 195

N

Niestlé, Jean-Bloé 192
Nissen, Benedikt Momme 159, 190

O

Ostini, Fritz von 146

P

Pfemfert, Franz 71
Picasso, Pablo 209

R

Reiche, Richart 69, 70, 72, 73
Rembrandt, Harmensz van Rijn 212
Ridderhof 116, 140, 144, 205, 209

S

Saalborn 200
Santen, van 106

Schames, Ludwig 77, 114
Scheerbart, Paul 89
Schelfhout, Lodewijk 158, 195
Schuurman, Max 157
Schwester (von Jacoba van Heemskerck
van Beest) 76, 96, 97, 100, 101, 105,
205, 214
Shakespeare, William 78
Sluyters, Jan 95, 195
Stramm, August 194, 199, 201, 215

T

Tak van Poortvliet, Johannes Pieter
Roetert 142
Tak van Poortvliet, Marie 76, 77, 89, 92,
96, 97, 100, 101, 105, 111, 114, 125,
139, 142, 144, 145, 152, 153, 160,
162, 164, 167, 171, 177, 181, 183,
197, 202, 203, 205, 212, 214, 216
Taut, Bruno 81, 82, 104, 120
Thannhauser, Heinrich 75, 122
Toorop, Jan 89, 95, 209, 212

V

Versluys, W. 209

W

Wagner, R. 118
Walden, Herwarth 69, 70, 71, 73, 75,
76, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 86, 87,
88, 89, 91, 92, 95, 97, 98, 100, 101,
102, 103, 104, 106, 108, 109, 111,
112, 114, 116, 118, 120, 122, 124,
125, 127, 128, 129, 131, 132, 133,
134, 136, 138, 140, 142, 144, 146,
147, 149, 151, 152, 154, 155, 156,
157, 158, 159, 160, 161, 162, 163,
166, 167, 168, 169, 170, 171, 173,
175, 176, 178, 179, 180, 181, 183,
185, 187, 189, 190, 191, 192, 193,
194, 196, 197, 199, 200, 201, 202,
203, 204, 205, 206, 207, 208, 209,
211, 212, 214, 216, 217
Walden, Nell 76, 77, 80, 85, 89, 99, 100,
101, 107, 109, 112, 116, 118, 120,
134, 141, 142, 144, 145, 147, 151,
153, 154, 155, 158, 160, 161, 163,

164, 173, 174, 178, 181, 190, 193,
194, 203, 205, 206, 207, 213, 214,
216, 217

Werefkin, Marianne von 71
Wichert 214, 217
Wiegand, Charmion von 212

4.1.3 Werkregister

A

Aktbild 75
Avondpost 215

B

Barbaren 75
Behne, Adolf: Biologie und Kubismus.
In: Der Sturm. Halbmonatsschrift für
Kultur und die Künste 11/12 (1915), S.
68-71. 195
Behne, Adolf: Der Krieg und die
künstlerische Produktion. In:
Umschau 19 (1915), S. 268-273. 162
Behne, Adolf: Deutsche Expressionisten.
Vortrag zur Eröffnung der neuen
Sturm-Ausstellung. In: Der Sturm.
Halbmonatsschrift für Kultur und die
Künste 17/18 (1914), S. 114-115. 129
Behne, Adolf: Zur Neuen Kunst. Berlin
1915. 129, 134, 136, 139
Bibelausgabe 80
Bild 127, 152
Bild 100 72
Bild 101 72
Bild 102 72
Bild 11 164
Bild 12 164
Bild 14 163, 164, 172
Bild 15 140, 144, 152, 171
Bild 17 165
Bild 19 165
Bild 8 163, 164
Bild 9 164
Bild 98 72
Bild 99 72
Börsencourier 216

D

Dagblad van Zuid-Holland en 's
Gravenhage 215

De Nieuwe Courant 112, 116, 215
De Toekomst 173
De Toestand 125
Delacroix-Drucke 179, 180
Der Telegraaf 156
Die Aktion 70
Die Hilfe 120
Die Umschau 162

E

Eber 75
Eselfries 75

F

Flämische Zeitung 142
Frankfurter Zeitung 71, 196

G

Gelbe Kuh 166, 199
Genesis 7, 79

H

Haagsche Courant 215
Haagsche Post 215
Handelsblad 215
Häringe 70
Hasenangstbild 199
Hofstad 215
Holzschnitt 134, 185, 187, 202, 209, 210
Holzstock 144
Holzträger 75

J

Journal des Réfugiés 116

K

Kämpfende Kühe 75, 180
Katzen 199
Katzenblatt 78
Komposition I 154, 155

Komposition II 154, 155
Komposition III 154, 155

M

Mandrill 154, 155

N

Nachruf auf August Stramm. In: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 11/12 (1915). 199

Nieuwe Rotterdamsche Courant 112, 147, 164, 215

Nissen, Benedikt Momme: Der Krieg und die deutsche Kunst. Den kunstliebenden Deutschen beider Kaiserreiche. Freiburg i. B. 1914. 190

No 160 72

No. 16 Figur 153

P

Porträt 152

R

Residentie Bode 215

Rinder 154, 155

S

Schafe 154, 155, 159

Scheerbart, Paul: Glasarchitektur. Berlin 1914. 89

Schweine 75

Shakespeare, William: Sturm (1623). 78, 80

Stallungen 154, 155

Stramm, August: Geschehen. In: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 13/14 (1915), S. 74-80. 201

Sturm (Zeitschrift) 79, 84, 102, 107, 109, 112, 122, 124, 129, 132, 134, 136, 142, 143, 144, 146, 151, 156, 157, 159, 167, 169, 171, 181, 183, 185, 186, 187, 189, 194, 195, 197, 200, 201, 202, 205, 209, 210, 212, 217

V

Vaterland 215

W

Wald 154, 155

Wasserfall 79, 154, 155, 208

Z

Zeichnung 102, 143

Zeichnungen 144, 147, 149

III. Schlussbetrachtung

5 Fazit und Ausblick

Ziel der Arbeit war die Erstellung einer Hybridedition der insgesamt 109 Mitteilungen Jacoba van Heemskercks und Franz Marcs an Herwarth Walden aus den Jahren 1914 und 1915. Dabei beabsichtigte der einleitende Kommentar, bestehend aus einer Darstellung des kulturhistorischen Kontextes sowie einer Vorstellung und Auseinandersetzung mit den angewandten digitalen Methoden, die Präzisierung von Forschungsdesideraten und die Reflexion von Wert und Nutzen digitaler Ressourcen für die Geschichtswissenschaft.

Der thematischen Einführung folgte eine Vorstellung des *Sturm*-Archivs und die in der vorliegenden Arbeit edierten Schriftstücke. Dabei wurde das Medium Brief bzw. Feldpost als historische Quelle differenziert in den Blick genommen und darauf hingewiesen, dass der kulturgeschichtliche Kontext der Briefgenese stets beachtet werden sollte. Eine erste theoretische Grundlage der Arbeit bildet die darauffolgende Einführung in die Konzeption von Editionen und den Besonderheiten einer digitalen gegenüber einer klassischen Edition – beispielsweise der Loslösung von einem bestimmten Ausgabemedium wie dem Buch. Dabei wurden von Sahle aufgestellte „Paradigmen“ digitaler Editionen pointiert vorgestellt und eine Neuaufnahme der Briefe Jacoba van Heemskercks anhand einer kritischen Betrachtung der bisher einzigen gedruckten Sammlung ihrer Briefe begründet. Die kulturhistorische Forschung hinsichtlich der Kunst aus der Spätzeit des Kaiserreichs beschränkt sich bisher auf überblickshafte Darstellungen, während die Kunstgeschichte zwar spezifischere Fragestellungen in den Blick nimmt, dabei jedoch die deutsche Avantgarde nicht in ihrem zeitgenössischen sozio-politischen Kontext betrachtet. Erst neuere Arbeiten seit den 2000er Jahren führten zu einem grundlegenden Wandel in der Forschung zum *Sturm*. Der Einsatz digitaler Methoden aus dem Bereich der *Digital Humanities* erfuhr in den Geschichtswissenschaften bisher vor allem eine Einordnung in den bisherigen Methodenapparat des Fachs, wobei sich die aus den Sozialwissenschaften kommende Netzwerkanalyse mit computergestützten Verfahren und die digitalen Editionen bereits weitgehend etabliert haben.

Um 1900 war der deutsche Kunstmarkt – trotz offiziöser Kunstpolitik – weitgehend autonom und durch die neuen technischen Entwicklungen und Mobilitätsmöglichkeiten

fiel den Galeristen, unter diesen auch Herwarth Walden, eine immer größere Bedeutung zu. Die Entwicklung der Avantgarde in Deutschland wurde betrachtet sowie deren, in einem „nietzschehaften“ Kulturpessimismus begründete, Kriegssehnsucht als einem „reinigenden“ Ereignis – nach den realen Kriegserlebnissen schlug dies oft in eine pazifistische Haltung um. Forschungsdesiderate explizit zu Künstlern im Krieg können anhand ihrer Feldpostkorrespondenzen angegangen werden. Darunter zählen beispielsweise das Nachvollziehen von der Front getätigter Kunstgeschäfte und Veränderungen im europäischen Avantgarde-Netzwerk insgesamt durch die plötzliche Zugehörigkeit zu verfeindeten Nationen oder dem Tod einzelner Künstler. Auch die wachsende Bedeutung von Frauen sowie Künstlern aus neutralen Ländern bedürfen weiterer Untersuchungen.

In den 1910er Jahren stellte das Unternehmen *Der Sturm* eine zentrale Plattform der künstlerischen und literarischen Avantgarde in Deutschland dar, wobei die Zusammenarbeit mit internationalen Künstlern zu einer Art „Aushängeschild“ wurde. Grundlegend für den Erfolg des Unternehmens seit 1912 waren die Beziehungen Herwarth und Nell Waldens, sprich, deren persönliches *Netzwerk*. Dementsprechend würde eine netzwerktheoretische Untersuchung des *Sturm*, unter Einsatz quantitativer Methoden aus den Sozialwissenschaften und der *Digital Humanities*, die bisherige Forschung um neue Perspektiven ergänzen. Insbesondere die Propagandatätigkeiten des *Sturm* in den Jahren des Ersten Weltkrieges widersprechen ihrer, lange Zeit postulierten, apolitischen Haltung. Gleichzeitig passte sich das Unternehmen in seiner Zeitschrift ab 1916 der wachsenden Antikriegsstimmung an, indem es verstärkt Artikel mit meist versteckt ironischer oder zynischer Kriegskritik veröffentlichte. Diese Ambivalenz lässt auf zweierlei Abhängigkeiten deutscher Kunstunternehmen während der Kriegszeit schließen: Diejenige vom freien Markt und dem Wohlwollen der Leser bzw. Kunden; und derjenigen vom Staatsapparat, insbesondere in Zensurfragen und Beschränkungen bei Auslandsreisen. Letzteres spielte vor allem bei dem international angelegten *Sturm* eine Rolle. Um sich finanziell halten zu können war der *Sturm* auf seine Tätigkeiten für die ZfA angewiesen. Um der öffentlichen Stimmung Genüge zu tun, und damit auch den Absatz der Zeitschrift nicht zu gefährden, kritisierte der *Sturm* gleichzeitig das, was er mit seiner pro-deutschen Propaganda in der ausländischen Presse unterstützte. Bisher fehlt es an einer Untersuchung dieser Abhängigkeiten deutscher (Kunst-)Unternehmen während des Krieges und deren

Auswirkungen, ebenso wie an einer fundierten Einschätzung, inwieweit die internationale Vernetzung des *Sturm* weniger dem „benefit of the nations“ (Winskell) diene, sondern vielmehr durchgehend als Propaganda- und Spionagewerkzeug eingeschätzt werden muss.

Die starke Präsenz Jacoba van Heemskercks im *Sturm* während des Krieges ist in den letzten Jahren eingehend untersucht worden, dabei wurden auch vermehrt ihre Briefe an Herwarth Walden aus dem *Sturm*-Archiv herangezogen. Sie versorgte den *Sturm* ab 1914 mit Presseartikeln aus dem neutralen sowie feindlichen Ausland und gab in ihren Mitteilungen an Walden knappe Stimmungsbilder der niederländischen (Kunst-)Öffentlichkeit wieder. Während die Forschung hinsichtlich der Beziehung van Heemskercks zum *Sturm* und dem Ehepaar Walden kaum Fragen offenlässt, könnte ihre Korrespondenz weiterführend für eine beispielhafte Untersuchung des Verhältnisses zwischen niederländischer und deutscher Avantgarde in der Kriegszeit dienen. Weiterhin finden sich darin Hinweise auf die Auswirkungen des Krieges auf Alltag und Existenz der Künstler sowie auf die wirtschaftliche Situation der niederländischen Bevölkerung.

Die Korrespondenz zwischen Franz Marc und dem *Sturm*-Unternehmen beruht vor allem auf geschäftlichen Angelegenheiten und ist eher knapp und nüchtern formuliert. Dadurch lassen sich in Marcs Briefen an Walden während der Jahre 1914 bis 1916 ungeschönte Hinweise auf Auseinandersetzungen mit weiteren Angehörigen des avantgardistischen Netzwerkes finden, direkte Äußerungen zu Kunstverkäufen, deren Preise und die finanzielle Situation Marcs. Da von Marc zahlreiche Briefe an andere Personen überliefert sind – wie an August Macke, Maria Marc und Wassily Kandinsky – könnte ein Vergleich zwischen diesen Korrespondenzen Unterschiede in der Kommunikation, beispielsweise von Kriegserfahrungen, sichtbar machen und die Rekonstruktion von Kunstgeschäftsgängen ermöglichen.

Die in dieser Arbeit edierten Quellen ermöglichen aufgrund ihrer digitalen Aufbereitung hinsichtlich der vorgestellten Fragestellungen neue, besonders quantitative, Forschungsansätze. Durch die Vernetzung im *Semantic Web (Linked Open Data)* und der computergestützten Analyse enormer Datenmengen (*Big Data*) eröffnet die Arbeit mit digitalen und digital aufbereiteten Quellen einen neuen Blick auf historische Dokumente – nämlich weg vom Spezifischen, hin zum Allgemeinen. In der Folge wird vom Allgemeinen auf das Spezifische geschlossen, anstatt, wie in der hermeneutischen Praxis

üblich, umgekehrt. Der Einsatz von XML zur Datenmodellierung ermöglicht die Strukturierung der Briefe nach einem variablen und erweiterbaren Schema. Der Einsatz eines XML-Standards (TEI P5), externen Normdateien und Digitalisaten veranschaulicht die Möglichkeiten digitaler Vernetzung historischer Quellen. Historische Dokumente stehen somit nicht länger für sich alleine oder im Kontext ihrer wissenschaftlich-kritischen Publikation, sondern sind vielmehr Teil eines öffentlichen Wissens-Netzwerkes. Dies fördert die Rezeption der Quellen und reichert sie mit themenbezogenen Ressourcen an, die im Rahmen der eigenen Aufbereitung aus zeitlichen oder finanziellen Gründen nicht eruiert werden können (wie Digitalisaten). Ebenso wird damit Arbeitsaufwand vermieden, indem schon von anderer Seite vorgenommene Arbeiten nicht wiederholt werden müssen (so die Kommentierung von Personen in der vorliegenden Edition). Durch die Annotation der Daten im Quelltext können diese stets neu fehlerfrei selektiert, kombiniert und weiterverarbeitet werden – was bei einer händischen Extraktion von Daten aus historischen Quellen, beispielsweise in riesigen Tabellen mit einem enormen Zeitaufwand und Fehleranfälligkeit (und deshalb nötigen Kontrolldurchgängen) verbunden ist. Außerdem können die einmal ausgezeichneten Daten stets neu extrahiert und weiterverarbeitet werden, während die manuelle Erhebung aus dem Text meist nur einmal stattfindet und für schon vorab definierte Forschungsfragen gedacht ist. Diese mögliche Weiterverarbeitung erhöht die Nachhaltigkeit wissenschaftlicher Arbeiten und ihre Vernetzung – so ist diese Arbeit durch ihre Annotation mit dem *Blue Mountain Project* und der UB Heidelberg (Digitalisate *Der Sturm*) sowie in Hinblick auf die Normdaten unter anderem mit der GND der Deutschen Nationalbibliothek vernetzt. Über die freie Verfügbarmachung der XML-Datenmodelle sind die, für diese Arbeit erhobenen, Forschungsdaten für Dritte weiterverwertbar; die Angliederung in den Webservice *CorrespSearch* erhöht ihre Auffindbarkeit im Netz.

Die von der Staatsbibliothek Berlin unter einer *Public Domain* zur Verfügung gestellten Brief-Digitalisate veranschaulichen, dass frei verfügbare digitale Ressourcen für die wissenschaftliche und die informationstechnische Arbeit eine entscheidende Bereicherung sind. Sie ermöglichten eine bequeme Transkription durch die Einbindung in die virtuelle Forschungsumgebung TextGrid, dienen mit ihren Permalinks als Referenz im XML-Code und konnten außerdem durch die Bereitstellung als Bild-Dateien in die Webansicht integriert werden. Durch die Verfügbarmachung digitaler Ressourcen und

Forschungsdaten können sich Projekte gegenseitig ergänzen und voneinander profitieren. Außerdem werden sie über das Internet für jeden zugänglich, was der Finanzierung wissenschaftlicher Forschung aus öffentlichen Geldern eine neue Legitimität verleiht.

Die beispielhafte Netzwerkvisualisierung und -analyse ist eine Möglichkeit zur Weiterverarbeitung maschinenlesbar aufbereiteter Quellen. Hierbei zeigt sich, dass softwarebasierte Netzwerkvisualisierungen keine Tatsachen darstellen, und der Quellenkontext bei der Analyse deshalb unbedingt einbezogen werden muss. Dennoch werden, besonders bei großen Datenmengen, bei der Visualisierung verdeckte Strukturen sichtbar (hier: aus zwei Korrespondenzen ergeben sich gemeinsame Personen- und Ortsgruppen), und ermöglichen weitere auf Algorithmen basierende Analysen. Eine Erhebung und Analyse des *Sturn*-Netzwerkes könnte für die Forschung zur europäischen Avantgarde einen gewinnbringenden Beitrag leisten.

Die Transkription und Annotation der Texte erfolgte nach einem zuvor durchdachten Schema, das während der tatsächlichen Arbeit an den Quellen modifiziert wurde. Dabei wurde festgestellt, dass sich Abweichungen vom Kommentierungsmodell schwer vermeiden lassen. Darauf sollte stets hingewiesen werden, um weiterhin die Transparenz des Schemas und die Nachvollziehbarkeit der editorischen Arbeit zu gewährleisten.

Bei einem Vergleich der Titelseiten der *Sturn*-Zeitschrift der Jahre 1910 bis 1932 wurden in diesem Zeitraum stattfindende Veränderungen in der Typographie und dem Satz fest festgestellt. Ob und inwiefern diese im Zusammenhang mit dem jeweiligen soziokulturellen Kontext stehen, wurde bisher nicht untersucht. Diese fächerübergreifende Fragestellung würde der Forschung einen neuen Zugang zum Thema *Sturn* eröffnen.

In dieser Edition wurden längst nicht alle Möglichkeiten einer digitalen Edition ausgeschöpft, doch gibt sie grundlegende Einblicke in die wesentlichen Komponenten einer solchen. Bei einer Erweiterung der vorliegenden Edition würde der Einsatz einer externen Registerdatei sowie die Verknüpfung mit anderen externen Ressourcen wie der Wikipedia und der Deutschen Biographie Online eine sinnvolle Ausweitung darstellen. Außerdem könnten in der Webansicht, je nach Bedarf des Nutzers, eine Quelle in normierter oder diplomatischer Transkription angezeigt werden. Weiterhin könnte zu den Transkriptionen der Briefe Jacoba van Heemskercks diejenigen von Arend Huussen als zusätzliche Lesemöglichkeit integriert werden. Der transkribierte Text könnte mit den

entsprechenden Stellen im Digitalisat verknüpft werden, sodass der Nutzer die Originalstellen mit der Transkription direkt vergleichen kann. Auf diese Weise würde die Auslassung beispielsweise der Tilgungen und der Adresszeilen über die digitale Ansicht sofort ersichtlich und bei Bedarf verwertbar. Außerdem könnten durch eine inhaltliche Verknüpfung der Briefe Marcs und van Heemskercks, beispielsweise mittels interner Hyperlinks, thematische Bezüge zwischen den beiden Korpora sichtbar gemacht werden.⁴⁶¹

In der geisteswissenschaftlichen Forschung, so auch in der geschichtswissenschaftlichen, lässt sich die hermeneutische Kontextualisierung und Analyse von Quellen nicht durch den Einsatz von Methoden aus den *Digital Humanities* ersetzen. Dennoch ermöglichen sie neue Perspektiven auf historische Dokumente und eine neue Verwertbarkeit maschinenlesbar erhobener Daten, die den herkömmlichen Methodenapparat ergänzen und zugleich zu einer Öffnung des Faches führen – hin zu benachbarten Disziplinen sowie der digitalen Öffentlichkeit.

⁴⁶¹ So schreibt van Heemskerck am 30. Juli 1914 an Walden: „Waren sie noch bei Mark?“ Vorl. Edition, S. 99. Sie nimmt auf einen geplanten Besuch Waldens bei Marc Bezug, den derselbe in einer Postkarte an Walden vom 12. Mai 1914 anspricht: „Wie schön, daß wir Sie bald einmal sehen.“ Vorl. Edition, S. 82. Beide Textstellen könnten, in einer erweiterten Fassung der digitalen Edition, auf die jeweils andere referenzieren.

6 Quellen- und Literaturverzeichnis

6.1 Quellenverzeichnis

Ungedruckte Quellen

STAATSBIBLIOTHEK BERLIN PREUBISCHER KULTURBESITZ,
HANDSCHRIFTENABTEILUNG.
STURM-ARCHIV I.

Heemskerck, Jacoba van:

Bl. 136. URL: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000D98D00000000>.

Bl. 206. URL: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000D9B700000000>.

Bl. 201–212. URL: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000D9B900000000>.

Bl. 224. URL: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000D9C100000000>.

Bl. 406. URL: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000DA5000000001>.

Marc, Franz:

Bl. 223. URL: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000DACF00000001>.

ONLINE-ARCHIV DES BLUE MOUNTAIN PROJECT. HISTORICAL AVANT-GARDE
PERIODICALS FOR DIGITAL RESEARCH.

BEHNE, ADOLF: Biologie und Kubismus. In: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 11/12 (1915), S. 68–71. URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19150901-01.2.8&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).

DERS.: Deutsche Expressionisten. Vortrag zur Eröffnung der neuen Sturm-Ausstellung. In: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 17/18 (1914), S. 114–115.

STRAMM, AUGUST: Geschehen. In: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 13/14 (1915), S. 74–80.

WALDEN, HERWARTH: Aus der Zeit für die Zeiten. Aussicht auf Bode. In: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 9/10 (1915), S. 50–53. URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19150801-01.2.3&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).

DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 1 (1910). URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19100303-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 08.06.2017).

- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 85 (1911). URL:
<http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19111111-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 1 (1914). URL:
<http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19140401-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 4 (1914). URL:
<http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19140515-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 9 (1914). URL:
<http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19140801-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 13/14 (1914). URL:
<http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19141001-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 15/16 (1914). URL:
<http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19141101-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 17/18 (1914). URL:
<http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19141201-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 1/2 (1915). URL:
<http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19150401-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 3/4 (1915). URL:
<http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19150501-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 7/8 (1915). URL:
<http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19150701-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 9/10 (1915). URL:
<http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi->

- bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19150801-01&e=-----en-20--1--txt-txIN----- (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 11/12 (1915). URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19150901-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 13/14 (1915). URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19151001-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 15/16 (1915). URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19151101-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 19/20 (1915). URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19160101-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 21/22 (1915). URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19150201-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 23/24 (1915). URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19150301-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 1 (1925). URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg192501-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 08.06.207).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 9 (1925). URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg192509-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 08.06.207).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 6 (1928). URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg192809-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 08.06.207).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 5/6 (1930). URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg193003-01&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 08.06.207).
- DERS.: Der Sturm. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 3 (1932). URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg1932-03&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 08.06.207).

DERS.: Kunststücke. Meisteratelier-Geheimnisse. In: *Der Sturm*. Halbmonatsschrift für Kultur und die Künste 11/12 (1915), S. 62-64. URL: <http://bluemountain.princeton.edu/bluemtn/cgi-bin/bluemtn?a=d&d=bmtnabg19150901-01.2.3&e=-----en-20--1--txt-txIN-----> (Aufruf 02.06.2017).

Gedruckte Quellen

- BEHNE, ADOLF: Der Krieg und die künstlerische Produktion. In: *Die Umschau* 19 (1915), S. 268-273.
- CASSIRER, PAUL [Hrsg.]: *Franz Marc. Briefe, Aufzeichnungen und Aphorismen*. Bd. 1. Berlin 1920.
- HUUSSEN, AREND HENDRIK [Hrsg.]: *Brieven van Jacoba van Heemskerck en Marie Tak van Poortvliet aan Herwarth en Nell Walden en anderen. 1911-1923*. Haren 2006 (Cahiers uit het noorden Bd. 10).
- KUNSTBIBLIOTHEK, STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN [Hrsg.]: „Sehr verehrter Herr Walden...“ Briefe aus dem Sturm-Archiv, Begleitheft zur Ausstellung „Avantgarde!“ 06.06.2014-12.10.2014 im Kulturforum Berlin. Berlin 2014.
- MARC, FRANZ: *Briefe aus dem Felde*. Mit 15 Bildern des Verfassers. Stollhamm [Oldb.] 1948.
- REIDEMEISTER, LEOPOLD: *Der Sturm. Herwarth Walden und die Europäische Avantgarde Berlin 1912-1932*. Ausstellung. Veranstaltet von der Nationalgalerie in der Orangerie des Schlosses Charlottenburg (24. Sept. bis 19. Nov. 1961). Berlin 1961.
- SCHEERBART, PAUL: *Glasarchitektur*. Berlin 1914.
- SCHREYER, LOTHAR; WALDEN, NELL: *Der Sturm: ein Erinnerungsbuch an Herwarth Walden und die Künstler aus dem Sturmkreis*. Baden-Baden 1954.

6.2 Literaturverzeichnis

- AFFLERBACH, HOLGER: The Eastern Front. In: *The Cambridge History of the First World War*. Bd. 1 Global War. Hrsg. v. Jay Winter. Cambridge 2014, S. 234-265.
- ALMS, BARBARA: Der Sturm - Corporate Identity für die internationale Avantgarde. In: *Der Sturm. Chagall, Feininger, Jawlensky, Kandinsky, Klee, Kokoschka, Macke, Marc, Schwitters und viele andere im Berlin der Zehner Jahre*. Hrsg. v. Barbara Alms [u.a.]. Bremen 2000, S. 15-33.
- ALMS, BARBARA: *Der Sturm* vor dem Ersten Weltkrieg: Fanal des Neuen. In: *Der Sturm. Zentrum der Avantgarde*. Bd. 2 Aufsätze. Hrsg. v. Antje Birthälmer. Wuppertal 2012, S. 252-268.
- AMARA, MICHAËL: Refugees (Belgium). In: *1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War*. Hrsg. v. u.a. Ute Daniel. Berlin 2014. DOI: <http://dx.doi.org/10.15463/ie1418.10751> (Aufruf 06.06.2017).

- ARNOLD, ECKART; MÜLLER, STEFAN: Wie permanent sind Permalinks?
 Informationspraxis 3 (2017), H. 1, S. 1-24. URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-ip-334838> (Aufruf 28.04.2017).
- AUDOIN-ROUZEAU, STÉPHANE: 1915. Stalemate. In: The Cambridge History of the First World War. Bd. 1 Global War. Hrsg. v. Jay Winter. Cambridge 2014, S. 65-88.
- AVENARIUS, CHRISTINE B.: Starke und Schwache Beziehungen. In: Handbuch Netzwerkforschung. Hrsg. v. Christian Stegbauer und Roger Häußling. Wiesbaden 2010 (Netzwerkforschung Bd. 4), S. 99-112.
- BARTZ, HANS-WERNER; BÜDENBENDER, STEFAN: Die Auszeichnung von Briefen in XML/TEI. Eine Einführung. In: Digitale Edition zwischen Experiment und Standardisierung. Musik, Text, Codierung. Hrsg. v. Peter Stadler, Joachim Veit. Tübingen 2009 (Beihefte zu Editio Bd. 31), S. 251-263.
- BARLÖSIUS, EVA: Naturgemäße Lebensführung. Zur Geschichte der Lebensreform um die Jahrhundertwende. Frankfurt a. M. [u.a.] 1997.
- BEIN, THOMAS [Hrsg.]: Vom Nutzen der Editionen. Zur Bedeutung moderner Editorik für die Erforschung von Literatur- und Kulturgeschichte. Berlin [u.a.] 2015 (Beihefte zu Editio Bd. 39).
- BIXLER, MATTHIAS; REUPKE, DANIEL: Von Quellen zu Netzwerken. In: Handbuch Historische Netzwerkforschung. Grundlagen und Anwendungen. Hrsg. v. Marten Düring [u.a.]. Berlin 2016 (Schriften des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen zur Methodenforschung Bd. 1), S. 101-122.
- BLEIER, ROMAN [u.a.]: Tagungsbericht. Digital Scholarly Editions as Interfaces, 23.09.2016-24.09.2016 Graz. URL: <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7060> (Aufruf: 17.03.2017).
- BLOM, J.C.H.: Niederlande. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 738-741.
- BOHNENKAMP, ANNE; RICHTER, Elke [Hrsg.]: Brief-Edition im digitalen Zeitalter. Berlin 2013 (Beihefte zu Editio Bd. 34).
- BOHNENKAMP-RENKEN, ANNE [u.a.] [Hrsg.]: Der Brief. Ereignis & Objekt. Frankfurt a. M. [u.a.] 2008.
- BOURDIEU, PIERRE: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Soziale Ungleichheiten. Hrsg. v. Reinhard Kreckel. Göttingen 1983 (Soziale Welt Sonderband 2).
- BOURNE, JOHN M.: Westfront. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 960-997.
- BROOKER, PETER [u.a.] [Hrsg.]: The Oxford Critical and Cultural History of Modernist Magazines. Bd. 3 Europe 1880-1940. Oxford 2013.
- BRÜHL, GEORG: Herwarth Walden und „Der Sturm“. Leipzig 1983.
- CHILVERS, IAN; GLAVES-SMITH, JOHN: Moderne Kunstkring. In: A Dictionary of Modern and Contemporary Art. Oxford 2009. URL:

- <http://oxfordindex.oup.com/view/10.1093/oi/authority.20110803100203447> (Aufruf 28.04.2017).
- CHILVERS, IAN; GLAVES-SMITH, JOHN: Chagall, Marc. In: A Dictionary of Modern and Contemporary Art. Oxford 2009. URL: <http://oxfordindex.oup.com/view/10.1093/oi/authority.20110803095600421> (Aufruf 28.04.2017).
- CORNELISSEN, CHRISTOPH: Nordafrika. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 748-745.
- CREUTZ, MARTIN: Die Pressepolitik der kaiserlichen Regierung während des Ersten Weltkriegs. Frankfurt a. M. 1996 (Europäische Hochschulschriften Bd. 3).
- DAHLMANN, DITTMAR: Rußland. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 87-69.
- DANIEL, UTE: Frauen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 116-134.
- DEPERCHIN, ANNIE: The Laws of War. In: The Cambridge History of The First World War. Bd. 1 Global War. Hrsg. v. Jay Winter. Cambridge 2014, S. 615-638.
- DER BERG, HUBERT VAN; FÄHNTERS, WALTER: Die künstlerische Avantgarde im 20. Jahrhundert. Einleitung. In: Metzlers Lexikon Avantgarde. Hrsg. v. Hubert van den Berg, Walter Fähnders. Stuttgart 2009, S. 1-19.
- DER BERG, HUBERT VAN: ‚Wir müssen durch und mit Deutschland in unserer Kunst weiterkommen‘. Jacoba van Heemskerck und das ‚geheimdienstliche Nachrichtenbüro Der Sturm‘. In: „Laboratorium Vielseitigkeit“. Zur Literatur der Weimarer Republik. Festschrift für Helga Karrenbrock zum 60. Geburtstag. Hrsg. v. Petra Josting [u.a.]. Bielefeld 2005, S. 67-88.
- DICK, RICARDA [Hrsg.]: Else Lasker-Schüler – Franz Marc. Eine Freundschaft in Briefen und Bildern. München 2012.
- DIECKS, THOMAS: Stramm, August. In: Neue Deutsche Biographie 25 (2013), S. 470-471. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118618830.html#ndbcontent> (Aufruf 20.04.2017).
- DIEKMANNSHENKE, HAJO: Feldpost als linguistischer Forschungsgegenstand. In: Schreiben im Krieg. Schreiben vom Krieg. Feldpost im Zeitalter der Weltkriege. Hrsg. v. Veit Didczuneit [u.a.]. Essen 2011, S. 47-59.
- DREHSEN, VOLKER; SPARN, WALTER [Hrsg.]: Vom Weltbildwandel zur Weltanschauungsanalyse. Krisenwahrnehmung und Krisenbewältigung um 1900. Berlin 1996.
- DRUTT, MATTHEW: Thannhauser. The Thannhauser Collection of the Guggenheim Museum. New York 2001.
- DURAND, MICHEL: Die Hilfe pendant la Première Guerre mondiale, Questions de politique intérieure. In: La revue «Die Hilfe», 1894-1944, un laboratoire d'idées en Allemagne. Die Zeitschrift «Die Hilfe», 1894-1944, ein Ideenlabor in Deutschland. Hrsg. v. Philippe Alexandre, Reiner Marcowitz. Bern [u.a.] 2011, S. 223-246.

- DÜRING, MARTEN; EUMANN, ULRICH: Diskussionsforum Historische Netzwerkforschung. In: *Geschichte und Gesellschaft* 3 (2013), S. 369–390.
- EVANS, RICHARD J.: *Society and Politics in Wilhelmine Germany*. London 1980.
- FÄHNTERS, WALTER: Die Aktion. In: *Metzler Lexikon Avantgarde*. Hrsg. v. Hubert van den Berg, Walter Fähnders. Stuttgart [u.a.] 2009, S. 27–28.
- FISCHER, FRITZ: *Griff nach der Weltmacht. Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/18*. Düsseldorf 1961.
- FLASCH, KURT: *Die geistige Mobilmachung. Die deutschen Intellektuellen und der Erste Weltkrieg. Ein Versuch*. Berlin 2000.
- FRANK, SUSANNE: Chronik 1914-1918. In: *Enzyklopädie Erster Weltkrieg*. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 1061–1070.
- FRIES, HELMUT: *Die große Katharsis. Der Erste Weltkrieg in der Sicht deutscher Dichter und Gelehrter*. Konstanz 1995.
- FRIES, HELMUT: Deutsche Schriftsteller im Ersten Weltkrieg. In: *Der Erste Weltkrieg. Wirkung. Wahrnehmung. Analyse*. Hrsg. v. Wolfgang Michalka. München 1997, S. 825–848.
- GASTEINER, MARTIN [u.a.] [Hrsg]: *Digitale Arbeitstechniken für Geistes- und Kulturwissenschaften*. Wien 2010 (Uni-Taschenbücher Bd. 3157).
- GEINITZ, CHRISTIAN: *Kriegsfurcht und Kampfbereitschaft. Das Augusterlebnis in Freiburg. Eine Studie zum Kriegsbeginn 1914*. Fulda 1998 (Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte – Neue Folge Bd. 7).
- GODÉ, MAURICE: Herwarth Waldens Werdegang von der „autonomen Kunst“ zum Kommunismus. In: *Études Germaniques* (1991), S. 111–121.
- GODÉ, MAURICE: Von der „autonomen Kunst“ zum Kommunismus. Zur Entwicklung der expressionistischen Zeitschrift ‚Der Sturm‘ (1910–1932). In: *Intellektuellendiskurse in der Weimarer Republik*. Hrsg. v. Raulet Gangl. Frankfurt a. M. [u.a.] 1994.
- GOLLEK, ROSEL: Marc, Franz. In: *Neue Deutsche Biographie* 16 (1990), S. 106–110.
URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd11857745X.html#ndbcontent> (Aufruf 20.02.2017).
- GOLLEK, ROSEL: Macke, August. In: *Neue Deutsche Biographie* 15 (1987), S. 617–618.
URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118575864.html#ndbcontent> (Aufruf 20.02.2017).
- GRANOVETTER, MARK: The Strength of Weak Ties. In: *American Journal of Sociology* 78 (1973), S. 1360–1380.
- GRAMSCH, ROBERT: *Das Reich als Netzwerk der Fürsten. Politische Strukturen unter dem Doppelkönigtum Friedrichs II. und Heinrichs (VII.) 1225–1235*. Ostfildern 2013 (Mittelalter-Forschungen Bd. 40).
- GRÉSILLON, ALMUTH: Schreiben ohne Ende? Fragen zur Textgenese. In: *Textgenese und digitales Edieren*. Wolfgang Koeppens „Jugend“ im Kontext der

- Editionsphilologie. Hrsg. v. Katharina Krüger. Berlin [u.a.] 2016 (Beihefte zu Editio 40), S. 10-17.
- GÜSE, ERNST-GERHARD: Die Tunisreise. Klee, Macke, Moilliet. Stuttgart 1982.
- HABER, PETER: Digital Past. Geschichtswissenschaft im digitalen Zeitalter. München 2011.
- HARRANDT, ANDREA: Brakl, Franz Josef. In: Österreichisches Musiklexikon Online. URL: http://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_B/Brakl_Franz.xml (Aufruf 19.4.2017).
- HECKER, HANS: Polen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 777-779.
- HEIN, PETER ULRICH: Die Brücke ins Geisterreich. Künstlerische Avantgarde zwischen Kulturkritik und Faschismus. Reinbek bei Hamburg 1992 (Rowohlt's Enzyklopädie Kulturen und Ideen Bd. 521).
- HENKE-BOCKSCHATZ, GERHARD: Der Erste Weltkrieg. Ditzingen 2015 (Reclams Universal-Bibliothek Bd. 19317).
- HEPP, CORONA: Avantgarde. Moderne Kunst, Kulturkritik und Reformbewegungen nach der Jahrhundertwende. München 1992.
- HENKELS, HERBERT: Jacoba van Heemskerck 1876-1923. Eine expressionistische Künstlerin. Den Haag 1983.
- HERWIG, HENRIETTE; HÜLSEN-ESCH, ANDREA VON: Literatur, Musik, Graphik und die Vernetzung in der Zeit des Expressionismus. Berlin [u.a.] 2015.
- HILDEBRAND, KLAUS: Geschichte oder „Gesellschaftsgeschichte“? Die Notwendigkeit einer Politischen Geschichtsschreibung von den internationalen Beziehungen. In: Historische Zeitschrift 216 (1976), S. 328-357.
- HITZLER, PASCAL: Semantic Web. Grundlagen. Berlin [u.a.] 2010.
- HOBERG, ANNEGRET: August Macke, Franz Marc - der Krieg, ihre Schicksale, ihre Frauen. Köln 2015.
- HOPMANS, ANITA: Avant-garde. In: Dutch Art. An Encyclopedia. Hrsg. v. Sheila D. Muller. New York 1997, S. 35-36.
- HORSLEY, JESSICA: ‚There you have Munich‘: Der Blaue Reiter (1912); Revolution (1913); and Der Weg (1919). In: The Oxford Critical and Cultural History of Modernist Magazines. Bd. 3. Europe 1880-1940. Hrsg. v. u.a. Peter Brooker, Sascha Bru. Oxford 2013, S. 727-749.
- HÖPKEN, WOLFGANG: Rumänien. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 804-807.
- HÜLSEN-ESCH, ANDREA VON: Das Unternehmen *der Sturm* und Herwarth Walden als Unternehmer. In: Der Sturm. Zentrum der Avantgarde. Bd. 2 Aufsätze. Hrsg. v. Antje Birthälmer. Wuppertal 2012, S. 201-225.
- ISENGHI, MARIO: Italien. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 97-104.

- JANNIDIS, FOTIS: Grundlagen der Datenmodellierung. In: Digital Humanities. Hrsg. v. u.a. Fotis Jannidis. Stuttgart 2017, S. 99-108.
- JANSEN, DOROTHEA: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. Wiesbaden ³2006.
- JERABEK, RUDOLF: Galizien. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] ²2004, S. 516-517.
- JÜNGLING, KIRSTEN [u.a.]: Franz und Maria Marc. Die Biographie des Künstlerpaares. Düsseldorf [u.a.] 2000.
- JÜRGENS-KIRCHHOFF, ANNEGRET: Expressionismus. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] ²2004, S. 466-467.
- KENNEDY, PAUL: The War at Sea. In: The Cambridge History of The First World War. Bd. 1 Global War. Cambridge 2014, S. 321-348
- KOEBNER, THOMAS [u.a.] [Hrsg.]: „Mit uns zieht die neue Zeit“. Der Mythos Jugend. Frankfurt a. M. 1985.
- KOLLER, GUIDO: Geschichte digital. Historische Welten neu vermessen. Stuttgart 2016.
- KRAMER, ALAN: Kriegsrecht und Kriegsverbrechen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] ²2004, S. 281-292.
- KRAMER, ALAN: Löwen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] ²2004, S. 682-683.
- KREMPEL, LOTHAR: Netzwerkvisualisierung. In: Handbuch Netzwerkforschung. Hrsg. v. Christian Stegbauer, Roger Häußling. Wiesbaden 2010 (Netzwerkforschung Bd. 4), S. 539-567
- KREUTZER, TILL: Open Content. Ein Praxisleitfaden zur Nutzung von Creative-Commons-Lizenzen. Bonn [u.a.] ²2016. URL: https://irights.info/wp-content/uploads/2015/10/Open_Content_-_Ein_Praxisleitfaden_zur_Nutzung_von_Creative-Commons-Lizenzen.pdf (Aufruf 28.04.2017).
- KROLL, FRANK-LOTHAR: Kultur, Bildung und Wissenschaft im 20. Jahrhundert. München 2010 (Enzyklopädie deutscher Geschichte Bd. 65).
- KROLL, FRANK-LOTHAR: Geburt der Moderne. Politik, Gesellschaft und Kultur vor dem Ersten Weltkrieg. Bonn 2013 (Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung Bd. 1340).
- KRUIZINGA, SAMUËL: Neutrality. In: The Cambridge History of the First World War. Bd. 2 The State. Hrsg. v. Jay Winter. Cambridge 2014, S. 542-575.
- KRUMEICH, GERD: Julikrise. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] ²2004, S. 601-602.
- KRUSE, WOLFGANG: Krieg und nationale Integration. Eine Neuinterpretation des sozialdemokratischen Burgfriedensschlusses 1914/15. Essen 1994.
- KURZ, SUSANNE: Digital Humanities. Grundlagen und Technologien für die Praxis. Wiesbaden 2015.

- KRÜGER, KATHARINA [Hrsg.]: Textgenese und digitales Edieren. Wolfgang Koepfens „Jugend“ im Kontext der Editionsphilologie. Berlin [u.a.] 2016 (Beihefte zu Editio 40).
- LABLANCA, NICOLA: The Italian Front. In: The Cambridge History of The First World War. Bd. 1 Global War. Hrsg. v. Jay Winter. Cambridge 2014, S. 266–296.
- LAMPRECHT, GERALD: Feldpost und Kriegserlebnis. Briefe als historisch-biographische Quelle. Innsbruck 2001 (Grazer zeitgeschichtliche Studien Bd.1).
- LANKHEIT, KLAUS: Franz Marc im Urteil seiner Zeit. München 1989.
- LEGDE, ANDREA: Moderne Zeiten. Die Sammlung zum 20. Jahrhundert. Nürnberg 1999 (Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum Bd. 3).
- LENMAN, ROBIN: Die Kunst, die Macht und das Geld. Zur Kulturgeschichte des kaiserlichen Deutschland, 1871–1918. Frankfurt a. M. 1994 (Edition Pandora Bd. 23).
- LENMAN, ROBIN: Politics and Culture. The State and the Avant-Garde in Munich 1886–1914. In: Society and Politics in Wilhelmine Germany. Hrsg. v. Richard J. Evans. London 1978, S. 90–111.
- LEONHARD, JÖRN: Die Büchse der Pandora. Geschichte des Ersten Weltkriegs. München 2014.
- LEVINDE, FREDERIK S.: The Iconography of Franz Marc's Fate of the Animals. In: The Art Bulletin 58 (1976), H. 2, S. 269–277.
- LIEBER, HANS-JOACHIM: Kulturkritik und Lebensphilosophie. Studien zur deutschen Philosophie der Jahrhundertwende. Darmstadt 1974.
- LÖHNEUSEN, WOLFGANG FREIHERR VON: Kandinsky, Wassily. In: Neue Deutsche Biographie 11 (1977), S. 97–101. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118559737.html#ndbcontent> (Aufruf 20.05.2017).
- MAASE, KASPAR; KASCHUBA, WOLFGANG [Hrsg.]: Schund und Schönheit. Populäre Kultur um 1900. Köln [u.a.] 2001.
- MARX, CHRISTIAN: Forschungsüberblick zur Historischen Netzwerkforschung. Zwischen Analysekatgorie und Metapher. In: Handbuch Historische Netzwerkforschung. Grundlagen und Anwendungen. Hrsg. v. u.a. Marten Düring. Berlin 2016 (Schriften des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen zur Methodenforschung Bd. 1), S. 63–84.
- MCBRIDE, DOUGLAS BRENT: A Critical Mass for Modernism in Berlin: *Der Sturm* (1910–32); *Die Aktion* (1911–32); and *Sturm-Bühne* (1918–19). In: The Oxford Critical and Cultural History of Modernist Magazines. Bd. 3 Europe 1880–1940. Hrsg. v. u.a. Peter Brooker. Oxford 2013, S. 773–797.
- MCDONNELL, PATRICIA; HARTLEY, MARSDEN: Marsden Hartley's Letters to Franz Marc and Wassily Kandinsky 1913–1914. In: Archives of American Journal 29 (1989), H. 1/2, S. 35–44.
- MOMMSEN, WOLFGANG J.: Die deutschen kulturellen Eliten im Ersten Weltkrieg. In: Kultur und Krieg. Die Rolle der Intellektuellen, Künstler und Schriftsteller im Ersten Weltkrieg. Hrsg. v. Wolfgang J. Mommsen. München 1996 (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien Bd. 34), S. 1–16.

- MOMMSEN, WOLFGANG J.: Bürgerliche Kultur und künstlerische Avantgarde. Kultur und Politik im deutschen Kaiserreich 1870 bis 1918. Frankfurt am Main [u.a.] 1994.
- NEMEC, FRIEDRICH: Nietzsche, Friedrich. In: Neue Deutsche Biographie 19 (1999), S. 249-253. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118587943.html#ndbcontent> (Aufruf: 20.02.2017).
- NEUROTH, HEIKE [u.a.] [Hrsg.]: TextGrid. Von der Community – für die Community. Eine virtuelle Forschungsumgebung für die Geisteswissenschaften. Glückstadt 2015.
- NIPPERDEY, THOMAS: Wehlers „Kaiserreich“. Eine kritische Auseinandersetzung. In: Geschichte und Gesellschaft 1 (1975), S. 539-560.
- PADGETT, JOHN F.; ANSELL, CHRISTOPHER K.: Robust Action and the Rise of the Medici, 1400-1434. In: American Journal of Sociology 98 (1993), H. 6, S. 1259-1319.
- PARET, PETER: Betrachtungen über deutsche Kunst und Künstler im Ersten Weltkrieg. In: Kultur und Krieg. Die Rolle der Intellektuellen, Künstler und Schriftsteller im Ersten Weltkrieg. Hrsg. v. Wolfgang J. Mommsen. München 1996 (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien Bd. 34), S. 155-164.
- PARTSCH, SUSANNA: Franz Marc 1880-1916. Wegbereiter der abstrakten Malerei. Köln 2012.
- PAULUS, JULIA; RÖWEKAMP, MARION: Briefe einer Soldatenheimschwester an der Ostfront. In: Schreiben im Krieg. Schreiben vom Krieg. Feldpost im Zeitalter der Weltkriege. Hrsg. v. u.a. Veit Didczuneit. Essen 2011, S. 263-272.
- PERPEET, WILHELM: Kulturphilosophie um die Jahrhundertwende. In: Naturplan und Verfallskritik. Zu Begriff und Geschichte der Kultur. Hrsg. v. Helmut Brackert, Fritz Wefelmeyer. Frankfurt a. M. 1984, S. 364-408.
- PFEIFFER, INGRID [u.a.] [Hrsg.]: Sturm-Frauen. Künstlerinnen der Avantgarde in Berlin 1910-1932. Köln 2015.
- PIRSICH, VOLKER: Der Sturm. Eine Monographie. Herzberg 1985.
- PLACHTA, BODO: Arbeitsweisen und Editionsstrategien. Eine Annäherung aus historischer Perspektive. In: Textgenese und digitales Edieren. Wolfgang Koepkens „Jugend“ im Kontext der Editionsphilologie. Hrsg. v. Katharina Krüger. Berlin [u.a.] 2016 (Editio Beihefte 40), S. 19-37.
- PLACHTA, BODO: Editionswissenschaft. Eine Einführung in Methode und Praxis der Edition neuerer Texte. Stuttgart 2013 (Reclams Universal-Bibliothek Bd. 17603).
- PLACHTA BODO; RÜDIGER, NUTT-KOFOTH [Hrsg.]: Editio. Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft. Berlin 1988-(1 Heft pro Jahrgang).
- POHLMANN, MARKUS: Kriegserklärungen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 637-638.
- POPPE, BIRGIT: Franz Marc. Liebe, Leidenschaft und künstlerische Avantgarde. Berlin 2015.
- PRESLER, GERD: Die Brücke. Reinbek 2007 (Rowohlt's Monographien Bd. 50642).

- PRIOR, ROBIN: The Western Front. In: The Cambridge History of the First World War. Bd. 1 Global War. Hrsg. v. Jay Winter. Cambridge 2014, S. 204-233.
- RAABE, PAUL: Die Autoren und Bücher des literarischen Expressionismus. Ein bibliographisches Handbuch. Stuttgart ²1992.
- RAAB, JÖRG; SEIBEL, WOLFGANG: Verfolgungsnetzwerke. Zur Messung nationalsozialistischer „Polykratie“ und ihrer Auswirkungen auf die Verfolgung der Juden im deutschen Herrschaftsbereich während des zweiten Weltkrieges. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 55 (2003), S. 197-230.
- RADECKE, GABRIELE: Beilage, Einlage, Einschluss. Zur Funktion und Differenzierung von Briefbeigaben und ihrer editorischen Repräsentation am Beispiel von Theodor Fontanes Briefwechseln mit Bernhard von Lepel und Theodor Storm. In: Brief-Edition im digitalen Zeitalter. Hrsg. v. Anne Bohnenkamp, Elke Richter. Berlin 2013 (Beihefte zu Editio Bd. 34), S. 165-177.
- RADECKE, GABRIELE [u.a.]: Vom Nutzen digitaler Editionen. Die Genetisch-kritische Hybrid-Edition von Theodor Fontanes Notizbüchern erstellt mit der Virtuellen Forschungsumgebung TextGrid. In: Vom Nutzen der Editionen. Zur Bedeutung moderner Editorik für die Erforschung von Literatur- und Kulturgeschichte. Hrsg. v. Thomas Bein. Berlin [u.a.] 2015 (Beihefte zu Editio Bd. 39), S. 277-296.
- RAITHEL, THOMAS: Das „Wunder“ der inneren Einheit. Studien zur deutschen und französischen Öffentlichkeit bei Beginn des Ersten Weltkrieges. Bonn 1996 (Pariser Historische Studien Bd. 45).
- RAPP, ANDREA: Einige Anmerkungen zu Retrodigitalisierungs-Verfahren und Perspektiven digitaler Briefeditionen. In: Digitale Edition zwischen Experiment und Standardisierung. Musik, Text, Codierung. Hrsg. v. u.a. Peter Stadler. Tübingen 2009 (Beihefte zu Editio Bd. 31), S. 203-206.
- RAPP, ANDREA: Manuelle und automatische Annotation. In: Digital Humanities. Hrsg. v. u.a. Fotis Jannidis. Stuttgart 2017, S. 253-267.
- REIMANN, ALBRECHT: Die heile Welt im Stahlgewitter. Deutsche und englische Feldpost aus dem Ersten Weltkrieg. In: Kriegserfahrungen. Studien zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkriegs. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Essen 1997 (Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte, Neue Folge Bd. 5), S. 129-145.
- RICHTER, KLAUS: Baltic States and Finland. In: 1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War. Hrsg. v. u.a. Ute Daniel. Berlin 2014. DOI: <http://dx.doi.org/10.15463/ie1418.10002> (Aufruf 20.04.2017).
- RIJN, MAAIKE VAN: Bildende Künstlerinnen im Berliner „Sturm“ der 1910er Jahre. Tettmang 2013.
- RIJN, MAAIKE VAN: „Ich arbeite viel und denke viel über die Portraits nach“ - Jacoba van Heemskerck und andere Künstlerinnen beim Sturm. In: Der Sturm. Zentrum der Avantgarde. Bd. 2 Aufsätze. Hrsg. v. Antje Birthälmer. Wuppertal 2012, S. 343-358.
- REITMAYER, MARTEN; MARX, CHRISTIAN: Netzwerkansätze in der Geschichtswissenschaft. In: Handbuch Netzwerkforschung. Hrsg. v. Christian Stegbauer, Roger Häußling. Wiesbaden 2010 (Netzwerkforschung Bd. 4), S. 869-880.

- ROHWER, JÜRGEN: U-Boot-Krieg. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 931-934.
- SAHLE, PATRICK: Digitale Editionsformen – Teil 2: Befunde, Theorie und Methodik. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels. Norderstedt 2013 (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik Bd. 8).
- SAHLE, PATRICK: Digitale Editionsformen – Teil 3: Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels. Norderstedt 2013 (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik Bd. 9).
- SAHLE, PATRICK: Digitale Edition. In: Digital Humanities. Hrsg. v. u.a. Fotis Jannidis. Stuttgart 2017, S. 234-249.
- SAHLE, PATRICK; VOGELER, GEORG: XML. In: Digital Humanities. Hrsg. v. u.a. Fotis Jannidis. Stuttgart 2017, S. 128-146.
- SALEWSKI, MICHAEL: Seekrieg. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 828-832.
- SCHALLER, MARTIN: Arbeiten mit digital(isiert)en Quellen: Herausforderungen und Chancen. In: Digital Humanities. Praktiken der Digitalisierung, der Dissemination und der Selbstreflexivität. Hrsg. v. Wolfgang Schmale. Stuttgart 2015 (Historische Mitteilungen, Beihefte Bd. 91), S. 15-30.
- SCHERSTJANOI, ELKE: Als Quelle nicht überfordern! Zu Besonderheiten und Grenzen der wissenschaftlichen Nutzung von Feldpostbriefen in der (Zeit-)Geschichte. In: Schreiben im Krieg. Schreiben vom Krieg. Feldpost im Zeitalter der Weltkriege. Hrsg. v. u.a. Veit Didczuneit. Essen 2011, S. 117-125.
- SCHLAWÉ, FRITZ.: Literarische Zeitschriften 1885-1910. Stuttgart 1961,
- SCHLAWÉ, FRITZ.: Literarische Zeitschriften 1910-1933. Stuttgart 1962.
- SCHMALE, WOLFGANG: Big Data in den Historischen Kulturwissenschaften. In: Digital Humanities. Praktiken der Digitalisierung, der Dissemination und der Selbstreflexivität. Hrsg. v. Wolfgang Schmale. Stuttgart 2015 (Historische Mitteilungen, Beihefte Bd. 91), S. 123-137.
- SCHMALE, WOLFGANG: Digitale Geschichtswissenschaft. Wien 2010.
- SCHMIDT-BAUER, SILVIA: Die Sammlung Bernhard Koehler. In: Die Moderne und ihre Sammler. Französische Kunst in deutschem Privatbesitz vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. Hrsg. v. u.a. Andrea Pophanken. Berlin 2001, S. 267-286.
- SCHMIDT, JOCHEN: Der Mythos „Wille Zur Macht“. Nietzsches Gesamtwerk und der Nietzsche-Kult. Eine Historische Kritik. Berlin 2016.
- SCHOELLER, WILFRIED F.: Franz Marc. Eine Biographie. München 2016.
- SCHRADE, TORSTEN: Datenstrukturierung. In: Historische Kulturwissenschaften. Positionen, Praktiken und Perspektiven. Hrsg. v. u.a. Mechthild Dreyer. Bielefeld 2010 (Mainzer Historische Kulturwissenschaften Bd. 1), S. 91-96.
- SCHUSTER, JÖRG [u.a.] [Hrsg.]: Briefkultur. Texte und Interpretationen – von Martin Luther bis Thomas Bernhard. Berlin 2013.

- SCHWENDER, CLEMENS: Feldpost als Medium sozialer Kommunikation. In: Schreiben im Krieg. Schreiben vom Krieg. Feldpost im Zeitalter der Weltkriege. Hrsg. v. u.a. Veit Didczuneit. Essen 2011, S. 127-138.
- SPEIDEL, MANFRED: Taut, Bruno. In: Neue Deutsche Biographie 25 (2013), S. 814-817. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118621041.html#ndbcontent> (Aufruf 28.04.2017).
- SPIELMANN, HEINZ: Oskar Kokoschka. Leben und Werk. Köln 2003.
- STADLER, PETER; VEIT, JOACHIM [Hrsg.]: Digitale Edition zwischen Experiment und Standardisierung. Musik, Text, Codierung. Tübingen 2009 (Beihefte zu Editio Bd. 31).
- STADLER, PETER: Normdateien in der Edition. In: Editio 26 (2012), S. 174-183.
- STEELE, HELEN: Feldpost and Frauenalltag in Vienna, 1943-1945. In: Schreiben im Krieg. Schreiben vom Krieg. Feldpost im Zeitalter der Weltkriege. Hrsg. v. u.a. Veit Didczuneit. Essen 2011, S. 273-281.
- STERN, FRITZ: Kulturpessimismus als politische Gefahr. Eine Analyse nationaler Ideologie in Deutschland. Bern [u.a.] 1963.
- STIGLER, JOHANNES H.: Anmerkungen zu einem generischen Verständnis des Begriffs „Digitale Edition“. In: Brief-Edition im digitalen Zeitalter. Hrsg. v. Anne Bohnenkamp, Elke Richter. Berlin 2013 (Beihefte zu Editio Bd. 34), S. 43-51.
- STRACHWITZ, SIGRID GRÄFIN VON: Franz Marc und Friedrich Nietzsche. Zur Nietzsche-Rezeption in der bildenden Kunst. Bonn 1997.
- STOLBERG-WERNIGERODE, O. GRAF ZU: Die unentschiedene Generation. Deutschlands konservative Führungsschichten am Vorabend des Ersten Weltkrieges. München [u.a.] 1968.
- STONE, NORMAN: Bug-Offensive. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 398-399.
- STONE, NORMAN: NAREW-OFFENSIVE. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 730-731.
- STONE, NORMAN: Ostfront. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 762-764.
- STORZ, DIETER: Hartmannsweiler Kopf. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 543-544.
- STRACHAN, HEW: Die Kriegsführung der Entente. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 272-280.
- THALLER, MANFRED: Digital Humanities als Wissenschaft. In: Digital Humanities. Hrsg. v. u.a. Fotis Jannidis. Stuttgart 2017, S. 13-18.
- THALLER, MANFRED: Numerische Datenverarbeitung für Historiker. Wien [u.a.] 1982 (Materialien zur Historischen Sozialwissenschaft 1).

- THIEME, ULRICH: Sandkuhl, Hermann. In: Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart Bd. 29. Hrsg v. u.a. Ulrich Thieme, Felix Becker. Leipzig 1935.
- TORP, CORNELIUS; MÜLLER, SVEN OLIVER: Das Bild des Deutschen Kaiserreichs im Wandel. In: Das Deutsche Kaiserreich in der Kontroverse. Hrsg. v. Sven Oliver Müller, Cornelius Torp. Göttingen 2009, S. 9-30.
- ULRICH, BERND: Die Augenzeugen. Deutsche Feldpostbriefe in Kriegs- und Nachkriegszeit 1914-1933. Essen 1997 (Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte, Neue Folge Bd. 8).
- UNGERN-STERBERG, JÜRGEN VON: Wissenschaftler. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 169-176.
- VALCKE, JENNIFER: Kubismus. In: Metzlers Lexikon Avantgarde. Hrsg. v. Hubert van den Berg, Walter Fähnders. Stuttgart 2009, S. 181-183.
- VERHEY, JEFFREY: Der „Geist von 1914“ und die Erfindung der Volksgemeinschaft. Hamburg 2000.
- VERHEY, JEFFREY: Augusterlebnis. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 357-360.
- VOCK, PETRA JENNY: „Der Sturm muss brausen in dieser toten Welt“. Herwarth Waldens Sturm und die Lyriker des Sturm-Kreises in der Zeit des Ersten Weltkriegs: Kunstprogrammatische und Kriegsliteratur einer expressionistischen Zeitschrift im Kontext. Trier 2006 (Schriftenreihe Literaturwissenschaft Bd. 73).
- VONHOEGEN, HELMUT: Einstieg in XML. Grundlagen, Praxis, Referenz. Bonn 2013.
- WATSON, PETER: Das Zeitalter des Nichts. Eine Ideen- und Kulturgeschichte von Friedrich Nietzsche bis Richard Dawkins. München 2014
- WARMER, JOHANNES: „Damals gab es zwei Zeitschriften der radikalen künstlerischen Richtung“ - Herwarth Waldens *Der Sturm*, Franz Pfemerts *Die Aktion* und ihr Werdegang. In: Der Sturm. Zentrum der Avantgarde. Bd. 2 Aufsätze. Hrsg. v. Antje Birthälmer. Wuppertal 2012, S. 185-198.
- WEBER, JUTTA: Briefnachlässe auf dem Wege zur elektronischen Publikation. Stationen neuer Beziehungen. In: Brief-Edition im digitalen Zeitalter. Hrsg. v. Anne Bohnenkamp, Elke Richter. Berlin 2013 (Beihefte zu Editio Bd. 34), S. 25-34.
- WEHLER, HANS-ULRICH: Das deutsche Kaiserreich 1871-1918. Göttingen 1973.
- WERTH, GERMAN: Champagne. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 409-411.
- WICHERT, ADALBERT: Lotz, Ernst Wilhelm. In: Neue Deutsche Biographie 15 (1987), S. 251-252. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd119218208.html#ndbcontent> (Aufruf 20.05.2017).
- WINKLER, HEINRICH AUGUST: Der lange Weg nach Westen. Bd.1-2. München 2000/2001.
- WINSKELL, KATE: The Art of Propaganda: Herwarth Walden and ‚Der Sturm‘, 1914-1919. In: Art History 18 (1995), H. 3, S. 315-344.

- WINTER, JAY: Großbritannien. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 50–63.
- WINTER, JAY [Hrsg.]: The Cambridge History of the First World War. Bd. 1 Global War. Cambridge 2014.
- WINTER, JAY [Hrsg.]: The Cambridge History of the First World War. Bd. 2 The State. Cambridge 2014.
- WINTER, JAY [Hrsg.]: The Cambridge History of the First World War. Bd. 3 Civil Society. Cambridge 2014.
- WOLF, CHRISTOF: Egozentrierte Netzwerke. Datenerhebung und Datenanalyse. In: Handbuch Netzwerkforschung. Hrsg. v. Christian Stegbauer, Roger Häußling. Wiesbaden 2010 (Netzwerkforschung Bd. 4), S. 471–484.
- YPERSELE, LAURENCE VAN: Antwerpen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 336–337.
- YPERSELE, LAURENCE VAN: Belgien. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 44–49.
- ZIEMANN, BENJAMIN: Front und Heimat. Ländliche Kriegserfahrungen im südlichen Bayern 1914–1923. Essen 1997 (Veröffentlichungen des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung Bd. 8).
- ZILCH, REINHOLD: Kriegsanleihen. In: Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Hrsg. v. u.a. Gerhard Hirschfeld. Paderborn [u.a.] 2004, S. 627–628.

6.3 Internetquellen

- Aufruf der DFG zur freien Lizenzierung von Forschungsdaten:
http://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2014/info_wissenschaft_14_68/
 (Aufruf 25.04.2017).
- Bibliotheks- und Archivverbands-Katalog Kalliope: <http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-4273> (Aufruf 10.01.2017).
- Bibliografie zum Thema *Der Sturm*: <http://biblio.ub.uni-heidelberg.de/sturm/> (Aufruf 25.02.2017).
- Bibliografie gedruckter Briefe von Sturm-Künstlern:
http://www.arthistoricum.net/fileadmin/groups/arthistoricum/themen/themenportale/sturm/Bibliographie_K%C3%BCnstlerbriefe.pdf (Aufruf 12.01.2017).
- Bibliografie zum Thema *Digital Humanities*: <https://de.dariah.eu/bibliographie> (Aufruf 28.04.2017).
- Creative Commons-Lizenz 1.0:
<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de> (Aufruf 12.01.2017).
- Creative Commons-Lizenz 4.0: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>
 (Aufruf 12.01.2017).

Deutsche Biographie Online. Indexeintrag zu Goltz, Hans. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd119525984.html> (Aufruf 19.04.2017).

Digitale Edition der Fontane-Notizbücher: <https://fontane-nb.dariah.eu> (Aufruf 02.06.2017).

Digitale Sammlung der Staatsbibliothek Berlin: <http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/> (Aufruf 10.01.2017).

Düring, Marten: Historical Network Research. Network Analysis in the Historical Disciplines. URL: <http://historicalnetworkresearch.org/> (Aufruf 02.06.2017).

Enders, Rainer: Ausstellungen in der Sturm-Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

Enders, Rainer: Ausstellungen außerhalb der Sturm-Galerie. URL: <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/sturm/ausstellungen/> (Aufruf 06.04.2017).

Europeana 1914–1918: <http://www.europeana1914-1918.eu/de/about> (Aufruf 10.01.2017).

Gemeinsame Normdatei der Deutschen Nationalbibliothek: http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd_node.html (Aufruf 25.04.2017).

GND-Normdatensatz zu Willem Wolf Beffie: <http://d-nb.info/gnd/141343133> (Aufruf 02.06.2017).

Homepage der *Virtual International Authority File*: <http://www.viaf.org> (Aufruf 25.04.2017).

Homepage von *Geonames*: www.geonames.org (Aufruf 25.04.2017).

Kalliope-Eintrag zum archivalischen Nachlass Nell Waldens: <http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-12857> (Aufruf 28.04.2017).

Kalliope-Eintrag zum Zeitungs-Nachlass Herwarth Waldens (Sturm-Archiv II): <http://kalliope-verbund.info/DE-611-BF-3738> (Aufruf 20.05.2017).

Schriftarten von Gustav E. Schroeder: <http://luc.devroye.org/fonts-26232.html> (Aufruf 05.06.2017).

Schriftart „Romana EF Book“: <https://www.myfonts.com/fonts/ef/romana/ef-book/> (Aufruf 05.06.2017).

Schriftart „Tinos“: <https://fonts.google.com/specimen/Tinos> (Aufruf 05.06.2017).

TextGrid-Repository: <https://textgridrep.org/> (Aufruf 02.06.2017).

URL Decoder/Encoder: <http://meyerweb.com/eric/tools/dencoder/> (Aufruf 05.06.2017).

Visualisierungsprogramm Gephi: <https://gephi.org/> (Aufruf 02.06.2017).

Visualisierungsprogramm Visone: <http://www.visone.info/> (Aufruf 02.06.2017).

Webservice *CorrespSearch*: <http://correspsearch.net/index.xml?l=de> (Aufruf 25.04.2017).